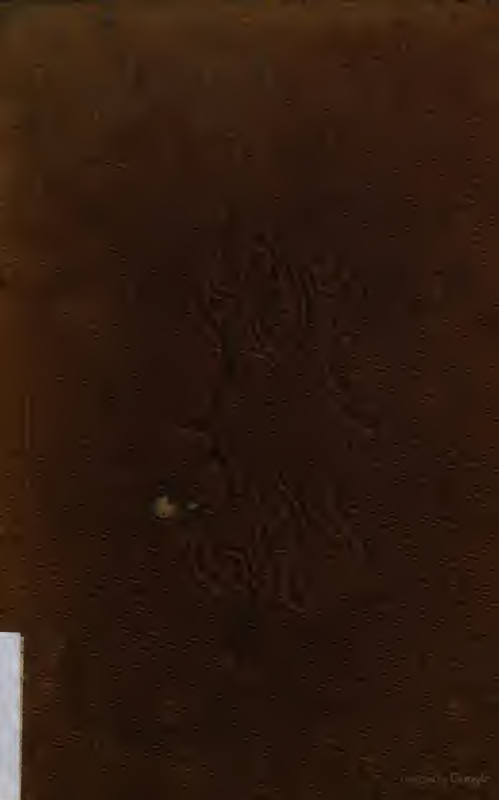
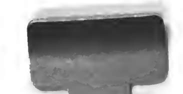








ANMERKUNGEN ZUR ILIAS

(Buch I. II, 1—483. III.)

nebst einigen Excursen.



Ein Hülfsbuch

für das

Verständniss des Dichters überhaupt

von

Dr. Carl Friedrich Nägelsbach,
Professor der Philologie zu Erlangen.

Zweite neuausgearbeitete Auflage.

Nürnberg.
Verlag von Conrad Geiger.
1850.

Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Seinem verehrten Freunde

Herrn

Dr. Friedrich Lübker,

Direktor des Gymnasiums zu Flensburg,

dem

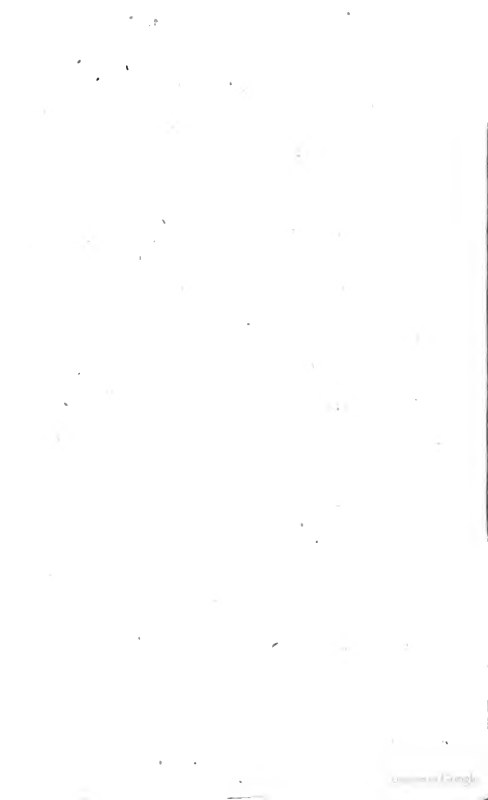
deutsch gesinnten, trefflichen Gelehrten und Schulmann,

aus inniger Hochachtung und Theilnahme

gewidmet

vom

Verfasser.



Vorrede

zur zweiten Auflage.

Als ich von der Verlagshandlung aufgefordert wurde eine neue Ausgabe dieser zu ihrer Zeit freundlich aufgenommenen Jugendarbeit zu besorgen, fand ich dieselbe so dnrchgreifender Veränderungen bedürftig, dass ich mich entschloss ein ganz neues Bnch nach etwas verändertem Plane zu schreiben, zu welchem sich die erste Ausgabe lediglich wie eine Vorarbeit verhält. Zwar die Bestimmung des Buches ist dieselbe geblieben; es soll nicht blos die zunächst commentirten Bücher erklären, sondern ein Hülfsbuch für das Verständniss des Dichters überhanpt sein. Denn neben denjenigen Commentaren, in welchen blos die Schwierigkeiten hinweggeränmt werden, die den Leser am raschen Fortschreiten nnmittelbar hindern, behalten gewiss anch diejenigen ihre Berechtigung, welche tiefer in Form und Gehalt des Schriftstellers einführen und etwa einen Theil desselben als Stoff zu Vorstudien für das Ganze benützen. Während sich ein Leser der ersteren mit Recht alle Bemerkungen, welche mehr als die für den,

Augenblick nothwendige Hülfe bieten, und insbesondere alle Untersuchungen verbittet, wird sichs derjenige Leser, der nicht blos geniesst, sondern sich zu künftigem gehaltreicheren Genusse durch Studien vorbereitet, nicht ungern gefallen lassen, von seinem Wegweiser auch da angehalten zu werden, wo er selbst das Bedürfniss einer Hülfe nicht empfindet, gerade wie sich der Reisende in einer bedeutenden Gegend gerne von Andern auf Schönheiten und Merkwürdigkeiten aufmerksam machen lässt, welche er selbst aus Unkunde nothwendig übersehen müsste. Um jedoch nach Möglichkeit beiden Klassen von Lesern gerecht zu werden, habe ich, vornehmlich in den beiden ersten Büchern, den begründenden oder untersuchenden Theil vieler Anmerkungen von dem vorangestellten Resultate durch den Druck geschieden, so dass, wer blos augenblickliche Hülfe sucht, nicht lange zu suchen hat und was nicht seinem augenblicklichen Bedürfnisse dient bequem überschlagen kann.

Aber wenn auch nicht die Bestimmung des Buches, so ist doch ausserdem in ihm sehr viel anders geworden. Erstlich schien es mir von praktischem Vortheil, die Excurse der ersten Auflage ihrem Hauptinhalte nach in die Anmerkungen selbst zu verarbeiten, für diejenigen aber, denen etwa noch an weiterer und zusammenhängender Ausführung der besprochenen Gegenstände gelegen wäre, dieselben zu citiren wie ein ganz anderes Buch. Dies konnte um so füglicher geschehen, als die erste Ausgabe in sehr vielen Exemplaren verbreitet ist. Dafür ist in einigen neuen Excursen Anderes behandelt worden, dessen Erörterung nothwendig oder wenigstens räthlich, jedoch unter den Anmerkungen keinen

schicklichen Platz zu finden schien. Zweitens habe ich nun auch das dritte Buch der Ilias commentirt, da es reichliche Veranlassnng gibt zu Bemerkungen, welche für den Leser des ganzen Homer von Wichtigkeit sind. Aber den Schiff- und Troerkatalog des zweiten Bnchs habe ich anch jetzt noch ausgeschlossen, ans dem einfachen Grunde, weil mich meine bisherigen, der alten Geographie niemals eindringlich zugewendeten Studien zu einer fruchtbaren und doch zugleich selbstständigen Erklärung dieses Stoffes nicht befähigen. Dafür habe ich drittens der Interpretation in den commentirten Büchern eine grössere Ausdehnung im Sprachlichen sowohl als im Sachlichen gegeben.

In sprachlicher Hinsicht blieben freilich alle Anmerknngen weg, welche in der ersten Auflage für den Anfänger berechnet waren; dies gebot der Charakter des Buches, das auch in seiner ersten Gestalt für Anfänger nicht geeignet schien; ich wünschte jetzt sogar noch mehr weggelassen zu haben. Auch habe ich Untersuchungen über Metrik, Orthographie und Accentuation ausgeschlossen, theils nm den Blick des Lesers nicht über Gebühr zu zerstreuen, theils weil sie, mit Ausnahme der Metrik, für das Verständniss des Dichters unmittelbar nicht erheblich genug sind, die metrischen Erörterungen aber, sobald sie ins feinere gehn, zu viel Detail erfordern und einen unverhältnissmässigen Raum in Anspruch nehmen. Dafür ist aber nicht nur der Textkritik eine grössere Ausdehnnng gegeben, sondern auch anf Vergleichung des späteren, besonders attischen Sprachgebrauchs durchgängig Bedacht genommen worden. Dies that ich theils der Sache wegen, um auch meiner-

seits ein Scherflein zur Erkenntniss des lebendigen Zusammenhangs griechischer Sprachentwicklnng beizusteuern, theils den jungen Philologen und den angehenden Lehrern zu Gefallen, in deren Händen ich mir mein Buch am liebsten denke. Jene werden in ihren Studien, diese im Unterrichte von manchen Winken Gebrauch machen können und sich durch die von mir etwas reichlicher gegebenen Belege für die Beziehungen des homerischen nnd attischen Ausdrucks in der Bemühung unterstützt sehn, den Dichter, wie es seyn muss, immer mehr zum Mittelpunkte des griechischen Unterrichts auf den Gymnasien zu machen. Wenn ich übrigens manche meiner sprachlichen Ansichten anderen neueren gegenüber stillschweigend festgehalten habe, so geschah dies nicht aus Eigensinn und Rechthaberei, sondern in Folge vielfältig durchgeprüfter Ueberzeugung; ich denke dabei insbesondere an die Schrift des trefflichen Bäumlein über ἄν und die Modi.

In sachlicher Hinsicht glaube ich keinen Punkt unberührt gelassen zu haben, welcher für das Verständniss des Dichters unentbehrlich schien; sehr oft kommen freilich blosse Verweisungen auf meine homerische Theologie vor. Neu gearbeitet aber sind die Versuche, die Struktur des Gedichts und die Motive der epischen Handlung nachzuweisen. Man erwarte hier keine Ergüsse der Begeisterung für die Herrlichkeit des Dichters; es wäre schlimm, wenn der reifere Leser sein Gefühl hiefür erst an dem meinigen erwärmen müsste, und wenn insbesondere der Lehrer nicht von selbst so viel Seele in die Behandlung Homers zu legen verstünde, dass auch der Anfänger sich ergriffen fühlen muss. Es

kann und soll überdies im Unterricht je nach Bildnngsgrad und Empfänglichkeit der Schüler manches gesagt werden, was sich im Drucke gar nicht ausnehmen würde; viel wirkt auch die freilich seltene Gabe, den Dichter, was Göthe gewünscht hat, in eine seinem Wesen entsprechende naive Prosa zu übersetzen nnd für die Mittheilung dieser Uebersetznng den richtigen Ton zu treffen. Eben so wenig erwarte man ein ästhetisches Philosophiren über das Einzelne. Dies wäre dem Gegenstand, der in seiner unmittelbaren Natürlichkeit gefasst sein will, durchaus widersprechend und eben desswegen höchst unphilosophisch. Mein Bestreben ging lediglich dahin, die bei aller Einfalt gleichwohl unendlich kunstreiche Gliederung des Gedichts, sodann im einzelnen die poetischen Motive der Handlung hervorzuheben, über welche man nicht flüchtig hinweglesen darf. Der Nachweis jener Gliederung nöthigte mich, so gründlich als möglich auf die Lachmann'sche Liedertheorie einzugehn, von deren Richtigkeit ich mich besonders hinsichtlich dieser drei ersten Bücher nicht überzeugen kann. Ich weiss, dass man meinen Standpunkt vielfältig beschränkt finden und mir den Vorwurf machen wird, dass ich dem Fortschritte der homerischen Forschungen nicht gefolgt sey; aber ich will mir lieber diesen Tadel gefallen lassen, als mich selbst einer assentatio bezichtigen müssen. Dass ich trotz meines Widerspruchs den Scharfsinn und die Feinheit der Gegner nach Gebühr anerkenne, bedarf wohl keiner Versicherung.

Meine Ansicht über die Ilias ist, dass sie von Einem Dichter im Ganzen so, wie sie uns vorliegt, gedichtet, aber Jahrhnnderte lang nicht aufgeschrieben,

sondern von Geschlecht zu Geschlecht mündlich überliefert, dass sie dadurch im Einzelnen vielfach umgestaltet worden, ja in Stücke zerfallen ist, welche die Redaktion unter den Pisistratiden erst wieder zu einem Ganzen vereinigt hat. Dass diese Redaktion das Ganze in seiner ursprünglichen Reinheit und ohne fremdartige Zuthaten wieder hergestellt habe, scheint mir unmöglich; aber gewiss hat sie die Exposition, die Verwicklung und die Lösung der Handlung wieder hergestellt, und ist namentlich im Wiedervereinigen der Bestandtheile dieser drei ersten Bücher glücklich gewesen. Indem ich nun die Wolfische Ansicht von einem nicht schreibenden Homer aufs entschiedenste festhalte, erlaube ich mir auf diesen anzuwenden, was Göthe bei Eckermann III, p. 157 über Shakespeare sagt: „Ueberhaupt hat Shakespeare bei seinen Stücken schwerlich daran gedacht, dass sie als gedruckte Buchstaben vorliegen würden, die man überzählen und gegen einander vergleichen und berechnen möchte; vielmehr hatte er die Bühne vor Augen, als er schrieb (Homer, schalte ich ein, einen Hörerkreis, als er dichtete); er sah seine Stücke als ein Bewegliches, Lebendiges an, das von den Brettern herab den Augen und Ohren rasch vorüberfliessen würde, das man nicht festhalten und im Einzelnen bekritteln könnte, und wobei es blos darauf ankam, immer nur im gegenwärtigen Moment wirksam und bedeutend zu seyn."

Zuletzt noch ein Geständniss: einer wesentlichen Seite der Auslegung bin ich leider zu genügen nicht fähig, der Wortforschung nämlich, so weit sie auf Etymologie beruht. Was ich zu leisten nicht vermag,

wird in reicher Fülle Döderlein's Homerisches Glossarium leisten, welches mit diesem Buche zugleich gedruckt wird. Leider ist mir desshalb eine durchgreifende Benützung desselben unmöglich geworden; doch werde ich in den Nachträgen auf das viele Bedeutende, was es auch für diese drei Bücher enthält, gewissenhaft verweisen. Für die vielfache mündliche Belehrung, die mir durch meinen Freund und Collegen geworden ist, hier öffentlich zu danken ist mir eine willkommene Pflicht. Indem ich dieser genüge, tritt mir aber auch lebendig vor die Seele, wie viel ich für meine homerischen Studien überhaupt den trefflichsten Männern verdanke. Die Grammatik von Thiersch und Buttmann's Lexilogus, Passow's Lexikon und die Odyssee von Nitzsch haben in meinen Jünglingsjahren das Studium des Dichters auf eine Weise belebt, welche den Nachgeborenen kaum mehr recht anschaulich werden kann; durch diese Männer sind wir im Besitze der homerischen Poesie, welchen Wolf und Voss der deutschen Nation errungen hatten, eigentlich erst einheimisch geworden. Später hat auf mich Hartungs berühmtes Werk den förderndsten Einfluss gehabt; auch gegen ihn erneuere ich mit Freuden den Dank, welchen meine Vorrede zur ersten Auflage ausgesprochen hat. Wieder in anderer Weise haben Spitzner und insbesondere Lehrs im Allgemeinen Epoche gemacht; für meine specielle Beschäftigung mit diesen ersten Büchern war Freytags Ausgabe derselben (Petersburg und Leipzig 1837) von bedeutender Wichtigkeit. Möge die Arbeit dieser Männer der Bildung unseres Volkes fortwährend zu Gute kommen, dieses selbst aber, durch Gottes Gnade errettet aus den Wirren der Gegenwart,

wenn ihm, wie wir wünschen, der Segen innerer Einheit und einer tugendhaften Grösse beschieden seyn wird, niemals vergessen, was es den Griechen verdankt.

Erlangen den 25. Mai 1850.

Nägelsbach.

Aus der Vorrede

zur ersten Auflage.

Wenn über Unfruchtbarkeit der klassischen Studien in der Regel Klage geführt wird von solchen, die sich aus ihrem eigenen Unterricht keiner ihnen erspriesslich gewordener Früchte bewusst sind, so fehlen diese, wenn ihr Unglück auch kein selbstverschuldetes seyn sollte, doch gewiss darin, dass sie dasselbe für ein allgemeines und nothwendiges halten, uns Lehrern aber wird die Pflicht vor Augen gestellt, dem Geschlechte, das jetzt unsern Händen anvertraut ist, so viel an uns liegt, jeden Grund zu dereinstiger gleicher Klage zu benehmen. Ja so sehr wir uns zu hüten haben, in der uns übergebenen Jugend eine einseitige, auf Verachtung anderer Wissenschaften gegründete, oder gar eine abgöttische, dem Evangelium entfremdende Begeisterung für das Alterthum anzuregen, so werden wir doch darnach streben müssen, in den Jüng-

lingen selbst, deren künftiger Beruf eine Vorbereitung durch unsere Studien erfordert, eine Partei für unsere gute Sache, und zwar dadurch zu gewinnen, dass wir ihnen die Beschäftigung mit dem Alterthum zur Freude zu machen, d. h. als diejenige Thätigkeit zu bieten wissen, durch welche sie die natürliche Entwicklung ihres Geistes am befriedigendsten und merkbarsten gefördert finden. Wir werden aber ihnen gegenüber unsern Zweck nicht etwa durch streng wissenschaftliche Vertheidigung der klassischen Studien erreichen, da eine solche um verstanden zu werden nichts Geringeres als eine systematische Einsicht in das Gesammtgebiet des menschlichen Wissens voraussetzt, sondern vor Allem durch eine Behandlung der Schriftsteller, die das Urtheil, welches Jahrtausende über die Schönheit und Vortrefflichkeit derselben gefällt haben, auch dem Schüler auf seinem Standpunkt als ein wohlbegründetes erscheinen lässt. Da nun aber die Schönheit derselben dem Inhalt und Ausdruck nach wesentlich in dem Gedanken ruht, dieser aber als solcher nichts Einzelnes und Abgerissenes ist, so wird dem Schüler vor Allem der Gedanke des Schriftstellers und zwar im Zusammenhange zum Bewusstseyn gebracht werden müssen, so dass jener, der über die Mühe, die ihm das Einzelne kostet, leicht vergisst, wo er im Ganzen steht, durch Vermittlung des Lehrers, der ihm den Zusammenhang zu reproduciren hat, in der lebendigen Bewegung des sich entwickelnden Inhalts fortwährend erhalten wird. Je mehr nun der Schüler in die Sache selbst, um welche sichs handelt, hinein-

versetzt wird, je mehr er das Epos, den platonischen Dialog, das Drama, das er gerade liest, selber durchlebt, um so mehr wird auch der schöne und schlagende Ausdruck in seiner Seele widerklingen, weil nunmehr das Element, in welchem derselbe vernommen wird, für ihn kein fremdes mehr ist. Derjenige nun, der seinen Schülern nicht nur was der Schriftsteller im Einzelnen, sondern was er im Zusammenhang sagt zum Bewusstseyn zu bringen, folglich zu bewirken vermag, dass derselbe, obwohl in einzelne Pensa zerstückelt, doch für den Schüler nicht aufhöre ein lebendiges Ganze zu sein, dessen Inhalt als ein organisch entwickelter, dessen Form vom Inhalt und nur von diesem bedingt und erfüllt erscheint, der Lehrer wird seinen Schriftsteller im wahren Sinne des oft gemissbrauchten Wortes ästhetisch erklären. Es ist eine Thatsache, die Schreiber dieses verbürgen kann, dass auf einem vaterländischen Gymnasium, nicht dem hiesigen, Knaben von 12 bis 13 Jahren, nachdem sie von ihrem Lehrer in der lateinischen Elementar-Grammatik tüchtig geübt, und, was nur zu oft versäumt wird, auf den historischen und geographischen Boden der Begebenheiten gestellt waren, lediglich dadurch, dass ihnen immer zum lebendigen Bewusstseyn gebracht wurde, was denn eigentlich erzählt werde, um was sichs denn eigentlich handle, sogar den Cornelius mit Begeisterung gelesen haben.

Aber während der Verfasser des Buchs, dem diese Worte zur Einleitung dienen, auf ein Lesen

der Schriftsteller im Ganzen und im Zusammenhange dringt, scheint das Buch selbst gerade das Gegentheil zu beabsichtigen. Er geht in demselben mit Vorliebe, ja mit Aengstlichkeit auf das Einzelne und Kleinste ein; die Erörterung einer Partikelbedeutung, eines Modusverhältnisses wird als eine Sache von grosser Wichtigkeit behandelt. Dass dies für den geschehen müsse, der die Sprache nicht um der Schriftsteller, sondern um ihrer selbst willen studirt, das zu erweisen möchte in unsern Zeiten wohl höchst überflüssig seyn; was der Verfasser zu rechtfertigen hat, ist die Brauchbarkeit seines dem Lernenden, ja dem angehenden Leser dargebotenen Versuchs über den Dichter in pädagogischer Hinsicht. Er will nun gar nicht einmal die Wahrheiten für sich geltend machen, dass die Meinung, irgend ein Ganzes ohne das Einzelne verstehn zu können, ein Wahn ist, und dass das Einzelne, wenn das Allgemeine, das Kleine, wenn das Vernünftige in ihm erkannt ist, sofort aufhört ein Einzelnes, ein Kleines zu seyn; das aber behauptet er, dass jedes vornehme Lesen, das unter dem guten Vorwand, nur das Ganze sey beachtenswerth, über die scheinbaren Kleinigkeiten hinwegsieht, erstlich den Forschungstrieb im Schüler lähmt, der, an ungelöste Räthsel und Probleme gewöhnt, das ehrenwerthe Bestreben, Nichts unverstanden bei Seite liegen zu lassen, gar bald verlieren, und die Norm, was in einer Wissenschaft erlaubt sey nicht zu beachten, blos in seinem persönlichen Belieben finden wird; dass es zweitens durch die Gewöhnung, so viel Vorhandenes

und Nicht-Verstandenes ohne weiters als nichtig und werthlos wegzuwerfen, die Dünkelhaftigkeit nährt, und dass es drittens, indem es der Beschwerlichkeit überhebt, auch auf das, was keinen unmittelbaren Genuss verheisst, mit gewissenhafter Treue einzugehn, dem Lernenden eine für Geist und Seele höchst förderliche Schule der Selbstverleugnung vorenthält.

Das also können wir Schulmänner dem Zeitgeist unmöglich zu Liebe thun, dass wir die Gründlichkeit in Behandlung des Einzelnen, welche die ächten Philologen von jeher geübt haben, aufgeben und auch unserer Seits der Weisheit des Tages huldigen, die das, was sie nicht versteht, als ein Werthloses bei Seite wirft. Dagegen müssen wir die Erklärung des Einzelnen, die sonst bei Behandlung der Schriftsteller dem Schüler nur zu oft als Zweck aller Lektüre betrieben zu werden schien, zum Mittel herabsetzen; dann haben wir in unserer Lehrweise einen wahren, d. h. das vorhandene Gute erhaltenden, ihm seine rechte Stellung anweisenden Fortschritt gemacht. Es entsteht aber die Frage, wie das geschehen müsse, wie die möglichste Gründlichkeit im Einzelnen mit der Auffassung des Ganzen als Ganzen bestehen könne. Wir beantworten sie sogleich mit specieller Rücksicht auf unsern Dichter folgendermassen.

Wer freilich am Homer einüben will, was an den Elementarbüchern gelernt seyn muss, wer in den Lehr-

stunden Auszüge aus Passow und Buttmann gibt, die zu Hause nachgeschlagen seyn können, wer nicht vor dem Beginn der homerischen Lektüre in einigen vorbereitenden Stunden die nothwendigsten metrischen Regeln und von der homerischen Formenlehre wenigstens so viel einübt, als etwa in den Buttmann'schen Anmerkungen hinter dem Paradigma des regelmässigen Verbums steht, wer gleich Excurse macht, und sich schon Anfangs in weitläufige Theorieen über Gegenstände der homerischen Syntax verliert, der läuft allerdings Gefahr, seinen Schülern den Dichter wo nicht ganz zu verleiden, doch gewiss dessen ersten Eindruck, von welchem so viel abhängt, dergestalt zu verkümmern, dass es späterhin schwer hält, sie für das Verständniss und zum Genuss des Ganzen anzuregen. Und gleichwohl kann der Grund dazu schon in der ersten Gymnasialklasse unserer Anstalten recht gut gelegt werden, wenn der Lehrer derselben, wie der Unterzeichnete, der es mit dem aufrichtigsten Danke gegen seine Collegen in den vorhergehenden Klassen bekennt, die Schüler in der attischen Formenlehre gut eingeübt überkommt, wenn er den Dichter, nach vorhergängiger Lektüre von etwa drei bis vier Büchern einer xenophontischen Schrift, erst im Sommerhalbjahr anfängt, auf fleissige Benützung des Lexikons und der Grammatik, deren Paragraphen zur Lösung schwieriger Formen in den ersten sechs Wochen am Schluss jeder Stunde für die folgende angegeben werden, unerbittlich dringt, anfangs die Partikeln und viel anderes der homerischen Sprache Eigenthümliche zwar

keineswegs übergeht, aber jene einstweilen nur übersetzt, dieses mit wenigen Worten erklärt, und erst, wenn viele einzelne Fälle vorgekommen sind, die sich die Schüler eingeprägt haben, etwa einmal in einer just glücklich ersparten Viertelstunde eine Lehre übersichtlich zusammenfasst, aber gleich von der ersten Stunde an niemals verabsäumt, den Schülern den Inhalt der gelesenen Begebenheiten sowohl als den Zusammenhang ihres Verlaufs, ohne Zuthat eigener, über den Dichter nur hinausführender Reflexionen, fürs erste blos recht lebendig vor die Vorstellung zu bringen, allmählich aber immer mehr in seiner Bedeutung für das Ganze der epischen Handlung darzustellen und erkennen zu lassen. Werden diese Bedingungen erfüllt, so kann der Lehrer, unterstützt vom Eifer der fruchtbar angeregten Schüler, gleich in den ersten Stunden füglich jedesmal 20 bis 25 Verse lesen, diese Zahl allmählich auf 40 bis 45 steigern, und am Schlusse des Schuljahrs in fünf von den sechs wöchentlich für das Griechische unentbehrlichen Stunden (denn eine wird immer den Scriptionen zur Einübung der attischen Syntax gewidmet bleiben müssen) ohne alle übermässige Anstrengung der Schüler fünf bis sechs Bücher der Ilias, oder sieben bis acht von den kürzeren der Odyssee gelesen haben. Nun werden für das nächstfolgende Winterhalbjahr in der zweiten Gymnasialklasse acht bis neun Bücher der Ilias, zehn bis zwölf der Odyssee möglich seyn, so dass die Schüler, wenn nach einer hier bestehenden, gewiss löblichen Einrichtung auch in den beiden obersten Klassen wöchentlich

eine Stunde der cursorischen Lektüre des Dichters gewidmet bleibt, nach Vollendung ihrer Gymnasialstudien blos in ihren Klassen, wie eine mehrjährige Erfahrung hier gelehrt hat, fast den ganzen Homer gründlich gelesen haben können. — —

Nürnberg den 3ten Julius 1834.

Erstes Buch.

Das Lob, welches Horaz in der Ars poet. 148 ff. dem Dichter ertheilt, dass er den Zuhörer sogleich in medias res führe, ist im Gegensatze zu den Cyclikern zu verstehn, welche mit pomphafter Ankündigung unendlich viel versprechen (fortunam Priami cantabo et nobile bellum) oder unendlich weit ausholen (gemino bellum Trojanum orditur ab ovo). Homer dagegen verspricht nicht den ganzen Krieg zu singen, sondern nur den Zorn des Achilleus und die Folgen desselben; aber was Horaz von der Odyssee sagt: non fumum ex fulgore, sed ex fumo dare lucem cogitat, gilt auch von der Ilias; er beschränkt sich im Anfang, ut speciosa dehinc miracula promat, freilich nicht die Wunder der Odyssee, wohl aber die wunderbar ergreifenden Folgen, zu welchen sich der Hader der Könige für diese selbst entwickelt. Wenn daher Wolf den Anfang der Ilias und die in ihm gegebene Ankündigung für den Inhalt des Gedichts zu beschränkt gefunden und hieraus einen Grund gegen die Einheit desselben entlehnt hat, so hat er gerade die von Horaz gelobte weise Mässigung des Dichters verkannt, der keine überspannten Erwartungen rege machen, aber alle überbieten will. In medias res aber führt uns der Dichter in so fern, als er uns sofort ins neunte Jahr des Krieges versetzt (β, 295), der bisher ohne entscheidende Ereignisse geführt wor-

den ist. Das Ereigniss selbst aber, welches der Ilias zu Grunde liegt, wird in seinen ersten Anfängen berichtet. „Ist und bleibt der Zorn des Achilles Stoff der Ilias, sagt Göthe Bd. 33 p. 16, so fängt sie unstreitig ab ovo an, ja noch ehe das ovum empfangen war.“

V. 1. Die Aufforderung der Muse ist jedenfalls ernstlich gemeint. Die Muse soll thun, was nachher der Dichter selbst thut. Denn dass Homer die eigene Thätigkeit des Dichters und die in ihm wirksame Macht der Göttin nicht scheidet, geht aus Od. χ, 347 hervor, wo Phemius sagt: *αὐτοδίδακτος δ' εἰμί· θεὸς δέ μοι ἐν φρεσὶν οἴμας παντοίας ἐνέφυσεν·* eben weil ihn die Göttin inspirirt, ist er nicht Schüler eines andern Meisters, sondern sein eigener Lehrer.

2. *οὐλομένην*, wie Od. κ, 394; λ, 555; ρ, 287. Das Participium ist Adjectivum meist mit transitiver Bedeutung geworden; passivisch für perditus, unselig, steht es nur Od. σ, 273: *νὺξ δ' ἔσται, ὅτε δὴ στυγερὸς γάμος ἀντιβολήσει οὐλομένης ἐμέθεν, τῆς τε Ζεὺς ὄλβον ἀπηύρα* (Freytag). Nitzsch zu Od. δ, 92 findet mit Recht die Eigenthümlichkeit des Wortes darin, dass es nicht blos objectiv die schädliche Kraft oder Wirkung als Eigenschaft bezeichnet, sondern immer mit einem ἦθος, d. h. zu einem Gefühlsausdruck gebraucht wird, ein gefühltes Urtheil ausspricht.

3. *πολλὰς δ' - ἡρώων* ist kein von ἥ abhängiger Relativsatz mehr; das zweite Glied eines für uns doppelgliedrigen Relativsatzes gestaltet sich bei Homer immer, in der spätern Gräcität häufig, auch im Latein nicht selten zu einem selbstständigen Hauptsatze; vgl. zu v. 79. *Ἄϊς* ist, wie Orcus, lediglich als Person zu denken; vgl. Nitzsch zur Odyssee Bd. III p. 148 und Virg. Aen. 2, 398: multos Danaum demittimus Orco. —



Προϊάπτειν aber ist nicht eigentlich demittere, noch weniger, wie Freytag will, *προδιαφθείρειν*, vorzeitig verderben, sondern einfach fortsenden, entsenden, wie v. 195: *πρὸ γὰρ ἧκε θεὰ λευκώλενος Ἥρη*, v. 442: *πρό μ' ἔπεμψεν ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων*.

Das Bedenken Freytags, als ob sich bei *ἰάπτειν* die Bedeutung senden nicht vereinigen lasse mit Od. β, 376, δ, 749: *κατὰ χρόα καλὸν ἰάπτειν*, wo es offenbar *βλάπτειν, φθείρειν* bedeute, erledigen wir mit Passow durch Anerkennung einer ständigen Ellipse von *χεῖρας*, dergleichen wir haben Od. ι, 489: *ἑτάροισι δ' ἐποτρύνας ἐκέλευσα ἐμβαλέειν κώπης*, ferner oft bei *ἀνασχόμενος*, vgl. zu γ, 362. Alle Sprachen haben nicht wenige Transitiva, bei denen man, wenn sie ausgesprochen werden, das nicht namhaft gemachte Objekt gleichsam mithört *). Schwieriger ist, in Anbetracht von Il. ψ, 244: *εἰσόκεν αὐτὸς ἐγὼν Ἄϊδι κεύθωμαι*, die auch von Nitzsch Od. Bd. III p. 148 aufgestellte Behauptung einer steten Persönlichkeit des Ais zu rechtfertigen. Völcker hom. Geogr. u. Weltkunde p. 137 entscheidet und Freytag bespricht diese Stelle nicht. Allein da Od. γ, 16 aktive gesagt wird: *ὄφρα πύθηαι πατρός, ὅπου κύθε γαῖα*, warum sollte nicht auch passive gesagt werden können *κεύθεσθαι Ἄϊδι*, d. i. *ὑπ' Ἄϊδος*?

4. *αὐτούς*. Die Seelen der Helden sind nicht sie selbst, sondern das eigentliche Ich des Menschen ist der Leib. Die Seele wird, sobald sie den Leib verlassen hat, zum *εἴδωλον*· vgl. Hom. Th. VII, 16 p. 332, besonders Il. ψ, 65: *ἦλθε δ' ἐπὶ ψυχὴ Πατροκλῆος δειλοῖο, πάντ' αὐτῷ μέγεθός τε καὶ ὄμματα κάλ' εἰκυῖα*.

5. *πᾶσι*, Raubvögeln aller Art, wie Od. ε, 196; ι, 19; ο, 158. *Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή*, wie Od. λ, 297. Der Rathschluss des Zeus, in Folge dessen so viele

*) Dem *ἰάπτειν χεῖρας* ganz analog ist das hebräische שָׁלַח יָד, z. B. Genes. 37, 22.

Helden den Tod finden, ist nicht blos der auf Thetis Bitte gefasste Beschluss den Troern Sieg zu geben, sondern nach Il. τ, 270—274 ist schon der Zwist der Könige in dieser *βουλῇ* mit inbegriffen. Es heisst dort:

Ζεῦ πατερ, ἦ μεγάλας ἄτας ἄνδρεσσι δίδοισθα.
Οὐκ ἂν δήποτε θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν ἐμοῖσιν
Ἀτρείδης ὤρινε διαμπερές, οὐδέ κε κουρην
ἦγεν ἐμεῦ ἀέκοντος ἀμήχανος· ἀλλά ποθι Ζεὺς
ἤθελ' Ἀχαιοῖσιν θάνατον πολέεσσι γενέσθαι.

An diese Verse knüpft die spätere rationalistische Vorstellung von der *βουλὴ Διὸς* an, wie sie sich in einem von den Scholien bewahrten Fragmente der Cypria des Stasinos findet. Wir geben dasselbe mit den Verbesserungen von Baumgarten-Crusius bei Jahn Jahrb. II, 2, 1 p. 13:

Ἦν ὅτε μύρια φῦλα κατὰ χθόνα πουλυβότειραν
πλαζόμενα στρωφᾶτο βαθυστέρνου πλάτος αἴης.
Ζεὺς δὲ ἰδὼν ἐλέησε καὶ ἐν πυκιναῖς πραπίδεσσι
σύνθετο κουφίσσαι μερόπων παμβώτορα γαῖαν
ἐςριπίσας πολέμου μεγάλην ἔριν Ἰλιακοῖο,
ὄφρα κενώσειεν θανάτῳ βάρος· οἱ δ' ἐνὶ Τροίῃ
ἥρωες κτείνοντο, Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή.

Dieselbe Vorstellung bei Eurip. Orest. 1640; Electr. 1283.

6. *ἐξ οὗ* schliesst sich an *προΐαψε* und *τεῦχε*. *Ἐξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα,* alsbald nach dem einmal. — Ueber *τὰ πρῶτα* vgl. Passow und Il. ω, 27.

Δὴ bei demonstrativen Zeitangaben (*ἐκ τοῦ δή, τότε δῆ κτλ.*) drückt aus, dass nunmehr mit dem genannten Zeitpunkt eine Handlung oder ein Zustand zur Reife gediehen und von nun an, von Stund an in die Wirklichkeit eingetreten ist. Il. ϑ, 295: *ἀλλ' ἐξ οὗ προτὶ Ἴλιον ὠσάμεθ' αὐτούς, ἐκ τοῦ δὴ τόξοισι δεδεγμένος ἄνδρας ἐναίρω·* vgl. Od. α, 74. *Ἐξ οὗ δὴ* aber ist aufzulösen in *ἐκ τοῦ δὴ ἐξ οὗ*, wie Od. ξ, 378: *ἀλλ' ἐμοὶ οὐ φίλον ἐστὶ μεταλλῆσαι καὶ ἐρέσθαι, ἐξ οὗ δή μ' Αἰτωλὸς ἀνὴρ ἐξήπαφε μύθῳ.*

— *διαστήτην ἐρίσαντε,* nach einem Hader sich auseinander gestellt hatten, auseinander getreten, entzweit

waren, also dissidebant. Στῆ heisst nämlich unzählige Male er stellte sich, er trat, nicht blos er stand. Il. ω, 718. οἱ δὲ διέστησαν, traten auseinander, καὶ εἶξαν ἀπήνῃ· vgl. π, 470 und unten zu v. 197.

Das Prooemium. Die Geläufigkeit, mit welcher wir dasselbe gewöhnlich auswendig wissen, darf uns gegen seine einfache Grösse und seinen Reichthum an Inhalt und Gehalt nicht gleichgültig machen. Ein Lied wird angekündigt vom Groll eines Helden, der ausserordentliche Folgen hat. Diese Folgen werden namhaft gemacht in Form einer Steigerung. Aus jenem Grolle folgt Leid und Noth für Alle, der Uebel grösstes der Tod für Viele, ja, was den Tod am schrecklichsten macht, Verlust des Begräbnisses. Dies Alles aber wird in unmittelbare Verbindung gebracht mit der höchsten die Dinge beherrschenden Gewalt, so dass der innige Bezug der Götter- und Menschenwelt, der im ganzen Gedichte überall hervortritt, gleich am Eingang angedeutet wird. Und dieser folgenreiche Groll ist selbst wieder Folge eines einzigen Zwistes zwischen dem mächtigsten und dem tapfersten Fürsten. Mit dieser Angabe ist sogleich im Prooemium selbst die Ausführlichkeit der Erzählung dieses Zwistes motivirt. Der Zwist, der einen Groll von solchen Folgen erzeugt, ist keine gewöhnliche Entzweiung, sondern hat die verhängnissvollste, weitgreifendste Bedeutung, und ist daher der ganzen Vollständigkeit epischer Behandlung werth.

8. *Τίς τ' ἄρ σφωε θεῶν ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι;* Mittelst τὲ wird einfach fortgefahren, mittelst ἄρα die Frage unmittelbar an ihre Veranlassung geknüpft; „und wer war nun also derjenige Gott, der" —? Σφωὲ steht für αὐτώ, wie denn Homer überhaupt für is das Pron. person. der dritten Person braucht, und ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι ist so viel als εἰς ἔριδα ξυνέηκεν

ὥςτε μάχεσθαι, letzteres nach Od. *σ*, 38: *ὁ ξεῖνός τε καὶ Ἶρος ἐρίζετον ἀλλήλοιϊν χερσὶ μαχήσασθαι.*

Ἄρα, stammverwandt mit *ΑΡΩ*, hat oft die Kraft, etwas Neues und Weiteres an dss Vorhergehende unmittelbar anzufügen, wobei es auf die örtlichen Verhältnisse der Stellen ankommt, ob sich dieses Neue aus dem Vorhergehenden logisch ergiebt, oder ob letzteres blos Veranlsssung wird, das Neue anzuknüpfen. Vgl. Il. *β*, 760: *οὗτοι ἄρ' ἡγεμόνες Δαναῶν καὶ κοίρανοι ἦσαν. Τίς τ' ἂρ τῶν ὄχ' ἄριστος ἔην* —; *γ*, 225: *τὸ τρίτον αὖτ' Αἴαντα ἰδὼν ἐρέειν' ὁ γεραιός· τίς τ' ἄρ' ὅδ' ἄλλος Ἀχαιὸς ἀνήρ* —; und viele andere Stellen im Excurs III, 15 der ersten Ausgabe. So reden auch die Tragiker, z. B. Eur. Hel. 336 Pfl. *ἰὼ μέλεος ἁμέρα. Τίν' ἄρα τάλαινα τίνα δακρυόεντα λόγον ἀκούσομαι*;

Der Dativ *ἔριδι* für *εἰς ἔριδα* bei *ξυνέηκε, ξυνελαύνειν, ξυνιέναι* (Il. *φ*, 390) begreift sich aus der Vorstellung, dsss Oertlichkeiten oder Zuständen so gut etwss zugebracht oder zugeführt werden kann, wie Personen, welche fähig sind die Wirkung der auf sie hingehenden Handlung zu empfinden. Vgl. Il. *ε*, 82 *αἱματόεσσα δὲ χεὶρ πεδίῳ πέσε*, die blutende Hand fiel der Erde zu, sls wäre die Erde bei dieser ihr zugewendeten Handlung betheiligt; so Od. *ε*, 374; *χ*, 84; Il. *η*, 145, *ψ*, 283: *οὔδει ἐρεισθῆναι*, und mit Transitivis: Il. *η*, 187: *ὃς μιν (κλῆρον) κυνέῃ βάλε*, Il. *τ*, 222: *καλάμην χθονὶ χαλκὸς ἔχευεν*, Jscobs Del. Epigr. VII, 32, 3: *γαίῃ προχέει*. Und so sehr oft; vgl. für die lateinische Poesie Gossrau zur Aen. 5, 451 und der Anschaulichkeit wegen Sil. Itsl. 4, 446: fontique relabitur amnis.

10. *ἀνὰ στρατόν*, nicht im Lager, sondern das Lager hinauf. Unten fängt Apoll mit der Krankheit an und schickt sie von Zelt zu Zelt das ganze Lager hinauf; v. 53. *ἐννῆμαρ μὲν ἀνὰ στρατὸν ᾤχετο κῆλα θεοῖο*. — *Λαοί* sind bei Homer nie die Völker, sondern stets die Leute, die einzelnen Mannen.

11. *τὸν Χρύσην*, jenen, im troischen Sagenkreise bekannten Chryses, wie Od. *μ*, 125: *βωστρεῖν δὲ Κρα-*

ταῖν, μητέρα τῆς Σκύλλης, die Mutter jener oder dieser Skylla.

14. *ἔχων* ist nicht den Participien *λυσόμενος* und *φέρων* coordinirt, sondern dem *ἦλθε λυσόμενός τε φέρων τε* subordinirt: denn die Tochter loszukaufen und Lösegeld bringend war er **mit** dem Kranz Apollons gekommen. — So schon **Wolf**. Genau entspricht Od. *α*, 310. *ὄφρα — λοεσσάμενός τε τεταρπόμενός τε — δῶρον ἔχων ἐπὶ νῆα κίῃς·* Exc. XV, 1.

15. *χρυσέῳ ἀνὰ σκήπτρῳ*. Wie *ἀνὰ σκῆπτρον* heissen würde: den Stab hinauf, so heisst *ἀνὰ σκήπτρῳ* **oben** am Stabe. Am Stabe nämlich hängen die *στέμματα*, d. h. der *ἐριόστεπτος κλάδος*, der mit Wollenbinden umwundene Lorbeerzweig (Aesch. Suppl. 22; Choeph. 1035; Eum. 43, 44), welcher als Insigne des Apollopriesters diesen unter die Obhut seines Gottes stellt; siehe C. Fr. Hermann Lehrb. der gottesd. Alterthümer der Gr. §. 24, 14.

20. *παῖδα δ' ἐμοὶ λῦσαι* —. Der Gegensatz, welcher v. 18 mit *ὑμῖν μὲν* so eingeleitet war, als ob er in den Dativen ruhen sollte: **euch** wünsch' ich Eroberung und Heimkehr, **mir** gebt die Tochter heraus, hat sich im zweiten Gliede mit *παῖδα δὲ* so gewendet, als wäre er auf Gegenüberstellung der Objekte berechnet gewesen.

So nimmt häufig der Gegensatz eine von seiner ersten Anlage abweichende Richtung auf einen im ersten Gliede nicht gegensätzlich markirten Begriff, Il. *ψ*, 635. *πὺξ μὲν ἐνίκησα Κλυτομήδεα — Ἀγκαῖον δὲ πάλῃ·* *λ*, 848. *τὸ μὲν ἕλκος ἐτέρσετο, παύσατο δ' αἷμα·* Od. *π*, 336. 338. *κῆρυξ μὲν ῥα μέσῃσι μετὰ δμωῇσιν ἔειπεν —· Πηνελοπείῃ δ' εἶπε συβώτης·* und so Od. *α*, 146; Il. *ψ*, 774. 778; 807. 809; 893. 894. Dasselbe findet auch statt bei *τέ-τέ*, Il. *α*, 443. *παῖδά τε σοὶ ἀγέμεν, Φοίβῳ θ' ἱερὴν ἑκατόμβην.* Auch bei den Attikern findet sich dieser der lebendigen Be-

weglichkeit des Gedankens entsprechende Gebrauch; vgl. Dissen zu Dem. cor. §. 163.

— *τά τ' ἄποινα*, dieses Lösegeld hier, auf welches er hinzeigt. In der prosaischen Metaphrase dieser Stelle bei Plat. Rep. III. p. 393 E, einer *διήγησις* ohne *μίμησις*, wie Platon sagt, musste das der *μίμησις* angehörige Pronomen *τά* nothwendig verloren gehn; Exc. XIX, 2.

21. *ἁζόμενοι Διὸς υἱόν*. Der Priester verlangt also Gewährung seiner Bitte nicht aus irgend einem Rechtsgrunde, den er nicht hat, sondern aus Respekt vor dem Gotte, in dessen Obhut er steht und welchem er (v. 381) sehr lieb ist. In seiner Person wird der Gott geehrt; daher auch v. 23 die Achäer in ihrer Fürsprache das *ἁζόμενοι Διὸς υἱὸν* des Priesters in *αἰδεῖσθαι ἱερῆα* verwandeln. Dem Bewusstseyn des Priesters von dieser seiner Stellung zum Gott entspricht auch die Kürze und Einfachheit seiner Bitte, welche sich nur auf diese Stellung, sonst aber auf kein von seiner Person hergenommenes Motiv stützt.

22. *ἐπευφήμησαν αἰδεῖσθαι* d. i. *ἐπευφήμησαν* (sie gaben Beifall) *κελεύοντες αἰδεῖσθαι*, welches Participium jedoch nur Erläuterung für uns, nicht das grammatische Regens für den Griechen ist.

Vgl. Il. β, 290. *ἀλλήλοισιν ὀδύρονται οἶκόνδε νέεσθαι*, sie äussern klagend gegeneinander das Verlangen nach Hause zu gehn, *νόστον ὀδύρονται*, wie es Od. ε, 153 heisst. Od. κ, 521. *πολλὰ δὲ γουνοῦσθαι νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα, ἐλθὼν εἰς Ἰθάκην στεῖραν βοῦν ἥτις ἀρίστη ῥέξειν ἐν μεγάροισι* sc. *εὐχόμενος*, so dass *γουνοῦσθαι* prägnant steht für flehend gelobe. Ueber ähnliche prägnante Strukturen bei den Attikern vgl. Stallbaum zu Plat. Protag. 343 C.

24. *θυμῷ*, lokal: im Herzen, wie z. B. Od. υ, 327. *εἴ σφωϊν κραδίῃ ἅδοι ἀμφοτέροιϊν*· τ, 283. *ἀλλ' ἄρα*

οἱ τόγε κέρδιον εἵσατο θυμῷ· β, 112. ἵν᾽ εἰδῇς αὐτὸς σῷ θυμῷ.

25. ἀφίει, eines von den zahlreichen Imperfekten, mit welchen Homer vergangene Handlungen, welche an sich momentan sind, in ihren nachhaltigen Wirkungen darstellt. Das Imperfektum bewirkt hier nicht eine diutina repraesentatio des Thuns, sondern bezeichnet eine Handlung, die sich, wenn sie auch selbst vorbei ist, doch in ihren Wirkungen lebendig erhält.

Dieser Exc. X. der ersten Ausgabe entwickelten Ansicht simmt Wentzel bei Quaest. de dict. Hom. Fasc. 1. Oppeln 1836. p. 22. Bestritten wird sie von Franke in der Rec. von Schmidt's doctr. temp. verb. graec. et lat. in Bergk's Zeitschr. 1845. n. 33 p. 259. Für die spätere Gräcität vgl. Matth. Eur. Orest. 368; Held zu Plut. Timol. 34, 3.

25. κρατερὸν δ᾽ ἐπὶ μῦθον ἔτελλεν, asperam ei vocem tanquam onus imposuit. Denn weder beifügen noch auftragen, anbefehlen heisst ἐπιτέλλειν, sondern auferlegen; vgl. Lobeck Ῥηματ. p. 115.

26. μή σε- κιχείω, dass ich dich nur nicht treffe. — Dies ist kein Wunsch, sondern eine Warnung; daher man sich die Struktur durch ein gedachtes ὅρα, siehe zu, verdeutlicht. Ueber ähnliche Ellipsen vor μή, ὅπως μή vgl. z. B. Madvig gr. Gr. §. 123 n. 4, 124 n. 2, 124 b n. 1.

28. μή νύ τοι οὐ χραίσμῃ —, damit nicht der Fall eintrete, dass dir nichts hilft —, eine Struktur, wie α, 566. ἀλλ᾽ ἀκέουσα κάθησο, ἐμῷ δ᾽ ἐπιπείθεο μυθῷ, μή νύ τοι οὐ χραίσμωσιν ὅσοι θεοί εἰσ᾽ ἐν Ὀλύμπῳ. Die alte Vorstellung, als sei vor μή, wie in Il. ρ, 91 ff.; β, 195; γ, 107; κ, 26; Od. ο, 10 u. s. w., ein Verbum timendi zu ergänzen, ist aufzugeben.

Νύ charakterisirt die ausgesprochene Vorstellung als eine denkbare, der Vermuthung nahe liegende; siehe zu α, 382; γ, 164.

29. *πρίν μιν καὶ γῆρας ἔπεισιν* ist nicht subordinirter Nebensatz zu *οὐ λύσω·* da müsste es heissen: *πρίν μιν (ἂν) καὶ γῆρας ἐπίῃ*; sondern Hauptsatz, wie Il. σ, 283. *οὐδέ ποτ᾽ ἐκπέρσει (πόλιν)· πρίν μιν κύνες ἀργοὶ ἔδονται·* Od. ο, 31. *ἀλλὰ τάγ᾽ οὐκ ὀΐω· πρὶν καί τινα γαῖα καθέξει ἀνδρῶν μνηστήρων·* Il. ω, 551. *οὐδέ μιν ἀνστήσεις· πρὶν καὶ κακὸν ἄλλο πάθῃσθα*, welcher Conjunctiv für das Futur steht.

30. *ἡμετέρῳ ἐνὶ οἴκῳ*, das Unser der Familiensprache, nach Nitzsch zu Od. α, 397; ib. ϑ, 39; ο, 88. Doch steht *ἡμέτερος* unläugbar auch für *ἐμός*.

Od. π, 442 spricht Eurymachos: *αἶψά οἱ αἷμα κελαινὸν ἐρωήσει περὶ δουρὶ ἡμετέρῳ· ἐπειὴ καὶ ἐμὲ πτολίπορθος Ὀδυσσεὺς πολλάκι γούνασιν οἷσιν ἐφεσσάμενος κρέας ὀπτὸν ἐν χείρεσσιν ἔθηκεν·* λ, 562 Odysseus allein zu Ajas Schatten: *ἀλλ᾽ ἄγε δεῦρο, ἄναξ, ἵν᾽ ἔπος καὶ μῦθον ἀκούσῃς ἡμέτερον.* So auch bei den Tragikern; Pflugk zu Eur. Hel. 531.

— *ἐν Ἄργεϊ*, im Peloponnese; vgl. Voss krit. Blätter zu Il. β, 108. Die Stadt Argos beherrscht noch Diomedes, Il. ξ, 119 ff. und Pausan. Corinth. 30, 9.

31. *ἱστὸν ἐποίχεσθαι*, obire telam h. e. munus textorium, den Webestuhl besorgen, nicht umwandeln, wie denn auch sonst *ἐποίχεσθαι* oft wie obire steht; z. B. Od. ρ, 227. *ἔργον ἐποίχεσθαι. Λέχος ἀντιᾶν* aber ist nach Wolf geradezu dem Lager nahen. Denn indem *ἀντιᾶν*, occurrere, mit dem Accusativ statt mit dem Genitivus steht, kann der Accusativus nur das räumliche Ziel sein, auf welches das Entgegengehn gerichtet ist. Dass in *ἀντιᾶν λέχος* die Nebenvorstellung liege, dem Bette nahen, um es zu bereiten, in Ordnung zu bringen, und dass dies, wie *λέχος πορσύνειν* Il. γ, 411, ein Euphemismus sei, ist eine durchaus unnöthige Annahme. Uebrigens liegt in *ἀντιᾶν*, wie zu-

weilen in occurrere, die Andeutung entgegenkommender Bereitwilligkeit.

32. *σαώτερος* sc. als es ausserdem der Fall sein würde. Die sich hier so natürlich erklärende Comparativform mit Einigen für einen Positiv auszugeben, ist durchaus nicht räthlich. — *ὥς κε νέηαι*, wörtlich: auf welche Weise du wohl gesunder heimkehren wirst, wofür wir sagen: damit du gesunder, wohlbehaltener heimkehrst.

Ein Satz mit *ὡς ἄν* oder *κὲν* und dem Conjunktiv ist ein hypothetischer Nachsatz in relativer Form. Der Conjunktiv desselben steht anstatt des Futurs; denn dieses Tempus und jener Modus sind ihrem Wesen nach identisch, indem beide eine Handlung ausdrücken, die zwar noch nicht wirklich, aber bestimmt ist, in die Wirklichkeit einzutreten. Der hypothetische Vordersatz, auf welchen durch das *κὲ* oder *ἄν* des Nachsatzes hingewiesen wird, steckt in *ὡς*, welches aufgelöst *ὅ,τι ποιῶν* d. i. *ὅ,τι ἐὰν ποιῇς*, quod si facies oder feceris, lautet. Auch unser damit ist eigentlich relatives Adverbium und im Grunde nichts Anderes als womit, mit welchem Thun, d. i. *ὅ,τι ποιῶν*. Vgl. unten Il. *β*, 385 und *ι*, 112. *φραζώμεσθ', ὥς κέν μιν ἀρεσσάμενοι πεπίθωμεν* Od. *β*, 167. *ἀλλὰ πολὺ πρὶν φραζώμεσθ', ὥς κεν καταπαύσομεν* (Conj. Aor.); Od. *α*, 205. *φράσσεται, ὥς κε νέηται*. Od. *ω*, 360. *ἔνθα δὲ Τηλέμαχον καὶ βουκόλον ἠδὲ συβώτην προὔπεμψ', ὡς ἂν δεῖπνον ἐφοπλίσσωσι τάχιστα*. Und ohne *κὲν* Od. *ε*, 164. *ἴκρια πῆξαι ἐπ' αὐτῆς . .*, *ὥς σε φέρῃσιν ἐπ' ἠεροειδέα πόντον*. Es ist in diesen Beispielen leicht ersichtlich, wie in *ὡς* die Bedeutung damit und auf welche Weise in einander spielen. — Nur eine andere Form der Hypothesis ist es, wenn *ὡς* mit *ἄν* und dem Optativ steht, wie Od. *ν*, 402; *ρ*, 165; *ω*, 532; *β*, 53 und mit Einfluss der Oratio obliqua Od. *ω*, 83.

Agamemnon und Chryses. Da in dem Benehmen des Königs gegen den Priester die Grundursache des Unglücks liegt, welches später über die Griechen kommt, so war es Aufgabe des Dichters, die Verschul-

dung des Königs in demselben auf grelle Weise hervortreten zu lassen. Dies geschieht damit, dass Agamemnon die völkerrechtlich zulässige Bitte erstlich ohne alle Motivirung, und zweitens mit Drohungen abschlägt, welche um so mehr die willkürliche Laune des machtstolzen Herrschers verrathen, als im Auftreten und in der Bitte des Priesters durchaus nichts Provocirendes liegt, hauptsächlich aber damit, dass er mit ausdrücklichen Worten die Obhut des Gottes, in welcher der Priester steht, in ihren äusserlichen Zeichen verachtet v. 28, wodurch der Sicherheit des Priesters gegenüber, der Gewährung seiner Bitte lediglich um seines Gottes willen hofft, ein auffallender Contrast entsteht.

34. *ἀκέων*, kein Particip nach Il, *θ*, 459. *Ἀθηναίη ἀκέων ἦν*, Od. *φ*, 89. *ἀλλ᾽ ἀκέων δαίνυσθε*, sondern zum Adverbium gewordenes Neutrum eines verlorenen Adjektivums *ἄκαος*, vielleicht aus dem *ἀ* privativum und dem Stamme *χάω*, *χαίνω*, hisco gebildet mit jonischer Verwechslung des *χ* und *κ*, wie in *δέχομαι* und *δέκομαι*, und gleichfalls jonischem Uebergang von *αο* in *εω*. Es heisst also: ohne den Mund aufzuthun. Die Bildungen *ἀκέουσα* Il. *α*, 565, *ἀκέοντε* Od. *ξ*, 195 erklären sich aus der scheinbaren, zur Flexion reizenden Participialform. So Buttmann Lexil. I, p. 11 ff. — *Παρὰ θῖνα*, das Gestade entlang.

35. *πολλά*, nicht multa, sondern multum, sehr, inbrünstig, wie unten v. 351 und öfter. *Ἀπάνευθε κιὼν* bedeutet nicht während er bei Seite ging, sondern nach Platons Auffassung ist es so viel als *ἀποχωρήσας δ᾽ ἐκ τοῦ στρατοπέδου πολλὰ τῷ Ἀπόλλωνι εὔχετο.*

Buttmann ausf. Sprachl. §. 114 unter *κίω* läugnet zwar, dass *κιὼν* irgendwo der Aoristus sey, und will Stellen wie diese nach der Analogie von *στῆ δὲ θέων* (Il. *ρ*, 707) er lief hin

und stellte sich, *ἔγχος ἔστησε φέρων* (Od. α, 127) er trug den Speer hin und stellte ihn — erklàrt wissen, Ib. §. 108 p. 556; mittlere Gramm. §. 144 n. 7. Bedenken wir sber, dass *κιὼν* such neben und selbst vor einem Aorist steht, wie Od. β, 260. *Τηλέμαχος δ' ἀπάνευθε κιὼν ἐπὶ θῖνα θαλάσσης, χεῖρας νιψάμενος πολιῆς ἁλός, εὔχετ' Ἀθήνῃ*, und nehmen Plston's ganz unzweideutige Auffsssung dazu, welcher hier nicht etwa zusammenzieht, sondern wortgetreu Ins Attische übersetzt, so können wir uns schwer der Annshme entschlagen, dass der Grieche in solchen Stellen aus *κιὼν* elnen Aorist herausgehört habe.

37. *ἀμφιβέβηκας*, der du vor Chryse getreten bist und somit es beschirmend davor stehst. Von einem Umwandeln Chryse's, als ob der beschirmende Gott gleichsam die Runde um die Stadt mache, ist des Perfekts und der sonstigen Bedeutung des Verbums wegen durchaus nicht die Rede.

Das Bild wird bei Homer sonst gebraucht von einem Kämpfer, der vor den Leichnam eines Gefallenen oder sonst vor einen Niedergestürzten getreten ist, um ihn nicht In Feindeshände kommen zu lassen. Il. ξ, 477. *ἀμφὶ κασιγνήτῳ βεβαώς*· ρ, 359. *ἀλλὰ μάλ' ἀμφ' αὐτῷ βεβάμεν*· ferner Il. ϑ, 331. *Αἴας δ' οὐκ ἀμέλησε κασιγνήτοιο πεσόντος, ἀλλὰ θέων περίβη* (sondern er lief und trat vor ihn hin) *καί οἱ σάκος ἀμφεκάλυψεν*, wo von einem Herumgehn um den Gefallenen sugenscheinlich nicht die Rede ist. Gerade so in der späteren Poesie; Aesch. S. Th. 174 Pors. *ἰὼ φίλοι δαίμονες λυτήριοί τ' ἀμφιβάντες πόλιν*· Arist. Eq. 1039 Dind. *λέοντα — ὃς περὶ τοῦ δήμου πολλοῖς κώνωψι μαχεῖται, ὥςτε περὶ σκύμνοισι βεβηκώς*· Für *βέβηκα*, ich bin getreten, ich stehe, vgl. die instruktive Stelle Jscobs Del. epigr. 4, 99, 1: *αἰετέ, τίπτε βέβηκας ὑπὲρ τάφον*, warum stehst du auf dem Grabe?

— *Χρύση* und *Κίλλα*, kleine Städte am adramyttenischen Meerbusen, unfern Thebe's, der Stadt der Kiliker.

38. *ζάθεος*, wie *ζαής, ζάκοτος, ζαμενής*. Dass *ζα*

in diesen Compositionen eine Steigerung des Adjektivs bezeichnet, ist gewiss, dass es das aeolische ζά für διά sey, wenigstens sehr wahrscheinlich. Διά wäre s. v. a. durchaus, durchweg, wie per, ungefähr wie in διαλγής, διάλεπτος, διάλοξος etc.

Vgl. ζαπρίπον für διαπρίπον, wie W. Dindorf herstellt bei Aesch, Pers. 1006; siehe denselben zu S. Th. 288. Ferner Schneidewin im Delect. zu Fragm. Sapph. 22: ζαιλεξάμαν für διελεξάμην. Hartung Part. I. p. 350 sq. sieht in ζα eine Nebenform von ἄγα, welches dem Adv. ἄγαν und den Zusammensetzungen ἀγακλής, ἀγάστονος, ἀγήνωρ etc. zu Grunde liege.

— Τένεδος, Virg. Aen. 2, 21.

39. Σμινθεῦ. Schol.: Mäusetödter; vgl. Ἀπόλλων λυκοκτόνος, σαυροκτόνος, uralte Specialisirungen eines Ἀπόλλων ἀλεξίκακος, welcher nach Homer in den Ἀπόλλων Παιὰν übergeht. Die mythischen Veranlassungen dieser Namen sind verhältnissmässig späte Erfindungen.

Σμίνθος, die Maus, nach Welcker Aesch. Trilog. p. 212 verwandt mit μῦς, μῖς, bei Aesch. Fragm. Sisyph. drap. 212. Dind. 238 Ahrens: ἀλλ' ἀρουραῖός τίς ἐστι σμίνθος ὧς ὑπερφυής. — Nach Aristarch heisst Apollon. Σμινθεύς von einer sonst unbekannten Stadt im troischen Gebiete. Darüber und über diesen Apollon überhaupt vgl. Hoeck Cret. II. p. 265 — 285, welcher jedoch die Deutung Mäusetödter bestreitet und in der Verbindung der Maus mit dem Gotte eine uralte, nicht mehr zu entziffernde Symbolik vermuthet.

— εἴποτε — ἔρεψα ἢ εἰ δή ποτε — ἔκηα sind hypothetische Vordersätze, welche zu zwei Nachsätzen gehören, deren erster κλῦθι ihnen vor, der andere κρήηνον nachgestellt ist, wie z. B. Il, ε, 115. κλῦθί μοι, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, Ἀτρυτώνη, εἴποτέ μοι καὶ πατρὶ φίλα φρονέουσα παρέστης δηΐῳ ἐν πολέμῳ, νῦν αὖτ' ἐμὲ φίλαι, Ἀθήνη. Daher ist nicht mit Bekker hinter Σμινθεῦ ein Punkt zu setzen.

Vgl. Od. β, 270—273; δ, 762 sq.; Il. χ, 82; auch Od. ω, 433. λώβη γὰρ τάδε γ' ἐστὶ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι, εἰ δὴ μὴ παίδων τε κασιγνήτων τε φονῆας τισόμεθ', οὐκ ἂν ἔμοιγε μετὰ φρεσὶν ἡδὺ γένοιτο ζωέμεν, wo Wolf nach πυθέσθαι, Bekker nach τισόμεθ' einen Punkt setzt. Auch von οὕνεκα hat Lehrs Arist. p. 68 f. gezeigt, dass es, wenn auch ein τοὔνεκα folgt, dennoch von dem vorhergehenden Satze, den es begründet, nicht durch die Interpunktion losgetrennt werden darf, und hat darnach Il. γ, 400 ff. ν, 726 verbessert. Für die Tragiker vgl. Herm. Soph. Aj. 827; Oed. Col. 1754; Pflugk Eur. Alc. 734; Med. 25 ff.; für die attische Prosa Heind. Plat. Theaet. 172 D; für die lateinische Cic. or. 2, 17, 72. — Wie hypothetische Vordersätze, so stehn auch doppelt bezügliche Participien mitten inne; Il. ϑ, 345. οἱ μὲν δὴ παρὰ νηυσὶν ἐρητύοντο μένοντες, ἀλλήλοισί τε κεκλόμενοι καὶ πᾶσι θεοῖσι χεῖρας ἀνίσχοντες, μεγάλ' εὐχετόωντο ἕκαστος. Vgl. Pflugk zu Eur. Alcest. 287; Krüger Xen. Anab. 7, 1, 27.

— ἐπὶ νηὸν ἔρεψα. Ἐρέφειν ist so viel als ὀροφοῦν, vgl. Od. ψ, 193; Arist. Av. 1110; Dem. fals. leg. 265. Einem Tempel ein Dach aufsetzen heisst aber ihn fertig bauen; daher Platon in dem Ausdruck ein ναὸν οἰκοδομεῖν findet.

40. εἰ δή, i. e. εἰ ἤδη. — Κατὰ — καίειν, zusammenbrennen, ganz und gar verbrennen, wie Il. φ, 348. κὰδ δ' ἄρα νεκροὺς κῆεν sc. Ἥφαιστος.

Κατὰ bedeutet nicht blos herab, sondern auch nieder, d. i. herab bis auf den Grund oder Boden; Od. ϑ, 190. κατὰ δ' ἔπτηξαν ποτὶ γαίῃ. κ, 567. ἑζόμενοι δὲ κατ' αὖθι γόων· Il. ψ, 700 coll. 798. ἄλλα κατὰ τρίτα θῆκεν ἄεθλα. Daher auch κατα-καλύπτειν, verhüllen, die Hülle ganz und gar herabziehn, Od. ξ. 349. κεφαλῇ δὲ κατὰ ῥάκος ἀμφικαλύψας· ϑ, 92. κατὰ κρᾶτα καλυψάμενος und dergleichen Vieles. Od. λ, 426. χερσὶ κατ' ὀφθαλμοὺς ἑλέειν, die Augen dem Todten nieder, d. i. zu drücken. So bedeutet es denn überhaupt so viel als völlig, ganz und gar, z. B. in κατὰ πάντα φαγεῖν, zusammen fressen, Od. γ, 315; π, 429; κατὰ πυρὸν ἄλεσσαν Od. υ, 109, den Waizen völlig d. i. klein

mahlen, κατὰ δ' ἅρματα ἆξω Il. θ, 403, den Wagen zusammenbrechen. In κατὰ δ' ἔκταθεν ὅσσοι ἄριστοι Il. λ, 691, in κατὰ μὲν Τρώων θάνον ὅσσοι ἄριστοι Il. μ, 13; τ, 335 drückt das Adverbium ein conficere, ein völliges Anfreiben der besten Krieger, in κύνες-κατὰ πάντα δάσονται Il. χ, 354 die völlige Zerfleischung, in κατὰ πυρκαϊὴν σβέσαν Il, ψ, 250 das Auslöschen bis auf den letzten Funken, in κατὰ δ' ἡνία τεῖναν ὀπίσσω Il, γ, 261, τ, 394 das ganz bis zum rechten Punkt bewirkte Zurückziehn der Zügel aus. — Bei den Attikern kommt κατὰ in dieser Verwendung nur in Compositis vor; vgl. z. B. über κατάδηλον Schneider zu Plat. Rep. Vol. III. p. 193 b.

— *πίονα μηρία*, die mit der fetten Netzhaut doppelt umwickelten und mit Abschnitzeln anderer Theile belegten Schenkel**knochen** oder nach Nitzsch zu Od. γ, 456 Schenkel**stücke** des Opferthieres, mit welchen die Gottheit, statt das Ganze zu erhalten, gleichsam abgefunden wird; Hom. Theol. V, 9 extr. — Ueber die **Ansprüche** auf Erhörung, welche der Mensch der Gottheit gegenüber erhebt, so wie über die Form des Gebetes vgl. H. Theol. V, 11. 12.

45. *τόξ' ὤμοισιν ἔχων*, der lokale Dativ zur Bezeichnung des **An** oder des **Auf**; z. B. Od. ζ, 61. *καθαρὰ χροΐ εἵματ' ἔχοντα· ω*, 231. *κυνέην κεφαλῇ ἔχε.*

So steht nicht blos τεύχε' ἔχων ὤμοισιν Od. ω, 380; Il. ρ, 472, sondern auch Il. π, 40. δὸς δέ μοι ὤμοιϊν τὰ σὰ τεύχεα θωρηχθῆναι, ib. 64. ὤμοιϊν μὲν ἐμὰ κλυτὰ τεύχεα δῦθι. Als Präposition tritt ἀμφὶ hinzu; Il. λ, 527. εὐρὺ γὰρ ἀμφ' ὤμοισιν ἔχει σάκος· σ, 538. εἷμα δ' ἔχ' ἀμφ' ὤμοισιν. Mehr aber sagt Il. τ, 18 τέρπετο δ' ἐν χείρεσσιν ἔχων θεοῦ ἀγλαὰ δῶρα· vgl. Virg. Aen. 8, 619. **interque manus et brachia versat** terribilem cristis galeam etc. und Eur. Alcest. 201. κλαίει γ' ἄκοιτιν ἐν χεροῖν φίλην ἔχων, amplexu fovens conjugem.

— *ἀμφηρεφέα τε φαρέτρην*, den doppelt oben und unten verschlossenen Köcher.

Wie hier oben und unten, so bedeutet ἀμφί, was vorn und hinten ist in ἀμφίφαλος κυνέη, Buttm. Lexil. II, p. 242, was zu beiden Seiten, rechts und links ist in ξίφος ἄμφηκες i. e. ἀμφοτέρωθεν ἀκαχμένον nach Od. χ, 10.

46. ἔκλαγξαν — αὐτοῦ κινηθέντος, so oft Er sich bewegte, rasselten sofort (ἄρα) auch die Pfeile. Durch richtige Auffassung des Gen. absol. für αὐτὸς ὅτε κινηθείη gewinnen wir die Vorstellung eines Rasselns der die Griechen bedrohenden Pfeile bei jedem Schritte des Gottes. Und wie dieser Umstand auf das Ohr, so wirkt das ἤϊε νυκτὶ ἐοικὼς auf das Auge der Phantasie. Der Nacht gleicht der Gott, weil auf seinem Angesicht die Finsterniss des Zornes ruht; vgl. die von Freytag angeführten Stellen Il. μ, 463. ὁ δ' ἄρ' ἔςθορε φαίδιμος Ἕκτωρ νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια· Od. λ, 606 von Herakles εἴδωλον· ὁ δ' ἐρεμνῇ νυκτὶ ἐοικώς etc.

48. μετὰ δ' ἰὸν ἕηκεν. Μετὰ sc. τοὺς Ἀχαιούς, ohne dass jedoch μετὰ Präposition wäre; vgl. unten v. 199 und β, 578. ἄριστοι λαοὶ ἕποντ'· ἐν δ' αὐτὸς ἐδύσατο νώροπα χαλκόν, und so oft. Ἰὸν ist aber keineswegs, wie Freytag will, collektive zu verstehn, sondern es wird lediglich der erste Schuss beschrieben, und des Gewichtes wegen, das dieser ἀρχῇ κακοῦ beigelegt werden muss, auch das tönende Klingen des Bogens erwähnt, wie δ, 125 bei dem Schusse des Pandaros.

49. δεινὴ Attribut zu κλαγγή, nicht Prädikat zu γένετο, wie Il. ψ, 688. σὺν ῥ' ἔπεσον, σὺν δέ σφι βαρεῖαι χεῖρες ἔμιχθεν· δεινὸς δὲ χρόμαδος γενύων γένετ'. Denn γένετο bedeutet erfolgte, wie in Il. λ, 417. ὑπαὶ δέ τε κόμπος ὀδόντων γίγνεται· κ, 375. ἄραβος δὲ διὰ στόμα γίγνετ' ὀδόντων, ν, 283. πάταγος δέ τε γίγνετ' ὀδόντων.

50. Die Rede schreitet fort mit dem ersten Gliede eines Gegensatzes, in welcher Struktur in der Regel *καὶ — μέν*, et — quidem steht. Aber in beiden Sprachen lässt sich die Verbindungspartikel in solcher Fügung nicht selten verdrängen, so dass blos die Bezeichnung des Gegensatzes übrig bleibt; Exc. XIV, 5; lat. Stil. §. 158, 1, a; Stallbaum Plat. Gorg. p. 464 B.

52. *βάλλ'*, feriebat, percutiebat (Lehrs Aristarch. p. 71), hier absolute wie Il. ϑ, 282. *βάλλ' οὕτως, αἴ κέν τι φόως Δαναοῖσι γένηαι*, und wie Dem. Phil. 3, 17. *οὗτος ἐμοὶ πολεμεῖ, κἂν μήπω βάλλῃ μηδὲ τοξεύῃ.* — *Πυραὶ νεκύων*, Scheiterhaufen voll Todter.

Zu diesem sogenannten Genit. materiae, welcher unter Anderem bezeichnet, wovon oder womit etwas angefüllt, ausgestattet, belegt ist, vgl. Od. π, 49. *κρειῶν πίνακες·* ε, 72. *λειμῶνες ἴου ἠδὲ σελίνου·* ζ, 291. *ἄλσος αἰγείρων·* γ, 48. *δέπας μελιηδέος οἴνου·* Il. ψ, 170. *μέλιτος καὶ ἀλείφατος ἀμφιφορῆες·* Od. ι, 346. *κισσύβιον μέλανος οἴνοιο.*

53. *ᾤχετο.* Schol. *οὐκ εἶπεν ἐπέμπετο, ἀλλ', ὥσπερ ἐπ' ἐμψύχῳ εἴδει* (wie von einem belebten Gegenstande), *ἐπορεύετο.*

54. Obwohl Agamemnon der Oberkönig ist, so besitzen doch auch die neben ihm stehenden Fürsten das Recht eine Versammlung zu berufen; Nitzsch Od. β, p. 69; Hom. Th. V, 50. Und darüber, dass ein solcher Gedanke dem Achilleus von Here eingegeben wird, vgl. ib. I, 42.

56. *ὅτι ῥα θνήσκοντας ὁρᾶτο*, weil ja, wie Od. α, 263. *ἀλλ' ὁ μὲν οὔ οἱ δῶκεν, ἐπεί ῥα θεοὺς νεμεσίζετο αἰὲν ἐόντας* und Il. η, 140. *δίου Ἀρηϊθόου, τὸν ἐπίκλησιν κορυνήτην ἄνδρες κίκλησκον —, οὕνεκ' ἄρ' οὐ τόξοισι μαχέσκετο δουρί τε μακρῷ, ἀλλὰ σιδηρείῃ κορύνῃ ῥήγνυσκε φάλαγγας.* Den Erklärungspartikeln schliesst sich nämlich diejenige Partikel an, welche die

Erklärung als eine **unmittelbar** aus den Umständen sich ergebende bezeichnet.

Dem ὅτι ῥα vergleichbar ist das quia enim, weil nämlich, der lat. Komiker, z. B. Ter. Heautont. I, 2, 14: CH. quapropter? CL. Quia enim incertum st etiam, quid se faciat. Siehe Hand Turseil. 2. p 376 ff.

57. *οἱ δ᾽ ἐπεὶ οὖν ἤγερθεν* und in Folge dessen *ὁμηγερέες ἐγένοντο*, worin wie in vielen ähnlich ausführlichen Stellen jetzt Niemand mehr eine Tautologie sieht. — Mit *ἐπεὶ οὖν*, *ὡς οὖν* werden oft Handlungen eingeführt, die sich auf eine vorhergehende Angabe zurückbeziehen und die Rede darauf zurücklenken, wie hier das *οἱ δ᾽ ἐπεὶ οὖν ἤγερθεν* zurückweist auf das *ἀγορήνδε καλέσσατο·* als sie sich nun auch, wie sie berufen worden waren, versammelt hatten. Etwas anders steht *ἐπεὶ οὖν* unten *γ*, 4, wo die Note zu vergleichen.

Was Hartung Part. II. p. 2 in anderer Beziehung so treffend sagt, *οὖν* verknüpfe und folgere nur in so fern, als man damit bei derselben Sache bleibe und das Gefolgerte mit dem Früheren identisch seyn müsse, findet auch in dieser Abzweigung des Gebrauchs der Partikel seine volle Anwendung. Vgl. Od. *ξ*, 463. Odysseus: *εὐξάμενός τι ἔπος ἐρέω·* es wäre vielleicht besser, wenn ich schwiege —; *ἀλλ᾽ ἐπεὶ οὖν τὸ πρῶτον ἀνέκραγον, οὐκ ἐπικεύσω.* Od. *π*, 453. *οἱ δ᾽ ἄρα δόρπον ἐπισταδὸν ὡπλίζοντο* — v. 478. *οἱ δ᾽ ἐπεὶ οὖν παύσαντο πόνου τετύκοντό τε δαῖτα.* Vgl. Od. *φ*, 273 mit 264, *ω*, 384 mit 364, 489 mit 412, *ψ*, 300 mit 296, Il. *κ*, 272 mit allem Vorhergehenden.

58. *τοῖσι δ᾽ ἀνιστάμενος μετέφη.* Dass der Dichter in dieser Formel *τοῖσιν* eben so gut auf *ἀνιστάμενος* als auf *μετέφη* beziehen kann, geht daraus hervor, dass er es zu diesen Verbis auch dann setzt, wenn jedes von ihnen allein steht; so lesen wir unten v. 68. *τοῖσι δ᾽ ἀνέστη·* v. 247. *τοῖσι δὲ Νέστωρ — ἀνόρουσεν*, und sehr oft *τοῖσιν μετέφη*, *μετέειπεν*, *μετεφώνεεν*, *μετηύδα*. Dass nun in letzterer Verbindung der Dativ

nur besagen kann: unter ihnen, geht schon aus Il. χ, 476 hervor: ἀμβλήδην γοόωσα μετὰ Τρωῇσιν ἔειπεν· und so fasse man das τοῖσιν auch in Zwiegesprächen, Od. ε, 202; η, 47; ν, 374. Daraus folgt aber gar nicht, dass der Dativ bei ἀνέστη, ἀνόρουσε κτλ. eben so gedeutet werden muss. Dagegen spricht aufs entschiedenste die alte exegetische Ueberlieferung, kraft deren Ovidius Metam. 13, 2 sagt: surgit ad hos. Genau genommen besagt somit unser Vers: Ad hos surgens locutus inter eos est Achilles; nur dass der Unterschied in der Auffassung des Dativs je nach Verschiedenheit des Verbums von uns zur Verdeutlichung gemacht wird, nicht vom Dichter, dem der Dativ in beiden Fügungen eben Dativ ist.

Wir würden über diese Kleinigkeit nicht so viel Worte machen, wenn nicht dieses τοῖσι schon die wunderlichsten Auffassungen erfahren hätte, z. B. von Wolf bei Usteri für ein Neutrum (inter haec, dann, nunmehr, hierbei), von Passow in der Odyssee als Masculinum (zu ihnen redete) genommen, in der Ilias mit der Ergänzung μύθοις oder ἔπεσι gedeutet worden wäre. Vgl. Giese gramm. Erkl. von Il. I, 1—67, Parchim 1838, p. 56, welcher nur darin irrt, dass er die für uns augenscheinliche Verschiedenheit der Dativkraft in τοῖσι δ' ἀνέστη und τοῖσι μετέφη nicht anerkennt.

59—61. Sinn: Nun glaub ich, dass wir, wenn wir auch etwa dem Tod entfliehen, doch unverrichteter Sache wieder von hier fortgehn werden, sintemal nunmehr (εἰ δή) beides, Krieg und Pest, die Achäer bezwingt. Παλιμπλαγχθέντας, Schol. ἀπράκτους, infecta re; vgl. Doed. Syn. u. Etym. I. p. 92. u. Od. ν, 5. ὦ Ὀδυσεῦ, ἐπεὶ ἵκευ ἐμὸν ποτὶ χαλκοβατὲς δῶ, ὑψερεφές, τῷ σ' οὔτι παλιμπλαγχθέντα γ' οἴω ἂψ ἀπονοστήσειν. Ἀπονοστεῖν, nicht blos heimkehren, sondern auch fortgehn von einem Orte; Od. ω, 471. οὐδ' ἄρ' ἔμελλεν ἂψ ἀπονοστήσειν, ἀλλ' αὐτοῦ (an Ort und Stelle) πότμον ἐφέψειν.

Πλάζειν τινά, einen seines Weges, somit auch Zweckes verfehlen machen; Il. β, 132. *οἵ με μέγα πλάζουσι* sc. *τῆς ὁρμῆς*· daher *πλανᾶσθαι*, des Weges verfehlen, einen Zweck nicht erreichen; siehe Krüger zu Xen. Anab. 7, 7, 24. — Ueber *νόστος*, *νοστεῖν* vgl. Suidas: *περινοστοῦντας*, *περιερχομένους*· *νόστος κυρίως μὲν ἡ ἀπ' ἀλλοδαπῆς οἴκαδε ἄφιξις*, *καταχρηστικῶς δὲ καὶ ἡ ἀπὸ τόπου εἰς τόπον*. Hiezu vgl. Od. ε, 344. *ἀτὰρ χείρεσσι νέων ἐπιμαίεο νόστου γαίης Φαιήκων*, strebe schwimmend ans Land der Phäaken zu kommen; für die Tragiker Hermann zu Soph. Philoct. 48.

Εἴ κεν θάνατόν γε φύγοιμεν. Diese Fügung kann nur aus dem Gesichtspunkte richtig begriffen werden, dass *ἂν* mit dem Optativ ausser der Oratio obliqua immer und überall einen hypothetischen Nachsatz bezeichnet. Wird nun aber ein solcher Nachsatz durch *εἰ* zugleich zu einem Vordersatz gemacht, so bekommt er dadurch eine gedoppelte Eigenschaft: mittelst *εἰ* ist er einem anderen Nachsatze als Vordersatz subordinirt, mittelst *ἂν* und dem Optat. einem verschwiegenen neuen Vordersatze als Nachsatz superordinirt. So hier. Einfacher Vordersatz: *εἰ-φύγοιμεν*· durch einen verschwiegenen Vordersatz selbst wieder bedingter und dadurch in einer Hinsicht zum Nachsatz gewordener Vordersatz: *εἰ θεοῦ διδόντος* (*θεὸς εἰ δοίη*) *φύγοιμεν ἄν*, wenn wir auch, falls ein Gott uns gnädig ist, dem Tod entrinnen können. Die weitere Ausführung für Homer in Exc. VIII; für die Attiker vgl. Stallbaum zu Plat. Prot. p. 329 B, Schäfer im Apparat. Dem. zu Phil. I, p. 340. Sehr instruktiv Demosth. Lept. 62. *οὐκοῦν αἰσχρόν, εἰ μέλλοντες μὲν εὖ πάσχειν συκοφάντην ἂν τὸν ταῦτα λέγοντα ἡγοῖσθε, ἐπὶ τῷ δ' ἀφελέσθαι τὰς τῶν προτέρων εὐεργετῶν δωρεὰς ταῦτα λεγόντων ἀκούσεσθε.*

— *θάνατόν γε.* Mit *γὲ* wird der Gegensatz markirt, in welchem *θάνατον* steht zu *παλιμπλαγχθέντας*.

61. *εἰ δή*, sintemal nunmehr; vgl. Neue Exc. I, 2, 2.

62. *ἄγε δή*, age dum, wohlan denn nun. — Ueber die *μάντεις* vgl. Hom. Th. IV, 31—33, über die *ἱερεῖς* ib. V, 5. Der nach Achilleus' Rath zu befragende Priester

könnte aber kein im Lager mit befindlicher Achäer sein; denn kein Priester konnte nach Troja mitziehn, da jeder an den Dienst seines Tempels gebunden war; Achilleus denkt an einen Priester wie etwa Chryses. — Der *ὀνειροπόλος* endlich wäre hier kein *ὀνειροκρίτης*, denn ein zu deutender Traum ist nicht vorhanden, sondern ein *ὀνειροπολούμενος*, der sich absichtlich hinlegt, um eine Offenbarung im Traum zu erhalten. Ueber diese incubatio vgl. insbesondere die Ausleger zu Pind. Olymp. 13, 71; Cic. Divin. I, 43, 96; Virg. Aen. 7, 88.

63. *καὶ γάρ τ' ὄναρ ἐκ Διός ἐστιν*, denn ingleichen auch —, wie Il. ω, 602. *καὶ γάρ τ' ἠΰκομος Νιόβη ἐμνήσατο σίτου*. Ueber *τὲ* vgl. zu v. 218.

64. *ὅς κ' εἴποι*, hypothetischer Nachsatz in relativer Form mit verschwiegenem Vordersatze: welcher, wenn er gefragt würde, wohl sagen könnte; wie Il. ο, 736. 738; ω, 149 etc. — *Ὅ,τι τόσσον ἐχώσατο*, s. v. a. *ὅντινα τοσοῦτον χόλον ἐχώσατο*· siehe unten zu α, 257 und Od. ε, 215. *μή μοι τόδε χώεο*, wie im Lateinischen id furere (Liv. 8, 31), hoc fremere, id. 28, 18.

65. *εἴτε - εἴτε*, wörtlich: sive - sive; also: der uns den Grimm des Gottes erklären könnte, sowohl wenn dieser um eines (nicht erfüllten) Gelübdes, als auch wenn dieser um einer (nicht dargebrachten) Hekatombe wegen zürnt. Da aber in den Sprachen die innigste Verwandtschaft zwischen ob und wenn zu Tage liegt, da nicht nur ob für wenn, sondern auch wenn für ob steht (man denke an *εἰ*, si nach den Verbis quaerendi et experiundi, an das hebräische אִם, und für das Deutsche an Luthers Uebersetzung von 2 Cor. 12, 2), da sich ferner jeder hypothetische Vordersatz in einen Hauptsatz mittelst der direkten Frage verwandeln lässt (wenn du das thust lautet als Hauptsatz: thust du das?), so lässt sich dieses doppelte *εἴτε* auch als ob — oder

verstehn. Ueber den sonstigen hom. Gebrauch des *εἴτε - εἴτε* siehe Spitzner zu Il. *β*, 349.

Für die oben angedeutete negative Auffassung der Objecte von *ἐπιμέμφεται* vgl. Il. *ν*, 166. *χώσατο δ' αἰνῶς, ἀμφότερον, νίκης τε* (den er nicht hatte) *καὶ ἔγχεος, ὃ ξυνέαξεν· ε*, 178. *εἰ μή τις θεός ἐστι κοτεσσάμενος Τρώεσσιν, ἱρῶν μηνίσας*. Zur Erklärung Il. *φ*, 457. *νῶϊ δέ τ' ἄψοῤῥοι κίομεν κεκοτηότι θυμῷ, μισθοῦ χωόμενοι, τὸν ὑποστὰς οὐκ ἐτέλεσσεν· ι*, 34. *ἀλκὴν μέν μοι πρῶτον ὀνείδισας ἐν Δαναοῖσιν, φὰς ἔμεν ἀπτόλεμον καὶ ἀνάλκιδα*. Ueber diese res pro rei defectu genannte Struktur vgl. Lobeck Soph. Aj. 659; Wunder ib. 41; Beneke zu Cic. Dejot. 3, 9 und die Literatur bei Jacob Rec. von Reisig's Vorlesungen in Zimmermanns Zeitschr. 1841. Nro. 22 p. 182. — *Εἴ τ' ἄρα*, nämlich; Exc. III, 16 extr.

66. *αἴ κεν — βούλεται (βούληται)* mit dem obigen *ἐρείομεν* zu vermitteln durch ein hinzugedachtes: damit wir sehen, ob —. Denn *αἴ κε* setzt, wie si in gleicher Bedeutung, für uns stets ein Verbum experiundi voraus; z. B. Il. *ζ*, 94. *καί οἱ ὑποσχέσθαι δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηῷ, ἤνις, ἠκέστας, ἱερευσέμεν, αἴ κ' ἐλεήσῃ ἄστυ τε καὶ Τρώων ἀλόχους καὶ νήπια τέκνα*. — Die *αἶγες τέλειαι* sind *ὁλόκληροι*, die vollkommenen, makellosen; denn Thiere von irgend fehlerhafter Beschaffenheit eignen sich zum Opfer nicht.

68. *ἤτοι ὅγ'* ist *οὗτος μέν*, da die Versicherungspartikel *ἤτοι* (Exc. II, 12), obwohl eigentlich speciell nur Versicherung für Andere, doch auch übergeht in die generelle Bedeutung von *μέν*, d. i. *μήν*. *Ἄρα* aber in *κατ' ἄρ' ἕζετο* ist unmittelbar darauf, sofort, continuo, Exc. III, 10.

70. *τά τ' ἐόντα·* in solchen Substantivirungen des Participiums ist der homerische Artikel ganz identisch mit dem attischen; Il. *ψ*, 663. *ὁ νικηθείς·* ib. 702. *τῷ μὲν νικήσαντι. φ*, 262. *τὸν ἄγοντα* etc.; vgl. Exc. XIX,

3. — Uebrigens ist in diesem Verse das übernatürliche und das natürliche Wissen des Kalchas zusammengefasst. Denn sein Wissen von dem was früher war (*πρό τ᾽ ἐόντα*) kann desshalb kein Theil seines übernatürlichen Wissens sein, weil die Kenntniss der Vergangenheit bei Homer nie aus göttlicher Offenbarung, sondern stets nur aus Ueberlieferung oder Erfahrung geschöpft wird; denn nur *τά τ᾽ ὄντα καὶ μέλλοντα* weissagt die Gottheit, Eur. Jon. 7. Dieses historische Wissen, die Weisheit des homerischen Menschen (Nitzsch Od. Bd. III. p. 394, Hom. Th. IV, 2) gesellt sich bei Kalchas dem übernatürlichen Wissen von Zukunft und Gegenwart; ein Beispiel, dass etwas Gegenwärtiges durch Offenbarung gewusst wird, gibt Il. ζ, 438.

70. *καὶ νήεσσ᾽ — Ἴλιον εἴσω*, eine prägnante Struktur für *ἡγησάμενος ἤγαγεν Ἴλιον εἴσω*, wie Il. ε, 210. *ὅτε Ἴλιον εἰς ἐρατεινὴν ἡγεόμην Τρώεσσι·* Od. ξ, 230. *εἰνάκις ἀνδράσιν ἦρξα καὶ ὠκυπόροισι νέεσσιν ἄνδρας ἐς ἀλλοδαπούς.* Zu *Ἴλιον εἴσω* vgl. Od. β, 172. *Ἴλιον εἰςαναβαίνειν*, womit die Vorstellung des penitus pervenire gegeben ist. Uebrigens steht *ἡγεῖσθαι* auch mit dem blossen Accusativ ohne Präposition, Od. ζ, 114; η, 22.

72. *ἣν διὰ μαντοσύνην. Διά* mit dem Accusativ bezeichnet nicht das Werkzeug, mit welchem eine Handlung vollbracht wird, sondern ein zwischen Handlung und Erfolg vermittelndes Thun, eine zweite Thätigkeit, mittelst deren Ausübung sich die jedesmal gemeinte Haupthandlung realisirt. Das *ἡγεῖσθαι* des Kalchas geschah in und mit seinem *μαντεύεσθαι*.

Ob diese zweite Thätigkeit mittelst einer Sache oder Person ausgedrückt wird, ist gleichviel. Od. λ, 437. *ἦ μάλα δὴ γόνον Ἀτρέος εὐρύοπα Ζεὺς ἐκπάγλως ἤχθηρε γυναικείας διὰ βουλὰς ἐξ ἀρχῆς*, Zeus hat dem Stamme des Atreus durch weibliche Anschläge von jeher Böses gethan. Odysseus ferner

siegt im Hause des Deiphobos *διὰ μεγάθυμον Ἀθήνην* Od. ϑ, 520; die Freier entdecken die List Penelope's *διὰ δμωὰς κύνας οὐκ ἀλεγούσας* Od. τ, 154. Verschieden sind diejenigen Stellen, in welchen *διὰ* nicht die vermittelnde Thätigkeit, sondern die Veranlassung der Thätigkeit ausdrückt, z. B. Il. ο, 41. *μὴ δι' ἐμὴν ἰότητα Ποσειδάων ἐνοσίχθων πημαίνει Τρῶας.* Od. ϑ, 82. *τότε γάρ ῥα κυλίνδετο πήματος ἀρχὴ Τρωσί τε καὶ Δαναοῖσι Διὸς μεγάλου διὰ βουλάς,* wie λ, 276; ν, 121. *ἐκ δὲ κτήματ' ἄειραν, ἅ οἱ Φαίηκες ἀγαυοὶ ὤπασαν οἴκαδ' ἰόντι διὰ μεγάθυμον Ἀθήνην.* Uebrigens vgl. Nitzsch III, p. 272; für die Attiker z. B. Weber zu Demosth. Aristocr. 131 p. 394, Schneider zu Plat. Rep. X, p. 610 D.

Wie ferner die Führung des Heeres durch Kalchas zu verstehen sei, darüber vgl. Cic. Divin. 1, 40, 87: Calchantem augurem scribit Homerus — ducem classium fuisse ad Ilium auspiciorum credo scientia non locorum; der Schol. erinnert an Il. δ, 408.

73. *ἐϋφρονέων*. Dies Wort bedeutet in der nachhomerischen Gräcität theils verständig, wie *κακῶς φρονῶν* unverständig, theils wohlmeinend von Gesinnung. Bei Homer, der auch *ἀγαθὰ φρονεῖν* und *φίλα φρονεῖν* hat (Od. η, 74. 75), herrscht die letztere Bedeutung vor, ohne dass die erstere ausgeschlossen wäre; der Zusammenhang entscheidet, in welcher es zu nehmen ist. Anderer Ansicht ist Nitzsch zu Od. β, 160.

Verständig seyn bedeutet *εὖ φρονεῖν* z. B. Aesch. Prom. 385. *κέρδιστον εὖ φρονοῦντα μὴ δοκεῖν φρονεῖν·* Arist. Ran. 1485. *ὅδε γὰρ εὖ φρονεῖν δοκήσας πάλιν ἄπεισιν οἴκαδ' αὖ·* Aesch. Tim. cap. 11. *οἱ πρεσβύτεροι τῷ μὲν εὖ φρονεῖν ἀκμάζουσιν·* Luc. Vit. auct. 14. *τοιγαροῦν οὐδὲ ὠνήσεταί σέ τις εὖ φρονῶν.* Umgekehrt *κακῶς φρονεῖν* unverständig seyn bei Eur. Med. 250; Heracl. 56. Dagegen bezieht sich *εὖ φρονεῖν* auf die wohlwollende Gesinnung bei Aesch. Ag. 1436. *ἕως ἂν αἴθῃ πῦρ ἐφ' ἑστίας ἐμῆς Αἴγισθος, ὡς τὸ πρόσθεν εὖ φρονῶν ἐμοί·* Choeph. 774. *ἀλλ' ἦ φρονεῖς εὖ τοῖσι νῦν ἠγγελμένοις·* Soph. Aj. 483. *ἐπεὶ τὸ*

σὸν λέχος ξυνῆλθον, εὖ φρονῶ τὰ σά. So wird εὖ φρονεῖν endlich parallelisirt mit bona precari; Eur. Iph. A. 1199 H. ἀλλ' ἐμὶ δίκαιον ἀγαθὸν εὔχεσθαί τί σοι; Οὐ τἄρ' ἀσυνέτους τοὺς θεοὺς ἡγοίμεθ' ἄν, εἰ τοῖσιν αὐθένταισιν εὖ φρονήσομεν;

— ἀγορήσατο, eine öffentliche Rede hielt, eine concio.

74. κέλεαί με· Schol. A. zu Il. ω, 77: ἡ διπλῆ (d. h. bei diesem Verse steht, wie wir sagen würden, ein Nota bene) ὅτι ἐξ ὀνόματος μὴ καλέσαντος τοῦ Διὸς (ohne von Zeus namentlich gerufen zu werden) ἡ πρὸς τοῦτο τεταγμένη Ἶρις ὑπακούει, ὥςτε καὶ ὅταν ὁ Ἀχιλλεὺς λέγῃ κοινότερον „ἀλλ' ἄγε δή τινα μάντιν" εὐλόγως οὖν πάλιν ἐρεῖ ὁ Κάλχας „ὦ Ἀχιλεῦ κέλεαί με." — Μυθήσασθαι, deuten.

76. ἐρέω sc. ἔπος, die Sache, um welche sichs handelt *). Vgl. Il. λ, 652. νῦν δὲ ἔπος ἐρέων πάλιν ἄγγελος εἶμ' Ἀχιλῆϊ, die erkundete Sache; Od. λ, 146. ῥηΐδιόν τοι ἔπος ἐρέω καὶ ἐνὶ φρεσὶ θήσω, eine leichte Sache.

Vgl. Soph. Oed. R. 1113. πρὸς τί τοῦτο τοὖπος ἱστορεῖς, hanc rem, wie Wunder erklärt. Ferner Plat. Phileb. 18. D; Euthydem. 295. C. und dort die Ausleger.

— σύνθεο sc. φρεσίν, vernimm, nach Od. α, 328. φρεσὶ σύνθετο θέσπιν ἀοιδὴν κουρη Ἰκαρίοιο.

77. ἦ μέν, pros. μήν, die bekannte Formel der Betheuerung. Πρόφρων, volens, propenso animo; denn Il. κ, 291 wird πρόφρασσα vom Dichter selbst durch ἐθέλουσα, bereitwillig, erklärt.

79. καί οἱ πείθονται Ἀχαιοί. In zweitheiligen Relativsätzen (wie hier: welcher — und welchem —)

*) Oder bedarf es nicht der Annahme einer stabilen Auslassung des Objekts, sondern blos einer Ergänzung von μῆνιν?

hat sich bei Homer das zweite Glied von der relativen Form entweder a. vollständig losgemacht, *α*. durch ein gedachtes oder *β*. wirklich gesetztes Demonstrativum, und die verbindende Partikel ist ausser *καί* auch *δέ*· oder b. im zweiten, mit *καί* oder selbst *τὲ — καί* verbundenen, noch nicht völlig selbstständig gewordenen Gliede fehlt zwar das Relativum, ist aber grammatisch zu ergänzen, und zwar *α*. im Nominativ, *β*. in einem Casus obliquus. Vgl. Bernhardy Synt. p. 304.

Zu jedem dieser Fälle geben wir je ein Beispiel. a. *α*. Od. *δ*, 177. *μίαν πόλιν ἐξαλαπάξας, αἳ περιναιετάουσιν, ἀνάσσονται δ' ἐμοὶ αὐτῷ·* *β*. Od. *η*, 171. *ὅς οἱ πλησίον ἷζε, μάλιστα δέ μιν φιλέεσκεν*, wie Il. *γ*, 388. b. *α*. Od. *β*, 114. *τῷ ὅτεῴ τε πατὴρ κέλεται καὶ (ὅστις) ἁνδάνει αὐτῇ*. *β*. Il. *ο*, 490. *ῥεῖα δ' ἀρίγνωτος Διὸς ἀνδράσι γίγνεται ἀλκή, ἠμὲν ὁτέοισιν κῦδος — ἐγγυαλίξῃ, ἠδ' ὅτινας μινύθῃ τε καὶ (οἷς) οὐκ ἐθέλῃσιν ἀμύνειν*.

80. *ὅτε χώσεται* so viel als *ὅταν χώσηται*. Da nämlich der ganze Vers eine allgemeine, für alle Fälle gültige Sentenz enthält, so bezieht sich das Wann (*ὅτε*) nicht auf einen bestimmten einzelnen Fall der Zukunft, welchen *χώσεται* als Futurum bezeichnen würde, sondern deutet, wie allemal wann, so oft, auf eine unbestimmte Vielheit von Fällen, deren Verwirklichung sich immer erwarten lässt. Kurz was *ὅτε* mit dem Optativ für die Vergangenheit, das ist *ὅτε* oder *ὅταν, ὅτε κεν* mit dem Conjunktiv für Gegenwart und Zukunft. Es steht somit *ὅτε χώσεται* als Conjunktiv mit kurzem Modusvokal den förmlichen Conjunktiven in Stellen von folgender Art gleich: Il. *τ*, 183. *οὐ μὲν γάρ τι νεμεσσητὸν βασιλῆα ἄνδρ' ἀπαρέσσασθαι, ὅτε τις πρότερος χαλεπήνῃ·* Il. *β*, 395. *Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἴαχον, ὡς ὅτε κῦμα ἀκτῇ ἐφ' ὑψηλῇ, ὅτε κινήσῃ Νότος ἐλθών*.

81. *εἴπερ γάρ τε χόλον γε — ἀλλά τε*. Um die hier sich häufenden Partikeln richtig zu begreifen, nehme

man erstlich εἴπερ für wenn noch so sehr, wenn immerhin, z. B. nach Od. α, 167; η, 321, ἀλλὰ aber, wie at nach si, im compensirenden, aufwägenden Sinne: dafür, dagegen; vgl. Lat. Stil. §. 161, b, 4, und aus Homer unter anderen Il. θ, 153; τ, 164; ω, 771. Zweitens erkenne man die Partikel τὲ als selbstständig an und erachte sie weder an γὰρ noch an ἀλλὰ gebunden, da sie in Vordersatz und Nachsatz gerade wie hier theils ohne γὰρ theils ohne ἀλλὰ steht; Il. κ, 225. μοῦνος δ᾽ εἴπερ τε νοήσῃ, ἀλλά τέ οἱ βράσσων τε νόος, λεπτὴ δέ τε μῆτις· Il. δ, 160. εἴπερ γάρ τε καὶ αὐτίκ᾽ Ὀλύμπιος οὐκ ἐτέλεσσεν, ἔκ τε καὶ ὀψὲ τελεῖ. Nunmehr wird drittens die gegenseitige Bezüglichkeit, die Corresponsion der Partikeln keinem Zweifel unterliegen; man wird mit Hart. I, p. 69 zugestehn, dass sie bezeichnen, es sey wie das Eine so auch das Andere der Fall, eine Kraft, welche für uns zwar schon in εἴπερ — ἀλλὰ ohne Weiteres liegt, von Homer aber in τὲ — τὲ auch äusserlich dargestellt werden konnte. So hier und Il. χ, 191. τὸν δ᾽ εἴπερ τε λάθῃσι καταπτήξας ὑπὸ θάμνῳ, ἀλλά τ᾽ ἀνιχνεύων θέει ἔμπεδον, ὄφρα κεν εὕρῃ. Γὲ endlich markirt den Gegensatz zwischen χόλον und κότον, gerade wie in Il. θ, 153. εἴπερ γάρ σ᾽ Ἕκτωρ γε κακὸν καὶ ἀνάλκιδα φήσει, ἀλλ᾽ οὐ πείσονται Τρῶες καὶ Δαρδανίωνες· vgl. Il. δ, 261; μ, 245; τ, 164.

82. ὄφρα τελέσσῃ sc. κότον· ὄφρα mit dem Conj. Aor. s. v. a. dum mit dem Fut. exact.

82. φράσαι, Imp. Med., bedenke dich, überlege; φράσον wäre: zeige an, erkläre; siehe Lehrs Arist. p. 94.

76—83. Gedankenzusammenhang: Schwöre mir zu helfen; denn ich werde den Oberkönig erzürnen. Und da braucht man Hülfe; ein König ist ja immer der

Stärkere, wenn er dem Geringeren zürnt. Und ein solches Zürnen pflegt nicht ohne Folgen zu bleiben; denn wenn er auch aus Rücksichten den Zorn für den Augenblick bezwingt, so behält er doch den Groll im Herzen, bis er ihn endlich befriedigt hat.

86. Dass Homer den Apollon *Διῒ φίλον* (Bekker: *διΐφιλον*) nennt, wie sonst wohl Menschen (v. 74), aber niemals einen Gott, beruht auf dem Verhältniss ungestörter Einigkeit und unwandelbaren Gehorsams, in welchem sich der Dichter den Sohn zu dem Vater denkt, welches darin seinen Gipfel hat, dass Apollon als Orakelgott lediglich Organ und Prophet des Zeus ist; vgl. Hom. Th. II, 22.

88. *δερκομένοιο*, Wolf: so lange mir die Augen im Kopfe stehn. Er vergleicht das attische *ζῶν καὶ βλέπων*, das lat. vivus vidensque. So sind Aesch. Eum. 322 die *ἀλαοὶ καὶ δεδορκότες* Todte und Lebendige, und *βλέπειν* heisst leben Eurip. Alc. 142. *καὶ πῶς ἂν αὐτὸς κατθάνοι τε καὶ βλέποι;* vgl. Pflugk z. d. St.

90. *οὐδ᾽ ἢν Ἀγαμέμνονα εἴπῃς* d. i. *οὐδ᾽ Ἀγαμέμνων, ἢν ἄρα τοῦτον εἴπῃς.* Aehnlich Eurip. Androm. 751. *πολλῶν νέων γὰρ κἂν γέρων εὔψυχος ᾖ κρείσσων·* Hermann: dixit etiam si senex animosus est pro etiam senex si animosus est.

91. *πολλὸν ἄριστος*, wie Il. ζ, 479. *πολλὸν ἀμείνων·* β, 239. *μέγ᾽ ἀμείνονα φῶτα.* So auch Eur. Alc. 742. *μέγ᾽ ἀρίστη*, wie Il. β, 82, ein Gebrauch, welcher der deutschen Sprache eigenthümlich (ein weniges besser, ein geringes kleiner), der lateinischen nicht fremd ist; vgl. Bonnell Lex. Quint. Prolegg. p. XXXI. — *Εὔχεται εἶναι·* bei Homer noch naiver Ausdruck des Selbstgefühls ohne Selbstüberhebung; vgl. dagegen Plat. Gorg. 449 A. *Ῥήτορα ἄρα χρή σε καλεῖν; Ἀγαθόν γε, ὦ Σώκρατες,*

εἰ δή γε εὔχομαι εἶναι, ὡς ἔφη Ὅμηρος, βούλει με καλεῖν.

53—91. Mit den zuletzt gesprochenen Worten hat Achilleus den bevorstehenden Hader gleichsam eingeleitet. In der Berufung der Versammlung und darin, dass er sich der Noth des Heeres annimmt, liegt nichts, was ihn in eine gespannte Stellung zu Agamemnon hätte bringen können. Aber indem er dem Kalchas seinen unbedingten Schutz, selbst gegen den Oberkönig verheisst, stellt er sich diesem entschieden gleich und achtet die Oberherrlichkeit des Ranges nicht, welche er zwar nicht leugnet, der er sich aber in der Kraft seiner persönlichen Tüchtigkeit gewachsen fühlt. Hiemit ist von vorne herein die Stellung angedeutet, welche Achilleus im Streite fortwährend einnimmt; sie ist es, welche denselben möglich macht, obschon sie ihn nicht unmittelbar erregt. Denn darüber, dass sie Achilleus in Anspruch nimmt, bricht Agamemnon noch nicht in Zorn aus.

92. *καὶ τότε δὴ θάρσησε καὶ ηὔδα μάντις ἀμύμων*, und so (atque, vgl. Hand Tursell. I. p. 480) gewann er endlich (*δή*) Muth und redete, sagte, was er wusste.

93. *οὔτ' ἄρ' ὅγ' — οὔτε*, nimirum ille neque — neque —.

Indem wir in *ἄρα* den Begriff des Unmittelbaren, dessen was sich ohne Weiteres, ohne Umstände, oft auf überraschende Weise ergibt, festhalten, kommen wir, wenn es in Aussagen steht, welche einfach berichten, wie sich eine Sache verhält oder nicht verhält, auf unser deutsches Eben; denn auch diese Partikel besagt nichts Anderes, als dass sich etwas gleichsam auf ebenem Wege ohne Umschweif und Anstand so oder so herausstelle. So steht *οὔτ' ἄρα - οὔτε* im Anfange von Reden, wenn ausgedrückt werden soll, dass eine vorhergehende Angabe eben einfach als falsch anzusehen sey. Den vielverheissenden Betheuerungen seines unerkannten Herrn

entgegnet Eumaios Od. ξ, 166 mit: ὦ γέρον, οὔτ' ἄρ' ἐγὼν εὐαγγέλιον τόδε τίσω, οὔτ' Ὀδυσεὺς ἔτι οἶκον ἐλεύσεται. Od. ψ, 174 erwidert Penelope auf Odysseus Schlusswort: ἦ γάρ τῇγε σιδήρεος ἐν φρεσὶ θυμός mit: δαιμόνι', οὔτ' ἄρ τι μεγαλίζομαι οὔτ' ἀθερίζω, ich betrage mich eben weder spröde noch gleichgültig.

95. οὐδ' ἀπέλυσε —; siehe zu v. 79. Wir: und dessen Tochter er nicht losgegeben.

97. Statt Markland's unhomerischer Conjectur βαρείας Κῆρας ἀφέξει steht durch Spitzner und Bothe wieder in den Texten χεῖρας ἀφέξει· er wird die Hände nicht eher zurückziehn von der Pest. Die Scholien vermuthen hierin eine Lesart des Zenodotos; denn Aristarch las: Δαναοῖσιν ἀεικέα λοιγὸν ἀπώσει, wie Bekker aufgenommen hat.

Vgl. Od. χ, 316. κακῶν ἄπο χεῖρας ἔχεσθαι. Hes. Opp. 134. ὕβριν γὰρ ἀτάσθαλον οὐκ ἐδύναντο ἀλλήλων ἀπέχειν.

— οὐδ' ὅγε πρίν — πρίν γε, Gegensatz der Bedingung gegen das Bedingte, wie Il. ε, 218; ο, 74; Od. ρ, 9.

Steht οὐ πρίν γε — πρίν γε, wie Il. ε, 288; Od. β, 127; σ, 288, so hat der Gegensatz das Zeichen der Entgegensetzung an seinen beiden Gliedern. Sonst finden sich bei Homer auch die einfachen Formen häufig: τόδ' οὐκ ἔσται, πρίν γε und τόδ' οὐ πρὶν ἔσται, πρίν —.

— δόμεναι Hiezu ergänze man nicht, wie in Il. ι, 387, ein αὐτόν, sondern τινά, man. Dass Agamemnon nicht ausdrücklich namhaft gemacht wird, passt trefflich zu der Furcht, welche Kalchas vor ihm hegt.

Vgl. Od. α, 411. οὐδ' ὑπέμεινεν γνώμεναι, und er wartete nicht, dass man ihn erkannt hätte d. i. erkannt zu werden; φ, 233. ἄλλοι μὲν γὰρ πάντες οὐκ ἐάσουσιν ἐμοὶ δόμεναι βιὸν ἠδὲ φαρέτρην, werden nicht gestatten, dass man mir gebe —; ψ, 156. αὐτὰρ κὰκ κεφαλῆς χεῦεν πολὺ κάλλος Ἀθήνη μείζονά τ' εἰσιδέειν καὶ πάσσονα. Merkwürdig Il. ν, 96. ὔμμιν ἔγωγε μαρναμένοισι πέποιθα σαωσέμεναι νέας ἁμάς,

nicht etwa **me** servaturum, sondern **nos** servaturos h. e. servatum iri naves, wie σ, 260. ἐλπόμενος νῆας αἱρησέμεν ἀμφιελίσσας, nicht etwa me capturum esse, sondern captum iri naves.

99. ἀπριάτην, ἀνάποινον· Köppen: ohne festgesetzten Preis, ohne freiwilliges Geschenk.

Das zweigliedrige Asyndeton, welches hier einen Gegensatz bezeichnet, hat in andern Stellen blos die Funktion, das Gewicht des Begriffes durch Verdoppelung auszudrücken. So Il. β, 325. ὄψιμον, ὀψιτέλεστον. Od. α, 242. ᾤχετ' ἄϊστος, ἄπυστος· δ, 788. ἄσιτος, ἄπαστος ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος. Vgl. Dem. Cor. 68. αὐτεπάγγελτος, ἐθελοντής — und das lateinische volens propitius, forte temere ff.

100. τότε κέν μιν ἱλασσάμενοι πεπίθοιμεν, wie Il. ι, 112. φραζώμεσθ', ὥς κέν μιν ἀρεσσάμενοι πεπίθωμεν. Πείθειν heisst hier und Il. ι, 386 Jemanden durch Zureden **begütigen**, gewinnen zur Aussöhnung.

So auch Arist. Ran. 1168. λάθρα γὰρ ἦλθεν (Ὀρέστης), οὐ πιθὼν τοὺς κυρίους. Plat. Legg. IX. 857 A. der Dieb soll verhaftet bleiben, ἕως ἂν ἐκτίσῃ ἢ πείσῃ τὸν καταδικασάμενον. Xen. Anab. 3, 1, 26. οὗτος δ' εἶπεν ὅτι φλυαροίη ὅστις λέγοι ἄλλως πως σωτηρίας ἂν τυχεῖν ἢ βασιλέα πείσας.

103. Ueber die φρένες, das Zwerchfell, und deren Verhältniss zu μένος, dem Zorn, siehe Hom. Th. VII, 17—23. Ἀμφιμέλαιναι ist schon nach den Scholien s. v. a. αἱ ἐν βάθει κείμεναι, die in der dunkeln Tiefe des Leibes gelegenen, die ringsumdunkelten. An eine obnubilatio propter iram ist nicht zu denken, da ἀμφιμ. ein stabiles Beiwort ist, Il. ρ, 83. 499. 573.

Lucas in seiner Abhandlung de nigri coloris significatione singulari Emmerich 1841 geht zur Erklärung der φρ. ἀμφιμέλαιναι von der Anschauung aus, dass mit der schwarzen Farbe die Vorstellung des Dichten, Compakten, Gedrungenen, also des **Starken** gegeben sei, und versteht daher unter

φρ. ἀμφιμ. das männliche, muthige Herz der Krieger und Helden. Er stützt seine Erklärung hauptsächlich mit des ungerechten Pelias λευκαῖς φρασί bei Pind. Pyth. 4, 109, unter welchen er „animum timidum et stolidum i. e. ignavum" versteht, etwa nach der Anschauung, vermöge welcher Platon Rep. VIII. p. 556 D dem ἀνὴρ πένης ἡλιωμένος den πλούσιος ἐσκιατροφηκώς, dem sonnegebräunten Armen das blasse Gesicht des reichen Stubensitzers gegenüberstellt. Aber konnte wohl Pindar sagen, dass Pelias, seinem feigen energielosen Herzen folgend, Jasons Erzeugern das Reich gewaltsam, βιαίως, entrissen habe? Denn die λευκαὶ φρένες des Pelias blos als allgemeine Charakterisirung zu fassen und auf sein Wesen überhaupt zu beziehn, geht desswegen nicht, weil Pindar sagt, er habe den gewaltsamen Thronraub verübt λευκαῖς πιθήσαις φρασί, also in Folge der Eigenschaft, welche mit λευκαὶ φρένες bezeichnet werden soll. Somit können wir in diesen keine Stütze der von Lucas gegebenen Erklärung finden. Zweitens verliert in derselben auch das ἀμφὶ alle Bedeutung, welches Homer in Zusammensetzungen mit Adjectiven immer signifikant braucht. Endlich führen uns in den hom. Stellen, wo φρ. ἀμφιμ. vorkommt, die gebrauchten Verba, das πλῆσαι, das πυκάσαι φρένας, auf die Vorstellung des physischen Zwerchfells. Dann muss aber auch das ἀμφιμέλαιναι eine physische Eigenschaft desselben bezeichnen. Geht nun die Schwärze ringsum oder auf beiden Seiten nicht auf die Farbe des Zwerchfells selbst, was noch Niemand unseres Wissens behauptet hat, so scheint nichts übrig zu bleiben, als mit Passow und den Scholien an den Sitz des Zwerchfells im innersten Dunkel des Leibes zu denken.

105. *Κάλχαντα.* Bei Homer tritt ein erklärendes, mit und zwar zu verdeutlichendes Asyndeton ein, wenn aus einer allgemein (hier mit τοῖσι v. 101) bezeichneten Menge unter Beifügung eines πρῶτος u. dgl. Individuen hervorgehoben werden.

Vgl. Il. ν, 46. ἀλλὰ Ποσειδάων γαιήοχος — Ἀργείους ὄτρυνε — Αἴαντε πρώτω προσέφη. Vgl. Il. ν, 91; Od. γ, 36.

— *κακ' ὀσσόμενος*, Unheil blickend, wie Od. *β*, 152. *ἐς δ' ἰδέτην πάντων κεφαλάς, ὄσσοντο δ' ὄλεθρον.*

106. *τὸ κρήγυον*, Schol. *ἀγαθὸν καὶ ὠφέλιμον.* Der Artikel spielt aber hier und im *τὰ κακὰ* des folgenden Verses nicht, wie Wolf sagt, ins Pronomen indefinitum hinein (etwas Gutes), sondern bezeichnet statt eines concreten Einzelnen die Gattung: solches, was gut ist. Vgl. Od. *σ*, 229. *οἶδα ἕκαστα, ἐσθλά τε καὶ τὰ χέρεια*, Gutes und solches, was schlecht ist.

So Demosthenes adv. Callicl. 31. *μὴ θαυμάζετε — τὴν τούτου προθυμίαν μηδ' εἰ τὰ ψευδῆ κατηγορεῖν τετόλμηκεν·* besonders oft adv. Euerg. et Mnesib. *τὰ ψευδῆ μαρτυρεῖν*, nicht etwa die Lügen Anderer bezeugen, sondern als Zeuge solches, was falsch ist, aussagen. So auch Plat. Legg. XI. 937 B; vgl. Wunder zu Soph. Antig. 1034.

107. *αἰεί — μαντεύεσθαι*, semper tibi mala grata sunt ad vaticinandum, wie Od. *ρ*, 15. *ἦ γὰρ ἐμοὶ φίλ' ἀληθέα μυθήσασθαι·* Il. *δ*, 345. *ἔνθα φίλ' ὀπταλέα κρέα ἔδμεναι*, welche Stellen aufzufassen sind nach Od. *ρ*, 347. *αἰδὼς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι·* *π*, 401. *δεινὸν δὲ γένος βασιλήϊόν ἐστιν κτείνειν.* Zu dem gegensätzlichen Asyndeton bei diesem Verse, welches durch Umsetzung des negativen Gedankens ins Positive entsteht, vgl. Od. *α*, 205. *οὔτοι ἔτι δηρόν γε φίλης ἀπὸ πατρίδος αἴης ἔσσεται· — φράσσεται ὥς κε νέηται.*

Sonst glaubte man *μαντεύεσθαι τὰ κακὰ* als Subjekt, *φίλα* aber, nach Matth. §. 443, 1 statt *φίλον* gesetzt, als Prädikat von *μαντεύεσθαι* fassen zu müssen. Dieser Gebrauch des adjektiven Neutrums im Plural statt des Singulars ist überhaupt bei dem Dichter mehr als zweifelhaft. Denn erstlich gehören die Neutra pluralia *πιστά, φυκτά, ἀνεκτά* nicht hieher; denn diese sind Substantiva geworden, wie dies Nitzsch namentlich anerkennt zu Od. *λ*, 456. *ἐπεὶ οὐκέτι πιστὰ γυναιξίν*, quia non amplius fides mulieribus est. Bekanntlich ist dieser Gebrauch besonders in der späteren Gräcität häufig,

z. B. Pausan. 9, 13, 8. τῷ δὲ Ἐπαμινώνδᾳ καὶ ἐς ἄλλους Βοιωτῶν ὕποπτα ἦν, ἐς δὲ τοὺς Θεσπιεῖς καὶ περισσότερον. Zweitens beweist die Formel ὡς oder ὥς μοι δοκεῖ εἶναι ἄριστα nicht dafür, welche steht Il. ι, 103; μ, 215; Od. ν, 154; ψ, 130. Denn εἶναι wird bei Homer im Sinne von ἔχειν mit dem Adverbium construirt; Il. η, 424. ἔνθα διαγνῶναι χαλεπῶς ἦν ἄνδρα ἕκαστον· Od. κ, 416. δόκησε δ' ἄρα σφίσι θυμὸς ὣς ἔμεν (dass es so sei), ὡς εἰ πατρίδ' ἱκοίατο. Und ἄριστα adverbiascirt wie viele andere solche Plurale; vgl. Il. ζ, 56. ἦ τοι ἄριστα πεποίηται κατὰ οἶκον πρὸς Τρώων, wo ἄριστα als substantivisches Subjekt zu fassen kein Kundiger sich entschliessen wird.

109. *καὶ νῦν* „knüpft an die allgemeine Bemerkung einen einzelnen unter sie gehörigen Fall;" vgl. Krüger zu *καὶ τότε*, Xen. Anab. 4, 3, 11. Wir sagen: und auch jetzt; vgl. denselben ib. 5, 9, 8. zu *καὶ οὗτοι*, ferner Od. *κ*, 43. *καὶ νῦν οἱ τάδ' ἔδωκε χαριζόμενος φιλότητι Αἴολος*.

110. *ὡς δή*. *Δή* stellt die Angabe als eine ausgemachte, abgeschlossene, somit allem Zweifel entnommene Sache dar: dass zweifelsohne —.

Zu vergleichen ist ὡς δή, quasi vero, in scheinbar selbstständig gewordenen Sätzen; Stallbaum zu Plat. Gorg. 468. E: ὡς δὴ σύ, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἂν δέξαιο ἐξεῖναί σοι ποιεῖν ὅ τι δοκεῖ σοι ἐν τῇ πόλει μᾶλλον ἢ μή. Je nach dem Sinne von ὡς modificirt sich bei Homer auch die Bedeutung von δή. So ist ὡς δή so viel als ἐπειδή, quoniam, in Od. δ, 373; aber in Il. ε, 24. ἀλλ' Ἥφαιστος ἔρυτο, σάωσε δὲ νυκτὶ καλύψας, ὡς δή οἱ μὴ πάγχυ γέρων ἀκαχήμενος εἴη ist es scilicet ut, ohne Zweifel in der Absicht —. Rein zeitlich für ὡς ἤδη steht es Od. χ, 33. τὸ δὲ νήπιοι οὐκ ἐνόησαν, ὡς δή σφιν καὶ πᾶσιν ὀλέθρου πείρατ' ἐφῆπτο· ferner Il. ρ, 328. ὡς δὴ ἴδον ἀνέρας ἄλλους sc. ποιοῦντας.

111. *Χρυσηΐδος ἀγλά' ἄποινα*, das für Chryseis gebotene Lösegeld. Für uns fremdartiger Od. *λ*, 327. *ἣ χρυσὸν φίλου ἀνδρὸς ἐδέξατο*, das Gold ihres eigenen

Mannes, d. i. das ihren Mann von ihr zu erkaufen bestimmte Gold.

112. *αὐτήν*, ipsam, im Gegensatze zu *ἄποινα*, nicht eam.

113. *καὶ γάρ ῥα* — *ἀλόχου*, denn ich ziehe sie eben sogar der Klytämnestra, meiner Ehegemahlin, vor. Die *κουριδίη ἄλοχος*, s. v. a. *κυρία ἄλοχος*, die ächte, rechtmässige Gemahlin, steht der *παλλακίς*, dem als Sclavin dienenden Nebenweibe gegenüber. Ueber *γάρ ῥα* siehe zu v. 93; Exc. III, 8.

Γὰρ ἄρα auch bei Plat. Rep. IV. 438. A. *πάντες γὰρ ἄρα τῶν ἀγαθῶν ἐπιθυμοῦσιν*, denn alle begehren eben des Guten, eine unmittelbare, nicht erst der Begründung bedürftige Wahrheit.

115. *οὐ δέμας οὐδὲ φυήν*. Wenn *δέμας* den Gliederbau, die Figur und insbesondere die Statur bedeutet *), so wird *φυή* die sonstige schöne Bildung des Körpers bezeichnen, gerade wie *φύσις* bei Eur. Orest. 126. *ὦ φύσις, ἐν ἀνθρώποισιν ὡς μέγ' εἶ κακόν* (vgl. Nitzsch Od. III. p. 131) und bei Soph. El. 673. *δρόμου δ' ἰσώσας τῇ φύσει τὰ τέρματα·* Trach. 305. *πρὸς μὲν γὰρ φύσιν πάντων ἄπειρος τῶνδε·* vgl. Wunder. *Δέμας* und *φυὴ* machen aber die Elemente der Schönheit aus; denn in der ganz gleichartigen Stelle Il. *ν*, 432 steht *κάλλος* statt derselben: *κάλλεϊ καὶ ἔργοισιν ἰδὲ φρεσίν*. — Die folgenden *οὔτε* continuiren das vorhergehende *οὐδὲ* keineswegs, sondern stehen nur in gegen-

*) Il. *ε*, 801. *Τυδεύς τοι μικρὸς μὲν ἔην δέμας.* Und in Od. *ε*, 217 wird *εἶδος* und *μέγεθος* genannt, was ib. 212 *φυὴ* und *δέμας* hiess. Denn *φυὴ* wird mit *εἶδος* erklärt v. 213, obschon auch wieder von *εἶδος* unterschieden in Od. *ζ*, 152. *εἶδός τε μέγεθός τε φυήν τ'*.

seitiger Beziehung zu sich als einfaches weder — noch. Die Verbindnng zwischen den körperlichen und geistigen Eigenschaften ist durch das anknüpfende *ἄρ*, ferner, vermittelt; vgl. Od. *δ*, 566. *οὐ νιφετός, οὔτ' ἄρ χειμὼν πολὺς οὔτε ποτ' ὄμβρος*, wie hier Bekker interpungirt. Die *ἔργα* sind die weiblichen Arbeiten. Auch in diesen, d. i. in Kunstfertigkeit und technischer Geschicklichkeit steht Chryseis der Klytämnestra in keiner Beziehung (*οὔ τι*) nach.

Dieses *τὶ* steht auch im affirmativen Satze: Il. *ι*, 646. *πάντα τί μοι κατὰ θυμὸν ἐείσω μυθήσασθαι· φ*, 101. *τόφρα τί μοι πεφιδέσθαι ἐνὶ φρεσὶ φίλτερον ἦεν· χ*, 382. *ὄφρα κέ τι γνῶμεν Τρώων νόον.* Für das bisherige *τὲ* ist es herzustellen in Il. *ε*, 89. *τὸν δ' οὔτ' ἄρ τι γέφυραι ἐεργμέναι ἰσχανόωσιν* nach Od. *ψ*, 174, und in Il. *ω*, 337. *ὡς μήτ' ἄρ τις ἴδῃ μήτ' ἄρ τι νοήσῃ* nach Il. *φ*, 288. *μήτ' ἄρ τι λίην τρέε.*

116. *καὶ ὥς*, auch so, d. i. trotz dem, dessen ungeachtet. *Τόγ'*, im nachdrucksvollen Gegensatz: wenn einmal dieses, das *δόμεναι*, und nicht das Behalten das bessere ist.

117. Dieser fürstliche Beweggrund des Entschlusses hat gegen das Vorhergehende seinem Inhalt und seiner rhetorischen Würde nach ein bedeutendes Uebergewicht; daher wird er asyndetisch eingeführt. Schol. A zu Il. *ο*, 563: *χωρὶς τοῦ συνδέσμου ἔγραφεν Ἀρίσταρχος αἰδομένων ἀνδρῶν, πάντως ἵνα ἀσύνδετος γενόμενος ὁ λόγος πλέον τε διαστῇ καὶ μᾶλλον ἐμφήνῃ.*

119. *ἐπεὶ οὐδὲ ἔοικεν*, weil sichs gar nicht einmal geziemt, geschweige denn dass es billig wäre. Vgl. Od. *θ*, 358 (Il. *ξ*, 212.) *οὐκ ἔστ', οὐδὲ ἔοικε, τεὸν ἔπος ἀρνήσασθαι*, und überhaupt Nitzsch zu Od. *λ*, 366.

120. *ὅ*, dass, wie *ὅτι*, quod, und dass selbst auch nur die Neutra des Relativs sind. Il. *τ*, 144.

ὄφρα ἴδηαι, ὅ τοι μενοεικέα δώσω. ibid. 421. εὖ νύ τοι οἶδα καὶ αὐτός, ὅ μοι μόρος ἐνθάδ' ὀλέσθαι. — Schol. ὁρᾶτε γὰρ δή μου τὸ γέρας ἀλλαχόσε ἀπερχόμενον. Vgl. Il. Θ, 229. πῆ ἔβαν εὐχωλαί;

106—120. Der Zorn macht den König fürs erste blos gegen Kalchas ungerecht, indem er das unschuldige Organ des Gottes den Verdruss entgelten lässt, den des letzteren Forderung in ihm erregt. Bis zu Vorwürfen gegen Apollon vergeht er sich nicht; auch bestreitet er die Gerechtigkeit der an ihn gestellten Forderung nicht; vielmehr bezwingt er sich mit fürstlicher Selbstverleugnung trotz des hohen Werthes, den Chryseis für ihn hat; vgl. Hom. Th. V, 37. Aber Ersatz verlangt er, und an sich nicht mit Unrecht; wenn ihm auch die Person der Chryseis nicht ersetzt werden kann, so will er wenigstens für sie, so ferne sie sein γέρας ist, Entschädigung haben. Unbillig wird sein Begehren erst mit dem αὐτίχ' ἑτοιμάσατ', wie aus Achilleus' Entgegnung klar erhellt. Ueber das γέρας überhaupt siehe Hom. Th. V, 46. p. 239; vgl. auch Blomf. im Gloss. zu Aesch. Ag. 927.

122. κύδιστε, φιλοκτεανώτατε πάντων. Der Eigennutz, den Achilleus in Agamemnons Begehren findet, hebt für jenen des letzteren königliche Herrlichkeit nicht auf. Von den beiden Prädikaten ertheilt ihm Achilleus das eine so aufrichtig und ehrlich als das andere. Und das ist die Gerechtigkeit der naiven Naturanschauung, dass sie die Eigenschaften der Personen und Dinge nimmt, wie sie wirklich erscheinen, ohne sich durch die Hässlichkeit der einen den Glanz der andern trüben oder verdunkeln zu lassen.

123. πῶς γάρ —. Mit γάρ wird einfach der in φιλοκτεανώτατε enthaltene Vorwurf motivirt.

124. *οὐδέ τι — πολλά*, und doch wissen wir nicht —. Vgl. zu diesem *οὐδέ* Od. λ, 463. *Ἀτρείδη, τί με ταῦτα διείρεαι; οὐδέ τι οἶδα ζώει ὅγ' ἢ τέθνηκε.* Zu *οὐδέ τι* vergleicht Spitzner auch Il. λ, 719. *οὐ γάρ πώ τί μ' ἔφη ἴδμεν πολεμήϊα ἔργα·* Wolf: *οὐδ' ἔτι.*

125. *τὰ μὲν* s. v. a. *ἃ μέν·* gegenüber aber stehen sich mit *μὲν* und *δὲ* die Sachen und die Leute: die Beute ist vertheilt, die Leute aber sind nicht verpflichtet, sie wieder von Neuem zusammen zu legen. Uebrigens ist mit Bekker, nach Od. ε, 39. *Τροίης ἐξήρατ'*, ι, 163. *νηῶν ἐξέφθιτο*, υ, 357. *οὐρανοῦ ἐξαπόλωλε*, zu schreiben *ἐξεπράθομεν*, und *ἐκπέρθειν τι πόλεως* ist prägnant gesagt für *πέρσαντα πόλιν λαβεῖν τι ἐξ αὐτῆς.*

127. *θεῷ πρόες*, sende sie fort, entlasse sie dem Gotte zu Ehren.

128. *ἀποτίσομεν.* Objekt von *ἀποτίνειν*, zurückzahlen, zurückerstatten, ist nicht die Chryseis, sondern dem Dichter schwebt ein Objekt allgemeinerer Art vor: deinen Verlust, Schaden; Exc. XVIII, 9. *Αἴ κέ ποθι*, si quando, wie Il. ζ, 526.

129. *πόλιν Τροίην*, nicht eine Stadt des troischen Gebietes, sondern jedenfalls Troja selbst, selbst wenn nach Aristarch in den Schol. z. d. St. *Τροΐην* mit Nitzsch zu Od. λ, 510. adjektivisch gelesen wird; aber ein Adjektivum *Τρόϊος* ist sonst unerhört.

131. 132. *μὴ δ' οὕτως* s. v. a. *μὴ δὴ οὕτως*, da *δὴ* in der Krasis bei Homer auch anderwärts vorkommt, z. B. in *ὅτε δ' αὐτὸς* d. i. *δὴ αὐτός* Il. ϱ, 178, in *πῇ δ' οὕτως* ib. κ, 385. und oft in *δ' αὖτε* d. i. *δὴ αὖτε*, niemals aber geschwächt wird in *δέ*. — *Μὴ δὴ* bedeutet übrigens nach Hartung I. p. 286 nur nicht. *Κλέπτειν* aber steht absolute für hinterlistig seyn, und die Warnung *μὴ κλέπτε νόῳ* (gedenke nicht hinterlistig zu seyn) wird begründet durch das ursachlich zu fassende

ἀγαθός περ ἐών, in welchem Ausdrucke *πὲρ* in seiner einfachsten Bedeutung sehr steht, wie Il. *α*, 587; Od. *α*, 315; *ψ*, 361. Derselbe Vers Il. *τ*, 155.

Δή, die Partikel des Abschlusses und der Vollendung, ist eben durch diese ihre Kraft auch geschickt, den Ausschluss zu bezeichnen; *οὗτος δή* ist: dieser und kein anderer, d. i. nur dieser. Findet sich also *δὴ* in einem Satze mit *μή*, so bezeichnet es, dass das Nichtwollen des Redenden lediglich bei dem was er ausspricht stehn bleibe, dass er nicht etwas Anderes nicht wolle, sondern gerade nur dies, wovon er redet. Il. *ε*, 684. *Πριαμίδη, μὴ δή με ἕλωρ Δαναοῖσιν ἐάσῃς κεῖσθαι, ἀλλ' ἐπάμυνον· ἔπειτά με καὶ λίποι αἰὼν ἐν πόλει ὑμετέρῃ*, nur nicht in die Gewalt der Feinde lasse mich kommen! Dann will ich gerne mein Leben lassen. Il. *κ*, 447. *μὴ δή μοι φύξιν γε, Δόλων, ἐμβάλλεο θυμῷ· υ*, 200. *Πηλείδη, μὴ δή μ' ἐπέεσσί γε, νηπύτιον ὥς, ἔλπεο δειδίξεσθαι*. Vgl. ferner Il. *ρ*, 501; *ω*, 65. — Aber in zeitlichem Sinne bedeutet *μὴ δὴ* ne jam, nicht gleich, nicht so fort; Il. *ψ*, 7. *μὴ δή πω ὑπ' ὄχεσφι λυώμεθα μώνυχας ἵππους*, lasst uns nicht nunmehr sogleich die Pferde ausspannen; vgl. *ο*, 426. So für ne jam steht es besonders nach gesetzten oder gedachten Verbis der Befürchtung; Il. *ξ*, 44. *δείδω, μὴ δή μοι τελέσῃ ἔπος ὄβριμος Ἕκτωρ·* vgl. Od. *σ*, 10; *ω*, 491; Il. *π*, 81; 128; *σ*, 8; *χ*, 455.

132. *ἐπεὶ οὐ παρελεύσεαι*. Das Bild ist hergenommen von einem Kämpfer, der im Wettlauf vor seinem Gegner vorbeiläuft, ihn überholt. In dem vorliegenden Zusammenhang ergibt sich die Bedeutung überlisten, wie Od. *ν*, 291. *κερδαλέος κ' εἴη καὶ ἐπίκλοπος, ὅς σε παρέλθοι ἐν πάντεσσι δόλοισι.*

Theogn. 1185. *οὐ γάρ τοί με δόλῳ παρελεύσεαι οὐδ' ἀπατήσεις·* Demosth. Cor. 7. *τὰς αἰτίας καὶ τὰς διαβολάς, αἷς ἐκ τοῦ πρότερος λέγειν ὁ διώκων ἰσχύει, οὐκ ἔνι τῷ φεύγοντι παρελθεῖν, εἰ μή* —.

133. *ἦ ἐθέλεις, ὄφρ' αὐτὸς ἔχῃς γέρας, αὐτὰρ ἔμ' αὔτως ἧσθαι δευόμενον.* Man hat hier *ὄφρ' ἔχῃς* für interea dum habeas nehmen und mit *αὐτὰρ* eine Ana-

koluthie eintreten lassen wollen, weil man eine unmittelbare Abhängigkeit des ὄφρα von ἐθέλεις (statt ἐθέλεις αὐτὸς μὲν ἔχειν γέρας) für unmöglich hielt. Aber ὄφρα steht nach ἐθέλειν sicherlich nicht minder richtig, als in folgender Fügung: Il. ζ, 361. ἤδη γάρ μοι θυμὸς ἐπέσσυται, ὄφρ' ἐπαμύνω Τρώεσσ', ib. δ, 465. ἕλκε δ' ὑπὲκ βελέων, λελιημένος ὄφρα τάχιστα τεύχεα συλήσειε· vgl. ε, 690. Der Wille wird als **strebender** Wille gedacht, und ἦ ἐθέλεις ὄφρα ist nichts anderes als an hoc agis, ut —.

Wie sich das θυμὸς ἐπέσσυται mit ἐθέλειν combiniren lässt hinsichtlich der Struktur mit ὄφρα, so lassen sich beide Ausdrücke auch zusammenstellen in der Fügung mit ὥςτε. Il. ι, 42. εἰ δέ σοι αὐτῷ θυμὸς ἐπέσσυται ὥςτε νέεσθαι vergl. mit Eurip. Hippol. 1327. Κύπρις γὰρ ἤθελ' ὥςτε γίγνεσθαι τάδε· siehe Matth. Gramm. §. 531 not. 2. In dieser Verbindung heisst ἐθέλω, ich habe meinen Willen, so dass —. Uebrigens erkennt auch Bekker die von uns vertheidigte Fügung durch seine Interpunktion an.

— αὔτως, **nur so** d. i. hier: ohne etwas zu haben, epische Nebenform von οὕτως, welches die nachhomerische Gracität in gleichem Sinne gebraucht, nämlich zur Bezeichnung eines Ursprünglichen, Einfachen, welches bleibt und gelassen wird, wie es eben in seiner Unmittelbarkeit ist, ohne dass etwas Weiteres hinzugethan oder damit vorgenommen wird. Soph. Aj. 1179. κεῖμαι δ' ἀμέριμνος **οὕτως**, ἀεὶ πυκιναῖς δρόσοις τεγγόμενος κόμας. Vergl. Sauppe zu Dem. Olynth. I, 20, Schäfer zu Philipp. 3 p. 122. v. 12.

Die Vergleichung dieser und ähnlicher Stellen z. B. mit Il. σ, 338, wo Achilleus zu Patroklos' Leiche sagt: τόφρα δέ μοι παρὰ νηυσὶ κορωνίσι **κείσεαι αὔτως** scheint für die oben gegebene Ansicht Buttmanns Lexil. I. p. 34 ff. so entschieden zu sprechen, dass es rathsam ist, auf die von **Geist** versuchte Ableitung des Wortes von einem im Etymol. m. aufbehaltenen αὔσιος s. v. a. μάταιος nicht einzugehn; siehe

Geist Disq. Hom. bei Jahn Jahrb. 1832. Suppl. Vol. I. p. 506. Uebrigens schwankt die Schreibart zwischen *αὔτως* und *αὕτως*· für diese hat sich Buttmann, für erstere unter Anderen Hermann, Spitzner und Bekker erklärt.

134. *κέλεαι δέ με τήνδ' ἀποδοῦναι*; Agamemnon fragt nicht ob Achilleus überhaupt ihn die Chryseis zurückgeben heisse, sondern ob er dies thue in der so eben von ihm (Agamemnon) vorausgesetzten Absicht: und heissest du mich d e s s h a l b sie zurückgeben?

Grammatisch ist hier der Satz. *κέλεαι* ff. dem *ἦ ἐθέλεις* coordinirt worden, während er logisch dem letzteren subordinirt ist und prosaisch so gefasst werden könnte: *ἦ κελεύων με ταύτην ἀποδοῦναι ἐθέλεις αὐτὸς μὲν ἔχειν γέρας, αὐτὰρ κ. τ. λ.* Ganz so Il. ω, 390. *πειρᾷ ἐμεῖο, γεραιέ, καὶ εἴρεαι Ἕκτορα δῖον* d. i. *πειρᾷ ἐμοῦ ἐρωτῶν περὶ Ἕκτορος*. Ein verbales, ächtes *Ἓν διὰ δυοῖν*.

135. *εἰ μὲν δώσουσι* —. Ausgelassener Nachsatz: *εὖ ἔχει*, gut! Od. φ, 260. *ἀτὰρ πελέκεάς γε καὶ εἴ κ' εἰῶμεν ἅπαντας ἑστάμεν*, sc. *εὖ ἂν ἔχοι*.

Viel Aehnliches findet sich auch nach Homer; zur Raumersparniss citiren wir blos, ohne die Stellen auszuschreiben, Aristoph. Plut. 468—471; Aesch. Choeph. 192—194; Plat. Protag. 311. D.

136. *ἄρσαντες κατὰ θυμόν*. Schol. *ἁρμόσαντες κατὰ τὴν ψυχήν, τουτέστιν ἀρεστὸν καὶ θυμῆρες ποιήσαντες.*

137. *ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἕλωμαι*. Das oppositive *δὲ* des Nachsatzes, welches dem deutschen D a g e g e n, D a f ü r, nach Umständen auch dem Hinwiederum entspricht, tritt entweder im demonstrativen Gliede einer correlativen oder in einer hypothetischen Periode auf. Statt desselben kann bei Homer auch *αὖ* oder *αὖτε*, im lateinischen aber at stehn; Plaut. Captiv. 3, 5, 32: qui per virtutem periit, at non interit; Liv. 10, 19. Bello-

na, si hodie nobis victoriam duis, ast ego templum tibi voveo.

1. Das δὲ ἀποδοτικὸν in der correlstiven Periode: Il. β, 716. οἳ δ' ἄρα Μηθώνην καὶ Θαυμακίην ἐνέμοντο —, τῶν δὲ Φιλοκτήτης ἦρχεν, diese hinwiederum, oder diese dagegen führte Philoktet an; vgl. ib. 729. οἳ δ' εἶχον Τρίκκην κ.τ.λ., τῶν αὖθ' ἡγείσθην Ἀσκληπιοῦ δύο παῖδε. Dass δὲ und αὖτε nicht blosse Wiederholungen des im Relativsatze befindlichen δὲ sind, beweisen Stellen folgender Art: Od. η, 108. ὅσσον Φαίηκες περὶ πάντων ἴδριες ἀνδρῶν νῆα θοὴν ἐνὶ πόντῳ ἐλαυνέμεν, ὣς δὲ γυναῖκες ἱστὸν τεχνῆσαι· Il. ζ, 146. οἵη περ φύλλων γενεή, τοίη δὲ καὶ ἀνδρῶν. Vgl. Soph. Philoct. 86. ἐγὼ μὲν οὓς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύων, Λαερτίου παῖ, τοὺς δὲ καὶ πράσσειν στυγῶ, wo Hermann dieses δὲ mechanisch durch eine Ellipse (ἄλλους μὲν οὔ, τούτους δέ), nicht dynamisch durch die eigene adverbiale Kraft der Partikel erklärt. — 2. Das δὲ ἀποδοτικὸν im hypothetischen Nachsatze: Il. μ, 245. εἴπερ γάρ τ' ἄλλοι γε περικτεινώμεθα πάντες —, σοὶ δ' οὐ δέος ἔστ' ἀπολέσθαι· Od. μ, 54. αἰ δέ κε λίσσηαι ἑτάρους —, οἱ δέ σ' ἔτι πλεόνεσσι τότ' ἐν δεσμοῖσι δεόντων. Αὐτὰρ steht so Il. γ, 290. εἰ δ' ἂν ἐμοὶ τιμὴν Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες τίνειν οὐκ ἐθέλωσιν —, αὐτὰρ ἐγὼ καὶ ἔπειτα μαχήσομαι εἵνεκα ποινῆς. Die übrigen Homerischen Beispiele so wie den Unterschied des oppositiven vom conjunktiven oder parataktischen δὲ des Nachsatzes findet man Exc. XI.

Ueber κὲν-ἕλωμαι vgl. zu v. 32.

138. ἢ Ὀδυσῆος ἄξω ἑλών, Rückkehr der Periode zu ihrem Anfang, hier zu dem αὐτὸς ἕλωμαι, wie Od. ω, 11. πὰρ δ' ἴσαν Ὠκεανοῦ τε ῥοὰς καὶ Λευκάδα πέτρην, ἠδὲ παρ' Ἠελίοιο πύλας καὶ δῆμον Ὀνείρων ἤϊσαν· Il. ν, 48. αὖε δ' Ἀθήνη, στᾶσ' ὅτε μὲν παρὰ τάφρον ὀρυκτὴν τείχεος ἐκτός, ἄλλοτ' ἐπ' ἀκτάων ἐριδούπων μακρὸν ἄϋτει.

Ueber diese Epanaphora oder, wie Nitzsch sagt, Palindromie vgl. ausser Exc. XIII Göttling zu Hes. Opp. 3, Wunder zu Soph. Ant. 814, Engelhard zu Plat. Apol. Socr. §. 5. p. 156,

Plat. Rep. VIII. p. 547 B, Cratyl. 404 B, für die Lateiner Lat. Stil. §. 134, 1. Die einfältige Natürlichkeit dieser Redeweise sagt auch der hebräischen Sprache zu; vgl. Genes. 6, 22; Exod. 40, 16; Levit. 25, 10.

139. *ὁ δέ κεν κεχολώσεται, ὅν κεν ἵκωμαι*, Ausdruck der Schadenfreude des Mächtigen, der sich im Voraus weidet am Aerger des Schwächeren, dem die Macht fehlt unbotmässig zu seyn.

140. *ἀλλ' ἤτοι μέν*, sed vero, doch aber. Während *ἀλλὰ* das angefangene Thema der Rede unterbricht, versichert *ἤτοι* die Aussage mit besonderer Beziehung auf die Angeredeten, wie unser Traun, d. i. ihr dürft glauben, trauen, während es zugleich die eigentlich hinter *ταῦτα* gehörige Partikel des Gegensatzes, da diese ursprünglich selbst versichernder Natur ist, als etwas Gleichartiges an sich zieht; vgl. Od. ϱ, 6. 9. *ἄττ', ἤτοι μὲν ἐγὼν εἶμ' ἐς πόλιν —· ἀτὰρ σοίγ' ὧδ' ἐπιτέλλω* mit Il. ϑ, 35. *ἀλλ' ἤτοι πολέμου μὲν ἀφεξόμεϑ', εἰ σὺ κελεύεις· βουλὴν δ' Ἀργείοις ὑποϑησόμεϑ', ἥτις ὀνήσει.*

— *μεταφρασόμεσϑα*. Dies bedeutet hier nicht ein nochmaliges Ueberlegen in dem Sinn als ob Agamemnons Entschluss nicht schon fest stünde, sondern ein gemeinschaftliches; *φρασόμεϑα μεϑ' ἡμῖν*, unter uns; vgl. *μεταδαίνυμαι, μεταπρέπω, μεταυδάω, μεταΐζω, μεταφωνέω, μεταμίγνυμι, μεταμέλπομαι.*

144. Man verbinde: *εἷς δέ τις ἔστω ἀρχός, ἀνὴρ βουληφόρος*, d. i. einer von den Fürsten, welche Mitglieder der *βουλὴ* des Oberkönigs sind; vgl. Hom. Th. V, 50.

146. *πάντων ἐκπαγλότατ' ἀνδρῶν·* dies sagt Agamemnon nachgrollend, nicht höhnisch.

121 — 147. Auf die ungerechte Forderung Agamemnons, ihm sogleich ein Ehrengeschenk herbeizuschaffen, hat Achilleus mit ruhiger Darlegung der Unmög-

lichkeit geantwortet, ohne dem Oberkönig etwas anderes Kränkendes zu sagen, als jenes φιλοκτεανώτατε. Diese Ruhe des Achilleus, sein versöhnendes Versprechen, dass dem König nach Troja's Eroberung drei- und vierfacher Ersatz geleistet werden solle, setzt Agamemnons Unbilligkeit, seine auf die Macht die er besitzt pochende ὕβρις ins hellste Licht. Nicht nur legt er den lediglich die Sachlage darstellenden Worten des Achilleus ein selbstsüchtiges Motiv unter, als sey es diesem nur darum zu thun, ihn um sein γέρας zu bringen, um sich des eigenen desto mehr zu freuen, sondern er geht sogar bis zu Drohungen, wenn ihm seine Forderung nicht gewährt werde. Und zwar droht er nicht blos im Allgemeinen, sich ein γέρας zu nehmen, sondern, während er v. 118 blos gesagt hat: αὐτὰρ ἐμοὶ γέρας αὐτίχ' ἑτοιμάσατ', bedroht er jetzt gerade die drei bedeutendsten Fürsten mit Wegnahme der ihrigen, unter ihnen und vor allen Achilleus selbst. Mit dieser speciellen Drohung glaubt er die Sache für jetzt abbrechen zu können, und trifft sofort Anordnungen, um die Sühne des Gottes ins Werk zu setzen. Aber seine rücksichtslose ὕβρις hat den Achilleus tiefer verletzt, als dass er die Sache für jetzt als abgethan betrachten könnte. Empört über des Oberkönigs Ungerechtigkeit bricht auch dieser in Zorn aus, und macht mit Selbstgefühl dieser undankbaren Behandlung gegenüber den vollen Werth seiner Persönlichkeit geltend.

149. ὤ μοι, Ausdruck eines schmerzlichen Ergriffenseyns, wofür jedoch das wörtlich entsprechende Wehe mir, weil viel ernstlicher gemeint, als ὤ μοι, in der Regel zu stark ist. Der Deutsche wird sich gewöhnlich mit einem Oh oder Ach begnügen.

Ueberhaupt ist die Pronominalkraft des μοὶ in diesem Ausdruck schon so sehr erstorben, dass Homer auch sagt ὤ μοι ἐγών, ein Nominativ im Ausruf, wie in Il. χ, 477.

Ἕκτορ, ἐγὼ δύστηνος, der nur erweitert auftritt in ὤ μοι ἐγὼ δειλός oder δειλή, Od. ε, 299; Il. σ, 54; ω, 255; Od. τ, 363. Dieses ὤ μοι hat dann auch wie andere Interjektionen den Genitiv bei sich; Od. υ, 209. ὤ μοι ἔπειτ' Ὀδυσῆος ἀμύμονος.

150. **ἔπεσιν,** näher bestimmende Apposition zu **τοί,** vgl. zu β, 451. **Πείθηται·** Kühner gr. Gr. §. 464; Bernhardy Synt. p. 396 f.

151. ἢ ὁδὸν ἐλθέμεναι. Ὁδός ist, wie κέλευθος bei Aesch. Ag. 125 (vgl. Blomfield im Glossar), ferner wie ἔξοδος bei Soph. Aj. 279, wörtlich so viel als expeditio, ein Zug; hier ists speciell eine kriegerische Unternehmung des einzelnen Fürsten mit seiner Mannschaft, im Gegensatz zur Feldschlacht, an welcher das Gesammtheer Theil nimmt.

Hier und bei Dem. Aristocr. 53: ἐάν τις ἀποκτείνῃ ἐν ἄθλοις ἄκων ἢ ἐν ὁδῷ καθελὼν ἢ ἐν πολέμῳ ἀγνοήσας erklären die Scholien ὁδός geradezu für λόχος. Weber zu Dem. stützt diese Erklärung mit Pind. Olymp. XI, 30: δάμασε καὶ κείνους Ἡρακλέης ἐφ' ὁδῷ, wo gleichfalls die Scholien zu vergleichen, Schäfer aber mit Il. α, 226. 227. Dass nun unter ὁδός ein λόχος auch gemeint seyn könne, ist nicht zu bezweifeln, aber nichts nöthigt, den generellen Begriff hier lediglich als diese eine species zu verstehn. Der Dichter denkt sich gewiss auch solche Züge, wie sie, namentlich von Achilleus, zur Eroberung der umliegenden kleineren Städte gemacht worden sind; Il. ι, 328. 329.

152. Das οὐ γὰρ begründet die in der vorhergehenden Frage liegende Verneinung. Niemand wird sich mehr zum Kriege willig zeigen, wenn du so verfährst; denn wir kämpfen nicht im eigenen Interesse, sondern in deinem und deines Bruders.

154—156. Die Kriege der Heroenzeit sind, wie wir auch aus diesen Versen sehen, nicht von politischer Bedeutung, nicht Eroberungskriege, nicht Kämpfe um Hegemonie u. dgl., sondern Raub- und Rachekriege;

vgl. Hom. Th. V, 54. 58; Helbig die sittlichen Zustände des griech. Heldenalters p. 114.

154. *οὐδὲ μὲν ἵππους*. Dies *οὐδὲ μὲν* (*μὴν*) ist nec vero, aber auch nicht, und entspricht dem prosaischen *ἀλλ᾽ οὐδέ*.

Es ist jetzt anerkannt, dass *μὴν* und *μέν*, je nachdem sich die ihm inwohnende Kraft der Versicherung gegen etwas Folgendes oder Vorhergehendes richtet, entweder zwar (ze ware, in Wahrheit, Nibelungenlied) oder, gerade wie vero, aber bedeutet; vgl. Hart. Part. II. p. 392 und Exc. I. Dies findet auch in der Formel *οὐδὲ μὲν* nach vorhergängiger Negation statt; Il. ι, 374. *οὐδέ τί οἱ βουλὰς συμφράσσομαι, οὐδὲ μὲν ἔργον·* Od. ϑ, 553. *οὐ μὲν γάρ τις πάμπαν ἀνώνυμός ἐστ᾽ ἄνθρωπος, οὐ κακὸς οὐδὲ μὲν ἐσθλός*, wie χ, 415; besonders anschaulich Od. ν, 207. *νῦν δ᾽ οὔτ᾽ ἄρ πῃ θέσθαι ἐπίσταμαι, οὐδὲ μὲν αὐτοῦ καλλείψω*, nun aber weiss ich meine Habe einestheils nirgends unterzubringen, will sie aber doch auch nicht hier lassen; *οὔτε - οὐδὲ μὲν* verhalten sich wie *τὲ - δέ*; a partitione ad oppositionem transitur, Herm. Soph. Phil. 1312. Nun könnte man zwar in etlichen Stellen, wie gleich hier Il. α, 154, bei der Uebersetzung stehn bleiben: fürwahr auch nicht. Aber dies wäre die griechische Auffassung nicht, wie sich dieselbe deutlich in der Prosa verräth. Plat. Legg. X. p. 906 E: *οὐ μὲν οὐδὲ στρατηγοῖς γε* (sc. *ἀπεικάζειν δεῖ τοὺς θεούς*) *οὐδ᾽ ἰατροῖς οὐδὲ γεωργοῖς οὐδὲ νομεῦσιν, οὐ μὲν οὐδέ τισι κυσὶ κεκηλημένοις ὑπὸ λύκων*, aber gewiss auch nicht —. Hiemit halte man zusammen Isocr. Panath. p. 287 Steph. *ἐν δὲ τῇ Σπαρτιατῶν πόλει οὐδεὶς ἂν ἐπιδείξειεν οὔτε στάσιν οὔτε σφαγὰς οὔτε φυγὰς ἀνόμους γεγενημένας οὐδ᾽ ἁρπαγὰς χρημάτων, — ἀλλ᾽ οὐδὲ πολιτείας μεταβολὴν οὐδὲ χρεῶν ἀποκοπάς* —.

156. Statt des sonstigen *ἐπειὴ* schreibt jetzt auch Bekker *ἐπεὶ ἦ·* vgl. Lehrs quaest. ep. p. 62 ff. Von den Grammatikern wird dieses *ἦ* mit *δὴ* erklärt (ungenau) und *διαβεβαιωτικόν*, eine versichernde, asseverirende Partikel genannt.

Dieses mitten in den Satz eingeschobene *ἦ* findet sich bei Pindar Olymp. 13, 63. *ὃς τᾶς ὀφιώδεος υἱόν ποτε Γοργο-*

νος ἢ πόλλ' ἀμφὶ κρουνοῖς Πάγασον ζεῦξαι ποθέων ἔπαθεν· etwas anders Pyth. 9, 22. ἀλλ' - κεραΐζεν ἀγρίους θῆρας, ἢ πολλάν τε καὶ ἀσύχιον βουσὶν εἰράναν παρέχοισα πατρῴαις. Vgl. ferner Arat. Phaen. 290. οὔτ' ἄν τοι νυκτὸς πεφοβημένῳ ἐγγύθεν ἠὼς ἔλθοι ἢ μάλα πολλὰ βοωμένῳ.

158. *σοί — ἅμ' ἑσπόμεθ'*. Die Struktur des *ἕπεσθαι* mit *σύν*, *ἅμα*, *μετὰ* beweist, dass sein Grundbegriff nicht folgen, sondern gehen ist, vgl. *μεθέπειν τινά*, nach einem gehn, um ihn zu holen, zu finden, und das *ἕπεο προτέρω*, gehe, komme näher, vorwärts.

159. *τιμὴν ἀρνύμενοι — πρὸς Τρώων*. Schol. A. *τιμωρίαν εἰςπραττόμενοι παρὰ Τρώων*, poenam exigentes a Trojanis. Nach Il. ε, 552 ists vielmehr: Ehre dem Menelaos und dir zu gewinnen von den Troern.

161. *καὶ δή*, und schon. Vgl. Il. δ, 180. *αἴθ' οὕτως ἐπὶ πᾶσι χόλον τελέσει' Ἀγαμέμνων, ὡς καὶ νῦν ἅλιον στρατὸν ἤγαγεν ἐνθάδ' Ἀχαιῶν. Καὶ δὴ ἔβη οἶκόνδε φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν —* gerade wie Od. ι, 496. *σχέτλιε, τίπτ' ἐθέλεις ἐρεθιζέμεν ἄγριον ἄνδρα; ὃς καὶ νῦν πόντονδε βαλὼν βέλος ἤγαγε νῆα αὖτις ἐς ἤπειρον, καὶ δή φαμεν αὐτόθ' ὀλέσθαι.* Vgl. ferner Od. κ, 30; χ, 249.

163. *οὐ μὲν* s. v. a. *οὐ μήν·* ich bekomme doch nicht ein Ehrengeschenk, wie du. Aber die übrige Erklärung dieser Stelle hängt ganz von der Auffassung des *Τρώων πτολίεθρον* ab. Ist dies, wie der Schol. A. mit Freytags Zustimmung will, irgend eine Stadt im troischen Gebiete, so ist (vgl. zu v. 80) *ὁππότε* als so oft zu fassen, und der Dichter spricht mit dem *οὐ μέν ποτ' ἔχω* und mit dem *ἔρχομ' ἔχων* v. 168 etwas gewöhnlich Vorkommendes, eine Erfahrung aus, welche sich bei jeder neuen Eroberung, jeder neuen Theilung wiederholt. Ist aber *Τρώων πτολίεθρον*, wie Spitzner und Andere wollen, nur Troja die Hauptstadt selbst, so ist abermal eine doppelte Auffassung möglich. Entwe-

der legt man dann in *ἔχω* den Sinn eines Futurs: ich werde doch einmal (*ποτέ*) kein *γέρας* wie du bekommen, wenn die Achäer Troja zerstört haben werden; oder man fasst wohl das *οὐ μέν ποτ' ἔχω* präsentisch als Ausdruck der bisherigen Erfahrung, schliesst aber von dieser aus auch auf die Zukunft und supplirt in Gedanken hinter dem *οὐ μέν ποτ' ἔχω* ein *οὐδ' ἕξω*, was eigentlich auch Zenodotus wollte, als er *οὐδ' ὅτ' Ἀχαιοὶ* schrieb. Unhomerisch ist diese Ergänzung nicht, und jedenfalls homerischer, als die Annahme einer Futurbedeutung bei *ἔχω* *).

Vgl. Od. *μ*, 66. *τῇ δ' οὔπω τις νηῦς φύγεν ἀνδρῶν* (sc. *οὐδὲ φεύξεται*), *ἥτις ἵκηται*, bei welcher Stelle Nitzsch dieser Erklärung beistimmt; Od. *δ*, 356. *ὅσσον τε πανημερίη γλαφυρὴ νηῦς ἤνυσεν* (sc. *καὶ ἀνύσει*), *ᾗ λιγὺς οὖρος ἐπιπνείῃσιν ὄπισθεν*. Il. *ρ*, 98. *ὁππότ' ἀνὴρ ἐθέλῃ πρὸς δαίμονα φωτὶ μάχεσθαι, ὅν κε θεὸς τιμᾷ, τάχα οἱ μέγα πῆμα κυλίσθη*. Attische Beispiele giebt Nitzsch zu Od. *μ*, 66. Wir fügen bei Aesch. Eum. 616—618: *οὐπώποτ' εἶπον μαντικοῖσιν ἐν θρόνοις οὐκ ἀνδρός, οὐ γυναικός, οὐ πόλεως πέρι, ὃ μὴ κελεύσῃ Ζεὺς Ὀλυμπίων πατήρ*, wie mit Schütz ohne Zweifel zu schreiben ist, obgleich der Mediceus *κελεύσει* hat. Dem. f. l. 5. *ἂν μὲν οὖν ὦσιν ἀληθεῖς* (*αἱ ἀπαγγελίαι*), *τὰ δέοντα ἔγνωτε*· ib. 225. *κἂν ἀναγκασθῇ που συντυχεῖν, ἀπεπήδησεν εὐθέως*, und so öfter.

165—168. Der Satz v. 163: ich bekomme niemals ein *γέρας* wie du — fordert folgenden Gegensatz: sondern du bekommst bei weitem das bessere, welchem sich ein neuer Gegensatz gegenüber stellt: während doch im Kriege das Meiste durch meinen Arm geschieht. Aber nach einer allen Sprachen eigenthümlichen Rede-

*) Das *ἰσόν σοι* nehmen wir nicht als abgekürzte Vergleichung (ein dir d. i. dem deinigen gleiches *γέρας*), über welche Nitzsch zu Od. *β*, 121 nachzusehn ist, sondern erklären es nach der Analogie von *ταὐτόν σοι*.

weise drängt sich der von uns mit während subordinirte Satz in Form eines Hauptsatzes vor den Satz, in welchem der mit *ἀλλὰ* intendirte Gegensatz eigentlich ruht, und nun gewinnt die Rede folgende Gestalt: ich bekomme niemals ein *γέρας* wie du, sondern ich thue zwar das Meiste, aber bei jeder Theilung bekommst du bei weitem das bessere.

Hierüber vgl. ausser Exc. XII besonders Wolf Analect. 1, 2 p. 318, Nitzsch zu Od. *ε*, 13, Lat. Stil. §. 127.

167. *ὀλίγον τε φίλον τε*, wie Od. ζ, 208. *δόσις δ' ὀλίγη τε φίλη τε.* Es ist dies nicht: so wohl klein als lieb, sondern: so klein so lieb, d. i. so klein als lieb oder klein und doch lieb.

168. Aristarchische, von Bekker recipirte Lesart: *ἐπεί κε κάμω.*

170. *οὐδὲ σ' οἴω-ἀφύξειν.* Da sich *μοὶ* bei Homer entschieden in *μ'* apostrophirt findet, da *σ'* für *σοί*, freilich vor einer Länge, nach Nitzsch Od. Bd. II p. 121 auch in Il. *φ*, 122 zu stehen scheint, da endlich *οἴω* bedeuten kann: ich bin gemeint, gewillt, z. B. unten v. 296, so scheint folgende Auffassung dieses Satzes die richtige zu seyn: *οὐδὲ οἴω ἐνθάδε ἄτιμος ἐὼν σοὶ ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν.* Wer aber die Elision nicht anerkennen wollte, müsste mit Thiersch Gr. p. 650 und Anderen *σοὶ οἴω* schreiben. Vgl. Spitzner Exc. XIII p. XL; denn *σ'* als Accusativ zu fassen und so zu construiren: *οὐδ' ἄτιμος ὢν οἴω σε ἐνθάδ' ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν* geht desswegen nicht wohl, weil *ἄτιμος ὢν* das *οὐδὲ σ' οἴω* nur dann logisch richtig begründet, wenn letzteres bedeutet: ich bin nicht gewillt, gesonnen.

M' für *μοὶ* z. B. Il. ζ, 165. *ὅς μ' ἔθελεν φιλότητι μιγήμεναι οὐκ ἐθελούσῃ*, also vor einer Kürze. So selbst nach Lobeck und Wunder Soph. Aj. 190. *μή, μή μ', ἄναξ, ἔθ' ὧδ' ἐφάλοις κλισίαις ὄμμ' ἔχων κακὰν φάτιν ἄρῃ.* Il. *φ*, 122.

ἐνταυθοῖ νῦν κεῖσο μετ' ἰχθύσιν, οἵ σ' ὠτειλὴν αἷμ' ἀπολιχμήσονται ἀκηδέες lässt sich freilich auch als *σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος* fassen; vgl. Thiersch §. 273.

173. *φεῦγε μάλ'*, wörtlich: nach Belieben. Denn wie in *μᾶλλον*, mehr oder lieber, in *μάλιστα*, am meisten und am liebsten, vereinigen sich auch im Positiv *μάλα* die objektive und subjektive Bedeutung sehr und gern, oder nach Belieben, nach Wunsch, nach Herzenslust, so sehr du magst. Vgl. Exc. VI.

174. *πάρ' ἔμοιγε καὶ ἄλλοι. Ἔμοιγε* ist nachdrücklich Recapitulation des *ἐμεῖο*· meinetwegen sollst du nicht bleiben; einem Manne wie ich bin stehen noch Andere zur Seite.

177—180. Gedankenverbindung: Immer ist Kampf und Schlacht dir lieb; aber wenn du auch recht stark bist, so darfst du dich gleichwohl dessen nicht überheben; es ist die Gabe eines Gottes (Hom. Th. I, 33 p. 55). Darum gehe nur heim, und regiere nicht uns, wie du immer willst, vgl. v. 288, sondern die Myrmidonen. Die Heftigkeit der Rede hat die vermittelnden Conjunktionen verbannt; die Sätze sind nicht zu einem ruhigen Flusse zusammen gefügt, sondern einzeln herausgestossen; Exc. XIV, 9.

178. *πού* s. v. a. in Prosa *δήπου*, opinor, wie sehr oft.

182—184. Grundgedanke: wie mir Apollon die Chryseis nimmt, so will ich dir die Briseis nehmen. Weil aber Agamemnon die Chryseis einmal zuerst genannt hat, sagt er zuvörderst, was er mit dieser zu thun gedenkt, und es hat sich, wie v. 165, ein Gedanke in Form eines Hauptsatzes vorgedrängt, der eigentlich in einem Nebensatz hätte Platz finden sollen, etwa so: wie mir Apollon die Chryseis nimmt, so werde ich, wenn ich diese auch hergebe, dir die Briseis

nehmen. Vgl. die hinsichtlich des sich vordrängenden Nebensatzes genau so gebaute Stelle Il. *ϑ*, 268—272. *ἔνϑ' Αἴας μὲν ὑπεξέφερεν σάκος· αὐτὰρ ὅγ' ἥρως* (Teukros) *παπτήνας, ἐπεί ἄρ τιν' ὀϊστεύσας ἐν ὁμίλῳ βεβλήκοι, ὁ μὲν* (der Getroffene, wie hier *τὴν μέν* —) *αὖϑι πεσὼν ἀπὸ ϑυμὸν ὄλεσσεν, αὐτὰρ ὁ αὖτις ἰὼν* (nämlich Teukros, wie hier *ἐγὼ δέ* —) *πάϊς ὣς ὑπὸ μητέρα δύσκεν εἰς Αἴανϑ'.*

183. *σὺν νηΐ τ' ἐμῇ*, auf einem Schiff von mir, nicht: auf meinem Schiffe, als hätte Agamemnon nur ein einziges gehabt.

Vgl. Il. *ϑ*, 238. *τεὸν περικαλλέα βωμόν*, einen Altar von dir; Od. *β*, 26. *ἡμετέρη ἀγορή*, eine Versammlung von uns; Hymn. Apoll. 327. *παῖς ἐμός*, meus aliquis filius, Herm.

187. *ἶσον ἐμοὶ φάσϑαι*, die nämliche Sprache, wie ich, zu führen, d. i. dich mir gleich zu stellen, *ὁμοιωϑήμεναι*, gerade wie Il. *ο*, 167. *Ἄντην*, coram, Mann gegen Mann.

148—187. Achilleus hat in seiner Entgegnung (148—171) hauptsächlich des Oberkönigs Undank hervorgehoben, der nicht nur darauf keine Rücksicht nimmt, dass er, Achilleus, nicht im eigenen Interesse sondern lediglich für Agamemnon und Menelaos kämpft, sondern ihn sogar seines Ehrengeschenkes zu berauben droht, trotzdem dass er ohnehin stets mit einem geringeren vorlieb nehme, so sehr auch im Kampfe das Beste durch seinen Arm gethan werde. Mit diesem Undank gegen seine Person motivirt er seinen Entschluss sich loszusagen vom Kampf und mit seiner Mannschaft heimzukehren. Aber gerade damit, dass er sich und seine Persönlichkeit so nachdrücklich geltend macht, verwundet er Agamemnons Stolz, das Selbstgefühl einer Oberherrlichkeit, die sich in der That nicht auf Achilleus allein, sondern auch auf viele andere Helden, vor allem

auf Zeus stützt. Im Bewusstseyn dieser Machtfülle, kraft deren er auch von der tüchtigsten Persönlichkeit Unterwerfung fordert, richtet er nunmehr seine Drohung, sich selbst ein Ehrengeschenk zu nehmen, ganz allein gegen Achilleus. Nicht mehr verlangt er ein γέρας von den Achäern überhaupt, wie v. 118; nicht mehr bedroht er neben Achilleus auch noch Ajas und Odysseus mit Wegnahme der ihrigen, wie v. 138, sondern gerade zu, selbst mit gehässiger Beifügung des αὐτὸς ἰὼν κλισίηνδε, droht er die Briseis wegzunehmen, τὸ σὸν γέρας, wie er v. 185 sagt, wobei wohl zu beachten, dass vermöge des bukolischen Einschnitts hinter γέρας und des stürmischen Laufes der Daktylen, mit welchen die zwei folgenden Spondeen nachdrucksvoll contrastiren, das ganze Gewicht der Rede auf die entscheidungsvollen Worte τὸ σὸν γέρας fällt. Und gerade in diesem die Person des Achilleus am tiefsten verletzenden Akte soll dieser, so will er, zur Erkenntniss kommen, wie sich seine Tüchtigkeit zu des Oberkönigs Macht verhält, und auch ein Anderer abgeschreckt werden, sich wie Achilleus ihm gegenüber zu stellen.

188. ἐν δέ οἱ — μερμήριξεν. Ἐν ist Adverbium ohne Casus; inwendig erwog ihm das Herz; στήθεσσιν aber steht bei μερμήριξεν nicht etwa als instrumentalis, sondern als localis, wie Od. χ, 333. δίχα δὲ φρεσὶ μερμήριζεν· α, 427. πολλὰ φρεσὶ μερμηρίζων. Denn μερμηρίζειν wird überall nur mit Ortsbezeichnungen verbunden: μερμηρίζειν ἐν oder μετὰ φρεσίν, κατὰ φρένα, κατὰ θυμόν.

Stellen der vorliegenden genau entsprechend sind Il. ν, 282 coll. υ, 169; ρ, 523; Exc. XVI, 3.

190. 191. ἢ ὅγε — τοὺς μὲν ἀναστήσειεν, ὁ δ' — ἐναρίζοι, ἦε — θυμόν. Diese disjunktiven Sätze sind deliberative; der der Deliberation eigenthümliche Conjunktiv ist hier durch die aus der Vergangenheit berich-

tende Oratio obliqua naturgemäss in den Optativ verwandelt, wie z. B. *γ*, 317; vgl. Kühner gr. Gr. §. 464, *β*. Wichtig für genauere Einsicht in die Sprache Homers ist hier der Gebrauch der Pronomina, erstlich des das Subjekt (Achilleus) pleonastisch recapitulirenden *ὅγε*· vgl. Il. *κ*, 503. *αὐτὰρ ὁ μερμήριζε μένων, ὅ,τι κύντατον ἕρδοι· ἢ ὅγε δίφρον ἑλὼν — ῥυμοῦ ἐξερύοι — ἢ ἔτι τῶν πλεόνων Θρῃκῶν ἀπὸ θυμὸν ἕλοιτο*· zweitens des *ὁ δέ*, welches das Subjekt abermal wiederholt im Gegensatze zu *τοὺς μέν*. Näher läge freilich folgende Gestaltung des Gegensatzes: *τοὺς μὲν ἀναστήσειεν, Ἀτρείδην δ' ἐναρίζοι*. Aber gerade die pronominale Recapitulation des schon genannten oder in einer Verbalform enthaltenen Subjekts vor einem neuen Prädikate ist recht eigentlich homerisch; Exc. IV, 4. 5.

Von den zahlreichen Stellen vgl. Il. *κ*, 237. *μηδὲ σύγ' αἰδόμενος σῇσι φρεσὶ τὸν μὲν ἀρείω καλλείπειν, σὺ δὲ χείρον' ὀπάσσεαι*. Anderer Art ist Il. *π*, 399—405. *ἔνθ' ἤτοι Πρόνοον πρῶτον βάλε δουρὶ φαεινῷ* (Patroklos) — *λῦσε δὲ γυῖα· δούπησεν δὲ πεσών* (Pronoos). *Ὁ δὲ Θέστορα Ἤνοπος υἱὸν δεύτερον ὁρμηθείς* (Patroklos) — *ὁ μὲν* (Thestor) *εὐξέστῳ ἐνὶ δίφρῳ ἧστο ἀλείς —· ὁ δ'* (Patroklos) *ἔγχεϊ νύξε παραστὰς γναθμὸν δεξιτερόν*. Hiezu Schol. A: *ἡ διπλῆ, ὅτι ὡς περὶ ἄλλου ἐπήνεγκεν ὁ δὲ Θέστορα, τοῦ λόγου ὄντος περὶ τοῦ αὐτοῦ*· aber wenn hier auch Recapitulationen des Subjektes statt finden, so geschieht es doch stets in regelrechtem Gegensatz, während in den andern Beispielen der Recapitulation gerade dem Subjekt zu Liebe der regelrechte Gegensatz eben verlassen wird. Vgl. auch Wunder zu Soph. Electr. 441.

193. *ἕως — ὥρμαινε, ἕλκετο δ' —, ἦλθε δ'*. Hier merke man erstlich, dass Homer bei *ἕως*, *εὖτε* und *ὄφρα* sehr häufig ein Asyndeton eintreten lässt, wenn diese Partikeln Sätze einführen, welche irgend wie dem Vorhergehenden entgegenstehn; zweitens dass der Nachsatz mit *ἦλθε δὲ* beginnt, welches *δὲ ἀποδοτικὸν* das von uns sogenannte conjunktive ist, dasjenige, wel-

ches parataktisch den Nachsatz einführt, als gienge kein subordinirter Vordersatz, sondern ein coordinirter Hauptsatz voraus.

1. Für des Asyndeton vgl. Od. δ, 120. ἕως ὁ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν, ἐκ δ' Ἑλένη θαλάμοιο θυώδεος ὑψορόφοιο ἤλυθεν· ε, 425. ἕως ὁ ταῦθ' ὥρμαινε κ. φρ. κ. κ. θ., τόφρα δέ μιν μέγα κῦμα φέρε τρηχεῖαν ἐπ' ἀκτήν· Il. κ, 507; λ, 411; ρ, 106; 2. dafür, dass der Nachsatz mit dem zweiten δὲ beginnt, Il. ο, 539. ἕως ὁ τῷ πολέμιζε μένων ἔτι δ' ἔλπετο νίκην, τόφρα δέ οἱ Μενέλαος Ἀρήϊος ἦλθεν ἀμύντωρ· Od. γ, 9. εὖθ' οἱ σπλάγχν' ἐπάσαντο θεῷ δ' ἐπὶ μηρί' ἔκηαν, οἱ δ' ἰθὺς κατάγοντο. Ueber dieses Alles ist ausführlich gesprochen worden Exc. XI, 3 p. 261 und XIV 6; die an letzter Stelle vorgeschlagenen, die homerische Periode herstellenden Interpunktionsbesserungen in Il. μ, 370—376; ψ, 59—65; γ, 301—303 finden sich jetzt sämmtlich in der Bekkerschen Textrecension.

— *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν.* Man sucht in diesem Ausdruck gewöhnlich den Gegensatz von Verstand und Gemüth, Geist und Herz; vgl. Kühner zu Cic. Tusc. 3, 5, 10. Allein es ist in demselben, wie wir Hom. Th. VII, 17—22 gezeigt zu haben glauben, lediglich das körperliche Princip aller geistigen Thätigkeit, das Zwerchfell, mit dem unkörperlichen, nicht sinnlichen, seelischen Principe derselben zusammengestellt, mit dem *θυμός*. Wenigstens ist so viel gewiss, dass jene modernen Gegensätze von Verstand oder Geist und Gemüth oder Herz in den meisten homerischen Stellen durchaus nicht passen.

194. *ἕλκετο·* Schol. *ἡ παράτασις τοῦ χρόνου* (da das Imperfekt steht) *τὴν ἀπὸ τῶν ἐπιλογισμῶν ἔνστασιν* (Zaudern) *δηλοῖ.* Ueber Athene's Einschreiten und überhaupt über die doppelte Weise des Eingreifens der Gottheit in die Handlung vgl. Hom. Th. I, 29. 30.

196. *ἄμφω - φιλέουσά τε κηδομένη τε.* Das Medium *κήδεσθαι* steht bei Homer immer mit dem Genitiv. Aber solche Verbindungen zweier Verba mit einem Casus,

der nur einem Verbum angepasst ist, hat der Dichter zuweilen; Il. ι, 342. τὴν αὐτοῦ φιλέει καὶ κήδεται· β, 27. ὅς σεῦ — μέγα κήδεται ἠδ᾽ ἐλεαίρει· Od. ν, 301. ἥτε τοι αἰεὶ — παρίσταμαι ἠδὲ φυλάσσω. Vgl. Stallbaum zu Plat. Gorg. 460 D; Wunder zu Soph. Antig. 535. Eines von den Verbis kann auch ein Participium seyn; Od. δ, 522. καὶ κύνει ἁπτόμενος ἣν πατρίδα· vgl. Wurm zu Dinarch. p. 67.

197. στῆ δ᾽ ὄπιθεν, nicht: sie stand hinter ihm, sondern: sie trat von hinten her. Vgl. zu v. 6 und Il. ξ, 13. στῆ δ᾽ ἐκτὸς κλισίης· ib. 154. στᾶσ᾽ ἐξ Οὐλύμποιο.

198. οἴῳ φαινομένη. Hom. Th. IV, 8 p. 138: die unverwandelte Gottheit leibhaftig zu schauen, ist nur einzelnen Begünstigten, niemals einer Gesammtheit vergönnt.

200. δεινὼ δέ οἱ ὄσσε φάανθεν wird vollständig erklärt durch Il. τ, 16. ἐν δέ οἱ ὄσσε δεινὸν ὑπὸ βλεφάρων, ὡςεὶ σέλας, ἐξεφάανθεν. Der Dativ kann nur auf Athene gehn, und man darf nicht übersetzen: und furchtbar erschienen ihm die Augen derselben. Vgl. auch Göttling zu Hes. Scut. 430.

201. φωνήσας, mittens vocem, ist dem προςηύδα gleichzeitig, vgl. Buttmann Lexil. I. p. 178, μὶν aber von diesem abhängig, nicht von φωνήσας. Nur Od. ω, 535 steht θεᾶς ὄπα φωνησάσης, anreden aber bedeutet φωνεῖν niemals.

202. τίπτ᾽ αὖτ᾽, warum bist du wieder einmal —, wie z. B. Il. υ, 16; φ, 394; Od. κ, 281, wo Nitzsch zu vergleichen.

203. Ueber den Begriff der ὕβρις bei Homer vgl. Hom. Th. VI, 10 ff.

205. τάχα-ποτέ, bald endlich einmal; Od. β, 76. εἴχ᾽ ὑμεῖς γε φάγοιτε, τάχ᾽ ἄν ποτε καὶ τίσις εἴη.

So Plat. Gorg. 314 E. *μόγις οὖν ποτε ἡμῖν ἄνθρωπος ἀνέῳξε τὴν θύραν*, wie Legg. VII. 798 A. Vgl. Rep. IV. 441 B. *λογισμοῦ δ' ἔνιοι μὲν ἔμοιγε δοκοῦσιν οὐδέποτε μεταλαμβάνειν, οἱ δὲ πολλοὶ ὀψέ ποτε*, spät endlich einmal.

206. *γλαυκῶπις*. Die gründlichste Untersuchung über dieses Beiwort Athene's hat Lucas geführt in seinen Quaest. lexicolog. p. 113—151. So sehr wir ihm darin beistimmen, dass bei diesem Worte nicht an eine Farbe der Augen zu denken ist, wie denn Homer überhaupt niemals Augen nach ihrer Farbe beschreibt, so können wir uns doch mit seinem Resultate, dass das Wort glanzaugig, strahlenaugig bedeute, nicht vollständig beruhigen. Wir können uns nämlich nicht entschliessen, die Analogie der *Ἥρη βοῶπις* zu übersehn. Wenn Here farrenaugig heisst als Göttin mit den grossen, aus dem Kopf hervorquellenden, stolzen Augen, warum sollte Athene nicht eulenaugig heissen als die Göttin mit dem eulenartig starren und strengen, wenn immer auch glänzenden, ja im Dunkel selbst leuchtenden Blick? Dass die Göttin, wie ihr Vogel die Eule, nicht blos candentes, sondern auch rectos oculos hat, wie sie Winckelmann beschreibt (Lucas p. 127), diess scheint uns die Hauptsache zu seyn. Denn wie die *Ἥρη βοῶπις* zur Seite, so steht ihr die *Ἀφροδίτη ἑλικῶπις* gegenüber, als die Göttin mit den beweglichen, munter blickenden Augen. Denn wir können nicht mit Ameis Rec. von Crusius Lex. Hom. NIbb. Bd. 37 Heft 3 die Ableitung dieses Wortes von *ἑλίσσω* für sprachwidrig halten. Zu diesen dreien zusammen steht dann wieder die *Γοργὼ βλοσυρῶπις*, die furchtbar blickende, Il. *λ*, 36. in anschaulichem Gegensatz.

211. *ἀλλ' ἤτοι — ὡς ἔσεταί περ*, aber allerdings (vgl. zu v. 140) mit Worten magst du ihm vorrücken, wie es kommen wird.

Die Erklärung dieser häufig missverstandenen Stelle ist bereits in der ersten Ausgabe auf die richtige Auffassung von ὀνειδίζειν und ὡς ἔσεταί περ, so wie auf die Beachtung des γὰρ im folgenden Verse gegründet worden, und trifft ganz mit der von Freytag gegebenen zusammen. Ὀνειδίζειν ist nicht schelten, schmähen, sondern vorwerfen, vorrücken; vgl. den Schol. zu Eur. Orest. 1231 (1238), welcher diese hom. Stelle citirt, und Wurm zu Dinarch. p. 77, ferner Il. β, 255; ι, 34, 35; Od. σ, 380. Ὡς ἔσεταί περ aber heisst nicht: wie es dir einfällt oder so sehr du willst, sondern: wie es geschehen wird, nach Od. φ, 212. σφῶϊν δ' ὡς ἔσεταί περ ἀληθείην καταλέξω und Od. τ, 312. ἀλλά μοι ὧδ' ἀνὰ θυμὸν ὀΐεται, ὡς ἔσεταί περ, vgl. γ, 255. ὀΐεαι, ὥς περ ἐτύχθη, nach welchen Stellen dann auch Od. ρ, 586 zu schreiben ist: οὐκ ἄφρων ὁ ξεῖνος ὀΐεται, ὥς περ ἂν εἴη, da weder das sonstige ὅς περ ἂν εἴη bedeuten kann: wer er auch seyn mag, was ὅςπερ ἐστὶ wäre (Od. δ, 376; ε, 445), noch das Bekkersche ὅςπερ ἂν εἴη einen erträglichen Sinn giebt; vgl. zum Ueberfluss z. B. Plat. Rep. VII. 538. C. πάντ', ἔφη, λέγεις οἷά περ ἂν γίνοιτο. Es erhält aber diese Erklärung durch die unten v. 225 ff. folgende Rede des Achilleus die vollkommenste Bestätigung. Denn der Hauptgedanke derselben ist die durch den feierlichsten Schwur eingeleitete Betheuerung v. 240: ἦ ποτ' Ἀχιλλῆος ποθὴ ἵξεται υἷας Ἀχαιῶν σύμπαντας etc., womit eben Achilleus, gerade wie Athene ihm erlaubt hat, ἔπεσιν ὀνειδίζει, ὡς ἔσεταί περ. — Uebrigens macht ein Schol. zu dieser Erlaubniss Athene's die treffende Bemerkung: τεχνικῶς λίαν οὐχ ἅμα πάσης αὐτὸν ἐκκόπτει τῆς ἐπιθυμίας (treibt ihn nicht ganz und gar aus seiner Leidenschaft heraus), ἀλλ' ὡς ἰατρὸς οἶνον ἀπαγορεύων ὕδωρ δίδωσιν, οὕτως διὰ τὸ τοῦ μείζονος ἐκτρέψαι τὸ ὀλίγον συγχωρεῖ.

213. καὶ nehme man, wie auch Freytag will, zu τρὶς τόσσα, sogar dreimal so viel, wie καὶ τρὶς τόσα beisammen steht Il. ω, 686. σεῖο δέ κε ζωοῦ καὶ τρὶς τόσα δοῖεν ἄποινα.

Gegen mehrere der in der ersten Ausgabe hiezu angeführten Parallelen hat sich Nitzsch zu Od. ι, 130 mit Recht erklärt. Doch vgl. Il. π, 145. 148. ἵππους δ' Αὐτομέδοντα θοῶς

ζευγνῦμεν ἄνωγε (Patroklos); τῷ δὲ καὶ Αὐτομέδων ὕπαγε ζυγὸν ὠκέας ἵππους· Automedon sollte die Pferde anspannen, und er that dies auch; jeder Bezug des καὶ auf Automedon ist unmöglich. Vgl. Il. ϱ, 277; τ, 415; υ, 29; Od. ι, 334 und Arist. Ran. 1393. καὶ τὸ τουδί γ' αὖ ῥέπει, vel iterum.

214. ἴσχεο, halte dich, bezwinge dich; vgl. Od. ϱ, 238. ἀλλ' ἐπετόλμησε φρεσὶ δ' ἔσχετο und Il. γ, 82. ἴσχεσθ', Ἀργεῖοι.

216. χρὴ μέν, oportet vero, in der That. Σφωΐτερόν γε, euer beider Wort, eben weil es keines Andern, sondern das eurige ist. So hebt γὲ sehr häufig die zur Begründung dienenden Begriffe hervor.

218. μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ. Auch hier drückt τὲ die gegenseitige innige Bezüglichkeit des Haupt- und Nebensatzes oder das Verhältniss aus, dass in welchem Maasse das Eine, in demselben auch das Andere statt finde, so dass τὲ hier mit ingleichen, auch übersetzt werden kann; siehe zu v. 81 und vgl. Il. μ, 48. ὅππῃ τ' ἰθύσῃ, τῇ τ' εἴκουσι στίχες ἀνδρῶν, und negativ ib. 304. εἴπερ γάρ χ' εὕρῃσι παρ' αὐτόφι βώτορας ἄνδρας —, οὔ ῥά τ' ἀπείρητος μέμονε σταθμοῖο δίεσθαι. Μάλα, gern; vgl. zu v. 173. Ἔκλυον ist der von Döderlein Reden und Aufsätze II. p. 316 trefflich benannte Aoristus gnomicus; über dessen Verbindung mit ὅς κε und dem Conj. siehe zu v. 163. Αὐτοῦ endlich ist auch hier nicht das tonlose is; sondern man fasse den Gedanken so: wenn einer den Göttern gehorcht, so erhören sie dafür auch ihn gern.

219. ἐπ' ἀργυρέῃ κώπῃ σχέθε. Wir: er legte die Hand auf den silbernen Griff; der Grieche: er liess die Hand auf dem Griffe ruhen.

Wentzel in der Abhandlung: qua vi posuerit Hom. verba, quae in θω cadunt; quaest. de dictione Hom. fasc. I, hat p. 19 ff. in ἴσχεθον ein Imperfektum erkannt, das jedoch aus einem aoristischen Stamme gebildet sey und desswegen

die Kraft habe in der Vergangenheit eine beginnende Handlung mit Andeutung ihrer dauernden Folgen zu bezeichnen, also den Anfang des Haltens und dessen Fortdauer. Aus Wentzels Erörterung gewinnen wir für unsere Stelle die malerische Vorstellung einer in ihren einzelnen Momenten sich allmählich vollendenden Handlung. Erst legt Achilleus die Hand auf den Schwertknauf und lässt sie einige Augenblicke auf demselben ruhen, als ob er seinen Entschluss erst völlig wollte reifen lassen; endlich stösst er mit einem Drucke das Schwert in die Scheide zurück.

221. βεβήκει, war in dem Augenblick, in welchem Achilleus das Schwert in die Scheide stiess, bereits wieder fortgegangen nach dem Olymp.

Βαίνειν heisst, wie aus βῆ δ' ἴμεν, βῆ δὲ θέειν hervorgeht, eigentlich aufbrechen, sich aufmachen, daher also βεβήκει war aufgebrochen, hatte sich aufgemacht, z. B. Od. ζ, 11; ο, 464. Wird nun das Plusquamperfektum mit anderen Handlungen in einen solchen Bezug gesetzt, dass es ausdrückt, Jemand sey bereits aufgebrochen gewesen, ehe eine andere Handlung vollendet war, so erregt es allerdings die Vorstellung der Schnelligkeit. So z. B. Il. π, 751. ὣς εἰπὼν ἐπὶ Κεβριόνῃ ἥρωϊ βεβήκει, so sprach er und mit den letzten Worten hatte er sich auch schon aufgemacht; Od. ν, 164. ὁ δὲ νόσφι βεβήκει, Poseidon aber hatte sich, als das Schiff der Phäaken zu Stein wurde, bereits wieder entfernt. An vielen andern Stellen aber hat sich aus der Bedeutung: er hatte sich aufgemacht die weitere entwickelt: und gieng folglich, wodurch man veranlasst wurde irrthümlich anzunehmen, βεβήκει stehe für βαῖνε. Dergleichen Stellen sind Il. ζ, 495; υ, 161; ψ, 391; Od. σ, 185; τ, 503 etc. Aber βεβήκει konnte auch heissen: war getreten, z. B. Il. ρ, 137. ὣς Αἴας περὶ Πατρόκλῳ ἥρωϊ βεβήκει· daraus ergiebt sich: und stand vor diesem; siehe zu α, 37; denn v. 132 sagt der Dichter selbst: Αἴας δ' ἀμφὶ Μενοιτιάδῃ σάκος εὐρὺ καλύψας ἑστήκει· vgl. v. 138.

188—222. Es ist eine verschollene, z. B. von Köppen noch breit entwickelte Weise der Auslegung, den ganzen Vorgang mit Athene und deren Einwirkung auf

Achilleus als eine allegorische Darstellung der eigenen Gedanken und Empfindungen des Helden zu fassen. Gegenwärtig ist die Unstatthaftigkeit dieser Ansicht und die Nothwendigkeit, Alles im eigentlichen Wortverstande zu nehmen, wenn man in den Sinn des Dichters eingehen wolle, allgemein anerkannt. Wenn auch das Geschlecht, dessen Thaten und Schicksale der Dichter besingt, nicht mehr in so vertraulichem, uneingeschränktem Verkehr mit den Göttern steht, wie ein noch früheres, so haben darum nach seiner Vorstellung doch die persönlichen Beziehungen zwischen Göttern und Menschen, zumal ihren Lieblingen, nicht aufgehört, und so gewiss der Dichter an seine Götter als an Personen und nicht als an Symbole oder Allegorieen glaubt, so gewiss sollen die von ihm berichteten Göttererscheinungen dem Hörer als historische Wahrheit gelten. Vgl. hierüber Hom. Th. IV, 3—6.

225. Die Schwelgerei, Unverschämtheit und Feigheit, welche Achilleus dem Oberkönig vorwirft, findet in demjenigen, was Homer sonst von letzterem sagt, keine Begründung. Die Scheltworte sind nur Erguss eines aufs höchste gereizten, von Erbitterung überwallenden Gemüthes.

226—228. *Ἐς πόλεμον*, zur offenen Feldschlacht, waffnet sich das ganze Heer, *λαός*, in den gefährlichen Hinterhalt, wo nach Il. *ν*, 277. *μάλιστ᾽ ἀρετὴ διαείδεται ἀνδρῶν*, legen sich nur die Besten, *πάντες ἄριστοι*· vgl. Il. *ν* l. c. mit Od. *λ*, 524. — *Τέτληκας*, in animum induxisti, du hast dich nie **entschlossen** —; *κήρ*, der Tod.

230. *δῶρ᾽ ἀποαιρεῖσθαι*, sc. *πάντα ὅστις* —, jedem, der —.

Objekts-ellipsen vor *ὅστις*· Od. *ξ*, 163. (*Ὀδυσσεὺς*) *τίσεται, ὅστις ἐκείνου ἐνθάδ᾽ ἀτιμάζει ἄλοχον*· Il. *ρ*, 509. *ἤτοι μὲν τὸν νεκρὸν ἐπιτράπεθ᾽ οἵπερ ἄριστοι* d. i. *τούτοις οἵπερ* —; vgl. ferner Od. *β*, 336; *ο*, 25; Il. *η*, 401; *τ*, 235, 265.

231. *δημοβόρος βασιλεύς.* Der Nominativ steht nicht für den Vokativ, lässt sich auch nicht an den vorhergehenden Satz etwa durch ein gedachtes *ὢν* anschliessen oder mittelst eines *εἶ* erklären, sondern ist lediglich ein Ausruf (Bernhardy Syntax p. 67), ungefähr wie wir sagen: volksverzehrender König, der du bist! Nunmehr denke man: und dies kannst du seyn, weil —, so dass *ἐπεὶ* dem Ausruf nicht unmittelbar subordinirt, sondern gleichsam durch eine kleine Pause davon getrennt ist; daher auch nach *βασιλεὺς* am besten ein Colon steht; für diese logische Ellipse vor *ἐπεὶ* vgl. z. B. Od. *α*, 220.

Vgl. Il. *ε*, 403, wo, nachdem von dem durch Herakles verwundeten Aides die Rede war, in Bezug auf jenen fortgefahren wird: *σχέτλιος, ὀβριμοεργός, ὃς οὐκ ὄθετ' αἴσυλα ῥέζων*, der Entsetzliche, Gewaltthätige —; wie 406. Od. *υ*, 194. *ποῦ δέ νύ οἱ γενεὴ καὶ πατρὶς ἄρουρα; δύσμορος· ἦ τε ἔοικε δέμας βασιλῆϊ ἄνακτι.* Noch genauer entspricht Il. *χ*, 86. *μηδὲ πρόμος ἵστασο τούτῳ· σχέτλιος·* auf Hektor, also wie hier auf den Angeredeten bezüglich: unbarmherziger, der du bist! Vgl. auch Schol. A zu Il. *β*, 112 und Kühner gr. Gr. §. 507 not.

232. *ἦ γὰρ ἂν- νῦν ὕστατα λωβήσαιο.* Den hier fehlenden negativen Vordersatz (denn wenn sie keine Feiglinge wären) deuten wir nach Krüger §. 54, 12, 9, vgl. unten zu *β*, 242, einfach an mit: denn sonst. Ueber den Optativ bemerkt Schol. A, dass er für den Ind. Aoristi, für *ἐλωβήσω* stehe, nach Analogie von Il. *ε*, 311: *καί νύ κεν ἔνθ' ἀπόλοιτο ἄναξ ἀνδρῶν Αἰνείας**).

---

*) Dergleichen Optative des Aor. mit entschiedener Bedeutung der Vergangenheit finden sich Il. *γ*, 223; Od. *σ*, 79, ferner Aesch. Ag. 1508. *πατρόθεν δὲ συλλήπτωρ γένοιτ' ἂν ἀλάστωρ* (möchte geworden seyn); Eur. Alc. 142. *καὶ πῶς ἂν αὐτὸς κατθάνοι τε καὶ βλέποι*, und wie könnte derselbe Mensch gestorben seyn

Wenn auch aus dieser und anderen zu β, 80 besprochenen Stellen hervorgeht, dass der **Optativ** des Aorists mit ἂν zuweilen steht, wo wir nach der gewöhnlichen Syntax den **Indikativ** dieses Tempus mit ἂν erwarten, so sind doch beide Redeweisen keineswegs identisch. Der Optativ macht die Handlung, selbst wenn deren Bedingung als realisirt gedacht wird, gleichwohl nur zu einer der Vergangenheit angehörigen **Möglichkeit**; der Aorist mit ἂν macht sie zu einem Faktum, das, **Erfüllung der Bedingung vorausgesetzt**, sodann so gut als schon geschehen war. Mit ἐλωβήσω ἂν spräche Achilleus eine mit **Erfüllung der Bedingung**, wenigstens seinem Dafürhalten nach, **vollendete** Thatsache aus; mit λωβήσαιο ἂν spricht er eine Möglichkeit aus, welche, wenn auch die Bedingung erfüllt wäre, doch **nicht einmal in seiner Vorstellung** den Charakter einer vollendeten Thatsache gewinnt.

234. Sinn des Schwurs: so wahr dies Scepter keine Blätter und Zweige mehr treiben wird (φύσει), so wahr werden mich einmal die Achäer, von Hektor bedrängt, schmerzlich vermissen. Ueber den Schwur bei dem Dichter überhaupt vgl. Hom. Th. V, 24 b.

Τὸ μέν. Hinter dem recapitulirenden Demonstrativum hat *μέν*, wenn es nicht präparative steht, die Bestimmung, die Identität des Pronomens mit der recapitulirten Person oder Sache zu versichern und eben durch diese Versicherung das Pronomen als Ausgangspunkt einer neu anhebenden Gedankenreihe scharf zu markiren. Od. ζ, 13. *Ἀλκίνοος δὲ τότ' ἦρχε, θεῶν ἄπο μήδεα εἰδώς· τοῦ μὲν ἔβη πρὸς δῶμα θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη.* Od. λ, 51. *πρώτη δὲ ψυχὴ Ἐλπήνορος ἦλθεν ἑταίρου· οὐ γάρ πω ἐτέθαπτο ὑπὸ χθονὸς εὐρυοδείης· — τὸν μὲν ἐγὼ δάκρυσα ἰδὼν ἐλέησά τε θυμῷ.* Und so sehr oft; Exc. I, 14.

237. *νῦν αὖτέ μιν υἷες Ἀχαιῶν — φορέουσι δικασπόλοι·* sonach führt Achilleus kein eigenes Scepter,

---

und doch noch leben? Hippol. 407. *ὡς ὄλοιτο παγκάκως, ἥτις πρὸς ἄνδρας ἤρξατ' αἰσχύνειν λέχη πρώτη θυραίους,* möge doch elendiglich umgekommen seyn das Weib, welches —.

sondern das, welches er in der Hand hält, ist Gemeingut, und wird von den Herolden aufbewahrt und dem gerade Sprechenden dargereicht; Il. *σ*, 505. *σκῆπτρα δὲ κηρύκων ἐν χέρσ' ἔχον* sc. *οἱ γέροντες· ψ*, 566. *τοῖσι δὲ καὶ Μενέλαος ἀνίστατο —· ἐν δ' ἄρα κῆρυξ χερσὶ σκῆπτρον ἔθηκε*, wie Od. *β*, 37. Vgl. auch die Ausleger zu Demosth. Cor. 210. Etwas Anderes ist ein heiliges Familienscepter, wie das Agamemnons Il. *β*, 101 ff. — *Νῦν αὖτε*, jetzt dagegen, wie Il. *δ*, 321; *χ*, 172.

238. *οἵτε θέμιστας πρὸς Διὸς εἰρύαται.* Diese Stelle erklärt Plut. Demetr. 42: *καὶ τοὺς βασιλεῖς Ὅμηρός φησιν οὐχ ἑλεπόλεις οὐδὲ ναῦς χαλκήρεις, ἀλλὰ θέμιστας παρὰ τοῦ Διὸς λαμβάνοντας ῥύεσθαι καὶ φυλάσσειν.* Offenbar sind also jura a Jove accepta gemeint; vgl. über Zeus als Rechtsquelle Hom. Th. V, 47. Wegen *πρὸς* vgl. Od. *ζ*, 207. *πρὸς γὰρ Διός εἰσιν* (a Jove missi sunt) *ἅπαντες ξεινοί τε πτωχοί τε· λ*, 302. *τιμὴν πρὸς Ζηνὸς ἔχοντες.*

239. *ὁ δέ τοι μέγας ἔσσεται ὅρκος* d. i. *οὗτος δὲ ὁ ὅρκος ἔσται σοὶ μέγας ὅρκος.* Der Schwur heisst *μέγας* nicht blos an sich, wie z. B. Il, *τ*, 113 coll. 108, sonst hätte das Futurum *ἔσσεται* keinen Sinn, sondern wegen der grossen, furchtbaren Wichtigkeit, welche er seiner Zeit für Agamemnon bekommen wird. Vgl. Virg. Aen. 5, 523: docuit post exitus ingens.

243. *θνήσκοντες*, erschlagen, *κτεινόμενοι*, wie denn überhaupt im Griechischen *θνήσκειν* unzählige Male für die passiven Formen von *κτείνειν* steht. — *Ἔνδοθι*, inwendig, d. i. *κηρόθι.*

244. *χωόμενος*, über dich selbst. *Ὅτ'* ist ohne Zweifel *ὅτε*, welches als Neutrum von *ὅςτε*, so gut als *ὅ* von *ὅς* und *ὅτι* von *ὅςτις*, weil, quando, bedeuten kann, selbst in Prosa zuweilen, Stallbaum zu Plat. Gorg. 447 B.

Vgl. Il. ϑ, 216; π, 509; Od. ε, 357 mit Nitzsch. Selbst für das blos anführende dass im Objektsatze steht ὅτ' i. e. ὅτε in Il. ϑ, 251; siehe Thiersch §. 321, 1. Freytag erklärt sich mit Spitzner vers. her. p. 172, Buttmann und Passow für Elision des ὅτι, ingleichen Mehlhorn gr. Gr. §. 105 p. 107; nur will dieser das elidirte ὅτι nicht mit dem kausalen ὅτι verwechselt wissen. (?) Für die Erklärung des ὅτ' mit ὅτι spricht ausführlich auch Faesi in den Act. soc. gr. Vol. II, p. 341 sq.

— *ἄριστον*. Ueber das Selbstgefühl der hom. Helden vgl. Hom. Th. VI, 8.

245. *ποτὶ δὲ — χρυσείοις ἥλοισι πεπαρμένον*, beschlagen, besteckt mit goldenen Nägeln, wie Il. κ, 262. *πολέσιν δ' ἔντοσθεν ἱμᾶσιν (κυνέη) ἐντέτατο στερεῶς*, und er war inwendig fest mit vielen Riemen bezogen, für: viele Riemen waren hineingezogen, wie Il. ε, 727. — Uebrigens wird an Stellen, wie die vorliegende, anschaulich, was epische Ruhe und Objektivität ist. Der Dichter bleibt persönlich vom Inhalt des Erzählten so gänzlich unberührt, dass er anf seinem Wege durch das Treiben der Götter und Menschen mitten in der Anschauung heftigster Leidenschaft noch Augen für das Kleine und Unbedeutende behält. Er sieht nicht nur den Zorn der Könige, sondern auch die goldenen Nägel am hingeworfenen Scepter.

249. *καὶ* deutet während es folgert zurück auf das dem Nestor gegebene Beiwort *ἡδυεπής*. Der wohlredende Nestor, von dessen Munde denn auch süsser als Honig die Rede floss. — Uebrigens bemerke man, wie der weiche, flüssige Rhythmus dieses Verses die ausgesprochenen Gedanken malt.

Für dieses *καί*, welches nach Nitzsch III, p. 271 zu einer genannten Eigenschaft deren Wirkung oder Folge hinzubringt, vgl. Il. ε, 62; ξ, 173; υ, 234.

251. *τράφεν ἠδ' ἐγένοντο·* ein Hysteron proteron, dergleichen Homer manche hat; vgl. Nitzsch zu Od. δ,

208; bes. Od. μ, 134. τὰς μὲν ἄρα θρέψασα τεκοῦσά τε πότνια μήτηρ.

254. ὢ πόποι. Allgemein gilt jetzt πόποι, bei Homer nie ohne das ὤ, als Interjektion des „Staunens, Unwillens, Zornes oder Schmerzes," und die bekannte Notiz Plutarchs de audiendis poetis 6 p. 22 C: Δρύοπες δὲ πόπους τοὺς δαίμονας (καλοῦσιν), sowie der hiemit stimmende Gebrauch Lykophrons v. 943: τοίγαρ πόποι φύξηλιν ἤνδρωσαν σπόρον wird als gelehrte Grille verworfen. Und zweifelsohne ist ὢ πόποι Interjektion geworden. Ob aber von jeher gewesen? Wenn Aeschylus Ag. 1072. 1076 die Kasandra rufen lässt: πόποι δᾶ (freilich wird dort ποποῖ geschrieben), und wenn δᾶ doch ohne Zweifel so viel ist als γῆ, so erinnert dieser Ausruf nicht wenig an das bei Demosthenes häufige ὦ θεοὶ καὶ γῆ, und es möchte somit die Lehre von πόποι einer nochmaligen Prüfung bedürfen. Wunder schreibt Soph. O. R. 167. ὢ πόποι und erkennt hiedurch und durch Beifügung der Note Musgrave's das Wort als Substantivum an.

— Ἀχαιΐδα γαῖαν. Das Land steht für das Volk, wie Il. η, 124.

Diese merkwürdige Identifikation des Landes und Volkes geht durch das ganze Alterthum hindurch. Sie findet sich schon im alten Testament 1 Sam. 14, 25. 29, wo Land steht für Volk. Ferner sagt Eurip. Orest. 1328. θανεῖν Ὀρέστην κἄμ' ἔδοξε τῇδε γῇ. Umgekehrt heisst es bei Virg. Aen. 1, 533. nunc fama, minores Italiam dixisse ducis de nomine gentem, wozu Wagner Od. ρ, 526. vergleicht: Θεσπρωτῶν ἐν πίονι δήμῳ· vgl. Il. γ, 201; π, 437; Od. δ, 330.

257. εἰ σφῶϊν τάδε πάντα πυθοίατο μαρναμένοιϊν, i. e. ὅτι σφῶϊ τάδε πάντα μάρνασθε, omnes has rixas rixamini.

Für die Struktur von πεύθεσθαι mit dem Genitiv des Particips vgl. Il. ν, 521; ρ, 427; τ, 322, und für die Verbindung des τάδε πάντα mit μαρναμένοιιν in dem oben angegebenen

Sinne Il. ε, 185. οὐχ ὅγ' ἄνευθε θεοῦ τάδε μαίνεται i. e. ταύτας τὰς μανίας μαίνεται· ib. γ, 399. τί με ταῦτα λιλαίεαι ἠπεροπεύειν; ε, 827. μήτε σύγ' Ἄρηα τόγε δείδιθι —; Od. ρ, 401. μήτ' οὖν μητέρ' ἐμὴν ἅζευ τόγε· endlich ib. σ, 167. μὴ πάντα μνηστῆρσιν ὑπερφιάλοισιν ὁμιλεῖν. Siehe überhaupt Wunder zu Soph. O. R. 259.

258. *οἳ περὶ μὲν βουλὴν Δαναῶν, περὶ δ' ἐστὲ μάχεσθαι.* Der Genitivus *Δαναῶν* wird wie in Od. α, 66 nicht regiert von *περί*, welches von ihm durch ein unbedingt scheidendes Zwischenwort getrennt ist, über das seine grammatische Wirkung nicht hinüber reicht, sondern von dem Verbalbegriff, welcher aus der Verbindung des adverbialen *περὶ* mit *ἐστὲ* entsteht: *οἳ ἀριστεύετε Δαναῶν·* vgl. Od. σ, 248. *ἐπεὶ περίεσσι γυναικῶν· τ,* 326. *εἴ τι γυναικῶν ἀλλάων περίειμι νόον καὶ ἐπίφρονα μῆτιν.* *Μάχεσθαι* aber ist als substantivirter Infinitiv, der bei Homer noch niemals den Artikel hat, dem *βουλὴν* coordinirt, wie Il. ο, 642. *τοῦ γένετ' ἐκ πατρὸς πολὺ χείρονος υἱὸς ἀμείνων παντοίας ἀρετάς, ἠμὲν πόδας ἠδὲ μάχεσθαι.* Wie aber *μάχεσθαι*, so wird auch das coordinirte *βουλήν* (so liest Aristarch) eine Thätigkeit, und nicht, wie wir nach Spitzner früher gemeint, den Ort derselben, d. i. den Rath der Fürsten bezeichnen. Für die hier nöthige Bedeutung von *βουλὴ* vergleicht Freytag Od. ν, 298; π, 242; 374; 420. Wir übersetzen demnach: die ihr den Danaern voraus in Weisheit, voraus im Kämpfen seyd.

259. *ἀλλὰ πίθεσθ'.* Mit *ἀλλὰ* wird, wie mit sed, die bisherige Gedankenreihe unterbrochen und die Vorstellung hingelenkt auf etwas Neues und Anderes: doch lasst euch weisen! Das folgende *δὲ* steht für uns, die wir die Gedankenverhältnisse zwischen den Sätzen strenger als Homer bezeichnen, anstatt *γάρ·* vgl. zu β, 26 und unten zu 282.

260. *ἠέπερ ὑμῖν*, die Zenodotische Lesart, hat Bekker mit Recht dem höflich nüchternen *ἡμῖν* Ari-

starchs vorgezogen. In ὑμῖν ruht der Nerv von Nestors Argumentation: die Helden der Vorzeit waren stärkere Männer als ihr, und haben meinem Rathe gehorcht (v. 273); um wie viel mehr kann ich das euch zumuthen!

Der Dichter konnte auch ἤπερ ὑμεῖς sagen, wie Il. κ, 556. ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων καὶ ἀμείνονας, ἤπερ οἵδε, ἵππους δωρήσαιτ'. Der Unterschied zwischen den beiden Stellen ist der, dass die in der zweiten, mittelst des zu ergänzenden εἰσίν, gegebenen zwei Sätze in der ersten durch Attraktion in einen zusammengezogen sind, wesswegen auch die Commata dort von Spitzner und Bekker gestrichen werden. Beispiele dieser Attraktion giebt Lobeck Phryn. p. 755. — Ἤπερ, als noch so sehr; Exc. V.

262. οὐδὲ ἴδωμαι, der Conjunctiv statt des Futurs in Folge der zu v. 32 berührten innigen Wesensgemeinschaft dieses Tempus und jenes Modus.

ἴδον, ἴδωμαι. Für diesen Wechsel des Genus Verbi vgl. Il. π, 391. 393. στενάχουσι, στενάχοντο, ferner Aesch. Choeph. 406. ἴδετε πολυκρατεῖς ἀραὶ κειμένων, ἴδεσθ' Ἀτρειδᾶν τὰ λοίπ' ἀμηχάνως ἔχοντα, etwa wie: beschaut, beschaut euch; id. Suppl. 206. ἴδοι-ἴδοιτο δῆτα· 215. συγγνοίη-συγγνοῖτο δῆτα.

263. οἷον Πειρίθοον· über diese Attraktion mit οἷος vgl. Kühner gr. Gr. §. 788.

Die Genannten sind Lapithen, eine thessalische Völkerschaft; siehe Il. β, 741 und über den unten erwähnten Kampf der Lapithen und Pheren oder Centauren, von deren Pferdegestalt Homer noch nichts weiss, Od. φ, 296 ff.

265. Ueber diesen aus Hes. Scut. 182 hieher interpolirten Vers spricht Wolf Prolegg. p. 27.

266. κάρτιστοι δή, die allerstärksten, indem δή, die Partikel des Abschlusses und der Vollendung, den Superlativ gleichsam auf die Spitze treibt.

Vgl. Hartung Part. I. p. 280 ff. und Il. ζ, 185. καρτίστην δὴ τήνγε μάχην φάτο δύμεναι ἀνδρῶν· Od. μ, 258. οἰ-

κτιστον δὴ κεῖνο ἐμοῖς ἴδον ὀφθαλμοῖσιν —. Xenoph. Anab. I, 9, 18. τοιγαροῦν κράτιστοι δὴ ὑπηρέται παντὸς ἔργου Κύρῳ ἐλίχθησαν γενέσθαι· ib. 20 und so sehr oft.

267. *Μὲν* hinter *κάρτιστοι* ist nicht das präparative *μέν*, dem *καὶ* statt *δὲ* anakoluthisch entspräche, sondern ist Stütze der Recapitulation, wie so oft hinter dem Demonstrativum (s. zu 234) und einige Male hinter dem Substantivum; vgl. Il. *δ*, 297. *ἱππῆας μὲν*—; 301. *ἱππεῦσιν μὲν πρῶτ' ἐπετέλλετο*· Il. *χ*, 408. *λαοί*—; 412. *λαοὶ μέν ῥα* —. *Καὶ* aber setzt nicht einfach den Gedanken fort, sondern mit Steigerung: und kämpften auch mit den Stärksten, was eine Coordination der beiden Glieder mit *μὲν* — *δὲ* gar nicht ausdrücken würde.

269. *καὶ μέν*, und doch, wie gleich nachher v. 273; Exc. I, 10.

270. *τηλόθεν ἐξ ἀπίης γαίης*· vgl. Od. *ϑ*, 468. *τῷ κέν τοι καὶ κεῖθι θεῷ ὣς εὐχετοῴμην αἰεὶ ἤματα πάντα*, Il. *γ*, 159. *ἀλλὰ καὶ ὣς τοίη περ ἐοῦσ' ἐν νηυσὶ νεέσθω*, Thiersch §. 298, 5 b, besonders Lobeck zu Phryn. p. 753 †).

271. *κατ' ἔμ' αὐτόν*, für mich allein, d. i. nicht in der turba, sondern als *πρόμαχος*. Vgl. Plat. Legg. X, 892. E: *εἰ* — *εἶπον ὅτι πρῶτον ἐμὲ χρῆναι πειραθῆναι* (*τοῦ ποταμοῦ*) *κατ' ἐμαυτόν* (für mich allein), *καταλιπόντα ὑμᾶς ἐν ἀσφαλεῖ σκέψασθαι εἰ διαβατός ἐστι*—· Plut. Demosth. 23. *Θηβαῖοι δὲ προδοθέντες ὑπ' ἐκείνων ἠγωνίσαντο καθ' αὑτοὺς καὶ τὴν πόλιν ἀπέβαλον*· Liv. 45, 23. ubi pugnasse aut sub illius ducibus, aut per nos ipsos?

272. *οἳ νῦν βροτοί εἰσιν ἐπιχθόνιοι*, nicht: qui mortales nunc in terris vivunt, sondern *βροτοὶ ἐπιχθόνιοι* bildet zusammen das Prädikat. Vgl. oben v. 266 und Od. *ζ*, 153. *εἰ δέ τίς ἐσσι βροτῶν*, *τοὶ ἐπὶ χθονὶ ναιετάουσιν*, auch Od. *ϑ*, 222.

275. ἀγαθός περ ἐών, wie v. 131. Schol.: προκαταστέλλει δέ (er beschwichtigt durch eine Art von captatio benevolentiae) τὸν θυμὸν διὰ τοῦ ἀγαθός, ὅ ἐστι μὴ θελήσῃς ἀνάξια σαυτοῦ ποιῆσαι.

276. ἀλλ' ἔα, ὥς οἱ —, lass ihm das Mädchen so, wie er es einmal (πρῶτα) als γέρας erhalten hat, d. h. mit dem ungeschmälerten Recht eines nicht anzutastenden Besitzstandes. Vgl. Il. π, 83. πείθεο δ', ὥς τοι ἐγὼ μύθου τέλος ἐν φρεσὶ θείω. Dass Objekt von ἔα nicht γέρας ist, dafür vgl. Thiersch §. 313, 13. d.

278. οὔποθ' ὁμοίης, sc. ἀλλὰ μείζονος. Il. ε, 441. ἐπεὶ οὔποτε φῦλον ὁμοῖον ἀθανάτων τε θεῶν χαμαὶ ἐρχομένων τ' ἀνθρώπων, sc. ἀλλὰ μεῖζον. Virg. Aen. I, 136. post mihi non simili poena commissa luetis. — Ueber die Herrlichkeit, welche die Könige von Zeus haben, vgl. Hom. Th. V, 45 p. 237.

281. ἀλλ' ὅγε —, vgl. zu v. 81 extr. Spitzner und Bekker: ὅδε, nach den Scholien.

282. Ἀτρεΐδη, σὺ δὲ für σὺ δέ, Ἀτρεΐδη· so steht bei den Griechen äusserst häufig der Vokativ vor dem Pronomen, in welchem der Gegensatz ruht.

— αὐτὰρ ἔγωγε λίσσομ', d. i. ὁ δὲ λισσόμενός εἰμι ἐγώ (vgl. Demosth. Cor. 62 extr.), es ist aber der, welcher dich bittet, kein schlechter Mann, sondern ich, Nestor, bin es. Folglich enthält der Satz mit αὐτὰρ einen Grund, warum Agamemnon seinen Zorn beschwichtigen soll; vgl. zu β, 26. So findet sich oft auch im Lat. autem in einem Satze, in welchem auch enim stehen könnte; Hand Tursell. I, p. 573.

283. Ἀχιλλῆϊ μεθέμεν χόλον, den Zorn gegen Achilleus fahren zu lassen, wie Od. φ, 377. καὶ δὴ μεθίεν χαλεποῖο χόλοιο Τηλεμάχῳ· Il. ξ, 50. ἦ ῥα καὶ ἄλλοι ἐϋκνήμιδες Ἀχαιοὶ ἐν θυμῷ βάλλονται ἐμοὶ χόλον. Vgl.

Soph. Aj. 697. *Αἴας μετανεγνώσθη θυμῶν Ἀτρείδαις* und hier Wunder.

284. *ἕρκος πολέμοιο*, gegen den Krieg, wie der Schild ein *ἕρκος ἀκόντων* ist; wir sagen: gegen den Feind. — Uebrigens beachte man in *μέγα πᾶσιν ἕρκος Ἀχαιοῖσιν* jene mit der Natur der alten Sprachen so tief verwachsene anaphorische Wortstellung, von der wir in der Lat. Stil. §. 135, 2 bes. p. 328 gehandelt haben. Vgl. Il. *γ*, 162. *δεῦρο πάροιθ' ἐλθοῦσα-ἵζευ ἐμεῖο* d. i. *δεῦρο ἐλθοῦσα πάροιθ' ἵζευ.*

222—284. Die Göttin hat nicht Ausgleichung und Versöhnung gesucht, sondern nur Abwehr einer Gewaltthat, Fortsetzung des Wortwechsels aber gestattet und namentlich gestattet, dass Achilleus dem Oberkönig vorhalte, wie es dereinst gehen werde. Hiemit hat sie bewirkt, dass Achilleus die natürlichste Veranlassung erhält, seinen persönlichen Werth gegenüber der fürstlichen Macht Agamemnons recht nachdrücklich hervorzuheben. Indem er dies in Form eines Schwures thut, und in demselben seine Unentbehrlichkeit für das Heer und Agamemnon's Hülflosigkeit ohne ihn aufs grellste constrastiren lässt, treibt er den Streit auf eine Spitze, bei welcher sich uns das Bedürfniss einer Vermittlung der schroff ausgesprochenen Gegensätze lebhaft aufzudrängen beginnt. Der Fürst hat dem Helden ohne dessen Verschuldung eine übermüthige Beleidigung zugefügt; nun sagt sich der Held vom Fürsten los, der ohne ihn, wie er weiss, ohnmächtig ist. Wer soll nun die Vermittlung übernehmen? Offenbar kann es nur derjenige, der befähigt und befugt ist, sich über beide Parteien zu stellen. Dies ist der einzige Nestor, der beiden gegenüber nicht blos sein Alter, sondern eine Autorität einzusetzen hat, die vor Zeiten sogar von Stärkeren, als die Streitenden sind, nicht zurückgewiesen worden ist. In dem *καὶ ἀρείοσιν ἠέπερ*

ὑμῖν ἀνδράσιν ὡμίλησα καὶ οὔποτέ μ' οἵ γ' ἀθέριζον ist seine Berechtigung motivirt. Indem er diese Angabe historisch erläutert, wird gleich in seiner ersten Rede der Ton angeschlagen, der durch alle seine Reden in der Ilias hindurch klingt, der Ton historischer Belehrung und ruhmvoller Erinnerungen. Und indem er die Vermittlung versucht, stellt er diejenigen Forderungen, welche sich aus den oben dargelegten Gegensätzen von selbst ergeben: der Fürst soll die dem Helden gedrohte Unbilde nicht vollziehn, der Held die Majestät des Fürsten anerkennen. Aber die Vermittlung misslingt; es wäre auch sonst eine Ilias unmöglich. Wohl stimmt der König Nestor'n im Allgemeinen bei, aber statt seine Drohung zurückzunehmen schilt er auf Achilleus' Hoffart und Herrschsucht; und wohl erklärt Achilleus, dass er um die Briseis nicht fechten werde, weil sie blos ein Geschenk sey, das ihm entrissen worden, aber mit einem Zusatze, in welchem er den König bei jedem weiteren Uebergriffe mit augenblicklicher Ermordung droht. Dies geschieht v. 285—303.

286. Vgl. zu diesem Verse und zu dem *ἀλλ'* des Folgenden die Stelle Il. *ι*, 55. *οὔτις τοι τὸν μῦθον ὀνόσσεται, ὅσσοι Ἀχαιοί, οὐδὲ πάλιν ἐρέει· ἀτὰρ οὐ τέλος ἵκεο μύθων.* Denn nur in der Weise giebt Agamemnon dem Nestor Alles zu, dass er trotz alles Zugeständnisses gegen Achilleus noch eine starke Exception geltend macht.

287. *περὶ πάντων*, vgl. zu 258.

288. *κρατεῖν, ἀνάσσειν, σημαίνειν.* Der *κρατῶν* macht gegen die Widerstrebenden seine Ueberlegenheit geltend (Alle will er meistern), der *ἀνάσσων* steht an der Spitze der Unterthanen, der *σημαίνων* giebt an, was er gethan wissen will, commandirt. Für letzteres vgl. Od. *ρ*, 21. *ὥστ' ἐπιτειλαμένῳ σημάντορι πάντα πιθέσθαι*, Il. *β*, 805. *τοῖσιν ἕκαστος ἀνὴρ σημαινέτω, οἷσί*

περ ἄρχει, und für die drei Synonyme Il. π, 172. πέντε δ' ἄρ' ἡγεμόνας ποιήσατο-σημαίνειν· αὐτὸς δὲ μέγα κρατέων ἤνασσε.

289. ἅ — οἴω. Ἅ, Accusativ der näheren Bestimmnng: worin. Mit dem τινὰ meint aber Agamemnon sich selbst. Vgl. Soph. Antig. 745, wo Hämon sagt: ἥδ' οὖν θανεῖται καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινα· ferner Aesch. Eum. 360. σπευδόμεναι δ' ἀφελεῖν τινα τάσδε μερίμνας, wo das Participium, wie öfter bei Aeschylus, statt des Verb. finit., τινὰ aber gewiss für Δία steht, wie τὶς für Pluton bei Pind. Olymp. 2, 59. τὰ δ' ἐν τᾷδε Διὸς ἀρχᾷ ἀλιτρὰ κατὰ γᾶς δικάζει τις ἐχθρᾷ λόγον φράσαις ἀνάγκᾳ.

291. Jede Erklärung, welche in προθέουσι etwas Anderes sieht, als die einfache Stammform für προτιθέασιν im Sinne von proponere, freistellen, wird durch Sinn und Zusammenhang entschieden widerlegt.

293. Mit ἦ γὰρ leitet Achilleus den Grund ein, warum er nicht anders handeln kann, als er handelt. „Da würde ich ja —.

294. εἰ δὴ σοὶ πᾶν ἔργον ὑπείξομαι, ὅ,ττι κεν εἴπῃς, wenn ich dir gar, wie du willst, in allen Dingen nachgeben soll.

Nicht das ist bei dieser Stelle die schwierige Frage, ob ὑπείξομαι Indikativ des Futurs oder Conjunktiv des Aoristus ist, sondern vor Allem ist zu erwägen, was den Dichter bewogen hat, den Vordersatz nicht dem Nachsatze entsprechend zu gestalten, also nicht zu sagen ὑπεῖξαιμ', was er auch gekonnt hätte. In der Klage Agamemnons, dass Achilleus alle meistern und alle commandiren wolle, findet dieser, mit feindseliger Missdeutung des Gegners, die Zumuthung ausgesprochen, er solle sich diesem in allen Stücken fügen, was klar hervorgeht aus v. 295. ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλεο. Diesen angeblichen Willen Agamemnons denkt er sich in der Zukunft realisirt, indem er sagt: gesetzt, ich gebe

dir, wie du willst, in Zukunft in Allem nach (*καὶ δὴ ὑπείξομαι*); würde ich in diesem Falle nicht ein Feigling heissen? Eine Annahme für die Zukunft nicht im eigenen Sinne, sondern im Sinn und Willen eines Andern als wirklich gesetzt, haben wir auch Il. ω, 56. *εἴη κεν καὶ τοῦτο τεὸν ἔπος, Ἀργυρότοξε, εἰ δὴ ὁμὴν Ἀχιλῆϊ καὶ Ἕκτορι θήσετε τιμήν*, ferner Od. φ, 169, welche Stelle weder mit Wolf noch Bekker, sondern folgendermassen zu interpungiren ist: *Λειῶδες, ποῖόν σε ἔπος φύγεν ἕρκος ὀδόντων; Δεινόν τ' ἀργαλέον τε, — νεμεσσῶμαι δέ τ' ἀκούων —, εἰ δὴ τοῦτό γε τόξον ἀριστῆας κεκαδήσει θυμοῦ καὶ ψυχῆς ἐπεὶ οὐ δύνασαι σὺ τανύσσαι*, wenn gar dieser Bogen den Fürsten das Leben kosten soll. Diese Stellen so wie der Umstand, dass bei Homer wohl *ὑπείξομαι*, aber kein *ὑπειξάμην* vorkommt, sprechen auch für futurische Auffassung dieses *ὑπείξομαι*. Vgl. auch Il. φ, 462; Od. ω, 434. Uebrigens verhält sich *πᾶν ἔργον* zu *ὑπείξομαι*, wie oben v. 289 *ἃ* zu *πείσεσθαι*.

295. *ἄλλοισιν δή*. Weil *ἄλλος* einem Indefinitum gleich gilt (Hart. I. p. 281), so hat *δή* bei diesem Worte die nämliche Kraft, wie bei *τίς* (Hart. p. 277), die Kraft nämlich, das Unbestimmte determinative in seiner Unbestimmtheit festzuhalten. *Ἄλλοι δή* sind also irgend Andere, wer sie auch seyn mögen; vgl. Od. η, 200; φ, 160; Il. ν, 776.

— *μὴ γὰρ ἔμοιγε σήμαιν'*. *Γὰρ* giebt an, warum der Dichter sagt: *ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλεο*. Vers 296 ist von Bekker ausgeworfen worden, wahrscheinlich auf die Autorität hin von Schol. A und wegen Eustathius' Bericht, welcher sagt: *τινὲς ἀρέσκονται, ὡς καὶ Λογγῖνος δηλοῖ, νόθον εἶναι τὸν δεύτερον στίχον, οὐ κατάρχει τὸ σήμαινε, στίζοντες εἰς τὸ μὴ γὰρ ἔμοιγε τελείαν* (indem sie nach *ἔμοιγε* einen Punkt setzen) *καὶ λαμβάνοντες ἐκ κοινοῦ τὸ ἐπιτέλλεο.*

Schol. A ist corrupt durch Ausfall einiger Worte: *κοινὸν τὸ ἐπιτέλλεο, καὶ ὁ γάρ* — —. Nun musste etwas über *γὰρ* gesagt seyn. Jetzt hebt erst das Urtheil über den

fraglichen Vers an: *περισσὸς ὁ ἑξῆς· διὸ ἀθετεῖται* *). Schon Freytag bemerkt, dass der Vers zwar keineswegs unentbehrlich, aber eben so wenig der Fülle homerischer Diktion unangemessen sey.

298. *Χερσὶ μὲν* findet im Folgenden keinen entsprechenden Gegensatz, der etwa so hätte lauten können: mit meinen Armen zwar werde ich nicht um die Briseis fechten, im Herzen aber deines Uebermuths stets gedenken. Aber das im Verlauf der Rede genannte *κούρης* veranlasst den Gegensatz *τῶν δ' ἄλλων*. Siehe zu v. 20.

299. *ἐπεί μ' ἀφέλεσθέ γε δόντες. Γὲ* markirt den Gegensatz der in *δόντες* liegt: weil ihr mir sie nehmt, nicht als mein, sondern als euer ursprüngliches Eigenthum, d. i. als die Geber. Vgl. Il. *κ*, 236. *τὸν μὲν δὴ ἕταρόν γ' αἱρήσεαι, ὅν κ' ἐθέλῃσθα, φαινομένων τὸν ἄριστον, ἐπεὶ μεμάασί γε πολλοί*, das ist: und zwar wirst du Auswahl haben, denn nicht Einer oder Etliche, sondern Viele sinds, die sich melden. Vgl. *ρ*, 489. *ἐπεὶ οὐκ ἂν ἐφορμηθέντε γε νῶϊ τλαῖεν ἐναντίβιον στάντες μαχέσασθαι Ἄρηϊ*, wo auch der Gegensatz in *νῶϊ* ruht.

Es unterliegt nämlich keinem Zweifel, dass *γὲ* und *πὲρ* in einem enge verbundenen Wörtercomplexe auch vor demjenigen Begriffe stehn, auf welchen sich ihre Kraft bezieht. Dies ist allgemein anerkannt für Präpositionalausdrücke und für Nomina, welche den Artikel haben; siehe Krüger Gr. §. 69, 15 n. 2. Aber auch andere Fälle sind nicht eben selten. Aesch. Choeph. 504. *οὕτω γὰρ οὐ τέθνηκας οὐδέ περ θανών*, i. e. *οὐδὲ θανών περ*· Agam. 340. *οὐκ ἄν γ' ἑλόντες αὖθις ἀνθάλοιεν ἄν*· 943. *πιθοῦ· κρά-*

---

*) Andere mir unwahrscheinliche Vermuthungen in Düntzers Rec. von Pluygers Progr. de carm. Hom. — retractanda editione bei Jahn NJbb. LVIII, 1 p. 19.

τος μέντοι πάρες γ' ἑκὼν ἐμοί. Soph. O. R. 252. ἀνδρός γ' ἀρίστου, βασιλέως, ὀλωλότος· 1319. ὥς σ' ἠθέλησα μηδέ γ' ἂν γνῶναί ποτε· Electr. 1169. καὶ μὴν ὁρᾷς γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν, wie Antig. 741, wo nach Kreons Worten: ὦ μιαρὸν ἦθος καὶ γυναικὸς ὕστερον Hämon sagt: οὐτἂν ἕλοις ἥσσω γε τῶν αἰσχρῶν ἐμέ, und der Sinn offenbar der ist: εἰ καὶ γυναικὸς ὕστερόν με λέγεις, τῶν γε αἰσχρῶν οὐκ ἂν ἥσσω μ' ἕλοις. Vgl. auch Sauppe zu Dem. Olynth. 3, 12: καὶ λύειν γε κτλ.

— Warum sagt der Dichter ἀφέλεσθε im Plural? Weil Achilleus die Schuld seines Verlustes in so fern auf Alle schieben kann, als sich seines Rechtes Niemand annimmt und dem Agamemnon wehrt.

301. ἀνελών. Ἀνελεῖν, etwas vom Boden aufheben; vgl. Ast zu Plat. Legg. XI, cap. 1 p. 509. Φέρειν aber ist auferre, wie oft.

302. εἰ δ', d. i. εἰ δὲ βούλει. Μὴν bei ἄγε dringt auf Verwirklichung der Handlung, wie unser doch beim Imperativ; Exc. I, 13.

Dass εἰ δὲ durch die Ellipse βούλει zu erklären ist (vgl. Nitzsch zu Od. α, 290, ι, 37), beweisen Stellen, wie Il. ι, 262. εἰ δέ, σὺ μέν μευ ἄκουσον. Dass es aber mit ἄγε dergestalt zu einer unantastbaren, unveränderlichen Formel der Aufforderung zusammengewachsen ist, dass die adversative Kraft des δὲ verloren geht, zeigen nicht nur die Stellen, wo es ohne ein vor ihm denkbares εἰ μὲν die Anrede beginnt, z. B. Il. ρ, 685. Ἀντίλοχ', εἰ δ' ἄγε δεῦρο, Διοτρεφές, ὄφρα πύθηαι — vgl. Il. ζ, 376, ψ, 581, sondern auch und insbesondere diejenigen, in welchen es selbst den Nachsatz beginnt. So Od. δ, 831. εἰ μὲν δὴ θεός ἐσσι θεοῖό τε ἔκλυες αὐδῆς, εἰ δ' ἄγε μοι καὶ κεῖνον ὀϊζυρὸν κατάλεξον· Il. χ, 379. ἐπειδὴ τόνδ' ἄνδρα θεοὶ δαμάσασθαι ἔδωκαν —, εἰ δ' ἄγετ' ἀμφὶ πόλιν σὺν τεύχεσι πειρηθῶμεν. So auch nachahmend Apoll. Rhod. 1, 657. ὦ φίλαι, εἰ δ' ἄγε δὴ μενοεικέα δῶρα πόρωμεν ἀνδράσιν.

— ἵνα γνώωσι καὶ οἵδε sc. was geschieht. Achilleus fordert den Oberkönig auf jetzt gleich in Gegen-

wart der Versammlung eine Gewaltthat zu versuchen. Das zu ergänzende Objekt von γνώωσι ist ganz allgemeiner Natur, wie z. B. Il. χ, 296. Ἕκτωρ δ' ἔγνω ᾗσιν ἐνὶ φρεσὶν sc. wie es um ihn stand, unten v. 333. αὐτὰρ ὁ ἔγνω ᾗσιν ἐνὶ φρεσί sc. was sie wollten. Vgl. Exc. XVIII, 9.

303. Das Asyndeton bei diesem Verse macht die Unmittelbarkeit und Raschheit der Folge anschaulich, welche eine Gewaltthat haben würde. Vgl. über das Asyndeton bei αὐτίκα unten zu α, 539; β, 442.

304. ὥς τώγ'. Nach einem recapitulirenden Pronomen oder Pronominaladverbium steht ein gleichfalls recapitulirendes Demonstrativum unzählige Male mit γέ. Exc. IV, 6, b.

305. Es ist für das Verständniss der ganzen Oekonomie der Ilias höchst wichtig zu beachten, dass Agamemnon die Versammlung als der bei weitem schuldigere Theil verlässt. Auf ihm lastet zwar nicht mehr die Misshandlung des Priesters, indem er sich, um den Gott zu sühnen, zur Rückgabe der Chryseis entschlossen hat; aber dem Achilleus gegenüber hat er Unrecht. Nicht nur hat er den Streit mit Achilleus ohne dessen Schuld begonnen (vgl. Il. β, 378. ἐγὼ δ' ἦρχον χαλεπαίνων), sondern auch seine Drohung trotz Nestors Bitte nicht zurückgenommen, während sich Achilleus zweimal bezwungen hat, einmal indem er sich von der Göttin zurückhalten liess, sodann indem er sich zur Herausgabe der Briseis versteht. Wenn er jetzt grollt, so ist er in seinem Recht; sein Groll wird erst ein Unrecht, als er Il. ι die flehende Bitte verschmäht.

306. ἐπὶ κλισίας καὶ νῆας ἐΐσας. Die Schiffe, ἐΐσαι genannt als ἐξ ἑκατέρου μέρους ἴσως πλέουσαι, waren ans Land gezogen (vgl. unten v. 484 ff.) und von den aus Holze leicht gezimmerten Lagerhütten umgeben.

307. *Μενοιτιάδῃ*, dem Patroklos, Sohn des Menoitios; vgl. Il. *λ*, 765 f. Haupt in seinen Zusätzen zu Lachmann p. 99 findet es bedenklich, dass Patroklos hier, wo er zum ersten Male vorkommt, nicht näher bezeichnet werde als durch das Patronymicum. Wir machen aufmerksam darauf, dass auch der für die Odyssee so wichtige Schweinhirt Eumaios in der ersten Stelle, wo er genannt wird, nämlich Od. *δ*, 640, ebenfalls blos *συβώτης* heisst.

312. *οἱ μὲν ἔπειτ᾽ ἀναβάντες ἐπέπλεον*, d. i. *ἀναβάντες ἔπειτα ἐπέπλεον·* siehe unten zu v. 594.

313. *ἀπολυμαίνεσθαι*. Wolf: die *λύματα*, sordes, von sich wegschaffen. Diese Waschungen sind keineswegs blos eine medicinische Maassregel oder die gewöhnlichen Waschungen, die man vornimmt vor einem Opfer, sondern symbolisches Abthun der Schuld, welche in Folge von Agamemnons Beleidigung des Gottes auch am Heere mit der Pest gestraft worden war. Desswegen wird auch das Reinigungswasser, welchem sich das Sündliche gleichsam mitgetheilt hat, ins Meer geschüttet, um in diesem unterzugehn und zu verschwinden und keinen Menschen zu beflecken. Vgl. Hermann gottesd. Alterth. §. 23, 23, Hom. Th. VI, 28.

316. *παρὰ θῖν᾽ ἁλός*. *Θῖν᾽* ist Accusativ; Od. *ι*, 45. *πολλὰ δὲ μῆλα ἔσφαζον παρὰ θῖνα·* *ξ*, 346. *αὐτοὶ δ᾽ — ἐσσυμένως παρὰ θῖνα θαλάσσης δόρπον ἕλοντο*, indem sich bei diesen Handlungen die Personen eine Strecke weit den Strand entlang verbreiten.

317. *ἑλισσομένη περὶ καπνῷ*, nicht: *περιελισσομένη καπνῷ*, umwickelt vom Rauche, sondern: sich emporwirbelnd innerhalb des Rauches.

Diese Bedeutung von *περὶ* und *ἀμφί*, innerhalb einer Sphäre, eines Raumes, lässt sich durch die ganze Gräcität verfolgen. Od. *σ*, 307. *αὐτίκα λαμπτῆρας* (Kohlpfannen, Feuergeschirr)

τρεῖς ἵστασαν ἐν μεγάροισιν, ὄφρα φαείνοιεν· *π ε ρ ὶ* δὲ ξύλα κάγκανα θῆκαν, nicht: sie legten Holz um die Kohlpfannen herum, sondern in dieselben hinein, so dass solches innerhalb der Pfannen lag; Il. φ, 11. Τρῶες ἔννεον ἔνθα καὶ ἔνθα ἑλισσόμενοι *π ε ρ ὶ* δίνας, sich herum treibend *i n* den Strudeln. Il. π, 157. λύκοι ὣς ὠμοφάγοι, τοῖσίν τε *π ε ρ ὶ* φρεσὶν ἄσπετος ἀλκή. So auch Hymn. Demet. 429. αὐτὰρ ἐγὼ δρεπόμην *π ε ρ ὶ* χάρματι, in Freude, wie Aesch. Choeph. 35. περὶ φόβῳ, in Furcht, Pers. 696. ἀρχαίῳ περὶ τάρβει· die Uebersetzung *v o r* Furcht ist mindestens ungenau. Plat. Phaed. 112 E. ὧν τὸ μὲν μέγιστον καὶ ἐξωτάτω ῥέον *π ε ρ ὶ* κύκλῳ (im Kreise herum) ὁ καλούμενος Ὠκεανός ἐστι· vgl. Lob. Phryn. p. 9. Für ἀμφὶ vgl. Od. μ, 240. ἀλλ' ὅτ' ἀναβρόξειε θαλάσσης ἁλμυρὸν ὕδωρ, πᾶσ' *ἔ ν τ ο σ θ ε* φάνεσκε κυκωμένη· *ἀ μ φ ὶ* δὲ πέτρῃ δεινὸν ἐβεβρύχει, und sie, die Charybdis, tosete fürchterlich innerhalb des Felsens, von ihm umschlossen; Bekker freilich liest hier πέτρη. Eurip. Bacch. 1229. καὶ τὴν μὲν εἶδον Αὐτονόην Ἰνώ θ' ἅμα ἔτ' *ἀ μ φ ὶ* δρυμοῖς (noch imGebüsche) οἰστροπλῆγας ἀθλίας. So wird *ἀ μ φ ὶ* πυρὶ στῆσαι τρίποδα Od. θ, 434 gleich im nächsten Verse mit ἐν πυρὶ erklärt.

320. *ἀλλ' ὅγε.* So steht *ὅγε* sehr oft hinter *ἀλλά*, um bei einem neuen Prädikate die Identität des Subjekts auf eine für uns unnachahmbare Weise zu markiren, was bei contrastirenden Prädikaten zuweilen von besonderer Wirkung ist; vgl. Exc. IV, 5 und 7, p. 225.

323. *χειρὸς ἑ λ ό ν τ' ἀγέμεν*, wie β, 231. *ὃν κεν ἐγὼ δ ή σ α ς ἀγάγω*, wo die Lateiner sagen müssten: manu prehensam, vinctum ducere.

324. Siehe zu 137.

326. *προΐει κρατερὸν δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλε* (s. v. 25), parataktisch für *προΐει ἐπιτέλλων*, vgl. zu 134. Der *κρατερὸς μῦθος* ist nicht eine neue, sondern die bereits gesprochene Rede.

330. *οὐδ' ἄρα τώγε ἰδὼν γήθησεν Ἀχιλλεύς*, und **natürlich freute sich Achilleus nicht, als er sie sah.**

In solchen Stellen drückt *ἄρα* die unmittelbare, sich von selbst ergebende Verknüpfung der Aussage mit den Verhältnissen aus; das *οὐ γηθῆσαι* des Achilleus steht mit dem Kommen der Herolde in einem natürlichen, keiner weiteren Vermittlung bedürftigen Zusammenhang. Vgl. Il. *ψ*, 670. *ἦ οὐχ ἅλις, ὅττι μάχης ἐπιδεύομαι; οὐδ' ἄρα πως ἦν, ἐν πάντεσσ' ἔργοισι δαήμονα φῶτα γενέσθαι*, es war aber natürlich (scilicet, nimirum) unmöglich etc. — An vielen Stellen passt auch **halt** oder **eben**; Exc. III, 7.

331. *τὼ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένω.* Der Unterschied der Tempora ist merklich. *Ταρβήσαντε* ist confusi, verlegen geworden, was in dem Augenblicke geschah, wo sie vor Achilleus traten, während *αἰδομένω* nicht den **Eintritt** einer Gemüthsverfassung, sondern deren **Fortdauer** bezeichnet.

Il. *λ*, 384. *τὸν δ' οὐ ταρβήσας προσέφη κρατερὸς Διομήδης*, ohne verlegen geworden zu seyn; vgl. zu *γ*, 259. Instruktiv Plut. Demetr. 42. *δεξαμένου δὲ πάσας (τὰς ἐγγράφους ἀξιώσεις*, die Bittschriften) *καὶ τῇ χλαμύδι συλλαβόντος ἥσθησαν οἱ ἄνθρωποι καὶ παρηκολούθουν*, **wurden** die Leute froh und begleiteten ihn; Xen. Anab. 2, 4, 18. *ὁ δὲ Κλέαρχος ἀκούσας ἐταράχθη σφόδρα καὶ ἐφοβεῖτο.*

334. *Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν.* So und *Διῒ φίλοι*, Il. *ϑ*, 517, heissen die Herolde als Organe der von Zeus stammenden königlichen Gewalt. Gegen Herolde, welche eine Botschaft veruntreuen, *γραφαὶ κατὰ τούτων ἔστων, ὡς Ἑρμοῦ καὶ Διὸς ἀγγελίας καὶ ἐπιτάξεις παρὰ νόμον ἀσεβησάντων*, Plat. Legg. XII. p. 941 A.

338—340. *τὼ δ' αὐτώ*, diese **selbst**; die Vollstrecker des Unrechts sollen **selbst** dieses Unrecht bezeugen, und zwar *πρός τε θεῶν μακάρων πρός τε θνητῶν ἀνθρώπων*, **vor** Göttern und Menschen, *καὶ πρὸς τοῦ βασιλῆος ἀπηνέος*, und vor **ihm**, dem unfreundlichen König, und sollen dieses Zeugniss ablegen,

εἴποτε δ' αὖτε, d. i. *δὴ αὖτε*, wenn einst einmal wieder das Bedürfniss nach mir entsteht.

Die Struktur *μάρτυροι ἔστων πρὸς θεῶν* denke man sich so: sie sollen Zeugen seyn anerkannt oder angesehen als solche von Seiten der Götter ff. Denn es ist das *πρὸς* kein anderes, als was gewöhnlich mit judicio, existimatione verdeutlicht und z. B. in folgenden Stellen gefunden wird: Thucyd. 1, 71, 5. *δρῷμεν δ' ἂν ἄδικον οὐδὲν οὔτε πρὸς θεῶν τῶν ὁρκίων οὔτε πρὸς ἀνθρώπων αἰσθανομένων·* Xenoph. Anab. 1, 6, 6: *βουλευόμενος ὅ,τι δίκαιόν ἐστι καὶ πρὸς θεῶν καὶ πρὸς ἀνθρώπων·* ib. 2, 5, 20: *πῶς οὖν ἂν — ἐκ τούτων πάντων τοῦτον ἂν τὸν τρόπον ἐξελοίμεθα, ὃς μόνος μὲν πρὸς θεῶν ἀσεβής, μόνος δὲ πρὸς ἀνθρώπων αἰσχρός·* Stellen, welche unter andern Ast citirt zu Plat. Legg. IX, 10 p. 458. — Für jenes *δ' αὖτε*, was Hartung I, p. 324 *δηῦτε* schreibt, vgl. Il. *τ*, 134. *ὣς καὶ ἐγών, ὅτε δ' αὖτε μέγας κορυθαίολος Ἕκτωρ Ἀργείους ὀλέεσκεν ἐπὶ πρύμνῃσι νέεσσιν, οὐ δυνάμην λελαθέσθ' Ἄτης*, welches *ὅτε δ' αὖτε* sich zurückbezieht auf v. 132: Zeus beklagte stets seine Bethörung, so oft er seinen Sohn Herakles unter Eurystheus' Aufträgen leiden sah, und ich musste der meinigen gedenken, als nunmehr hinwiederum auch die Argiver von Hektor vertilgt wurden. Ferner Il. *η*, 448. *οὐχ ὁράᾳς, ὅτι δ' αὖτε καρηκομόωντες Ἀχαιοὶ τεῖχος ἐτειχίσσαντο νεῶν ὕπερ* —, dass nunmehr auch wieder —· Od. *ι*, 311. *σὺν δ' ὅγε δ' αὖτε δύω μάρψας ὡπλίσσατο δεῖπνον.*

342. *ἦ γὰρ ὅγ'* begründet das *εἴ — χρειὼ ἐμεῖο γένηται.*

344. *σόοι*, wohlbehalten, ohne Gefahr vernichtet zu werden, wovor ein tüchtiger *πρόμαχος* sichert, wie umgekehrt ein schlechter Anführer das Verderben herbeiführt; Il. *ε*, 643. *σοὶ δὲ* (dem Sarpedon) *κακὸς μὲν θυμός, ἀποφθινύθουσι δὲ λαοί.* Umgekehrt Il. *π*, 363. *ἀλλὰ καὶ ὣς ἀνέμιμνε* (*Ἕκτωρ*), *σάω δ' ἐρίηρας ἑταίρους.* — *Μαχέοιντο* hat Bekker im Texte gelassen, obwohl Homer die Optativ-Endung der 3ten Pers. Plur. auf *οιντο* nicht hat, sondern nur *οιατο*. *Μαχέονται* (In-

dic. Fut. vgl. Il. β, 366), wie Thiersch in der Gr. §. 347, I, a vermuthet, beseitigt nicht nur die ungewöhnliche Form und den unzulässigen Hiatus, sondern auch den wenn auch erklärlichen, doch immer unbequemen Optativ nach dem Präsensbegriff *οἶδε*. Porson hat *μαχέωνται* vorgeschlagen.

348. *ἡ δ' ἀέκουσ' ἅμα τοῖσι γυνὴ κίεν*· mit diesem einzigen Worte deutet Homer die Stimmung der Briseis an; vgl. dagegen Ovid. Heroid. 3, 15. at lacrumas sine fine dedi rupique capillos; infelix iterum sum mihi visa capi und überhaupt Hom. Th. VII, 5.

304—348. Nachdem der Streit in der Versammlung vorüber ist, entwickeln sich die thatsächlichen Folgen desselben. Die Parteien trennen sich; zunächst handelt Agamemnon, indem er erstlich die Sühne ins Werk richtet, sodann durch Herolde die Briseis abholen lässt, welche Achilleus auch unweigerlich hergiebt. Aber an den Vollzug der Gewaltthat schliesst sich sofort die Klage, die Achilleus über dieselbe bei seiner Mutter Thetis erhebt. Indem Thetis durch Zeus ihm Genugthuung zu schaffen verspricht, bildet die Unterredung zwischen Mutter und Sohn den Uebergang, der zwischen Agamemnons Schuld und Strafe vermittelt.

349. *Δακρύσας* steht nicht etwa für *δακρύων*, sondern bedeutet: zu Thränen gebracht; er musste weinen, wie wir sagen; vgl. oben zu *ταρβήσαντε* v. 331 und Krüger Gr. §. 53, 5; ferner ist *ἑτάρων νόσφι λιασθεὶς* zusammen zu nehmen: von den Freunden seitab gewendet, *θῖν' ἐφ' ἁλὸς* aber v. 350 zu verbinden mit *ἕζετο*, nach Od. ζ, 236. *ἕζετ' ἔπειτ' ἀπάνευθε κιὼν ἐπὶ θῖνα θαλάσσης*. Die Kommata nach *δακρύσας* und *λιασθεὶς* sind zu streichen.

350. Da *ἕζετο* nicht, wie Buttmann meint, aori-

stisch zu verstehn, sondern wie *ἷζον* Od. *π*, 365 eines von den zu v. 25 besprochenen Imperfekten ist, welche an sich momentane Handlungen ausdrücken mit nachhaltiger Wirkung, so konnte damit ohne Weiteres das Präsens *ὁρόων* verbunden werden: er setzte sich und sass da schauend — vgl. Il. *ϑ*, 51. Uebrigens liest Bekker mit Aristarch *ἐπ' ἀπείρονα πόντον*.

351. *πολλά·* vgl. zu v. 35.

352. *ἐπεί μ' ἔτεκές γε.* Das Gewicht, welches *γὲ* dem Ausdruck der Ursache giebt, drückt der Lateiner in quando quidem, der Deutsche in weil denn aus. Il. *ψ*, 150. *νῦν δ' ἐπεὶ οὐ νέομαί γε φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν, Πατρόκλῳ ἥρωϊ κόμην ὀπάσαιμι φέρεσϑαι.* — *Πὲρ* bei *μινυνϑάδιον* ist das einfache sehr; vgl. zu v. 131.

353. *τιμήν πέρ μοι ὄφελλεν Ὀλύμπιος ἐγγυαλίξαι,* honorem utique mihi debebat Juppiter impertire.

Πὲρ in fordernden und auffordernden Sätzen bedeutet durchaus, jedenfalls, allewege, oder um so mehr, gleichsam *ἐκ περισσοῦ*, letzteres besonders in Sätzen, welche die Forderung einer Compensation enthalten. Es schliesst sich in der Regel an den Begriff an, in welchem ein Gegensatz ruht, so dass, wenn auch Anderes versagt sey, um so mehr auf Erfüllung einer Forderung bestanden wird. Il. *λ*, 796: wenn Achilleus nicht selbst in die Schlacht gehen kann, *ἀλλὰ σέ περ προΐτω·* wie Il. *π*, 38; *α*, 508; *μ*, 349. Il. *ι*, 300. *εἰ δέ τοι Ἀτρείδης μὲν ἀπήχϑετο κηρόϑι μᾶλλον αὐτὸς καὶ τοῦ δῶρα, σὺ δ' ἄλλους περ Παναχαιοὺς τειρομένους ἐλέαιρε.* Od. *ζ*, 325. *νῦν δή πέρ μευ ἄκουσον, ἐπεὶ πάρος οὔποτ' ἄκουσας.* Il. *β*, 236. *οἴκαδέ περ σὺν νηυσὶ νεώμεϑα,* lasst uns allewege in den Schiffen nach Hause gehn; *τόνδε δ' ἐῶμεν αὐτοῦ ἐνὶ Τροίῃ γέρα πεσσέμεν*, vgl. Il. *π*, 205. Zu unserer Stelle gehört insbesondere Il. *τ*, 200. *ἄλλοτέ περ καὶ μᾶλλον ὀφέλλετε ταῦτα πένεσϑαι,* alio utique tempore haec vel magis debetis administrare. Ausserdem vgl. Il. *π*, 523 coll. Od. *δ*, 379; Il. *υ*, 119; 300; *φ*, 308.

356. *αὐτὸς ἀπούρας*, Epexegese zu *ἑλών*, durch welche das, in *ἑλὼν* nicht anschaulich hervortretende, gehässige *αὐτος* angebracht werden konnte. Vgl. Il. ζ, 66. *Νέστωρ δ' Ἀργείοισιν ἐκέκλετο, μακρὸν ἀΰσας·* ρ, 408. *πολλάκι γὰρ τόγε μητρὸς ἐπεύθετο, νόσφιν ἀκούων*, ferner Il. γ, 22; η, 121; Od. ψ, 7.

358. Achilleus' Mutter Thetis ist während des Krieges nicht mehr bei ihrem Gatten Peleus, sondern wohnt in der Tiefe des Meeres bei ihrem Vater Nereus (Hom. Th. IV, 4); daher sich Achilleus seinen Vater, wo er dessen erwähnt, immer einsam und verlassen und nicht unter Obhut und Pflege seiner göttlichen Gemahlin denkt; vgl. Il. τ, 324; 334; ω, 511; 540; Od. λ, 494—503. Daher auch Arist. Nub. 1067. 1068. *Δικ. καὶ τὴν Θέτιν γ' ἔγημε διὰ τὸ σωφρονεῖν ὁ Πηλεύς. Ἀδικ. κᾆτ' ἀπολιποῦσά γ' αὐτὸν ᾤχετ'.* Die Grammatiker ersinnen Gründe dafür, z. B. Schol. Apoll. Rh. 4, 816. Zwar widersprechen die Scholien zu Il. π, 222, 574, aber mit Berufung auf Stellen, welche sich theils, wie α, 396, π, 574, auf die Zeit vor dem Kriege beziehn, theils, wie Il. σ, 60, nicht auf eine bleibende Anwesenheit der Göttin in Peleus' Hause schliessen lassen. Daher drückt sich auch Schol. L zu π, 574 vorsichtig aus: *σημειωτέον δὲ ὅτι ἕως τῆς ἐπὶ Ἴλιον στρατείας συνῆν Θέτις Πηλεῖ.* Und das ist allerdings der Eindruck, den man aus der Ilias für dieses Verhältniss gewinnt.

359. *ἠΰτ' ὀμίχλη.* Die Göttin steigt wie ein Nebel aus dem Meer, also jedenfalls *ἠέρι κεκαλυμμένη.*

365. *οἶσθα* drückt wie in Od. δ, 465 das Zutrauen des Menschen zum Wissen der Gottheit, seinen Glauben an das *θεοὶ δέ τε πάντα ἴσασιν* aus, ohne dass die Wirklichkeit der Dinge diesen Glauben rechtfertigte; Hom. Th. I, 5. So hört Thetis Il. σ, 35 Achills

laute Klage um Patroklos, ohne deren Veranlassung zu wissen; denn v. 63 sagt sie ausdrücklich: ἀλλ' εἶμ', ὄφρα ἴδωμι φίλον τέκος ἠδ' ἐπακούσω, ὅ,ττι μιν ἵκετο πένθος, ἀπὸ πτολέμοιο μένοντα. Was sie hier Il. α von Achills Kummer weiss, kann sie nur durch sein Gebet wissen. Darum ist denn auch die folgende übersichtliche Wiederholung der Ereignisse, schon an sich ein Meisterstück bündiger Erzählung, auch für Thetis keineswegs überflüssig, für den Dichter aber ein Mittel, Achills Verlangen nach Rache durch Zeus vor der verhängnissvollen Bitte noch einmal vollständig zu motiviren.

366. Θήβη, im Adramyttenischen, Il. ζ, 397 ὑποπλακίη sub Placo monte sita genannt, Stadt der Κίλικες, deren König Eetion, Vater Andromache's, bei der Eroberung seiner Stadt nebst seinen Söhnen von Achilleus erschlagen wurde. Die Scholiasten streiten, ob Chryseis in dieser Stadt gefangen worden, oder ob der Dichter die Zerstörung von Chryse, der eigentlichen Vaterstadt der Chryseis, mit unter dem Hauptzuge nach Thebe begreife.

369. ἐκ δ' ἕλον, als ein γέρας praecipuum, wie es die Fürsten gewöhnlich ausser ihrem Beuteantheil erhielten; Od. λ, 534. Νεοπτόλεμος μοῖραν καὶ γέρας ἐσθλὸν ἔχων ἐπὶ νηὸς ἔβαινεν· vgl. Od. ξ, 232 und Virg. Aen. 9, 271.

382. ἧκε δ' ἐπ' Ἀργείοισι κακὸν βέλος. Wenn Homer Verba der Bewegung mit ἐπὶ und dem Dativ von Personen verbindet, so denkt er sich das Ziel nicht als gleichgiltig gegen die auf dasselbe gerichtete Bewegung, sondern als angerührt und ergriffen von derselben oder wenigstens bei ihr betheiligt. Wenn gleich in dieser Struktur die Präposition nicht fehlen kann, so dient sie doch nicht eigentlich dazu den Casus zu be-

stimmen, welcher z. B. bei Virg. Aen. 10, 461, 521 auch allein steht (vgl. zu v. 8), sondern die Kraft des Verbums zu unterstützen. So hat der Dichter oben gesagt v. 51 *αὐτοῖσι βέλος ἐχεπευκὲς ἐφιείς*, und somit zum Verbum gezogen, was hier beim Nomen steht.

— *οἱ δέ νυ λαοὶ θνῆσκον ἐπασσύτεροι·* wie Il. *χ*, 405. *ἡ δέ νυ μήτηρ τίλλε κόμην.* Wie unser natürlich und das lat. scilicet, videlicet, drückt *νύ*, wenn es bei der Angabe von Thatsachen oder Vermuthungen steht, die zu Tage liegende Denkbarkeit derselben aus; der Gott schoss seine Pfeile, und man kann leicht denken, dass die Mannen hinstarben.

385. *θεοπροπίας Ἑκάτοιο*, nicht die Göttersprüche, welche Apollon etwa selbst gesprochen hätte, sondern die von Apollon eingegebenen Offenbarungen. Nicht was der Gott, sondern was der Mensch als *θεοπρόπος* spricht, ist ein *θεοπρόπιον* oder eine *θεοπροπία*. *Εὖ εἰδὼς* aber ist zu deuten nach Il. *ζ*, 438. *ἤ πού τίς σφιν ἔνισπε θεοπροπίων εὖ εἰδώς*, und bedeutet den kundigen Propheten, der sich gut auf Prophezeiungen versteht. Somit übersetzen wir: uns aber sagte der Prophet als ein Kundiger den ihm von Apollon eingegebenen Götterspruch.

390. *πέμπουσι*, geleiten, wie Od. *δ*, 560 und oft. *Ἄνακτι*, dem Apollon.

393. *εἰ δύνασαί γε.* Die Partikel markirt den Gegensatz der Fähigkeit zur That und der That selbst: kannst du, so thue es auch. — *Περίσχεο* sc. *τὰς χεῖρας*, halte deine Hände beschirmend über deinen Sohn; die Struktur wie Il. *ι*, 419. *μάλα γάρ ἑθεν εὐρύοπα Ζεὺς χεῖρα ἑὴν ὑπερέσχε.* Mit Verdunkelung der Ellipse *χεῖρας* regiert *περισχέσθαι* auch den Accusativ der beschirmten Person; Od. *ι*, 199. *οὕνεκά μιν σὺν παιδὶ περισχόμεθ᾽ ἠδὲ γυναικί.*

396. *πολλάκι γάρ σεο — ἄκουσα εὐχομένης, ὅτ' ἔφησθα* —, wie im Lateinischen: audiebam ex te, quum diceres.

399. 400. Die Scholien wollen diesen Mythus physikalisch erklären; aber eine solche Erklärung widerstreitet der homerischen Poesie. In Achilleus' Munde ist derselbe in seinem schlichten Wortsinne zu verstehn. Here, Poseidon und Athene sind in der Ilias diejenigen Gottheiten, welche, nach Zeus mit den höchsten Machtansprüchen begabt, dessen absolute Herrschaft am wenigsten ertragen wollen, vgl. Hom. Th. II, 19 ff. Desshalb verbinden sie sich untereinander, den Zeus in Fesseln zu legen, und dieser wird nur gerettet, indem Thetis den hundertarmigen Riesen Briareos zur Hülfe herbeiholt. Das Nähere war dem Hörerkreis des Dichters ohne Zweifel bekannt. Zenodots Lesart *καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων* für *Παλλὰς Ἀθήνη* ist mit Apollons Stellung zu Zeus in den homerischen Gedichten durchaus nicht zu vereinigen, Hom. Th. II, 22. Dass aber gerade Thetis den Briareos herbeiholt, scheint in ihrer Stellung als Meergöttin zu geschehen. Denn auch Briareos ist als Sohn Poseidons und nach seinem menschlichen Namen Aigaion ein Dämon des Meeres, eine riesenhafte Kraft desselben. In Verbindung mit dieser rohen Naturgewalt ist Zeus den rebellischen Elementen im geordneten Götterstaate überlegen; der absolute Monarch stützt sich einer meuterischen Aristokratie gegenüber auf physische Gewalt.

405. *ὃν Βριάρεων καλέουσι θεοί, ἄνδρες δέ τε πάντες Αἰγαίων'.* Die befremdliche Verbindung der entgegengesetzenden und der einigenden Partikel erklärt sich aus der Natur des Gegensatzes, eben so wohl zu vereinigen als zu trennen, indem ein Gegensatz ohne enge gegenseitige Beziehung seiner beiden Glieder nicht gedacht werden kann. Diese innige Beziehung, welche

für uns in jeder Gegenüberstellnng schon an sich l :gt, macht Homer auch äusserlich wahrnehmbar, indeı er zur Partikel der Trennung und Entgegensetzung ı ıch die der Vereinigung fügt. Hier umschreiben wir die Kraft dieses *δέ τε* etwa so: die Götter nennen den lieseu Briareos, die Menschen nennen ihn auch, ; ber Aigaion. Vgl. Il. *β*, 814.

Ueber die Verschiedenheit der Nsmen, welche manche l inge bei den Göttern und bei den Menschen führen, vgl. ; lom. Th. V, 6. Für die dort vorgetrsgene Ansicht, dass die den Göttern zugeschriebenenNsmen Sprschslterthümer seyen, sp richt such, was Göttling zu Hes. Theog. 831 und Welcker a führen Aeschyl. Tril. p. 217: der pelssgische Hermes heisst *Ἴμβρος*, und von diesem sagt Steph. Byzant. *Ἑρμοῦ, ὃν Ἴμβρον λέγουσι μάκαρες*. Dsss freilich nseh Homer liese angeblichen Benennungen in der Göttersprache poetische Fiktionen wurden, geht klsr hervor sus Pind. Fragm. Prosod. 1, 4: *ἄντε (νῆσον) βροτοὶ Δᾶλον κικλήσκοισιν, μάκαρες δ' ἐν Ὀλύμπῳ τηλέφατον κυανέας χθόνος ἄστρον*. Für Lobecks Ansicht (Aglaoph. II p. 858 ff.), dass diese Nsmen such bei Homer Erfindungen des Dichters seyen, erklärt sich Nitzseh zu Od. *κ*, 305 p. 133 und Nsuck in einem besondern Aufsstze bei Jshn NJbb. Suppl. VIII Heft 4, letzterer hsuptsächlich gestützt suf Aristol. Hist. Anim. III, 2: *δοκεῖ δὲ καὶ ὁ Σκάμανδρος ποταμὸς ξανθὰ πρόβατα ποιεῖν· διὸ καὶ τὸν Ὅμηρόν φασιν* (slso Homer, nicht die Götter) *ἀντὶ Σκαμάνδρου Ξάνθον προσαγορεύειν αὐτόν*. Wenn wir uns noeh immer nieht überzeugt finden, sondern bei der in der Hom. Th. nseh Bernhardy dsrgelegten Ansicht für jetzt noeh verbleiben, so werden wir dsdurch bestimmt, dsss sieh durchaus kein Grund sbsehen lässt, wsrum Homer gersde für die H. Th. p. 177 verzeichneten Gegenstände besondere Götternamen erfunden hsben sollte, wäbrend er, wenn er für dieselben doppelte Nsmen in der Sprsehe vorfsnd, die minder gewöhnlichen, verslteten dsrunter der Göttersprsche aufs natürlichste vindiciren konnte.

404. *ὁ γὰρ αὖτε βίῃ οὗ πατρὸς ἀμείνων. Γὰρ* giebt den Grund an, warum gerade Briareos gerufen wird.



Dass dieser für Homer, wie ein Schol. mit Recht sagt, Poseidons Sohn ist, geht schon aus dem *αὖτε* hervor: Poseidon war in Verbindung mit den andern Göttern stärker als Zeus, Briareos hinwiederum stärker als sein Vater Poseidon. Vgl. Il. ψ, 756: zum Wettlauf erheben sich Ajas Oileus' Sohn, Odysseus und Nestors Sohn Antilochus; *ὁ γὰρ αὖτε νέους ποσὶ πάντας ἐνίκα*, d. i. denn wie jene unter den Männern, so war dieser hinwiederum unter den Jünglingen der beste Läufer. Od. ι, 393. *τὸ γὰρ αὖτε σιδήρου γε κράτος ἐστίν*. Vgl. Il. β, 105. 107.

305. *ὅς ῥα*, dieser also; denn ὅς steht demonstrative und ῥα recapitulirend; Exc. III, 3.

406. *οὐδέ τ' ἔδησαν*, und so banden sie Zeus auch nicht.

Οὐδέ τε, was Voss krit. Blätter I. p. 251 aus Homer verbannen wollte, steht bei dem Dichter 1. als Fortsetzung einer vorhergegangenen Negation in der Bedeutung: und ingleichen nicht, und so auch nicht; Il. ρ, 42. *ἀλλ' οὐ μὰν ἔτι δηρὸν ἀπείρητος πόνος ἔσται οὐδέ τ' ἀδήριτος·* ω, 52. *οὐ μήν οἱ τόγε κάλλιον οὐδέ τ' ἄμεινον·* ο, 708. *οὐδ' ἄρα τοίγε τόξων ἀϊκὰς ἀμφὶς μένον οὐδέ τ' ἀκόντων·* so auch Il. ψ, 622; Od. μ, 198; — 2. nach vorhergegangenen affirmativen Sätzen, um auszudrücken, dass, so gut als das Affirmirte, nun auch das Negirte seine Geltung habe. Hier also: ut illum reformidaverunt, ita nec Jovi vincula injecerunt. Vgl. Od. β, 182. *ὄρνιθες δέ τε πολλοὶ ὑπ' αὐγὰς Ἠελίοιο φοιτῶσ', οὐδέ τε πάντες ἐναίσιμοι*, so wahr es ist, dass viele Vögel unter der Sonne fliegen, so wahr ists auch, dass nicht alle vorbedeutend sind; Il. λ, 437. *πάντα δ' ἀπὸ πλευρῶν χρόα ἔργαθεν (ἔγχος), οὐδέ τ' ἔασεν Παλλὰς Ἀθηναίη μιχθήμεναι ἔγκασι φωτός*, wie Il. φ, 596. Vgl. ferner Il. β, 179; φ, 248; χ, 300; ψ, 730. *Οὐδ' ἄρα τε* Il. ξ, 18. Aber Il. β, 708 hat Bekker gegen Spitzner das Wolfische *οὐδέ τι* wieder hergestellt.

409. *τοὺς δὲ — Ἀχαιούς*. *Ἔλσαι κατὰ* ist einschliessen in oder hinter, so dass *κατὰ* bei dem Ge-

genstande steht, welcher den Eingeschlossenen von vornen her umgiebt. So wird Il. φ, 225. Τρῶας ἔλσαι κατὰ ἄστυ v. 295 erklärt mit πρὶν κατὰ Ἰλιόφι κλυτὰ τείχεα λαὸν ἐέλσαι Τρωϊκόν· vgl. ϑ, 131. καί νύ κε σήκασθεν κατὰ Ἴλιον, ἠΰτε ἄρνες. Ἀμφ' ἅλα ἔλσαι aber ist so viel als θαλάσσῃ ἔλσαι Ἀχαιούς, σ, 294, die Achäer an das Meer hin oder am Meere zusammendrängen; vgl. Il. π, 67. οἱ δὲ ῥηγμῖνι θαλάσσης κεκλίαται. Die κατὰ πρύμνας τε καὶ ἀμφ' ἅλα ἐελμένοι sind also die zwischen die vordere Linie der ans Land gezogenen Schiffe und das Meer eingesperrten.

410. ἐπαύρωνται, ironisch, wie Il. ζ, 353.

412. ἣν ἄτην ὅτ', das ist ἄτην, ἣ ἀάσθη (Il. τ, 236), ὅτε —. Vgl. Stallbaum zu Plat. Sophist. p. 248 C: ἱκανὸν ἔθεμεν ὅρον που τῶν ὄντων (sc. εἶναί τι), ὅταν τῷ παρῇ ἡ τοῦ πάσχειν ἢ δρᾶν καὶ πρὸς τὸ σμικρότατον δύναμις.

414. τί νύ σ' ἔτρεφον, αἰνὰ τεκοῦσα; Auch in der Frage, wie oben v. 382 in der Angabe von Thatsachen und gleich unten v. 416 im Causalsatze, ist die Partikel der Ausdruck einer Zurückführung des Gesagten in die Gedanken des Sprechenden, die wir uns hier so verdeutlichen: wozu soll ich glauben dich erzogen zu haben? oder, ich möchte mir denken können, wozu ich dich erzogen habe. — Αἰνὰ so viel als αἰνῶς, wie Il. ϑ, 400 καλὰ so viel als καλῶς, wie ταρφέα μ, 47, κοῦφα und ὑπασπίδια ν, 158; merkwürdig χ, 24. ὡς Ἀχιλεὺς λαιψηρὰ πόδας καὶ γούνατ' ἐνώμα, bes. ψ, 21. τὰ πάροιθεν ὑπέστην, Ἕκτορα δεῦρ' ἐρύσας δώσειν κυσὶν ὠμὰ δάσασθαι.

416. αἶσα, vitae portio, wie Iuven. 9, 128 sagt, Antheil am Leben, Lebensdauer; Hom. Th. III, 2. Die Adverbien μίνυνθα und δήν stehn scheinbar adjektivisch für μινυνθαδίη und δηναιή.

Wir sagen scheinbar; denn wenn man vergleicht Il. δ, 466. μίνυνθα δέ οἱ γένεθ' ὁρμή, so wird man auch hier versucht kein ἐστί, sondern ein γίγνεται zu suppliren, welches dann nicht als blosse Copula, sondern als Begriffswort steht und das Adverbium rechtmässig bei sich hat. Wir sagen etwa: weil dir deine Lebensdauer nur auf sehr kurze Zeit *) und gar nicht auf lange wird. Vgl. Mimnerm. 2, 7. μίνυνθα δὲ γίγνεται ἥβης καρπός. Ueberhaupt dürfte für Homer ein rein adjektivischer Gebrauch der Adverbia schwer zu erweisen seyn; denn die Stellen Il. ζ, 131; η, 424; ι, 551 lassen sämmtlich das Verbum εἶναι als Begriffswort fassen; siehe Kühner gr. Gr. §. 416, 3. Vgl. oben zu v. 107.

417. *νῦν δ'*, nun aber, so aber, zur Bezeichnung dessen, was wirklich ist, im Gegensatz zu einem gewünschten, geforderten oder angenommenen Verhältniss. Vgl. β, 82 und viele andere Stellen. *Περὶ πάντων*, wie oben 258, 287.

418. *ἔπλεο*. Eigentlich: du wardst und bist noch. Anschaulich Od. β, 363. *τίπτε δέ τοι, φίλε τέκνον, ἐνὶ φρεσὶ τοῦτο νόημα ἔπλετο;* — *Κακῇ αἴσῃ*, Dativ der Bestimmung: zu einem schlimmen Loose.

Il. χ, 477. ἰῇ ἄρα γεινόμεθ' αἴσῃ, zu einer Bestimmung; π, 203. χόλῳ ἄρα σ' ἔτρεφε μήτηρ· η, 218. ἐπεὶ προκαλέσσατο χάρμῃ. Nach diesen Stellen beurtheile man Od. ι, 259. τῷ ῥα κακῇ αἴσῃ κοίλης ἐπὶ νηὸς Ὀδυσσεὺς ᾤχετ'· Il. ε, 209. τῷ ῥα κακῇ αἴσῃ ἀπὸ πασσάλου ἀγκύλα τόξα ἤματι τῷ ἑλόμην, ὅτε —, wofür zur schlimmen Stunde allenfalls ein Aequivalent, aber keine grammatisch richtige Uebersetzung wäre.

421—426. Bau der Rede. Wir suchen zunächst ein dem *ἀλλὰ σὺ μὲν* entsprechendes, gegensätzliches

*) Auf kurze Zeit bedeutet μίνυνθα Il. μ, 356; ψ, 97; Od. λ, 501; bes. vgl. Od. ο, 494. καδδραθέτην δ' οὐ πολλὸν ἐπὶ χρόνον, ἀλλὰ μίνυνθα. — Eine Ellipse von γίγνεται in Il π, 769. πάταγος δέ τε ἀγνυμενάων.

Glied, welches nicht gegeben ist mit *πολέμου δέ·* denn dies ist nur Fortsetzung des *μήνιε.* Wir finden dasselbe, indem wir den Gedanken aufsuchen, welcher v. 423 begründet werden soll durch *Ζεὺς γάρ.* Was aber wird hier begründet durch *γάρ*? Offenbar der Umstand, dass Thetis nicht sogleich, sondern erst nach zwölf Tagen zu Zeus gehen will. Der Grund ist also dem zu Begründenden vorangestellt. Stellen wir nun die gewöhnliche Gedankenfolge her, somit das zu Begründende voran, so finden wir in demselben den Gegensatz, welchen der Dichter mit *ἀλλὰ σὺ μὲν* vorbereitet: *σὺ μὲν μήνιε· ἐγὼ δὲ τῇ δωδεκάτῃ εἶμι πρὸς Ὄλυμπον· Ζεὺς γὰρ χθιζὸς οἰχόμενος εἰς τοὺς Αἰθίοπας οὐκ ἐπανελεύσεται εἰ μὴ μεθ᾽ ἡμέρας δώδεκα.*

Nicht minder für uns auffallend ist die Voranstellung des Grundes Od. *υ*, 272—274. *μάλα δ᾽ ἧμιν ἀπειλήσας ἀγορεύει* (Telemach); *οὐ γὰρ Ζεὺς εἴασε Κρονίων· τῷ κέ μιν ἤδη παύσαμεν ἐν μεγάροισι, λιγύν περ ἐόντ᾽ ἀγορητήν.*

423. *ἐς Ὠκεανόν*, an den die Erdscheibe umströmenden Ocean, an dessen östlichem und westlichem Ufer nach Od. *α*, 23. 24 die Aethiopen wohnen.

424. *κατὰ δαῖτα.* Diese von Wolf und Bekker recipirte Lesart Aristarchs, dem jedoch Schol. L auch *ἐπὶ δαῖτα* zuschreibt, wird von Spitzner als unepisch verworfen, und die ältere auch bei Luc. Iup. trag. 37 aufbewahrte Vulgata *μετὰ δαῖτα* wieder hergestellt. Dem Versuch, *κατὰ δαῖτα* durch Od. *γ*, 72; 106; *ι*, 253 zu stützen, wo *ἀλαλῆσθαι κατὰ πρῆξιν, κατὰ ληΐδα πλάζεσθαι* steht, begegnet er mit dem Einwand, dass nach diesen Analogieen *ἰέναι κατὰ δαῖτα* bedeuten würde: ausgehn um sich Speise zu verschaffen, wie es etwa ein Bettler thut. Aber dieser Nebenbegriff könnte auch in *μετὰ* liegen nach Od. *χ*, 352. *ὡς ἐγὼ οὔτι ἑκὼν ἐς σὸν δόμον οὐδὲ χατίζων πωλεύμην, μνηστῆρσιν ἀεισόμενος, μετὰ δαῖτας* (Versbau wie z. B. Il. *ω*, 439).

Und wenn man hier etwa μετὰ δαῖτας nach Od. α, 150 ff., ϑ, 72 ff. zu ἀειδόμενος ziehen wollte: den Freiern zu singen nach den Mahlzeiten, so bleiben doch immer die Stellen Od. α, 184; ν, 153 noch übrig, in welchen ἔρχεσϑαι μεϑ᾽ ὕδωρ, πλεῖν μετὰ χαλκὸν offenbar auch die Befriedigung eines Bedürfnisses involvirt. Da somit durch μετὰ das Störende, was Spitzner in κατὰ findet, keineswegs beseitigt wird, so bleiben wir bei der Lesart Aristarchs, wie auch Freytag thut.

— ϑεοὶ δ᾽ ἅμα πάντες ἕποντο. Diese Worte stehn in Widerspruch 1. mit Apollons Anwesenheit in der Nähe des griechischen Lagers (v. 48), von wo aus er seine Pestpfeile sendet. Aber muss man sich denn Apollon während der Pestzeit fortdauernd an den einen Fleck gebannt denken? Dürfen wir in die Vorstellung des Dichters diese starre Consequenz bringen? So haben schon Bergk und Bäumlein in ihren gleich unten zu citirenden Aufsätzen geantwortet. — Jene Worte könnten ferner in Widerspruch zu stehen scheinen mit v. 474, wo Apollon das in Chryse gesungene Sühnelied der Achäer und zwar mit Ergötzen hört. Hierauf antwortet das an Apollon gerichtete δύνασαι δὲ σὺ πάντοσ᾽ ἀκούειν, Il. π, 515; er kann jenes Lied auch bei den Aethiopen hören. Endlich stimmen jene Worte nicht mit v. 221. 222. ἡ δ᾽ Οὔλυμπόνδε βεβήκει δώματ᾽ ἐς αἰγιόχοιο Διὸς μετὰ δαίμονας ἄλλους, welche δαίμονες doch nach Thetis' Worten schon Tags zuvor zu den Aethiopen gegangen waren. Wir finden in den Scholien eine vierfache Lösung dieser Schwierigkeit: 1) die Lesart ἕπονται, Schol. AL zu 423, unterstützt von Bergk in seiner Zeitschrift 1846. VI. p. 502. Hiegegen bemerkt Haupt in den Zusätzen zu Lachmanns Betrachtungen über die Ilias p. 97 vollkommen überzeugend, dass dem futurischen Präsens ἕπονται das ἅμα und der Gedanke widerstrebt. „Auf der andern Götter

Abwesenheit kommt es gar nicht an: miterfolgt kann sie miterwähnt werden; ganz überflüssig wird ihrer gedacht wenn sie erst bevorsteht." — 2) Die Deutung des *μετὰ δαίμονας ἄλλους* mit *εἰς τὸν τῶν δαιμόνων τόπον*, Schol. AV. und BL zu 222, unterstützt von Bäumlein in Bergks Zeitschrift 1848. IV. p. 328. Aber diese Deutung gestattet der homerische Sprachgebrauch nicht. Denn Spitzner bemerkt zu v. 423 nach Voss. kr. Bl. I. p. 200, praepositiones *ἐς* et *μετὰ* ita plerumque connecti ab Homero, ut altera locum, altera consessum, quem quis petat, nobis indicet; vid. *ε*, 804; *ρ*, 433; Od. *υ*, 146. — 3) Die sylleptische Auffassung des *πάντες* an unserer Stelle, Schol. BL zu 424, gebilligt von Bäumlein l. c. und von Freytag, welcher anführt, was Aristot. Poet. 25 von einer andern Stelle sagt: *τὸ γὰρ πάντες ἀντὶ τοῦ πολλοὶ κατὰ μεταφορὰν εἴρηται·* vgl. Hartung Lehren der Alten über die Dichtkunst p. 257. Endlich 4) wird von Schol. BL zu v. 222 das Masculinum in *θεοὶ πάντες* urgirt. Nur die Götter, nicht die Göttinnen seyen zu den Aethiopen gegangen. Demnach wäre auch v. 222 *μετὰ δαίμονας ἄλλους* nur von den Göttinnen zu verstehn, aber das Genus gesetzt für die Species, weil in jener Stelle eine Scheidung der Geschlechter durch ein *ἄλλας* völlig beziehungslos und unverständlich seyn würde. Dass sich die Götter nicht immer in Gesammtheit sondern auch einzeln oder theilweise zu den Aethiopen begeben, geht allerdings aus Od. *α*, 22, Il. *ψ*, 205 hervor.

Aber indem wir diese *ἀπορήματα* und ihre *λύσεις* niederschreiben, drängen sich uns die gewichtigsten Bedenken auf, ob diese Vertheidigungsweise überhaupt nur passend ist für Homer. Liegt nicht auch dieser Ausgleichung der erwähnten Unebenheiten eine ganz moderne Vorstellung von der Entstehung der homerischen Gedichte zu Grunde, die Vorstellung, als seyen



sie am Schreibtisch entstanden und hätten der Feile, der nachglättenden Ueberarbeitung nicht entbehrt, so dass sich solche Widersprüche gar nicht vorfinden dürften? Ist es nicht ehrlicher, dieselben als Thatsachen einfach anzuerkennen? Aber folgt aus ihnen sofort eine ursprüngliche Selbständigkeit der einzelnen Lieder und eine Verschiedenheit ihrer Verfasser mit zwingender Nothwendigkeit? Wenn Homer, wie wir fest überzeugt sind, nicht geschrieben hat, so konnten nicht nur, sondern es mussten sich in Nebendingen, welche die epische Handlung nicht berühren, Ungleichheiten einschleichen, die von der Kritik zum Theil erst nach Jahrtausenden entdeckt worden sind. Der Dichter, welcher v. 222 μετὰ δαίμονας ἄλλους gesagt, konnte v. 424 im Flusse der poetischen Conception ganz unbefangen mit dem für die Handlung ganz unerheblichen θεοὶ δ' ἅμα πάντες ἕποντο den Vers füllen, ohne des Widerspruchs inne zu werden, in welchen er dadurch mit sich selbst gerieth. Wenn chiller'n in den Piccolomini der grobe Anachronismus entschlüpfen konnte, einem General des dreissigjährigen Krieges ein vom Blitzableiter entlehntes Gleichniss in den Mund zu legen, und diess nicht aus Unachtsamkeit in solchen Dingen, denn die alte Peruque in Wallensteins Lager hat ihn bedenklich gemacht, so ist doch in der That die Annahme nicht zu kühn, dass sich der uralte, der nicht schreibende, der nicht kritische Dichter kleiner Widersprüche schuldig machen konnte. Und wenn man dies nicht zugeben will, so bleibt immer noch die Möglichkeit übrig, dass an Stellen, welche nicht zusammenpassen, der Jahrhunderte lang nicht aufgezeichnete Text im Munde der Rhapsoden Verderbnisse erlitten hat. Die Möglichkeit kleiner Versehen von Seiten des Dichters selbst und die Möglichkeit einer Verderbniss des Textes müssten erst als Unmöglichkeiten dargethan seyn, ehe wir uns auf Stellen wie die vorliegende hin zu den Fol-

gerungen der Lachmannschen Kritik entschliessen könnten.

430. *βίῃ ἀέκοντος*, mittelst Vergewaltigung des Nichtwollenden, durch Gewalt an dem Nichtwollenden verübt; vgl. das attische *βίᾳ τινός*, welches Schol. zu Soph. O. C. 812 gerade so durch *βιάζεσθαί τινα* erklärt, wie Homer selbst das *βίῃ ἀέκοντος* durch *ἀέκοντα βιάζεσθαι*· Od. φ, 348. *τῶν οὔτις μ' ἀέκοντα βιήσεται.*

Gewöhnlich zieht msn *ἀέκοντος* zu *ἀπηύρων*· aber abgesehen davon, dass dieses Verbum bei Homer niemals den Genitiv der Person bei sich hat, — denn Stellen, wie Il. τ, 89. *ὅτ' Ἀχιλλῆος γέρας αὐτὸς ἀπηύρων* sind js nicht beweisend, da dieser Genitiv auch von *γέρας* abhängen kann, — so entscheidet für die Verbindung von *βίῃ ἀέκοντος* schon Od. δ, 646. *ἤ σε βίῃ ἀέκοντος ἀπηύρα νῆα μέλαιναν*, wo das Verbum unmöglich den Accusativ und Genitiv der Person zugleich regieren kann.

430—487. Nachdem der Dichter das erste Ergebniss der Versammlung, die Wegführung der Briseis und die sich unmittelbar anschliessende Klage des Achilleus und seine Bitte um Rache berichtet hat, erzählt er zum Abschluss auch das zweite Ergebniss derselben zu Ende, die Rücksendung der Chryseis und die vollbrachte Sühnung Apolls. Denn es ist des Dichters Art, eine bedeutende Handlung selbst mit Retardation der Hauptereignisse bis in ihre letzten Nachwirkungen zu verfolgen; man erinnere sich z. B. wie Od. π der Ausgang der Reise Telemachs und des Mordplans der Freier behandelt ist. Warum aber retardirt der Dichter gerade hier? Warum lässt er zwischen das Versprechen der Thetis und dessen Erfüllung etwas Anderes treten? Offenbar weil er in seinen Hörern die Vorstellung einer mittlerweile verfliessenden Zeit erregen und lebendig erhalten will. Aber wozu die Verzögerung überhaupt? Warum muss denn Zeus gerade jetzt zu den

Aethiopen gegangen seyn? Warum will der Dichter, dass zwischen Thetis' Zusage und der Erfüllung derselben einige Zeit verfliesse? Die Antwort ist nicht leicht; doch aber ist so viel gewiss, dass, wenn bis zu Thetis' Gang in den Olymp geraume Zeit vergeht, ohne dass Achilleus während derselben seine furchtbare, unheilschwangere Bitte zurücknimmt, sein Zürnen um so weniger als Wallung des Augenblicks und um so mehr als ein tief gewurzelter, nachhaltiger und unversöhnlicher Groll erscheint. So dient der retardirend eingeschaltete Schlussbericht über die Chryseis sammt den vv. 488—492 zur Symbolisirung einer Zwischenzeit und diese Zwischenzeit selbst zur Ausführung der Charakteristik des Achilleus. Die sonst gegen diesen Abschnitt 430—487 erhobenen Bedenken werden wir unten p. 105 ff. besprechen.

434. *ἱστοδόκῃ*. Freytag: thecam ad recipiendum malum institutam significari docet Suidas. *Προτόνοισιν ὑφέντες* (so Zenodot; Aristarch las *ἀφέντες*): indem sie den Mast an den Seilen nach und nach niederliessen; der auf einer Seite niedersinkende Mast wird auf der anderen von diesen Seilen gehalten.

435. *τὴν δ' εἰς ὅρμον προέρεσσαν ἐρετμοῖς·* so Spitzner, Bekker und Freytag statt des handschriftlichen *προέρυσσαν*, was Wolf praef. LXXIII mit dem gegen Il. *λ*, 657, Od. *φ*, 241 streitenden Grunde vertheidigt, als seyen *ὀϊστεύειν ὀϊστοῖς*, *τοξεύειν τόξῳ* unhomerische Redensarten. Vgl. überhaupt Freytag und Spitzner, vor Allem aber die Nachahmung bei Aesch. Suppl. 722. 723. *αὐτὴ δ' ἡγεμὼν (ναῦς) ὑπὸ χθόνα στείλασα λαῖφος παγκρότως ἐρέσσεται.* Im Hafen werden die Segel eingezogen, das Schiff aber an den Landungsplatz vollends gerudert, *ἐρέσσεται*, nicht durch Ruder geschoben oder gezogen, welches letztere

gar keine Vorstellung giebt. Νῆα προέρυσσεν oben v. 308 besagt das deducere navem in mare.

436. ἐκ δ'. Wie hier ἐκ δέ, so ist κ, 228 ff. ἠθελέτην, ἤθελε öfter wiederholt, zu welcher letzteren Stelle Schol. V. über die Figur der ἐπιμονή folgendes bemerkt: παλαιᾶς ἑρμηνείας ἰδέα (Darstellungsweise) καὶ μᾶλλον ἔμφασιν ἔχουσα τῷ ἐπιμένειν τῷ ἤθελε καὶ μὴ μεταλλάξαι εἰς τὸ ἐβούλετο ἢ ἄλλο τι.

437. βαῖνον unter lauter Aoristen, hier wohl offenbar zur Unterscheidung des Intransitivums von dem folgenden Transitivum βῆσαν, wie Od. λ, 4. ἐν δὲ τὰ μῆλα λαβόντες ἐβήσαμεν, ἂν δὲ καὶ αὐτοὶ βαίνομεν ἀχνύμενοι· vgl. Exc. X, 3.

Hier soll das Imperfekt keine in der Vergangenheit nachwirkende Handlung bezeichnen; dass es dies aber an anderen Stellen soll, wird in merkwürdiger Weise bestätigt durch Il. β, 720, wo das Plusqpf. ἐμβεβάασαν ganz in demselben Sinne steht, wie ib. 611. ἐν — ἔβαινον· 619. ἔμβαινον.

440. τὴν μέν, s. zu v. 234.

442. πρό μ' ἔπεμψεν, s. zu v. 3.

443. παῖδά τε — Φοίβῳ θ', zu v. 20.

449. οὐλοχύτας ἀνέλοντο, nämlich aus den auf dem Boden stehenden Körben. Vor Buttmann Lexil. I. p. 191 ff. verstand man unter den οὐλοχύταις die in ganzen Körnern gestreute heilige Gerste, indem man in οὐλο- den Stamm ὅλος, jon. οὖλος zu erkennen glaubte. Diese Etymologie hat Buttmann gründlich widerlegt und οὐλαί, οὐλοχύται vom Stamme ἔλω (ἔλσαι,) ἀλέω abgeleitet und zerstampfte, grob geschrotene Gerste darunter verstanden. Endlich hat Sverdsioe in Jahns NJbb. Suppl. IV, 3 p. 439 ff. für οὐλαί zwar den Stamm ἔλω anerkannt, aber in dem Worte nicht die Bedeutung ge-

schrotener, sondern aus den Aehren herausgeschlagener Gerstenkörner gefunden.

450. *μεγάλα*, laut, wie *πολλὰ* v. 35 inbrünstig. Siehe unten v. 482, sodann Il. *ν*, 282. *ἐν δέ τέ οἱ κραδίη μεγάλα* (hörbar) *στέρνοισι πατάσσει· π*, 391. *χαράδραι — μεγάλα στενάχουσι ῥέουσαι·* v. 393. *ἵπποι — μεγάλα στενάχοντο θέουσαι.* Od. *φ*, 49. *τόσ' ἔβραχε καλὰ θύρετρα*, so laut, *οὕτω μεγάλα.*

453. Die Vulgata *ἤδη μέν ποτ'* ändern Spitzner und Bekker nach Il. *π*, 236 ff., *ξ*, 234 ohne Zweifel mit Recht in *ἠ μὲν δή ποτ'*, welchem v. 455 *ἠδ' ἔτι καὶ νῦν* genau entspricht.

454. *τίμησας μέν*, erklärendes, appositionelles Asyndeton; wesshalb der vorhergehende Vers mit einem Colon schliessen muss. Vgl. Exc. XIV, 7.

456. *ἤδη νῦν*, nicht schon jetzt, sondern jetzt endlich, wie Od. *κ*, 472. *δαιμόνι', ἤδη νῦν μιμνήσκεο πατρίδος αἴης· ο*, 65. *ἤδη νῦν μ' ἀπόπεμπε φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν.*

458. *προβάλοντο·* Schol. *εἰς τὸν βωμόν*, vielleicht auch auf das Opferthier selbst.

459. *αὐέρυσαν, ἔσφαξαν, ἔδειραν*, v. 462. *καῖε.* Die Objekte zu diesen Verbis können fehlen, weil sie die stehende Sitte ergänzen lehrt. Der Grieche denkt sich zu *αὐέρυσαν* den Hals des Opferthiers, welcher zurückgebogen wird, so dass der Kopf gen Himmel schaut (Nitzsch III. p. 173), zu *ἔσφαξαν* und *ἔδειραν* das Opferthier selbst, zu *καῖε* die *μηρία*, von welchen zu v. 40 gesprochen worden ist.

460. *μηροὺς ἐκτέμνειν* heisst nach Voss die Schenkel ausschneiden, d. h. die in ihnen befindlichen Schenkelknochen herausnehmen, und dies ist das *μηρία ἐκτέμνειν*, Od. *γ*, 456.

461. *δίπτυχα ποιήσαντες* sc. *τὴν κνῖσαν*, wie auch jetzt Bekker schreibt.

Δίπτυχα ist nicht das substantivirte Neutrum Pluralis, eine Doppeldecke, denn zu dieser Ausdrucksweise fehlt bei Homer die Analogie, sondern der Accus. Sing., wie *ὑπόβρυχα*· vgl. Buttm. Lexil. II. 126. Dieses *δίπτυχα* verhält sich zu *δίπτυχον λώπην* Od. *ν*, 224, wie *ὑπόβρυχα* zu dem gleichfalls homerischen *ὑποβρύχιον*, wie *δίζυξ* zu *δίζυγος* u. dgl.

— *ἐπ᾽ αὐτῶν δ᾽ ὠμοθέτησαν.* Was *ὠμοθετεῖν* ist und worauf *ἐπ᾽ αὐτῶν* zu beziehen, erklärt der Dichter selbst Od. *ξ*, 427. *ὁ δ᾽ ὠμοθετεῖτο συβώτης, παντόθεν ἀρχόμενος μελέων, ἐς πίονα δημόν*, welches letztere ganz und gar dem *πίονα μηρία* entspricht, die der Dichter bei *ἐπ᾽ αὐτῶν* im Sinne hat. *Παντόθεν ἄρχεσθαι μελέων* aber heisst: überall von den Gliedern Stücke zu heiligem Gebrauch abschneiden.

463. *νέοι δὲ παρ᾽ αὐτὸν ἔχον πεμπώβολα χερσίν.* Statt des Acc. erwarten wir Deutsche den Dativ; aber der Grieche hat ein *στάντες*, hinzutretend zu ihm, sich zu ihm hinstellend, im Sinne; vgl. Plat. Legg. VII. p. 800 D: *καὶ στάντες οὐ πόῤῥω τῶν βωμῶν, ἀλλὰ παρ᾽ αὐτοὺς ἐνίοτε, πᾶσαν βλασφημίαν τῶν ἱερῶν καταχέουσιν.*

Die Fälle, in welchen bei der Präposition statt des erwarteten Dativs ein Accusativ steht, sind von doppelter Art. Es ist a) mit der Bedeutung vieler Intransitiva oder intransitiver Verbalformen die Vorstellung einer Bewegung unmittelbar verbunden. Da *ἵζειν, ἵζεσθαι, στῆναι, κοιμᾶσθαι* den Begriff der Bewegung involviren, so theilt sich die Struktur derselben auch den entsprechenden Verbis der Ruhe mit. Il. *θ*, 552. *οἱ δὲ μέγα φρονέοντες ἐπὶ* (Bekker: *ἀνὰ*) *πτολέμοιο γεφύρας* (Wolf: *γεφύρῃ* unhomerisch) *εἴατο*· *ν*, 261. *δούρατα δ᾽ — καὶ ἓν καὶ εἴκοσι δήεις ἑσταότ᾽ ἐν κλισίῃ πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα*, hingestellt an —; vgl. *μ*, 64. *σκόλοπες γὰρ ἐν αὐτῇ* (*τάφρῳ*) *ὀξέες ἑστᾶσιν, ποτὶ δ᾽ αὐτοὺς*

τεῖχος Ἀχαιῶν sc. ἑστήκει, was aus ἑστᾶσιν zu entlehnen ist. Il. ω, 10. ἐπὶ πλευρὰς κατακείμενος· Od. χ, 362. πεπτηὼς γὰρ ἔκειτο ὑπὸ θρόνον· wie Eurip. Iph. T. 608 Herm. ἀλλ' εἰς ἀνάγκην κείμεθ', ἣν φυλακτέον· Herod. 3, 31. καὶ πάντα ἐς τούτους ἀνακέαται. Hieher gehört auch Il. σ, 565. μία δ' οἴη ἀταρπιτὸς ἦεν ἐπ' αὐτὴν (ἀλωήν), führte zur —; vgl. Demosth. Phil. I, 40. κἂν ἑτέρωσε πατάξῃς, ἐκεῖσε εἰσιν αἱ χεῖρες, so sind die Hände dorthin; s. Sauppe zu dieser Stelle. — Es sind aber auch b) nicht selten Verba der Bewegung zu ergänzen, etwa nach Analogieen, wie Od. ι, 99. ὑπὸ ζυγὰ δῆσα ἐρύσσας· ο, 47. ἵππους ζεῦξον ὑφ' ἅρματ' ἄγων., So Il. μ, 313. τέμενος νεμόμεσθα· Ξάνθοιο παρ' ὄχθας sc. ὄν, hinlaufend neben —, d. i. entlang den Ufern des Xanthos; vgl. Il. β, 603. 604; ζ, 34. Besonders auffallend Od. λ, 498. οὐ γὰρ ἐγὼν ἐπαρωγὸς ὑπ' αὐγὰς Ἠελίοιο· ib. 619. ὅνπερ (κακὸν μόρον) ἐγὼν ὀχέεσκον ὑπ' αὐγὰς Ἠελίοιο, nicht wandelnd unter den, sondern wohl eigentlich hinwandelnd unter die Strahlen der Sonne; wie ο, 349, und Il. ε, 267. ὅσσοι ἔασιν ὑπ' ἠῶ τ' ἠέλιόν τε. Hiezu Il. τ, 259. αἵτ' (Ἐριννύες) ὑπὸ γαῖαν ἀνθρώπους τίνυνται, was besonders häufig ist bei den Tragikern; siehe Pflugk zu Eur. Hec. 149. Dass hier überall ein wenn auch dunkel gedachtes Verbum der Bewegung auf die Struktur wirkt, deuten folgende Stellen an: Od. β, 370. οὐδέ τί σε χρὴ πόντον ἐπ' ἀτρύγετον κακὰ πάσχειν οὐδ' ἀλάλησθαι, wo sich unserer Vorstellung ein πλαζόμενον aufdrängt; δ, 417. πάντα δὲ γιγνόμενος πειρήσεται, ὅσσ' ἐπὶ γαῖαν ἑρπετὰ γίγνονται· Il. ν, 765. τὸν δὲ τάχ' εὗρε μάχης ἐπ' ἀριστερὰ (sc. τρεπόμενον) θαρσύνονθ' ἑτάρους· ib. 675. οὐδέ τι ᾔδη, ὅττι ῥά οἱ νηῶν ἐπ' ἀριστερὰ δῃόωντο λαοί, dass das Gemetzel die Richtung nach der linken Seite der Schiffe genommen hatte; hiezu noch λ, 498. ἐπεὶ ῥα μάχης ἐπ' ἀριστερὰ μάρνατο πάσης, linkshin gewendet kämpfte.

464. **καὶ σπλάγχν' ἐπάσαντο.** Während das Opfer verbrennt, werden die edleren Eingeweide, Herz, Leber u. dgl. essbar zubereitet, und, bevor das Fleisch zerschnitten und gebraten wird, als Voressen verzehrt.

465. **ἀμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν·** siehe zu v. 382.

466. *ἐρύσαντό τε πάντα*, nämlich von den Bratspiessen.

468. *δαιτὸς ἐΐσης*, der gebührenden Speise. So sagt auch Zeus Il. *δ*, 48. *οὐ γάρ μοί ποτε βωμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐΐσης.*

Die alte Erklärung, dass *ἐΐσος* bei *δαὶς* gleichvertheilt bezeichne, die durchgeführt wird von Athen. I. p. 12. c. d, hat Döderlein Lect. Hom. Spec. II. p. 6 mit der gegründeten Bemerkung widerlegt, dass die gleiche Vertheilung für die homerischen bekanntlich sehr ungleich vertheilten Mahlzeiten unmöglich ein charakteristisches Merkmal abgeben könne. Demnach ergänzt er *θυμῷ* zu *ἐΐση*, die dem Verlangen, dem Appetit entsprechende Mahlzeit, *μενοεικής*. Wenn wir *ἶσος* in der weiteren Entwicklung fassen, kraft deren der Begriff der Gleichheit in den der gebührlichen Gleichheit, sodann der Gebühr überhaupt übergeht, so stützen wir uns auf Stellen, wie Od. *ι*, 41. *κτήματα πολλὰ λαβόντες δασσάμεθ᾽, ὡς μήτις μοι ἀτεμβόμενος κίοι ἴσης*· Il. *μ*, 423. *δύ᾽ ἀνέρε —, ὥτ᾽ ὀλίγῳ ἐνὶ χώρῳ ἐρίζητον περὶ ἴσης*· die Männer streiten nicht nothwendig um gleiche Theile, sondern um das, was jedem gebührt, und bei der Beutevertheilung bekommen auch nicht Alle gleichviel, sondern jeder seine Gebühr. Vgl. die instruktive Stelle Demosth. Olynth. 2, 31: *λέγω δὴ κεφάλαιον, πάντας εἰςφέρειν ἀφ᾽ ὅσων ἕκαστος ἔχει, τὸ ἴσον.* So fassen wir auch Od. *β*, 203. *οὐδέ ποτ᾽ ἶσα ἔσσεται*, und nie wird was recht und gebührlich ist geschehn. Denn die Freier sind, wie aus der ganzen Stelle hervorgeht, frech genug, ihre Ungebühr nicht einmal zu beschönigen.

470. *ἐπεστέψαντο*· Schol. BL: *ὑπὲρ τὸ χεῖλος ἐπλήρωσαν, ὥςτε δοκεῖν* (sc. *τοὺς κρητῆρας*) *ἐστέφθαι τῷ ὑγρῷ.*

471. *νώμησαν δ᾽ ἄρα πᾶσιν ἐπαρξάμενοι δεπάεσσιν*, und sie reichten alsbald Allen Wein, indem sie davon zutheilten den Bechern (der Einzelnen), welche Becher mittelst einer aus dem Mischkrug gefüllten Kanne vollgeschenkt werden.

Nitzsch zu Od. η, 183: „Der Weinschenk trägt weder den Mischkrug selbst herum, um damit einzugiessen, noch schöpft er mit den Bechern aus demselben und vertheilt diese dann schon angefüllt. Vielmehr schöpft er aus dem Mischkruge mit einer Kanne (πρόχοος, Od. σ, 397), und schenkt dann mit dieser umgehend die Becher voll: Od. ι, 9 u. 10; υ, 252 f. und 255." — Hieraus folgt, dass δεπάεσσιν der Dativ und kein instrumentaler Ablativ ist. Sodann muss die Präposition in ἐπάρξασθαι, wie Buttmann sah Lexil. I. p. 103, den Sinn des Hin- oder Zureichens haben; das Verbum selbst aber besagt „das Abgeben eines Theiles, eines Gusses aus der Kanne," wie ihn der Einzelne zur Libation braucht, das delibare." Vgl. zu v. 461.

472. *πανημέριοι*, hier offenbar: den ganzen noch übrigen Tag.

474. *μέλποντες Ἑκάεργον*, den Apollon feiernd durch Gesang, d. h. in einem Liede etwa von der Art der sogenannten homerischen Hymnen. Dies Lied heisst im vorhergehenden Verse *παιήων*, wie das Siegeslied Il. χ, 391; der Name bezeichnet also noch keineswegs ein apollinarisches Festlied, einen Päan in engstem Sinn, sondern scheint Gattungsausdruck für jedes festliche Freudenlied.

478. *καὶ* steht im Nachsatze und nach Participien im Sinne von auch, um auszudrücken, dass wie das Eine geschehn war nunmehr auch das Andere geschah. Vgl. Od. β, 108. *ἀλλ' ὅτε τέτρατον ἦλθεν ἔτος καὶ ἐπήλυθον ὧραι, καὶ τότε δή τις ἔειπε γυναικῶν, ἣ σάφα ᾔδη· γ*, 130. *αὐτὰρ ἐπεὶ Πριάμοιο πόλιν διεπέρσαμεν αἰπήν —, καὶ τότε δὴ Ζεὺς λυγρὸν ἐνὶ φρεσὶ μήδετο νόστον Ἀργείοις·* vgl. δ, 256; 415; 422; λ, 111, zu welch letzterer Stelle Nitzsch zu vergleichen ist. Hinter dem Participium steht *καὶ* z. B. in Il. χ, 247. *ὣς φαμένη καὶ κερδοσύνῃ ἡγήσατ' Ἀθήνη*, sic locuta Minerva etiam ad agendum dux exstitit; siehe Doed. Lect. Hom. Spec. 2, p. 9.

479. Dafür, dass die persönliche Thätigkeit des homerischen Gottes weiter reicht, als sein besonderes Amt und sein Beruf, vgl. Hom. Th. II, 15 p. 91.

481. *ἐν δ' ἄνεμος πρῆσεν μέσον ἱστίον*, und der Wind blies mitten ins Segel hinein.

Den Begriff, welcher die beiden Bedeutungen von *πρήθειν*, verbrennen und blasen, vermittelt, finden wir in dem Hauch oder Zug, mit welchem sich ein Feuer über trockenen Brennstoff lodernd verbreitet. Man hört das Feuer nicht blos knistern und prasseln, sondern auch sausen, hauchen und blasen wie einen Wind. Ist diese Anschauung richtig, so ordnen sich uns die Bedeutungen und Strukturen dieses Verbums folgendermassen: *πρήθειν* ist hauchen; etwas mit Feuer durchhauchen ist *πρήθειν πυρί*, etwas mit hauchendem Feuer gleichsam anfüllen ist *πρήθειν τι πυρός*· beides heisst verbrennen, wofür *πρήθειν* auch allein stehn konnte, sobald die Ellipse *πυρὶ* oder *πυρὸς* stabil geworden war.

482. *ἀμφὶ δὲ κῦμα στείρῃ πορφύρεον μεγάλ' ἴαχε.* So sehr es auch dem modernen Sprachgefühl widerstrebt, so nöthigt uns doch die Natur der Präposition, welche keine Trennung vom Casus durch absolut scheidende Zwischenwörter verträgt, und das Uebergewicht der Analogieen, hier wie v. 188 die scheinbare Präposition *ἀμφὶ* für ein Adverbium zu erklären, *στείρῃ* aber für sich als Lokalis zu fassen. Denn *κῦμα ἴαχε στείρῃ* ist nichts anders gesagt, als *κῦμα — αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται*, Il. *β*, 210. Vgl. die Exc. XVI, 3, I, a beigebrachten Stellen Il. *ο*, 266; *ν*, 704; *ρ*, 268; Od. *χ*, 471.

483. *ἡ δ' ἔθεεν κατὰ κῦμα.* Herm. ep. ad Spitzn. in Jahn's NIbb. Suppl. I, 1, p. 140: *Κατὰ* praepositio, cum genitivo conjuncta, aut de aliquo aut versus aliquid, et cum accusativo per aliquid et in aliquid ferri significat. — Denique quoniam *κατὰ* per est, si id cui addita est praepositio ipsum movetur, ut

κατὰ ῥόον, communis is motus est etiam ei rei, quae per illud versatur (vgl. z. B. Od. ε, 327. τὴν δ' ἐφόρει μέγα κῦμα κατὰ ῥόον). Sic nata est illa significatio, quae est secundum.

484. Statt des von Wolf und Bekker recipirten κατὰ στρατὸν Aristarchs vertheidigen Spitzner und Freytag die Vulgata μετά, da κατὰ στρ. immer nur entweder per castra oder, und dies auch Il. ν, 329, in castris, niemals aber ad castra bedeute. Allein ἱκέσθαι μετὰ στρατὸν wäre doch wohl mitten hinein ins Lager kommen *), was mit dem segelnden Schiffe nicht geschehen kann, während κατὰ στρατὸν ἱκέσθαι nur besagt da ankommen, wo das Lager ist, hier also nur den der Situation des Lagers entsprechenden Landungspunkt angiebt. Genau entspricht Od. ε, 441. ἀλλ' ὅτε δὴ ποταμοῖο κατὰ στόμα καλλιρόοιο ἷξε νέων. Die Stellen, welche Spitzner für μετὰ citirt, oben v. 478, ε, 589, drücken nur die Richtung der Bewegung, nicht aber das erreichte Ziel derselben aus, sind also mit dieser nicht zu vergleichen.

486. τανύειν heisst nicht blos etwas in die Breite oder Länge dehnen, sondern etwas Breites oder Langes hinstellen, hinlegen. Vgl. τανύειν, τιταίνειν τράπεζαν, ἠλακάτη τετάνυστο Od. δ, 135; τανύειν ἔγχος ο, 283. Siehe Nitzsch zu Od. α, 138. Die ἕρματα, d. i. τὰ ὑποκείμενα ταῖς ναυσὶν ἐκ ξύλων ἐρείσματα, ἐφ' ὧν αἱ νῆες ἐρείδονται (Buttmann Lexil. I. p. 111 ff), werden neben den Kiel entlang gelegt, damit das Holz der Schiffe nicht fault. So Grashof das Schiff bei Hom. u. Hesiod. 1834. p. 31.

430—487. Diesen Abschnitt, von dessen Bedeutung im Ganzen wir oben p. 96 f. gesprochen haben, fin-

*) Vgl. Il. ξ, 21; υ, 47; 142.



det Lachmann p. 4 nur bedenklich, wenn man ihn mit der von ihm sogenannten zweiten Fortsetzung vergleicht (348—429, 493—611), eben dadurch, dass er in diese eingeschoben ist, weil durch diese Einschaltung das ἐκ τοῖο v. 493 entweder keine Beziehung mehr habe, oder eine falsche erhalte. Hievon unten. Haupt aber in den Zusätzen p. 99 und Bäumlein bei Bergk l. c. p. 325 f. finden denselben an sich bedenklich, Bäumlein namentlich wegen einer „gewissen Magerkeit der Darstellung, eines epitomatorischen Charakters." Ich kann mich nicht davon überzeugen. Freilich glänzt in diesem Abschnitte keine schwungvolle Poesie. Aber diese wäre auch nicht am rechten Ort, da erstlich der Stoff: die Fahrt nach Chryse, die Rückgabe der Chryseis, das Gebet des Chryses, das Opfer, die Rückkehr ins Lager eine gehobene, reich ausgestattete Darstellung um so weniger fordert, je weniger er ein selbständiges Interesse hat, und da zweitens ein schlecht und recht gehaltener Bericht von dem Endergebnisse der leidenschaftlichen Scene des Tages vortrefflich dazu dieut, in der epischen Darstellung Licht und Schatten gehörig zu vertheilen. Die Erzählung von den Ereignissen des zehnten Tages geht decrescendo zu Ende, um dem Hörer vor dem Beginn der lebhaft bewegten Scenen auf dem Olymp einen Ruhepunkt zu verschaffen. Epitomatorisch aber ist der Charakter des Berichtes keineswegs. Die Beschreibung der Handlungen, welche hier in der Ilias zuerst vorkommen, der Landung im Hafen, des Opfers, der Rückfahrt ist so ausführlich als möglich; sie kann als Muster epischer Detailirung dienen; namentlich giebt es in der ganzen Ilias keine ausführlichere Schilderung eines Opfers. Dass Chryses' Empfindung beim Wiederempfang seiner Tochter blos angedeutet wird, ist ächt künstlerisch; jedes längere Verweilen bei Personen, welche von nun an im Epos verschwinden, wäre ein Auswuchs; und schon an sich ent-

spricht v. 446 das ὁ δ' ἐδέξατο χαίρων παῖδα φίλην vollkommen dem ἡ δ' ἀέκουσ' ἅμα τοῖσι γυνὴ κίεν v. 348, wo unsere Bemerkung zu vergleichen. Eben so entspricht mit unverkennbarer Absichtlichkeit die nunmehrige Fürbitte des Chryses in Anrufung, Motivirung und Bittstellung bis auf die Verszahl seinem Rachegebet v. 27 ff., und indem die beide Male erfolgte Gewährung der entgegengesetzten Bitten mit demselben Verse berichtet wird (43. 457), ist gerade die Einfalt dieses Parallelismus schön.

Aber, sagen Haupt und Bäumlein, der Verfasser dieses Abschnitts „hat die Hälfte seiner Verse aus Reminiscenzen und Formeln zusammengesetzt.“ Und allerdings kommen viele Verse an andern Stellen der Ilias und Odyssee vor. Allein wir fragen: merkt man unserem Abschnitt das Stück- und Flickwerk an sich an? Würde man auf die Annahme einer Flickerei hier auch ohne Kunde von dem anderweitigen Vorkommen mehrerer Verse verfallen? Ich zweifle durchaus; Lachmann wenigstens und Bergk gewahren nichts von einem Flickwerk. Und in der That die Erzählung entwickelt sich ohne Zwang, ohne Lücke, ohne Anstoss im angemessensten Flusse der Darstellung. Was lässt sich demnach einwenden, wenn man behauptet, die doppelt vorkommenden Verse seyen zuerst und ursprünglich für unseren Abschnitt gedichtet und in den andern Stellen, wo sie vorkommen, wiederholt worden? Aber gesetzt, jedoch nicht zugegeben, sie befänden sich hier in der Wiederholung, wären sie denn unstatthafte, verwerfliche Iterata? Verwerflich können nur diejenigen Wiederholungen seyn, welche Dinge darstellen und enthalten, deren Natur eine Wiederholung verbietet. Darunter gehören aber Handlungen nicht, welche sich naturgemäss gleich bleiben, folglich mit den nämlichen Worten wieder erzählt werden können.

Endlich müssen wir fragen: wenn der Verfasser unseres Abschnitts nicht der des sogenannten ersten Liedes ist (1—347), welcher Dichter wäre wohl auf den Einfall gerathen, einen ausser dem Zusammenhang des Ganzen so wenig selbständigen, so undankbaren Stoff episch auszuführen? Fühlte aber irgend ein Dichter, dass Heimkehr und Rückgabe der Chryseis zum Abschluss der Geschichte des 10ten Tages unentbehrlich sey, warum konnte der Dichter, der das fühlte, nicht der Verfasser des ersten Liedes seyn? Nur dieser war fähig, den Bericht in der bescheidenen Mässigung zu halten, welche Bäumlein mager nennt; ein anderer Dichter hätte wahrscheinlich Ausführungen und Schmuckwerk angebracht, dessen Abwesenheit jetzt Zeugniss für die gleichzeitige Entstehung dieses Abschnitts mit allem Vorhergehenden giebt.

488—492. Lachmann p. 5: die letzten Verse *αὐτὰρ ὁ μήνιε* sind nothwendig hinzuzufügen, damit die Erzählung zuletzt wieder auf ihren Anfang, den Zorn des Achilles, zurückkehre.

490. Die Sätze mit *οὔτε-οὔτε* verhalten sich zu *μήνιε* explikativ; daher das Asyndeton; s. zu v. 454.

491. *ἐς πόλεμον.* Der Dichter braucht eben so wenig die Kriegsereignisse, welche in diese Zwischenzeit fallen, bestimmt anzugeben, als die Veranlassungen zu den einstweilen abgehaltenen Versammlungen. Es genügt, wenn der Hörer vernimmt, dass in der Zwischenzeit Kriegsereignisse vorgefallen sind, ohne dass Achilleus Theil daran nahm.

492. *αὖθι*, wie sehr oft *αὐτοῦ*, deutet nicht auf ein vorher genanntes Substantiv, sondern steht selbstständig für: da wo er war, an Ort und Stelle, d. i. in seiner Zelthütte. Vgl. Il. *γ*, 244; *ε*, 296; *ζ*, 281; *ϑ*,

123; 270; *σ*, 86 etc., und Nitzsch zu Od. *ι*, 29. Gerade so heisst *ἔνδον* ohne alle demonstrative Beziehung im Hause, Od. *χ*, 220; Il. *ο*, 438.

493. *ἐκ τοῖο*, seitdem. Seit wann? Schol. B sagt ganz richtig: *ἐκ τούτου λέγει τοῦ χρόνου, τοῦ τῆς μήνιδος*. Nämlich *ἐκ τοῖο* bezieht sich zunächst auf das *αὐτὰρ ὁ μήνιε*. Aber mittelst dieses *μήνιε νηυσὶ παρήμενος ὠκυπόροισιν* erinnert sich Hörer und Leser der in den vv. 488—492 nur weiter ausgeführten obigen Worte der Thetis v. 421. 422. *ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν νηυσὶ παρήμενος ὠκυπόροισιν μήνι' Ἀχαιοῖσιν, πολέμου δ' ἀποπαύεο πάμπαν*. Mittelst dieser Erinnerung wird ihm aber auch die Zeitbestimmung wieder vergegenwärtigt, welche er in derselben Rede der Thetis vernommen hat v. 425. *δωδεκάτῃ δέ τοι αὖτις ἐλεύσεται Οὔλυμπόνδε*. Wenn er also jetzt vom Dichter hört *ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἐκ τοῖο δυωδεκάτη γένετ' ἠώς*, so ist es wohl psychologisch unmöglich, an einen andern als den in Thetis Rede genannten zwölften Tag zu denken; es ist unmöglich, sagen wir, *ἐκ τοῖο* nicht auf diese, sondern auf die v. 477 enthaltene Zeitbestimmung zu beziehen, d. h. die zwölf Tage nicht mit Thetis vom 10ten Tage der Ilias an zu zählen, sondern erst vom elften an, dessen Anbruch v. 477 erwähnt wird. Ein Ueberspringen dieses letzteren Datums durch Rückbeziehung des *ἐκ τοῖο* auf v. 421 f. nehmen auch wir nicht an; indem wir *ἐκ τοῖο* grammatisch auf v. 488. *αὐτὰρ ὁ μήνιε* beziehn, orientiren uns diese Worte in der vom Dichter gemeinten Chronologie.

494. *καὶ τότε δή*, siehe zu v. 478.

496. *ἀλλ' ἥγ' ἀνεδύσατο κῦμα θαλάσσης*, sie tauchte auf zur Welle, d. i. zur Oberfläche des Meeres, wo die *κύματα* sind nach Od. *ε*, 51. Gegensatz Il. *σ*, 145. *αἱ δ' ὑπὸ κῦμα θαλάσσης αὐτίκ' ἔδυσαν*. Etwas ganz

Anderes ist es, wenn oben v. 359 steht *ἀνέδυ πολιῆς ἁλὸς* und *ν*, 352. *ὑπεξαναδὺς πολιῆς ἁλὸς* und Od. *ε*, 337. *ἀνεδύσατο λίμνης*.

497. *ἠερίη* ist wörtlich so viel als *ἠέρι κεκαλυμμένη*, wie es Od. *ϑ*, 562 und *λ*, 15 heisst: *ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι*. Vgl. zu v. 359.

> Würde nämlich *ἠερίη*, wie Buttmann will Lexil. I. p. 117, lediglich Zeitbestimmung seyn: in der Frühe, so wäre nicht abzusehen, warum es erst bei der zweiten der an demselben Morgen geschehenden Handlungen und zwar bei dieser nachdrucksvoll voransteht. Bedeutet es aber, wie Voss und Passow wollen, in nebliger Frühe, im Nebel des Morgens, so erklärt sich die Verbindung mit *ἀνέβη* von selbst. Buttmann urgirt zwar v. 557. *ἠερίη γὰρ σοίγε παρίζετο*, wo Here unmöglich sagen könne: denn in nebliger Frühe hat Thetis deine Kniee umfasst; allein jeder Hörer, der sich an das *ἠερίη δ' ἀνέβη* erinnerte, dachte sich hier ohne Zweifel zu *ἠερίη* ein *ἀναβᾶσα*.

— *μέγαν οὐρανὸν Οὔλυμπόν τε*, insofern als, wer den Berg Olympos erstiegen hat, zugleich in die heitere oberhalb der Wolken befindliche Luftregion eintritt, in welche der Olymp hineinragt. So Voss und Lehrs Aristarch. p. 167 ff. bes. p. 171. *Οὐρανὸς* enim, sagt Lehrs, dupliciter significat et solidum coeli firmamentum (*τὸ στερέμνιον*) et totam istam superiorem regionem i. q. *αἰϑήρ*.

501. *ὑπ' ἀνϑερεῶνος ἑλοῦσα*. Nach der Analogie von Il. *ϑ*, 371. *καὶ ἔλλαβε χειρὶ γενείου* ist *ὑπὸ* nicht Präposition, sondern Adverbium, und zu *ἑλοῦσα* ist der folgende Accusativ *Δία* zu nehmen: und mit der Rechten fasste sie Zeus unten am Kinn. Schon Schol. BL. sagt *ὑπολαβοῦσα τὸν ἀνϑερεῶνα*, trennt also ebenfalls *ὑπὸ* vom Genitiv.

505. *ὠκυμορώτατος ἄλλων*. Man erwartet entweder *ὠκυμορώτατος πάντων* oder *ὠκυμορώτερος ἄλλων*,

da Niemand des schuellsten Todes stirbt unter den Andern, zu denen er selbst nicht gehört, sondern des schnellsten unter Allen oder eines schnelleren denn Andere. Aber ἄλλων ist zu fassen als Genitiv des Maassstabes, nicht als Partitivus: der, von den Andern aus angesehen, nach den Andern gemessen, dem schuellsten Tode verfallen ist.

So verstehn wir den Genitiv überall, wo man sagt, der Superlativ stehe für den Comparativ. Od. λ, 483. σεῖο δ', Ἀχιλλεῦ, οὔτις ἀνὴρ προπάροιθε μακάρτατος, οὔτ' ἄρ' ὀπίσσω, von dir aus gemessen ist kein Mann der beglückteste, weder sonst noch künftig, wo Nitzsch Mehreres anführt. Soph. Antig. 1191. ἆρα δυστυχεστάτην κέλευθον ἕρπω τῶν παρελθουσῶν ὁδῶν; Herod. 3, 119. ὦ γύναι — τίνα ἔχουσα γνώμην — τὸν ἀδελφεὸν εἵλευ περιεῖναί τοι, ὃς καὶ ἀλλοτριώτατός τοι τῶν παίδων καὶ ἧσσον κεχαρισμένος τοῦ ἀνδρός ἐστι. Anderes geben Ast zu Plat. Legg. II, 4. p. 107, Herm. Vig. p. 718; Matth. §. 464.

508. ἀλλὰ σύ περ, siehe zu 353.

510. ὀφέλλωσιν. Schol. BL. αὐξήσωσιν αὐτὸν τιμῇ.

513. ὡς ἔχετ' i. e. γούνων, ἐμπεφυυῖα, gleichsam wie angewachsen; vgl. Od. μ, 433. αὐτὰρ ἐγὼ ποτὶ μακρὸν ἐρινεὸν ὑψόσ' ἀερθεὶς τῷ προςφὺς ἐχόμην.

514. μὲν δή. Beim Imperativ dringt μήν, μάν, μὲν auf Verwirklichung, μὲν δὴ auf unverweilte und abschliessende Verwirklichung der Handlung: doch ja gleich. Il. ω, 649. 650. τὸν δ' ἐπικερτομέων προςέφη πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς· ἐκτὸς μὲν δὴ λέξο, γέρον φίλε· μήτις Ἀχαιῶν ἐνθάδ' ἐπέλθῃσιν βουληφόρος, nun lege dich doch ja gleich draussen nieder; wir möchten sonst von einem Besuch überrascht werdeu. Νημερτὲς übrigens ist Adverbium, und Od. τ, 269 steht νημερτέως dafür; vgl. z. B. ἀσπερχὲς κλονέων Il. χ, 188; σκῆπτρον δ' οὔτ' ὀπίσω οὔτε προπρηνὲς ἐνώμα, ἀλλ' ἀστεμφὲς

ἔχεσκεν, Il. *γ*, 218. 219. etc. Die Stellen Il. *ζ*, 376; Od. *λ*, 137; *ο*, 263, ferner Il. *ξ*, 470; Od. *γ*, 347; *δ*, 314; *μ*, 114 sind anderer Art und fordern adjektivische Auffassung.

515. *ἐπεὶ οὔ τοι ἔπι δέος* sc. *παθεῖν τι*, weil du nichts zu fürchten hast, also thun kannst, was du willst.

Δέος ist nach Plat. Lach. 198 B. *προςδοκία μέλλοντος κακοῦ*. Diese *προςδοκία οὐκ ἔπεστι Διΐ*, liegt oder lastet nicht auf Zeus; vgl. Od. *θ*, 563. *οὐδέ ποτέ σφιν οὔτε τι πημανθῆναι ἔπι δέος οὐδ' ἀπολέσθαι*; Theogn. 171. *θεοῖς εὔχου· θεοῖσιν γὰρ ἔπι κράτος*. Ein etwas anderes *ἐπὶ* Il. *γ*, 45. Od. *ξ*, 92.

518. *ἦ δὴ λοίγια ἔργα* sc. *τάδ' ἔσται*, nicht *ἐστί*, nach v. 573 und *φ*, 533; *ψ*, 310; fürwahr dies wird jetzt eine leidige Geschichte werden. *Ὅτε*, quando, weil; siehe zu v. 244.

520. *καὶ αὔτως*, auch so schon, ohne weitere Veranlassung; siehe zu v. 133.

521. *καί τέ μέ φησι*. Hart. Part. I. p. 75: „*καί τε* ist ganz genau das lateinische atque (adque); denn ad, als Conjunktion gefasst (dazu), wäre allein schon hinreichend zum Geschäfte der Verknüpfung, so gut als et, d. h. *ἔτι*. Allein dieses Wort hat sich so gewöhnt, dass es nicht ohne die Enclitica que erscheinen will, und durch dieselbe erhält es die eigenthümliche Bedeutung, Gleichartiges und Ebenmässiges hinzuzufügen.“ Dies thut auch *καί τε*. Während nämlich nach Hart. I. p. 121 dem *καὶ* das Geschäft des Mehrens, Steigerns, Zusetzens obliegt, so dass es hier, wo durch *καί τέ μέ φησι* das allgemeine *νεικεῖ* speciell erläutert wird, mit und zwar gedeutet werden muss, stellt *τὲ* den erklärenden Zusatz als etwas dem vorausgeschickten Allgemeinen Verwandtes und Entsprechendes dar. Siehe zu v. 218 und 406.

Od. ψ, 13. οἵτε (θεοί) δύνανται ἄφρονα ποιῆσαι καὶ ἐπίφρονά περ μάλ' ἐόντα, καί τε (und ingleichen auch) χαλιφρονέοντα σαοφροσύνης ἐπέβησαν· Il. γ, 235. οὕς κεν ἐῢ γνοίην καί τ' οὔνομα μυθησαίμην. Vgl. Il. ι, 509. 510; π, 9 etc.

522. μή σέ νοήσῃ· Bekker nach Aristarch: μή τι, für Zeus' Aengstlichkeit offenbar charakteristischer.

526. τέκμωρ ist bei Homer entweder Ziel oder das Zeichen eines Zieles, im Allgemeinen also eine nach Umständen heilige, göttliche Festsetzung, Feststellung von etwas. Ἐμόν, Subjekt, ein Wort, eine Zusage von mir; vgl. Soph. Aj. 99. τεθνᾶσιν ἄνδρες, ὡς τὸ σὸν ξυνῆχ' ἐγώ.

528. κυανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων. Die Scholien nehmen sämmtlich die Augenbrauen synekdochisch für das Haupt; aber gewiss will der Dichter die Bewegung der majestätischen Brauen bei dem Neigen des Hauptes besonders ins Auge gefasst haben. Ἐπὶ gehört als Adverbium zu νεῦσε.

529. ἐπεῤῥώσαντο. In ἐπὶ liegt, dass sich zu dem Neigen des Hauptes das Herabwallen der Locken gesellt. Diese fallen zu beiden Seiten des Hauptes vor; Apoll. Rh. 2, 676. χρύσεοι δὲ παρειάων ἑκάτερθεν πλοχμοὶ βοτρυόεντες ἐπεῤῥώοντο κιόντι.

530. Nach Strabon VIII p. 543 A. B. Almel. und Val. Max. 3, 7 ext., 4 haben diese Verse dem Phidias die Idee seines Zeus im Tempel zu Olympia eingegeben.

495—530. In diesen kurzen Abschnitt hat der Dichter die wirkungsvollsten Züge und Contraste zusammengedrängt. Auf die kindlich schmeichelnde Bitte der Thetis folgt die weiblich kecke Entschiedenheit, mit welcher sie den verlegen zögernden Götterkönig zum

Reden zwingt. Noch weit mehr contrastirt Zeus' ängstliche Furcht vor Here mit der erhabenen Offenbarung seiner göttlichen Majestät, kraft deren er nur das Haupt zu neigen braucht, um den Olymp zu erschüttern; der Phantasie wird hiedurch ein Schluss a minori ad majus nahe gelegt, der auf eine Weise, wie es Worte nie vermöchten, die Vorstellungen von Zeus' Machtfülle ins Grenzenlose erweitert. Dieser letztere Contrast, in welchen sich eine frühere Anschauungsweise so wenig finden konnte, dass ihn Köppen sogar widerwärtig nennt, hat seine Berechtigung in der Persönlichkeit des Zeus, der eben beides ist, der gewaltige Herrscher, dem Himmel und Erde gehorcht, und das begrenzte Einzelwesen, das den Schranken und Leiden der Endlichkeit ohne Schonung verfallen ist. Beide Vorstellungen von Zeus sind dem homerischen Menschen gleich natürlich; keine hebt ihm die andere auf, weil er über sie nicht reflektirt, sie nicht vergleicht, sondern beide mit naiver Gläubigkeit als gegeben hinnimmt. Ueber den Standpunkt dieses religiösen Bewustseyns vgl. Hom. Th. I, 1.

531. *τώγ' ὥς*, wie Od. *ν*, 439, während sonst immer das mit *γὲ* ausgezeichnete Pronomen die zweite Stelle einnimmt; Exc. IV, p. 222.

533. *Ζεὺς δὲ ἑὸν πρὸς δῶμα* sc. *ἔβη*, was aus *ἄλτο* herauszunehmen ist.

Aehnliche Zeugmata: Od. *ϑ*, 107. *ἦρχε δὲ τῷ αὐτὴν ὁδόν, ἥνπερ οἱ ἄλλοι* sc. *ἴον· ο*, 374. *ἐκ δ' ἄρα δεσποίνης οὐ μείλιχον ἔστιν ἀκοῦσαι οὔτ' ἔπος, οὔτε τι ἔργον* sc. *παϑεῖν· υ*, 312. *τὰ δὲ — τετλάμεν — μήλων σφαζομένων οἴνοιό τε πινομένοιο καὶ σίτου·* Il. *κ*, 335. *ἕσσατο — ῥινόν, κρατὶ δ' ἐπὶ — κυνέην* sc. *ϑέτο· κ*, 407. *ποῦ δέ οἱ ἔντεα κεῖται Ἀρήϊα, ποῦ δέ οἱ ἵπποι*; vgl. *γ*, 327. *ἧχι ἑκάστῳ ἵπποι ἀερσίποδες καὶ ποικίλα τεύχε' ἔκειτο.* Auch ist zuweilen aus einem verneinenden Verbalausdruck

blos das Verbum ohne die Negation herauszunehmen. Od. ι, 138. ἵν' οὐ χρεὼ πείσματός ἐστιν — ἀλλ' ἐπικέλσαντας μεῖναι χρόνον.

534. οὐδέ τις ἔτλη μεῖναι ἐπερχόμενον, und keiner vermochte, konnte sich entschliessen, wie Il. σ, 246; υ, 421; χ, 136; Od. δ, 716; λ, 143; ξ, 269.

535. ἀντίοι ἔσταν, traten entgegen; siehe zu v. 6 und 197.

537. Verbinde: οὐδὲ Ἥρη, ἰδοῦσά μιν, ἠγνοίησεν ὅτι —.

Dafür, dass ὅτι nicht von ἰδοῦσα abhängt, dass ἰδοῦσά μιν bedeutet: als sie seiner ansichtig wurde, vgl. Od. ε, 77. οὐδέ μιν ἄντην ἠγνοίησεν ἰδοῦσα Καλυψώ· Il. η, 189. γνῶ δὲ κλήρου σῆμα ἰδών· λ, 599. τὸν δὲ ἰδὼν ἐνόησε (erkannte, wie Od. δ, 116) ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς· ρ, 334. Αἰνείας δ' ἑκατηβόλον Ἀπόλλωνα ἔγνω ἐσάντα ἰδών· Od. η, 234. ἔγνω γὰρ φᾶρός τε χιτῶνά τε εἵματ' ἰδοῦσα καλά, besonders Od. ο, 532. ἔγνων γάρ μιν ἐσάντα ἰδὼν οἰωνὸν ἐόντα, wo ἐόντα nur von ἔγνων, von ἰδὼν aber so wenig abhängt, als hier ὅτι von ἰδοῦσα.

539. αὐτίκα, Asyndeton zur Bezeichnung der raschen, unvermittelten Folge der Handlungen; vgl. zu β, 442 und Exc. XIV, 8. Κερτομίοισι, wie μειλιχίοισι Il. δ, 256; ρ, 431; ὀνειδείοισιν χ, 497.

Sonstiger substantivischer Gebrauch des Adjektivs ohne Artikel: χρυπτάδια, Il. α, 542; δευτέρα, der zweite Preis, Il. ψ, 538; vgl. ib. 751. λοισθήϊα· χ, 504. θαλίων ἐμπλησάμενος κῆρ. Il. ψ, 61. ἐν καθαρῷ, wie Od. ε, 476. ἐν περιφαινομένῳ· besonders wichtig Od. σ, 414. ἐπὶ ῥηθέντι δικαίῳ. — Substantivirungen durch stabile Ellipse des Substantivs: Od. ρ, 356. ἀμφοτέρῃσιν· Il. ξ, 308. ἐπὶ τραφερήν τε καὶ ὑγρήν, wahrscheinlich κέλευθον· ψ, 580. ἰθεῖα sc. δίκη· ib. 712. ἀμείβοντες sc. δοκοί, und andere mehr; vgl. überhaupt Thiersch §. 313, 6.

540. τίς δ' αὖ ist auch nach Freytags Urtheil τίς δὴ αὖ, wer nur wieder? Vgl. über δὴ zu β, 339.

Δὲ steht allerdings sehr oft am Anfang einer Rede hinter dem Fragewort, so dass die Frage einen Gegensatz bildet gegen ein ausgelassenes präparatives Glied. Od. *β*, 363 fragt Eurykleia, welcher Telemach seinen Reiseplan eröffnet hat: *τίπτε δέ τοι, φίλε τέκνον, ἐνὶ φρεσὶ τοῦτο νόημα ἔπλετο;* Die Frage klingt wie ein Einwand gegen das ihr mitgetheilte Vorhaben: a b e r, liebes Kind, wie kam dir dieser Gedanke? Nach der ersten Nacht, die Telemach in Menelaos Hause zugebracht hat, setzt sich am Morgen der Wirth zum Gaste und beginnt Od. *δ*, 312 das Gespräch mit den Worten: *τίπτε δέ σε χρειὼ δεῦρ' ἤγαγε, Τηλέμαχ' ἥρως —;* du bist nun hier bei uns; aber was führte dich denn hieher? Vgl. ib. 681. Il. *ο*, 244 fragt Apollon den erst von seiner Ohnmacht erwachten Hektor: *Ἕκτορ, υἱὲ Πριάμοιο, τίη δὲ σὺ νόσφιν ἀπ' ἄλλων ἧσ' ὀλιγηπελέων;* Dies klingt abermals, wie ein Befremden über den Zustand Hektors, gleichsam wie eine Einwendung gegen denselben: Aber, Hektor, warum sitzest du ferne von den Andern kraftlos allhier? In Hektors Antwort drückt sich gleichfalls ein Befremden über die Erscheinung des Gottes aus: *τίς δὲ σύ ἐσσι, φέριστε θεῶν, ὅς μ' εἴρεαι ἄντην;* Vgl. Il. *ω*, 387 und Od. *β*, 332; *ζ*, 276; *ρ*, 375; *ψ*, 184; Il. *ξ*, 264; *ρ*, 170, sodann Il. *χ*, 331. *Ἕκτορ, ἀτάρ που ἔφης κτλ.* Aber in unserer Stelle *δ'* für *δὴ* zu nehmen, ist erstlich möglich nach Od. *μ*, 116: *σχέτλιε, καὶ δ' αὖ τοι πολεμήϊα ἔργα μέμηλεν*, wo an ein *καὶ δὲ* nicht zu denken, sondern mit Nitzsch *καὶ δὴ αὖ* anzuerkennen ist, sodann räthlich nach Il. *η*, 24. *τίπτε σὺ δ' αὖ μεμαυῖα, Διὸς θύγατερ μεγάλοιο, ἦλθες ἀπ' Οὐλύμποιο;* Dieses *δ' αὖ* kann seiner Stellung wegen lediglich *δὴ αὖ* seyn; denn durch ein Einschiebsel vom Fragewort getrennt findet man *δὲ* niemals. Kommt aber einmal *δ' αὖ* in der Frage entschieden für *δὴ αὖ* vor, so hat man nach des Dichters Beständigkeit im Gebrauche seiner Formeln *δὴ αὖ* in der Frage überall anzuerkennen, wo es der Sinn gestattet. Ueber die Krasis *δηαυ* vgl. zu v. 340. Auch in Il. *κ*, 385 ist *πῇ δ' οὕτως* als *πῇ δὴ οὕτως* zu verstehn; vgl. auch *α*, 131; *κ*, 82.

541. *σοὶ* (Bekker *τοί*) *φίλον ἐστὶν — ἐόντα — δικαζέμεν*, nach gewöhnlichem auch attischem Gebrauche,

das auf einen Dativus bezügliche Participium beim Infinit. Verbi im Accusativus zu lassen. Il. δ, 341. σφῶϊν μέν τ' ἐπέοικε μετὰ πρώτοισιν ἐόντας ἑστάμεν.

542. κρυπτάδια φρονέοντα δικαζέμεν, clandestinis utentem consiliis decernere; δικαζέμεν steht absolute. Il. ϑ, 430, κεῖνος δέ, τὰ ἃ φρονέων ἐνὶ ϑυμῷ, Τρωσί τε καὶ Δαναοῖσι δικαζέτω, ὡς ἐπιεικές.

543. Πρόφρων, ultro, mit entgegenkommender Offenheit. — Dass im folgenden τέτληκας fürs erste ein Präteritum liegt: du hast es nicht über dich gewonnen, wird deutlich aus dem οὐδέ πω, bis jetzt noch nicht; dass aber aus dem „du hast es noch nicht gethan" der Schluss gezogen wird: und thust es überhaupt nicht, beweist das ὅττι (ἐάν τι) νοήσῃς, wenn du etwas ersinnst, da, wenn das Verbum des Hauptsatzes ein Präteritum wäre, stehen müsste ὅττι νοήσαις, so oft du etwas ersannst. Ueber den Einfluss eines solchen aus der Erfahrung der Vergangenheit zu supplirenden Schlusses auf die Struktur vgl. zu v. 163.

545. μὴ δή, siehe zu v. 131. Ἐπιέλπεο, hoffe nicht darauf; ἐπὶ drückt ohne Zweifel den Bezug der Hoffnung auf ihren Gegenstand aus, wie Od. φ, 126. ἐπιελπόμενος τόγε ϑυμῷ νευρὴν ἐντανύσειν· Il. ω, 491. ἐπί τ' ἔλπεται ἤματα πάντα ὄψεσϑαι φίλον υἱόν.

546. χαλεποί τοι ἔσοντ'. Freytag: non dolores futuros praesignificat Jupiter, ut Koepp. vult, sed difficultatem explorandi, ita ut supplendum sit εἰδέναι, atque fere idem ac si dixisset: χαλεπὸν ἔσται etc., de quo attractionis genere Matth. §. 535. b. Bernh. Synt. p. 360 sqq. Für die Struktur vgl. Il. υ, 131. χαλεποὶ δὲ ϑεοὶ φαίνεσϑαι ἐναργεῖς, es ist gefährlich, wenn —; φ, 482. χαλεπή τοι ἐγὼ μένος ἀντιφέρεσϑαι· Od. ϱ, 347. αἰδὼς δ' οὐκ ἀγαϑὴ κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι.

547. *ὃν μέν κ' ἐπιεικὲς ἀκουέμεν* sc. *ᾖ*, wie auch Il. *ε*, 481 zu ergänzen ist. Subjekt von *ἀκουέμεν* ist *τινά*, nicht *σέ*· denn der Gedanke kann nicht so gefasst werden: wenn sichs geziemt, dass du einen meiner Rathschlüsse vernimmst, so wirst du die erste seyn, die ihn vernimmt, sondern der Vordersatz muss allgemein ausgedrückt seyn: wenn es angeht, dass Jemand einen meiner Beschlüsse vernimmt, dann (*ἔπειτα*) —.

548. *τόν γ'*. *Γὲ* beim Demonstrativum in der correlativen Periode bringt den bezeichneten Gegenstand in Gegensatz mit anderen gleichartigen, was wir durch Voranstellung des Demonstrativums ausdrücken: den soll dann Niemand eher wissen als du.

Od. *σ*, 276. *οἵτ' ἀγαθήν τε γυναῖκα — μνηστεύειν ἐθέλωσι καὶ ἀλλήλοις ἐρίσωσιν, αὐτοὶ τοίγ' ἀπάγουσι βόας καὶ ἴφια μῆλα.* Il. *ω*, 530. *ᾧ μέν κ' ἀμμίξας δοίη* (l. *δώῃ*) *Ζεὺς τερπικέραυνος, ἄλλοτε μέν τε κακῷ ὅγε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῷ.* Apoll. Rh. 1, 1067. *καὶ οἱ ἀπὸ βλεφάρων ὅσα δάκρυα χεῦαν ἔραζε, πάντα τάγε κρήνην τεῦξαν θεαί.* Vgl. Plat. Legg. VII. p. 794. A. *ἀλλ' ὅπερ ἐπὶ τῶν δούλων γ' λέγομεν —, ταὐτὸν δραστέον τοῦτό γε καὶ ἐπ' ἐλευθέροισι.*

550. *ταῦτα ἕκαστα*. Die Beziehung eines Plurals auf einen collektiven Singular, was das *ὅν κε*, si quem, hier ist, kommt häufig vor; z. B. Il. *δ*, 362. *ταῦτα δ' ὄπισθεν ἀρεσσόμεθ', εἴ τι κακὸν νῦν εἴρηται*, was etwa — das Alles; auffallend ist hier nur das Neutrum Pluralis nach dem Masculinum des Singular. Indessen ist der Pluralis hier von besonderer Wirkung, indem er durch Andeutung einer Vielheit von Dingen an die geschäftige Neugierde erinnert, welche sich um Alles und Jedes bekümmert. Aehnlich Il. *ε*, 129. *τῷ νῦν, αἴ κε θεὸς πειρώμενος ἐνθάδ' ἵκηται, μήτι σύγ' ἀθανάτοισι θεοῖς ἀντικρὺ μάχεσθαι τοῖς ἄλλοις.*

Ueber den Plural nach dem collektiven Singular vgl. Ast zu Plat. Legg. I. p. 63, Stallb. zu Protag. 345. D. Merkwürdig Plat. Hipp. M. 285. D. ἀλλὰ τί μήν ἐστιν, ἃ ἡδέως σου ἀκροῶνται, wie Phaedon. 57. A. τί οὖν δή ἐστιν, ἅττα εἶπεν ὁ ἀνὴρ πρὸ τοῦ θανάτου; Vgl. Schaef. Dem. Phil. 3. p. 121, 7.

552. ποῖον τὸν μῦθον ἔειπες i. e. ποῖον ἔειπες τοῦτον τον μῦθον;

553. καὶ λίην, wörtlich: vel de summa tua voluntate, ganz nach deinem Willen.

Wir haben Exc. VI, 6 f. der ersten Ausgabe gezeigt, dass λίαν nicht blos, wie unser gar sehr, Bezeichnung eines an den Dingen ausser uns wahrnehmbaren Gradverhältnisses ist, sondern dass es auch das subjektive Eingehn in den Willen und die Ansicht eines Andern bedeutet. So bestellt Od. ο, 151 Menelaos einen Gruss an Nestor. Telemach erwidert: καὶ λίην κείνῳ γε, Διοτρεφές, ὡς ἀγορεύεις, πάντα τάδ' ἐλθόντες καταλέξομεν, ganz nach deinem Wunsche werden wir ihm, wie du gebeutst, das Alles berichten. Il. τ, 408 antworten Achilleus Rosse ihrem Herrn auf dessen Aufforderung, ihn ungefährdet aus der Schlacht zurückzubringen, mit den Worten: καὶ λίην σ' ἔτι νῦν γε σαώσομεν, ganz nach deinem Wunsche werden wir dich jetzt noch erretten. Vgl. Od. λ, 181 mit Nitzsch; ν, 393. Oft passt unser ja freilich, z. B. Il. θ, 358; Od. ρ, 312 mit Bezug auf 306.

555. μή σε παρείπῃ. Die Präposition bedeutet ein Nebenablenken vom rechten Wege, wie in παρὰ μοῖραν, παρὰ δόξαν, παρὰ τὰ δίκαια. — Der Conjunktiv παρείπῃ könnte sich nur auf ein in der Zukunft erfolgendes Faktum oder nach Hermanns Ansicht Opp. III. p. 187 auf die Constatirung desselben in der Zukunft beziehn, ne Thetidem tibi persuasisse accipiam. Aber wie hervorgeht aus v. 558: τῇ σ' ὀΐω κατανεῦσαι ἐτήτυμον, fürchtet Thetis nicht etwas Zukünftiges, sondern besorgt, es möchte bereits das ihr widerwärtige Faktum eingetreten seyn. Darum ist wohl nach

Od. ε, 300. δείδω, μὴ δὴ πάντα θεὰ νημερτέα εἶπεν auch hier zu schreiben παρεῖπεν, ich bin sehr in Angst, ob dich Thetis nicht überredet hat.

Ueber dieses fragende μὴ vgl. Stallb. zu Plat. rep. p. 451. A, Plugk zu Eur. Hel. 119. Ferner Plat. Theaet. 146 C. ἀλλ' ὅρα μὴ παίζων ἔλεγεν· Men. 89 C. ἀλλὰ μὴ τοῦτο οὐ καλῶς ὡμολογήσαμεν; Lysis 218 D. φοβοῦμαι — μή, ὥσπερ ἀνθρώποις ἀλαζόσι, λόγοις τισὶ τοιούτοις ψευδέσιν ἐντετυχήκαμεν περὶ τοῦ φίλου.

557. ἠερίη, siehe zu v. 497.

559. ὡς Ἀχιλῆα τιμήσῃς, ὀλέσῃς δέ —. Nach dem hier einem ὅτι gleichbedeutenden ὡς sollte entweder, den Satz betrachtet als Angabe des vom Standpunkt der jetzt sprechenden Here aus Bevorstehenden, das Futurum Indicativi, oder, die fraglichen Worte als Anführung aus Zeus Gespräch mit Thetis genommen, der Optativ erwartet werden. Allein der Conj. Aor. steht hier statt des Futurs; vgl. zu v. 32.

561. δαιμονίη, arge Frau, Hom. Th. I, 47 p. 69. Ὀΐεαι, immer giebst du dich mit Vermuthungen ab.

562. ἀπο θυμοῦ μᾶλλον ἐμοὶ ἔσεαι. Zur Uebersetzung von ἀπὸ bedürfen wir eines Adverbiums und einer Präposition: du wirst mir nur um so mehr vom Herzen ferne seyn. Das heisst: ἀπὸ ist ein Adverbium s. v. a. ἄποθεν, ἄπωθεν, und unsere Präposition liegt im Casus.

Beispiele: Od. κ, 49. τοὺς — φέρεν — θύελλα — γαίης ἀπὸ πατρίδος· ο, 517. οὐ μὲν γάρ τι θαμὰ μνηστῆρσ' ἐνὶ οἴκῳ φαίνεται, ἀλλ' ἀπὸ τῶν ὑπερωΐῳ ἱστὸν ὑφαίνει· Il. ι, 353. οὐκ ἐθέλεσκε μάχην ἀπὸ τείχεος ὀρνύμεν Ἕκτωρ· ib. 437. πῶς ἂν ἔπειτ' ἀπὸ σεῖο — αὖθι λιποίμην οἶος; Auch ἐκ steht, wie wohl selten, für ἐκτὸς ἀπό· Od. λ, 134. θάνατος δέ τοι ἐξ ἁλὸς αὐτῷ ἀβληχρὸς — ἐλεύσεται· τ, 537. χῆνές μοι κατὰ οἶκον ἐείκοσι πυρὸν ἔδουσιν ἐξ ὕδατος· vgl. Herod. 4, 118 und Schweigh. zu 3, 88; Od. ο, 272. οὕτω τοι καὶ

ἐγὼν ἐκ πατρίδος, ausserhalb meines Vaterlandes; Il. ξ, 129. ἔνθαδ' ἔπειτ' αὐτοὶ μὲν ἐχώμεθα δηϊοτῆτος ἐκ βελέων. Vollständige Stellen: Od. ο, 96. ἐπεὶ οὐ πολὺ ναίεν ἀπ' αὐτοῦ· ib. 10. Τηλέμαχ', οὐκέτι καλὰ δόμων ἄπο τῆλ' ἀλάλησαι· Il. κ, 151. τὸν δ' ἐκίχανεν ἐκτὸς ἀπὸ κλισίης σὺν τεύχεσιν. Ob in diesen Stellen ἀπὸ oder ἄπο zu accentuiren, darüber vgl. Lehrs Quaest. epic. p. 93—97, Nitzsch zu Od. λ, 344. p. 259.

563. *καὶ ῥίγιον* sc. als was dir jetzt nicht recht ist.

564. *εἰ δ' οὕτω τοῦτ' ἐστίν, ἐμοὶ μέλλει φίλον εἶναι*, wörtlich: ist dies aber so, so ist die Sache von der Art mir also gefällig zu seyn, d. i. so liegt der Sache mein Wille zu Grunde. Vgl. Il. β, 116. *οὕτω που Διΐ μέλλει ὑπερμενέϊ φίλον εἶναι*, also muss es (dies liegt in *πού*, dem profecto der Vermuthung) den Umständen nach dem Zeus gefällig seyn; φ, 83. *μέλλω που ἀπέχθεσθαι Διΐ πατρί·* ω, 46. *μέλλει μέν πού τις καὶ φίλτερον ἄλλον ὀλέσσαι·* Od. δ, 377. *ἀλλά νυ μέλλω ἀθανάτους ἀλιτέσθαι·* χ, 322. *πολλάκι που μέλλεις ἀρήμεναι·* δ, 200. *μέλλεις δὲ σὺ ἴδμεναι·* σ, 19. *ὄλβον δὲ θεοὶ μέλλουσιν ὀπάζειν.*

Getäuscht durch die Vermuthungspartikeln *πού* und *νύ* hat man in *μέλλω* selbst die Bedeutung einer subjektiven Vermuthung: ich mag oder ich muss wohl, es scheint, dass ich — gesucht, wozu das *ἔοικε*, womit die Alten dies Verbum erklären, natürlich das Seinige beitrug. Aber von dieser Bedeutung führt keine Brücke zu der andern: ich bin im Begriffe, welche bei den Späteren so häufig, aber auch bei Homer schon ausser Zweifel ist; vgl., mit Lehrs Arist. p. 125, die Stellen Il. ζ, 515; κ, 454; Od. χ, 9. Hält man nun mit diesen letzteren solche Stellen zusammen, wie *μέλλεις δὲ σὺ ἴδμεναι, ὄλβον δὲ θεοὶ μέλλουσιν ὀπάζειν*, in welchen keine Vermuthungspartikel steht, so ergiebt sich für *μέλλω* als Grundbedeutung das lateinische is sum qui, ich befinde mich in dem Stande, in der Lage oder Verfassung, ich bin der Mann, welcher —, ich kann, ich vermag.

Kurz es drückt nicht die subjektive Vorstellung einer Möglichkeit, sondern die in den Personen oder Umständen begründete objektive Möglichkeit einer Handlung aus. Sage ich aber, Ich bin in der Stellung, in der Lage etwas zu thun, so verbindet sich damit sehr leicht die Vorstellung (nicht nur der dynamischen, sondern) auch der zeitlichen Stellung und Lage, d. h. μέλλω bedeutet: ich bin im Begriffe. Vgl. Nitzsch zu Od. α, 232; ζ, 135 und zur Bestätigung der Bedeutung is sum qui aus der nachhomerischen Gräcität Soph. Philoct. 441, wo Philoktet, nachdem er von Neoptolemos den Bericht, dass Thersites noch lebe, erhalten hat, also fortfährt: ἔμελλ᾽· ἐπεὶ οὐδέ πω κακόν γ᾽ ἀπώλετο, talis erat, ut etiam nunc eum vivere credibile sit; Xenoph. Anab. 5, 6, 28. ὅπως ταῦτα τυγχάνω καὶ λέγων καὶ νοῶν καὶ πράττων ὁποῖα μέλλει ὑμῖν τε κάλλιστα καὶ ἄριστα ἔσεσθαι καὶ ἐμοί, was euch und mir am rühmlichsten und nützlichsten werden kann; Hist. gr. 2, 3, 42. ἐξὸν αὐτῶν τῶν πολιτῶν τοσούτους προςλαμβάνειν, ἕως ῥᾳδίως οἱ ἄρχοντες ἐμέλλομεν τῶν ἀρχομένων κρατήσειν, bis wir Regierenden im Stande waren —. Dem. Phil. 1 extr. νικῴη δ᾽ ὅτι πᾶσιν ὑμῖν μέλλει συνοίσειν· Olynth. 1, 1. εἰ φανερὸν γίνοιτο τὸ μέλλον συνοίσειν τῇ πόλει. Coron. 172. ὁ γὰρ μὴ ταῦτ᾽ εἰδὼς μηδ᾽ ἐξητακὼς πόῤῥωθεν ἐπιμελῶς, οὔτ᾽ εἰ εὔνους ἦν οὔτ᾽ εἰ πλούσιος, οὐδὲν μᾶλλον ἤμελλεν ὅ τι χρὴ ποιεῖν εἴσεσθαι, er war doch nicht im Stande —.

567. ἆσσον ἰόνθ᾽ d. i. ἰόντε für ἰόντες, herbeitretend, um abzuwehren. Oder es sind mit dem Dual die Götter und Göttinnen gemeint, wenn ἰόντε für den Pluralis nicht stehn kann.

Man hat sich jetzt so ziemlich allgemein dahin entschieden, ἰόνθ᾽ für ἰόντα zu nehmen und abhängig seyn zu lassen von χραίσμωσιν· Spitzner: ne te non defendant Dii ab appropinquante me. Der Haupteinwand gegen ἰόντε besteht darin, dass in allen homerischen Stellen, in welchem der Dual statt des Plurals zu stehen scheine, die Dualform auch in der Bedeutung des Dualis sich verstehn lasse. Mag dies immerhin der Fall seyn in Il. ϑ, 186, wo vier Pferde angeredet werden mit νῦν μοι τὴν κομιδὴν ἀποτίνετον, indem hier zwei Kuppel gedacht werden können, wie in Il. π, 371

nach ζ, 40 je eine (δίζυγες ἵπποι, Il. ε, 195), so wird die Sache doch schon schwierig in Od. ϑ, 48. κούρω δὲ κρινϑέντε δύω καὶ πεντήκοντα βήτην· denn mag man dem Einfluss des δύω auf das Subjekt κούρω κρινϑέντε noch so viel zuschreiben, es folgt eben auch das βήτην hinter dem καὶ πεντήκοντα, welche Zahl sich doch unmöglich betrachten lässt als ganz ausser Construktion gesetzt. Aber wenn es hier schwierig ist, den Dual als solchen zu vertheidigen, so scheint es fast noch weniger möglich in Il. ε, 485—488.

> τύνη δ' ἕστηκας, ἀτὰρ οὐδ' ἄλλοισι κελεύεις
> λαοῖσιν μενέμεν καὶ ἀμυνέμεναι ὤρεσσιν.
> μήπως, ὡς ἀψῖσι λίνου ἁλόντε πανάγρου,
> ἀνδράσι δυσμενέεσσιν ἕλωρ καὶ κύρμα γένησϑε.

Freilich erklärt man hier, z. B. Kühner gr. Gr. §. 427, 1, σὺ καὶ οἱ ἄλλοι λαοί, oder ὑμεῖς καὶ αἱ γυναῖκες. Allein so natürlich diese Scheidung in den vorhergehenden Versen war, so unnatürlich und gezwungen kommt sie uns innerhalb des Gedankens vor, welcher die unterschiedslose Allgemeinheit des drohenden Verderbens ausspricht. Und schon das Schwanken der Ausleger in Feststellung der Dualität zeigt, dass sich dieselbe nicht ungesucht darbietet. Dazu kommt noch Hymn. Apoll. 487. ἱστία μὲν πρῶτον κάϑετον λύσαντε βοείας. Lässt sich demnach die Möglichkeit einer pluralisch zu fassenden Dualform schwerlich ganz bestreiten, so fällt um so grösseres Gewicht auf die von Buttmann Lexil. I, p. 3 angeführte Stelle Il. ο, 105. νήπιοι, οἳ Ζηνὶ μενεαίνομεν ἀφρονέοντες. Ἦ ἔτι μιν μέμαμεν καταπαυσέμεν ἆσσον ἰόντες ἢ ἔπει ἠὲ βίῃ, in welcher dieses ἆσσον ἰόντες in einer unserer Stelle so ganz ähnlichen Verbindung steht, dass eine unbefangene Interpretation sie beide nicht von einander trennen kann. Aehnlich auch Il. ι, 508. ὃς μέν τ' αἰδέσεται κούρας Διὸς ἆσσον ἰούσας, die Λιτάς, die versöhnenden Bitten. Das Gewicht der Gründe für ἰόντε wird aber noch durch Buttmanns Bemerkung verstärkt, dass χραισμεῖν τινι ἆσσον ἰόντα keine homerische Struktur ist, indem bei χραισμεῖν nie der abzuwehrende concrete Gegenstand, sey es Person oder Sache, steht, sondern nur allgemeine Begriffe wie ὄλεϑρος, ϑάνατος. Denn obgleich er diese Behauptung des Lexilogus in der gr. Gr. I p. 136 not. wieder zurückgenommen hat, so hat doch Niemand ein Beispiel von der

im Lexilogus verpönten Construktion aus Homer nachweisen können*). Somit würden wir, wenn das ἰόντ' js kein pluralischer Dual seyn könnte, statt die Ergänznng ἰόντα anzuerkennen, lieber noch mit Enstathius bei ἰόντε an die Götter und Göttinnen denken, wie auch Ameis thut Jahn NJbb. Bd. 56, 1 p. 18, wo die hierher bezügliche Literatur angegeben ist.

570. ἀνὰ δῶμα, vgl. zu v. 10 und Od. α, 365. μνηστῆρες δ' ὁμάδησαν ἀνὰ μέγαρα σκιόεντα· η, 180. μέθυ νεῖμον πᾶσιν ἀνὰ μέγαρον.

572. ἐπίηρα φέρων, i. e. χάριν φέρων.

Buttmann hat Lexil. I. p. 149 nach der Analogie von Od. γ, 164. ἐπ' Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι ἦρα φέροντες, π, 375. ἐφ' ἡμῖν ἦρα φέρουσιν, σ, 56. ἐπ' Ἴρῳ ἦρα φέρων, verglichen mit Il. ξ, 132. θυμῷ ἦρα φέροντες, hinlänglich gezeigt, dass zu schreiben sey ἐπὶ ἦρα φέρων. Denn nicht vom Nomen, sondern nur vom Verbum erscheint die adverbialisch zu fassende Präposition getrennt. Ἦρα vom Stamm ΑΡΩ, sich Jemandem fügen, gefällig seyn, ist wahrscheinlich der Accus. Sing. eines ungebräuchlichen ἦρ, was χάρις bedeutet, nicht der Accus. Plural. eines Adjektivnms ἦρος· das Weitere siehe bei Buttm. l. c. p. 151. und vgl. Lehrs Arist. p. 118. Dagegen Lobeck Paralip. p. 76.

574. εἰ δή, wenn gar. Ὧδε, sic ut facitis, nicht tantopere; Il. π, 206. ἐπεί ῥά τοι ὧδε κακὸς χόλος ἔμπεσε θυμῷ, sic ut accidit.

575. κολῳὸν ἐλαύνειν (nicht κολῳόν, Buttm. Lexil. I. p. 159), ein Geschrei verführen, clamores agere.

577. νοεούσῃ, intransitive, wie Il. κ, 224. 225.

*) Braune in der Rec. von Nauck's Fragm. Aristoph. Byzant. NJbb. 55, 4 p. 371 führt zwar gegen uns Il. ο, 164 an: μή μ' οὐδὲ κρατερός περ ἐὼν ἐπιόντα ταλάσσῃ μεῖναι· aber wir müssen gestehen, die Beweiskraft dieser Stelle nicht zu begreifen.



578. *αὖτε*, wieder in gleicher Weise, wie sonst schon geschehn.

579. *σύν·* in diesem Znsammen liegt die Vorstellnng des Untereinander. Il. *ϑ*, 86. *σὺν δ' ἵππους ἐτάραξε·* *δ*, 269. *ἐπεὶ σύν γ' ὅρκι' ἔχευαν·* *ω*, 358. *σὺν δὲ γέροντι νόος χύτο·* Od. *μ*, 412. *σὺν δ' ὀστέ' ἄραξεν.*

580. *εἴπερ — στυφελίξαι·* der Nachsatz ist verschwiegen, vgl. zu v. 135. Hier aber ist die Ellipse desselben von besonderer rhetorischer Wirkung. Hephaistos will gar nicht aussprechen, was erfolgen kann, wenn Zeus seine Stärke gebrauchen will.

582. *τόνγ'*, eundem, quem dixi formidolosum esse; Exc. IV, 6.

587. *φίλην περ ἐοῦσαν·* siehe zu 131. *Ἐν ὀφϑαλμοῖσιν ἴδωμαι·* die Präposition besagt, dass der gesehene Gegenstand in den Augen selbst gleichsam zum Vorschein kommt. Il. *ω*, 294. *ὄφρα μιν αὐτὸς ἐν ὀφϑαλμοῖσι νοήσας τῷ πίσυνος ἐπὶ νῆας ἴῃς·* Od. *ϑ*, 459. *ϑαύμαζεν δ' Ὀδυσῆα ἐν ὀφϑαλμοῖσιν ὁρῶσα.*

589. *ἀργαλέος — ἀντιφέρεσϑαι*, nach der zu v. 546 erwähnten Struktur s. v. a. *ἀργαλέον ἐστὶν ἀντιφέρεσϑαι* (obsistere) *Ζηνί*. Vgl. Il. *φ*, 482. *χαλεπή τοι ἐγὼ μένος ἀντιφέρεσϑαι.* Dieselbe Fügung mit dem Passiv Il. *κ*, 402. *οἱ δ' ἀλεγεινοὶ ἀνδράσι γε ϑνητοῖσι δαμήμεναι·* mit dem Activum Il. *σ*, 258. *τόφρα δὲ ῥηΐτεροι πολεμίζειν ἦσαν Ἀχαιοί·* mit Activum und Passivum zngleich Il. *υ*, 265. *ὡς οὐ ῥηΐδι' ἐστὶ ϑεῶν ἐρικυδέα δῶρα ἀνδράσι γε ϑνητοῖσι δαμήμεναι οὐδ' ὑποείκειν*, dass es kein leichtes ist, dass die Geschenke der Götter von Sterblichen überwältigt werden oder diesen nachgeben.

591. *ποδὸς τεταγών*, so viel als Il. *φ*, 120. *λαβὼν ποδός·* Eustathius: wie einen Hasen. Zur Sache vgl. Il. *ο*, 18—30.

592. πᾶν δ' ἦμαρ φερόμην sc. deorsum. Das πᾶν ἦμαρ bei solchen Angaben der Zeitdauer ist nach den Umständen zu verstehen. Während es Il. τ, 162 den ganzen natürlichen Tag bezeichnet, war oben v. 472 πανημέριοι von dem noch übrigen Reste des Tages zu erklären; vgl. β, 385. Auch v. 601 ist nicht der terminus a quo sondern der ad quem die Hauptsache.

593. ἐν Λήμνῳ, einem Hauptsitz des Hephaistoskultus; vgl. Od. ϑ, 294. οὐ γὰρ ἔϑ' Ἥφαιστος μεταδήμιος, ἀλλά που ἤδη οἴχεται ἐς Λῆμνον μετὰ Σίντιας ἀγριοφώνους. Ueber diese in Lemnos angesiedelten Sintier, einen thracischen Volksstamm, vgl. Welcker Aesch. Tril. p. 206 ff. — Θυμός, hier Leben, Seele; vgl. Hom. Th. VII, 20. 22.

594. ἄφαρ κομίσαντο πεσόντα, d. i. πεσόντα ἄφαρ (sofort) κομίσαντο. Die Alten stellen in beiden Sprachen Zeitadverbien vor Participien, welche logisch eigentlich hinter diese gehören. Hiedurch erscheint die mit dem Adverbium gegebene Zeitbestimmung durch das nachtretende Participium gleichsam exegetisch erläutert: sogleich, nämlich nachdem. — Vgl. Od. α, 123. χαῖρε, ξεῖνε, παρ' ἄμμι φιλήσεαι· αὐτὰρ ἔπειτα, δείπνου πασσάμενος, μυϑήσεαι ὅττεό σε χρή· π, 139. Λαέρτῃ —, ὃς τείως μέν, Ὀδυσσῆος μέγ' ἀχεύων, ἔργα τ' ἐποπτεύεσκε κτλ.· αὐτὰρ νῦν, ἐξ οὗ σύγε ᾤχεο νηῒ Πύλονδε, οὔπω μίν φασιν φαγέμεν καὶ πιέμεν αὔτως· ρ, 327. Ἄργον δ' αὖ κατὰ Μοῖρ' ἔλαβεν μέλανος ϑανάτοιο αὐτίκ' ἰδόντ' Ὀδυσῆα ἐεικοστῷ ἐνιαυτῷ· Il. π, 308. πρῶτος δὲ Μενοιτίου ἄλκιμος υἱὸς αὐτίκ' ἄρα στρεφϑέντος Ἀρηϊλύκου βάλε μηρόν, d. i. στρεφϑέντος Ἀρηϊλύκου αὐτίκ' ἄρα βάλε μηρόν.

Für die spätere Gräcität vgl. Herm. Arist. Nubb. 859; Stallb. Plat. Lysis p. 213 A; Protag. 345 C extr.; für das Lateinische Wagner Quaest. Virgil. 29, 5 und zu Aen. 10, 856; 11, 827.

596. *παιδὸς ἐδέξατο χειρὶ κύπελλον.* Verbinde: *κύπελλον χειρὶ ἐδέξατο παιδὸς*, von ihrem Sohne, Terminus a quo, wie Il. ω, 305. *νιψάμενος δὲ κύπελλον ἐδέξατο ἧς ἀλόχοιο*, wo an einen Genit. possessivus nicht zu denken ist, und Il. ξ, 203. *δεξάμενοι Ῥείης* sc. *ἐμέ.*

In der Struktur *δέχεσθαί τί τινι* bedeutet das Verbum bei Homer in den signifikantesten Stellen einem etwas abnehmen; Il. ρ, 207. *τῶν ποινήν, ὅ τοι (Ἕκτορι) οὔτι μάχης ἐκ νοστήσαντι δέξεται Ἀνδρομάχη κλυτὰ τεύχεα Πηλείωνος·* Od. ο, 282. *ὣς ἄρα φωνήσας οἱ ἐδέξατο χάλκεον ἔγχος*, Telemach dem Fremdlinge, wie höfliche Wirthe zu thun pflegen. Ein Abnehmen in anderer Absicht, nehmlich um die Sache für sich zu gebrauchen, ist es Il. β, 186. *αὐτὸς δ' Ἀτρείδεω Ἀγαμέμνονος ἀντίος ἐλθὼν δέξατό οἱ σκῆπτρον πατρώϊον.* Und wieder anders steht Il. ο, 87. *Θέμιστι δὲ καλλιπαρῄῳ δέκτο δέπας·* Here nahm den dargebotenen Becher der Themis ab, liess ihn diese nicht vergeblich darreichen, entgegenbringen. Dieses Abnehmen geht dann über in die Bedeutung: von einem etwas annehmen, gleichsam etwas einem ihm zu Liebe abnehmen; Aesch. adv. Ctesiph. 111 in einem Fluche: *μηδὲ δέξαιντο αὐτοῖς τὰ ἱερά·* vgl. Eur. Hecab. 533. *ὦ παῖ Πηλέως πατὴρ δ' ἐμός, δέξαι χοάς μοι τάσδε κηλητηρίους*, wo Porson und Schäfer zu vergleichen, wie auch über das Ganze die Ausleger zu Pind. Olymp. XIII, 29; Wunder Soph. Electr. 219 coll. 436; Bernhardy Synt. p. 87. Eine homerische Analogie für diese Struktur findet sich auch Il. χ, 119. *Τρωσὶν δ' αὖ μετόπισθε γερούσιον ὅρκον ἕλωμαι.*

597. *ἐνδέξια.* Buttmann zeigt im Lexil. I p. 173 ff., a) dass *ἐνδέξια* nicht heisst *εὖ καὶ ἐπισταμένως*, sondern dass es nach Od. φ, 141. *ὄρνυσθ' ἑξείης ἐπιδέξια πάντες ἑταῖροι, ἀρξάμενοι τοῦ χώρου, ὅθεν τέ περ οἰνοχοεύει* zu fassen ist als rechtshin von dem Ort aus, wo der Mischkrug stand; b) dass aber eben weil Religion und Sitte die Richtung nach rechtshin empfahlen, dies, nebst der grösseren Fertigkeit, die

man auf diese Weise hatte, dem so sich bewegenden gleich den Anblick der Gewandtheit gab; und allerdings bietet sich sowohl an vorliegender Stelle als Od. ϱ, 365 dieser Gedanke mit dar: ganz wie ein geübter Schenk, wie ein geübter Bettler setzte er sich gleich rechts herum in Bewegung.

598. *οἰνοχόει* (so Bekker nach Aristarch) sc. *νέκταϱ*, nach Il. *δ*, 3. *νέκταϱ ἐῳνοχόει·* vgl. Nitzsch zu Od. *γ*, 422 und Il. *υ*, 221. *τοῦ τϱιςχίλιαι ἵπποι ἕλος κάτα βουκολέοντο*, überhaupt Lob. *Ῥηματ.* p. 347.

600. *Ἥφαιστον*, die lahme, mühselig wandelnde, daher schnaufende Gestalt (*ποιπνύοντα*), im Contrast mit Hebe oder Ganymedes.

603. *οὐ μέν*, aber auch nicht oder noch auch; siehe zu v. 154.

604. *ἀμειβόμεναι*, sich antwortend, also in Wechselgesängen, wie Od. *ω*, 60; vgl. Od. *γ*, 148. *ὣς τὼ μὲν χαλεποῖσιν ἀμειβομένω ἐπέεσσιν ἕστασαν.*

606. *κακκείοντες* l. e. *κατακοιμησόμενοι.*

608. *ἰδυίῃσι πϱαπίδεσσιν.* Das objektlose Participium ist Adjektivum geworden; vgl. Od. *δ*, 231. *ἰητϱὸς δὲ ἕκαστος ἐπιστάμενος πεϱὶ πάντων ἀνθϱώπων*, vgl. Il. *ο*, 282; ferner Od. *ξ*, 359. *σταθμῷ — ἀνδϱὸς ἐπισταμένου*, eines verständigen Mannes; sogar Il. *σ*, 599. *ἐπισταμένοισι πόδεσσι.* Das Participium tritt dann auch in die Rektion des Adjektivums ein; z. B. Il. *ψ*, 665. *εἰδὼς πυγμαχίης* (so sehr oft), wie Il. *π*, 811. *διδασκόμενος πολέμοιο.*

610. *πάϱος*, sonst immer.

611. *καθεῦδ'*. Es ist ein verbreiteter Irrthum, welchen auch wir in der ersten Ausgabe getheilt haben,

als bedeute καθεῦδε hier blos das Liegen im Bette oder den Versuch zu schlafen. Er entstand aus falscher Auffassung von *β*, 2. Δία δ' οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος. Allein Zeus schlief wirklich, nur hielt ihn der Schlaf nicht die ganze Nacht fest, wovon zu *β*, 1.

531—611. Zeus' Besorgnisse vor Here, welche er gegen Thetis geäussert, sind nicht grundlos gewesen; die schlaue Göttin hat das der Thetis gegebene Versprechen errathen, und hiemit wirkt der Zwist der Könige bis in den Olymp hinein. Indem aber Here mit kecker Zuversicht den Gemahl gleichsam zur Rechenschaft zieht (540—543), nöthigt sie auch ihn sich zu ermannen und ihr gegenüber sein Ansehn aufzubieten. Nun spricht er zwar anfangs mit grosser Mässigung, und räumt ihr so viel ein, als sich nur immer mit seiner Machtvollkommenheit verträgt (545—550). Aber als sie hierauf blos ihren Ton ändert, sonst aber deutlich (555) ihr Missvergnügen verräth, und durch ausdrückliche Bezeichnung von Zeus' Absichten in diesem das widerwärtige Bewusstseyn erregt, wie er vor ihrem Scharfblick doch gar nichts verbergen könne, da beginnt er zu zürnen, setzt ihrem Missvergnügen seinen absoluten Willen gegenüber und schüchtert sie durch Drohungen ein.

Here beugt sich zwar; aber die Scene hat eine Missstimmung unter den Göttern erzeugt; ὤχθησαν δ' ἀνὰ δῶμα Διὸς θεοὶ Οὐρανίωνες, v. 570. Diese macht eine Vermittlung nöthig, wie oben im Zwiste der Könige. Hephaistos übernimmt dieselbe, und motivirt seine Mahnung zum Frieden sehr bedeutsam mit dem geringen Werthe des Gegenstands, um welchen der Hader ausgebrochen ist; es sind ja nur Sterbliche, die den Streit veranlassen; vgl. Il. *ϑ*, 427 ff.; *φ*, 462 ff. und Hom. Th. VII, 9 p. 323; ferner mit der Erinnerung an Zeus'

unbezwingbare Macht, welche nicht ungestraft herausgefordert werde.

Allein da Hephaistos nicht über den Parteien steht, und zu Zeus und Here nicht reden kann, wie Nestor oben zu den Fürsten geredet hat, so muss er den Unmuth verbreitenden Geist der Zwietracht noch auf andere Weise zu beschwören suchen. Er greift zu dem wirksamsten Mittel, die Heftigkeit eines Haders zu brechen, nämlich zum Scherz, in welchem er gutmüthig seine eigene Person Preis giebt. Nachdem er der Mutter den Nektarpokal gereicht und dabei scherzend erzählt hat, wie schlimm ihm der Versuch bekommen sey, für sie nicht in begütigender Absicht Partei zu nehmen, und nachdem ihm mit diesem scherzenden Tone die Aufheiterung der Mutter wirklich gelungen ist, setzt er dem Scherze damit die Krone auf, dass er nun auch für die anderen Götter den Mundschenk macht. Unauslöschliches Gelächter erweckt diese mit seiner Gestalt so sehr contrastirende Geschäftigkeit und das Göttergelage setzt sich in heiterster Weise fort. Endlich mit Sonnenuntergang begeben sich die Götter nach Hause und zur Ruhe; auch Zeus schläft ein.

Zweites Buch.

1. Die andern Götter und Menschen nun schliefen die ganze Nacht, παννύχιοι· den Zeus aber fesselte der Schlaf nicht die ganze Nacht, sondern nach einiger Zeit erwacht er wieder und denkt der Erfüllung des der Thetis gegebenen Versprechens nach.

So fassen wir mit den Schol. AD und mit Bäumlein in Bergks Zeitschr. 1848 p. 325 den Zusammenhang des ersten und zweiten Buchs, welchen Lachmann p. 2 desswegen vermissen musste, weil er den in παννύχιοι und οὐκ ἔχε gegebenen Gegensatz nicht beachtet hat. Genau entspricht Il. ι, 713 coll. κ, 1—4; Od. ο, 4—7; dagegen steht unter sonst gleichen Verhältnissen in sehr instruktivem Gegensatze zu unsererer Stelle Il. ω, 679. ἀλλ' οὐχ Ἑρμείαν ἐριούνιον ὕπνος ἔμαρπτεν. — In μέν ῥα führt die anfügende, continuirende Partikel, wie unser nun, die Erzählung mit dem ersten Gliede des Gegensatzes fort; vgl. unten v. 48; 211; Il. υ, 41—47; Od. β, 148—150 und viele andere Exc. III, 11 b beigebrachte Stellen. Wie dort vorgeschlagen worden, hat jetzt auch Bekker den letzten Vers von Od. β zum ersten von Od. γ gemacht in vollkommener Analogie mit unserer Stelle.

4. *τιμήσῃ, ὀλέσῃ δέ.* — Die Scholien bezeugen die Existenz einer Lesart *τιμήσει' ὀλέσῃ δέ*, welche Freytag mit dem bekannten Moduswechsel nach den Absichtspartikeln vertheidigt, zu welchem hier aber weder Grund noch Veranlassung wäre, während Spitzner und Bekker auch den zweiten Optativ herstellen: *τιμήσει' ὀλέσαι δέ* —. Und dass sich diese Lesart der Na-

tur der Sache nach, weil die Gedanken des Zeus aus dessen Seele heraus angegeben werden, und in Hinblick auf die von Spitzner angeführten Parallelen Il. κ, 491; ω, 680; φ, 137 vortheilhaft empfiehlt, ist ausser Zweifel; nur aber darf der Conjunktiv der Vulgata nicht für unrichtig und sprachwidrig gelten, indem sich derselbe aus der Beibehaltung des Modus der direkten Rede (*πῶς τιμήσω; πῶς ὀλέσω*); auch in der indirekten vollständig rechtfertigt.

Die Griechen bilden nämlich von Homer an die Oratio obliqua im weitesten Sinne auf doppelte Weise. Einmal so, dass sie die Nebensätze in den Optativ stellen, vor welchem dann sogar die den Conjunktiv regierenden Conjunktionen gleichsam zur Erinnerung an die Or. recta stehen bleiben können. Od. ν, 415. Athene von Telemach zu Odysseus: *ὅς τοι ἐς εὐρύχορον Λακεδαίμονα πὰρ Μενέλαον ᾤχετο πευσόμενος μετὰ σὸν κλέος, ἤν που ἔτ' εἴης* (Bekker *ἦ που*—). Der Satz mit *ἤν* ist Gedanke Telemachs und lautete in or. recta: *πεύσομαι, ἤν που ἔτ' ᾖ*. Il. β, 597. *στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν, εἴπερ ἂν αὐταὶ Μοῦσαι ἀείδοιεν* (*νικήσω, εἴπερ ἂν ᾄδωσιν*). Il. τ, 205—208 berichtet Achilles seine eigenen Gedanken, wie er sich denkt, dass gehandelt werden solle: *ἦ τ' ἂν ἔγωγε νῦν μὲν ἀνώγοιμι πτολεμίζειν υἷας Ἀχαιῶν νήστιας, ἀκμήνους, ἅμα δ' ἠελίῳ καταδύντι τεύξεσθαι μέγα δόρπον, ἐπὴν τισαίμεθα λώβην*· Oratio recta: *τευξώμεθα, ἐπὴν τισώμεθα* —. Eben so Priamos Il. ω, 227. *αὐτίκα γάρ με κατακτείνειεν Ἀχιλλεὺς ἀγκὰς ἑλόντ' ἐμὸν υἱόν, ἐπὴν γόου ἐξ ἔρον εἴην*, Achilleus, denk' ich, möge mich tödten, sobald ich mich nur über der Leiche meines Sohnes ausgeweint hätte. So werden ferner die Gedanken Anderer in or. obliqua berichtet in Il. η, 387: *αἴ κέ περ ὔμμι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο*· ib. 415. *ὁππότ' ἂν ἔλθοι*. In Il. ι, 145 ist *εἰ δέ κεν Ἄργος ἱκοίμεθ'* einmal von Agamemnon als sein dem Achilleus zu berichtender Gedanke der Gesandtschaft vorgesagt, und wird als solcher von Odysseus auch berichtet ib. 283. Od. ρ, 549 sagt Penelope *αἴ κ' αὐτὸν γνώω νημερτέα πάντ' ἐνέποντα, ἕσσω μιν χλαῖναν κτλ.* Dies berichtet der Schweinhirt dem vermeintlichen Bettler v. 556 in folgender Form: *εἰ δέ κέ σε γνοίη*

νημ. πάντ' ἐνίποντα, ἕσσει σε χλαῖναν κτλ. Vgl. überhaupt Thiersch Gr. p. 628. 629. und aus der Prosa z. B. Demosth. Philipp. I, 31 mit Sauppe's Anmerkung, Xenoph. Anab. 1, 5, 9. — Aber die Oratio obliqua wird **zweitens** auch so gebildet, dass blos die Hauptsätze in den Infinitiv gestellt werden, hingegen die Modi der Nebensätze bleiben wie in oratione recta. Hiedurch werden die in denselben enthaltenen Gedanken so wiedergegeben, wie sie geformt waren, als sie zuerst gedacht oder ausgesprochen wurden. Od. ϑ, 511. αἶσα γὰρ ἦν ἀπολέσθαι (τὴν Ἴλιον), ἐπὴν πόλις ἀμφικαλύψῃ δουράτεον μέγαν ἵππον, aus ἡ πόλις ὀλεῖται, ἐπὴν ἀμφικαλύψῃ —· Od. ι, 102. κελόμην — νηῶν ἐπιβαινέμεν, μήπω τις — νόστοιο λάθηται, aus ἐπιβαίνετε, μήπω τις λάθηται —· Od. κ, 24. (Αἴολος) κατέδει (τοὺς ἀνέμους), ἵνα μήτι παραπνεύσῃ ὀλίγον περ. — Od. ρ, 55. Πείραιον δέ μιν ἠνώγεα προτὶ οἶκον ἄγοντα ἐνδυκέως φιλέειν καὶ τιέμεν, εἰςόκεν ἔλθω· ib. 60. ἡ δὲ — εὔχετο πᾶσι θεοῖσι τελήεσσας ἑκατόμβας ῥέξειν, αἴ κέ ποθι Ζεὺς ἄντιτα ἔργα τελέσσῃ. Vgl. auch Od. ξ, 319, wo Bekker ὅππως νοστήσῃ schreibt. — Wie sehr übrigens die orat. obliqua geneigt sey, in die Gestalt der recta zurückzukehren, beweisen einige Stellen, wo sogar der Hauptsatz die Form derselben plötzlich wieder annimmt; siehe Od. α, 40, wo statt des ἔσσεται ein ἔσεσθαι erwartet wird, wie Od. ρ, 527 statt des ἄγει ein ἄγειν· vgl. auch unten zu γ, 45.

6. οὖλον ὄνειρον (so Bekker; nicht Ὄνειρον, wie Wolf und Spitzner schreiben), ein verderbliches Traumbild.

In der Hom. Th. IV, 26—29 haben wir gezeigt, dass Homers Vorstellungen von den Träumen durchaus nicht gestatten, diesen ὄνειρος hier als den Gott, den Beherrscher der Träume zu fassen. Dass man hier auch im Alterthum an keinen Traumgott gedacht hat, geht deutlich hervor aus Lucian. Jup. trag. 40: (Ζεὺς) ἐξαπατᾷ τὸν Ἀγαμέμνονα ὄνειρόν τινα ψευδῆ ἐπιπέμψας. Mit dieser allein richtigen Auffassung des ὄνειρος fällt auch ein Haupteinwand gegen die Deutung des οὖλος mit verderblich weg; man hatte nämlich gesagt, der Traumgott, von dem auch heilsame, wahrhaftige, Rath und Trost gebende Träume kämen, könne nicht

schlechthin verderblich heissen. Dagegen fällt nun die Analogie des οὖλος Ἄρης Il. ε, 461. 717, des οὖλος ἀνήρ von Achilleus Il. φ, 536 so wie des οὐλόμενος um so stärker ins Gewicht, und bestätigt Buttmanns Erklärung, der Lexil. I. p. 185 in diesem οὖλος den Stamm ΟΛΩ findet.

7. **καί μιν φωνήσας — προσηύδα.** Man hüte sich φωνήσας mit μιν zu verbinden und etwa von einem Herbeirufen des Traumes zu verstehn. Das Traumbild ist dem Zeus ohne Weiteres zur Hand, wie Il. π, 666 Apollon, zu welcher Stelle Schol. A die Bemerkung macht, ὅτι τα τοιαῦτα κατὰ τὸ σιωπώμενον ἐνεργούμενα δεῖ παραδέχεσθαι. Will man sich von der Art, wie Zeus zu einem solchen Traumbilde kommt, eine ausgeführte Vorstellung machen, so bietet Od. δ, 795 eine Analogie, wo Athene ein solches Traum-εἴδωλον erschafft und demselben ihren Auftrag ertheilt, 799 coll. 829.

8. **βάσκ' ἴθι·** Virg. vade age. Wie age und ἄγε, Od. γ, 475, so ist auch ἴθι gebraucht als hortamentum acre jussae imperataeque celeritatis, wie Gell. N. A. 13, 24, 21 sagt. Vgl. mit den Scholien ABC Soph. Aj. 1003. ἴθ' ἐκκάλυψον· ferner Plat. Lysis p. 204 E. καί μοι ἴθι ἐπίδειξαι ἃ καὶ τοῖςδε ἐπιδείκνυσαι· Soph. 239 B. ἴθι — πειράθητι.

9. **ἐλθών,** asyndetisch. Schol. τὸ πρέπον (das Emphatische) τῆς ἐγκελεύσεως διὰ τοῦ ἀσυνδέτου φαίνεται.

12. Zeus spricht nicht wie Einer, der einem Boten Worte an einen Dritten anbefiehlt, in indirekter Rede. Der Dichter bildet im Munde des Zeus die Rede gleich so, wie sie im Munde des Traums vor Agamemnon lauten wird, nur dass er ἕλοι statt ἕλοις sagen muss.

14. **ἀμφὶς — φράζονται·** Schol. διχογνωμονοῦσι περὶ τῆς Ἰλίου ἤγουν διάφορα φρονοῦσιν, οἱ μὲν τα ὑπὲρ Τρώων, οἱ δὲ τὰ ὑπὲρ Ἑλλήνων.

15. *Τρώεσσι δὲ κήδε᾽ ἐφῆπται.* In diesen Worten: Trübsale sind an die Troer geknüpft, hat schon Köppen mit Recht den Ausdruck der Unvermeidlichkeit des Unheils gefunden, welches die Troer bedroht.

21. *τόν ῥα,* den ja, wie wir wissen, unter den Edlen Zeus am meisten ehrte. Denn *γέροντες* sind nicht etwa die Greise, sondern die zur *βουλῇ* des Oberkönigs gehörigen, rathsfähigen Fürsten, unter welchen noch jugendliche Männer sind, wie Diomedes, wie Achilleus selbst; vgl. Hom. Th. V, 50. und unten v. 404 ff.; Il. *τ,* 303 coll. 309.

Ῥά oder *ἄρα* tritt sehr häufig in Relativsätzen auf, die einen Gedanken enthalten, welcher den Umständen, der Natur der Sache oder der vorhergegangenen Erzählung nach für unmittelbar gewiss gilt und den Charakter des Unbestreitbaren, Anerkannten oder Bekannten trägt. So nachher v. 36. *τὰ φρονέοντ᾽ ἀνὰ θυμόν, ἅ ῥ᾽ οὐ τελέεσθαι ἔμελλον,* was ja, wie der Hörer weiss, nicht in Erfüllung gehn sollte; v. 38. *οὐδὲ τὰ ᾔδη, ἅ ῥα Ζεὺς μήδετο ἔργα,* und er wusste um die Thaten nicht, welche ja Zeus, wie die Hörer jetzt wissen, im Schilde führte. Vgl. zu *α,* 56 und unten *γ,* 187.

22. Verbinde: *τῷ ἐεισάμενος προςεφώνεέ μιν·* genau entspricht Od. *ν,* 429. *ὣς ἄρα μιν φαμένη ῥάβδῳ ἐπεμάσσατ᾽ Ἀθήνη,* ferner Il. *γ,* 386. 389.

26. *Διὸς δέ τοι ἄγγελός εἰμι.* Die Träume sprechen bei Homer nicht der von ihnen angenommenen Gestalt, sondern ihrer eigenen Natur gemäss; Hom. Th. IV, 27. Nicht Nestor, sondern nur der Traum ist *Διὸς ἄγγελος.*

Ueber dieses *δὲ* vgl. zu *α,* 282 und Il. *η,* 48. *ἦ ῥά νύ μοί τι πίθοιο; κασίγνητος δέ τοί εἰμι·* vgl. *ω,* 133; Od. *ξ,* 119. *Ζεὺς γάρ που τόγε οἶδε καὶ ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι, εἴ κέ μιν ἀγγείλαιμι ἰδών· ἐπὶ πολλὰ δ᾽ ἀλήθην.* Die nahe Verwandtschaft dieses erklärenden *δὲ* mit *γάρ,* von welcher zu *α,* 282 die Rede war, bestätigt sich auch durch die, wie mit

γὰρ bewirkte, Vorstellung des Satzes mit δὲ vor den zu erklärenden oder zu begründenden Satz; Od. ο, 540. *Πείραιε Κλυτίδη, σὺ δέ μοι τά περ ἄλλα μάλιστα πείθῃ ἐμῶν ἑτάρων, οἵ μοι Πύλον εἰς ἅμ' ἕποντο· καὶ νῦν μοι τὸν ξεῖνον ἄγων ἐν δώμασι σοῖσιν ἐνδυκέως φιλέειν.*

36. *ἅ ῥ' οὐ τελέεσθαι ἔμελλον.* Es ist wohl nicht zufällig, dass das Verbum plurale mit Neutris pluralibus bei Homer nur unter bestimmten metrischen Verhältnissen erscheint, am Schlusse des Hexameters, wie hier, sodann in Bezug zu dem sogenannten bukolischen Einschnitt vor dem fünften Fusse, wie Il. ϑ, 137. *Νέστορα δ' ἐκ χειρῶν φύγον ἡνία σιγαλόεντα* oder μ, 159. *ὡς τῶν ἐκ χειρῶν βέλεα ῥέον ἠμὲν Ἀχαιῶν* —; der Plural tönt offenbar voller und kräftiger als der Singular; ferner bei der trochäischen Cäsur, wie Il. η, 102. *νίκης πείραθ' ἔχονται ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσι*, bei der männlichen, wie Il. χ, 266. *ὅρκια ἔσσονται, πρίν γ' ἢ ἕτερόν γε πεσόντα* —, bei der Arsis des zweiten Fusses, wie Il. λ, 634. *τέσσαρ' ἔσαν, δοιαὶ δὲ πελειάδες ἀμφὶς ἕκαστον*, und in der Arsis des fünften, wie Od. υ, 204. *ἴδιον, ὡς ἐνόησα, δεδάκρυνται δέ μοι ὄσσε*· vgl. Od. φ, 50; μ, 232, während in Od. μ, 37. *πεπείρανται* der Singular ist. Vgl. Exc. XXI, wo jedoch Mehreres zu berichtigen ist.

38. *νήπιος*, der Kindische; wir sagen: der Blinde, homerische Bezeichnung menschlicher Kurzsichtigkeit und eitler Hoffnung dem entgegengesetzten Willen der Gottheit gegenüber; vgl. Hom. Th. VII, 4.

40. *διὰ κρατερὰς ὑσμίνας*, nicht, wie die Schol. BC. meinen, *αἰτιατικὴ ἀντὶ γενικῆς*, oder, wie Spitzner will, pugnarum ope, sondern *διὰ* ist wohl örtlich zu verstehen, per proelia, durch die Schlachten hin; wir: in den Schlachten, auf dem Schlachtfeld; siehe Hesiod. Theog. 631; 712 (Spitzner).

41. *θείη ὀμφή*, die Stimme des gottgesendeten Traumbildes, die *αὐδὴ θεοῦ*, wie es Od. ξ, 89 heisst. Vgl. Lehrs Arist. p. 97, Hom. Th. IV, 25. Zu *ἀμφέχυτο* bemerken die Scholien, dass dies Wort *ἐμφαντικὸν* sey *πρὸς τὸ μηδὲν αὐτῆς ἐπιλελῆσθαι αὐτόν*, fassen also den Aorist offenbar plusquamperfektisch: war um ihn verbreitet, umtönte ihn. Buttmann gr. Gr. II. p. 10 leugnet zwar die Plusquamperfektbedeutung dieser Aoriste; aber vgl. Od. τ, 504. *γρηῢς δὲ δι᾽ ἐκ μεγάροιο βεβήκει οἰσομένη ποδάνιπτρα· τὰ γὰρ πρότερ᾽ ἔκχυτο πάντα*, war, nicht wurde verschüttet.

42—46. Der Unterschied zwischen den Imperfekten *ἕζετο* (s. zu α, 350), *ἔνδυνε χιτῶνα, περὶ μέγα βάλλετο φᾶρος* (s. zu α, 25) und den Aoristen *ἀμφὶ δ᾽ ἄρ᾽ ὤμοισιν βάλετο ξίφος, εἵλετο σκῆπτρον* leuchtet ein; nur würde *ἐδήσατο καλὰ πέδιλα* allenfalls auffallen können, wenn es nicht stehende Formel wäre.

46. *πατρώϊον*, vgl. v. 101—108.

48. *ἠὼς προςεβήσατο μακρὸν Ὄλυμπον*, i. e. die Strahlen der Morgenröthe; Il. θ, 1. *ἠὼς μὲν κροκόπεπλος ἐκίδνατο πᾶσαν ἐπ᾽ αἶαν·* vgl. Völcker hom. Geographie und Weltkunde p. 30.

49. *ἐρέουσα*, wie Il. ψ, 226; Schol. *ἀντὶ τοῦ σημαίνουσα*. Vgl. Nitzsch zu Od. ε, 2.

52. *οἱ μὲν* für *καὶ οἱ μέν·* s. zu α, 50 und wegen besonderer Analogie Il. λ, 848; Od. κ, 47; θ, 435—437.

54. *Νεστορέῃ παρὰ νηῒ Πυλοιγενέος βασιλῆος*. Der Genitiv ist Apposition zu dem in *Νεστορέῃ* enthaltenen *Νέστορος*. Od. λ, 634. *Γοργείη κεφαλὴ δεινοῖο πελώρου*. Vgl. Aesch. Pers. 9. *ἀμφὶ δὲ νόστῳ τῷ βασιλείῳ καὶ πολυχρύσου στρατιᾶς* —; Soph. OR. 262. *τῷ Λαβδακείῳ παιδὶ Πολυδώρου τε καὶ τοῦ πρόσθε Κάδμου*, wo Wunder zu vergleichen.

55. *πυκινὴν ἠρτύνετο βουλήν*, callidum struebat consilium, wie *κ*, 302; vgl. Od. *λ*, 366. *ἀρτύνειν ψεύδεα·* 439. *σοὶ δὲ Κλυταιμνήστρη δόλον ἤρτυε.*

Wäre *βουλὴ* hier die Rathsversammlung, so wäre *πυκινὴ βουλή*, wie creber senatus, eine Versammlung, in der es „der Menge wegen an Raum gebräche und die Senatoren gedrängt sitzen müssten;“ Doederl. Syn. I, p. 19.

56. *ἐνύπνιον·* Schol. *ἐνυπνίως*, im Schlafe, wie Od. *ξ*, 495; vgl. Pausan. IX, 23, 2. *ταύτῃ Πίνδαρος ἐνύπνιον τῇ πρεσβύτιδι ἐπιστάς.* Die attische Prosa scheint dieses Adverbium aufgelöst zu haben durch *ὄναρ ἐν ὕπνῳ·* Plat. Rep. IX p. 574 D. *αἳ πρότερον μὲν ὄναρ ἐλύοντο ἐν ὕπνῳ·* Parm. 164. D. *ὥςπερ ὄναρ ἐν ὕπνῳ φαίνεται ἐξαίφνης ἀνθ᾽ ἑνὸς δόξαντος εἶναι πολλά.* Genau entspricht Il. *ζ*, 519. *οὐδ᾽ ἦλθον ἐναίσιμον*, d. i. *ἐν αἴσῃ.* Später wird *ἐνύπνιον* freilich Substantiv und noch leichter als das hom. Adverbium, spätere Substantivum *ἀνδρακάς.* Die Adjektiv- und Adverbialbildungen aus Präpositionalausdrücken sind häufig bei Homer, z. B. *ἐπιχθόνιος, μεταμάζιος, ὑπασπίδια·* vgl. Nitzsch zu Od. *δ*, 194.

57. *ἀμβροσίην διὰ νύκτα*, durch die göttliche, heilige Nacht, wie oben v. 19 auch der Schlaf *ἀμβρόσιος* hiess als eine Gabe der Götter; *ὕπνου δῶρον ἕλοντο*, Il. *η*, 482. Buttmann hat Lexil. I p. 134 f. diese Bedeutung durch die Vergleichung von *νὺξ ἄμβροτος* Od. *λ*, 330 und *νὺξ ἀβρότη* Il. *ξ*, 78 ausser Zweifel gesetzt.

Διὰ νύκτα steht a. räumlich, wie hier, so dass die Nacht als ein Gebiet gedacht wird, durch welches die Bewegung hindurchgeht; vgl. *ἀνὰ νύκτα*, Il. *ξ*, 80. So Il. *κ*, 394. *ἰόντα θοὴν διὰ νύκτα·* Od. *ι*, 142. *καί τις θεὸς ἡγεμόνευε νύκτα δι᾽ ὀρφναίην·* *μ*, 284. *ἀλλ᾽ αὔτως διὰ νύκτα θοὴν ἀλάλησθαι ἄνωγας·* Il. *κ*, 297. *βάν ῥ᾽ ἴμεν — διὰ νύκτα μέλαιναν.* Die Bewegung ist keine leibliche, sondern ein Durchdringen der Sinne durch das Gebiet der Nacht; Il. *κ*,

275. τοὶ δ᾽ οὐκ ἴδον ὀφθαλμοῖσιν νύκτα δι᾽ ὀρφναίην· ein Durchschallen des Tons Od. ι, 404. τίπτε τόσον, Πολύφημ᾽, ἀρημένος ὧδ᾽ ἐβόησας νύκτα δι᾽ ὀρφναίην; Es steht aber auch b. zeitlich, während der Nacht; Il. ϑ, 510. μήπως καὶ διὰ νύκτα καρηκομόωντες Ἀχαιοὶ φεύγειν ὁρμήσωνται· vgl. κ, 101. μήπως καὶ διὰ νύκτα μενοινήσωσι μάχεσθαι· Od. ο, 8. νύκτα δι᾽ ἀμβροσίην μελεδήματα πατρὸς ἔγειρεν· τ, 66. διὰ νύκτα δινεύων κατὰ οἶκον.

— μάλιστα — ἄγχιστα ἐῴκει, Nestori potissimum erat simillimus, während ein similis auch ausreichte. Aber es ist als wäre mit μάλιστα allein dem Gedanken noch nicht genug geschehn. Vgl. unten v. 220 und die instruktive Stelle Plat. Lysis p. 213. A. τὰ νεωστὶ γεγονότα παιδία — ὅμως καὶ μισοῦντα ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ πάντων μάλιστά ἐστι τοῖς γονεῦσι φίλτατα, wo auch φίλα stehen konnte. Genau entspricht Il. ω, 334. Ἑρμεία, σοὶ γάρ τε μάλιστά γε φίλτατόν ἐστιν ἀνδρὶ ἑταιρίσσαι.

Solch ein nachdrückliches Zurückkommen auf einen schon dagewesenen Begriff ist dem Griechen in vielen Formen eigenthümlich. Aus Hom. vgl. Il. υ, 178. Αἰνεία, τί σὺ τόσσον ὁμίλου πολλὸν ἐπελθὼν ἔστης; wo Niemand τόσσον πολλὸν verbinden wird; Od. δ, 75. ὅσσα τάδ᾽ ἄσπετα πολλά. Ferner abermals aus Plat. Lysis p. 211. E. μᾶλλον ἢ τὸ Δαρείου χρυσίον κτήσασθαι δεξαίμην πολὺ πρότερον ἑταῖρον. Legg. I p. 643 D. μάλα πεπαιδευμένον σφόδρα ἄνθρωπον. Vieles dergleichen giebt Ast zu Legg. I, 5 p. 23 f.

59. καί με πρὸς μῦθον ἔειπεν i. e. καί με προςέειπε μῦθον, wie unten v. 156. εἰ μὴ Ἀθηναίην Ἥρη πρὸς μῦθον ἔειπεν· ε, 632. τὸν καὶ Τληπόλεμος πρότερος πρὸς μῦθον ἔειπεν.

Dass der Acc. der Person um zu stehen des πρὸς nicht bedarf, dafür vgl. Il. ρ, 237. καὶ τότ᾽ ἄρ᾽ Αἴας εἶπε βοὴν ἀγαθὸν Μενέλαον· ε, 170. ἔπος τέ μιν ἀντίον ηὔδα· Od. ψ, 91. εἴ τί μιν εἴποι, ferner Il. μ, 60; ν, 875; ρ, 334;

ι, 58 und π, 207. Auch Soph. Aj. 745. ὁ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐννέπει, und hier Wunder.

71. ᾤχετ' ἀποπτάμενος, im Augenblick als der ὄνειρος seine Rede geendet hatte, war er auch schon flugs wieder verschwunden. Vgl. zu α, 221 die Bemerkung über βεβήκει.

73. ἣ θέμις ἐστίν. So Buttmann Lexil. I. p. 240, Thiersch Gr. p. 667, Spitzner Exc. II. statt ἣ θέμις ἐστίν· experiar militum animos, quod fas est imperatori. Schon Buttmann vergleicht Od. ι, 268. ἥτε ξείνων θέμις ἐστίν· Od. ω, 286. ἣ γάρ θέμις.

Lehrs Quaest. epp. p. 44 hat gezeigt, dass ἣ und ἥτε in dieser Formel von den alten Grammatikern als Adverbia genommen worden sind für ὡς (d. i. ὡς, ut, Lehrs p. 45) und ὥστε. Ich weiss diese Theorie der Grammatiker nicht zu vereinigen mit den Stellen, in welchen δίκη statt θέμις steht; Od. δ, 691. ἥτ' ἐστὶ δίκη θείων βασιλήων· ξ, 59. ἣ γὰρ δμώων δίκη ἐστίν· ω, 255. ἣ γὰρ δίκη ἐστὶ γερόντων. Denn diese können doch unmöglich anders genommen werden, als Od. τ, 43. αὕτη τοι δίκη ἐστὶ θεῶν. Eben so wenig aber scheint es mir möglich zu seyn, trotz der verschiedenen Bedeutung von δίκη und θέμις die Strukturen, in welchen diese Wörter vorkommen, von einander zu trennen.

75. ὑμεῖς δ' ἄλλοθεν ἄλλος sc. παραστάντες, herzutretend. Zu ἐρητύειν will Curtius in den Hom. Studien (Philolog. III, 1 p. 11) als Objekt nicht λαούς, sondern ἐμὲ gedacht wissen, weil es undenkbar sey, dass Agamemnon das Misslingen seines Planes vorhersehe und eventuell eine Beruhigung des Heeres für nöthig halte. Solch' ungestüme Begeisterung für die Heimkehr, wie sie nachher eintritt, denkt sich allerdings Agamemnon nicht; aber dessen ungeachtet kann er sagen: ich will dem Heere sagen, dass es fliehe, ihr aber sagt ihm, dass es bleiben soll. Denn warum sollte Agamemnon nicht für den Fall, dass sein Vorschlag Anklang finde, Verhaltungsmassregeln ertheilen?

80—82. Nestor sagt: hätte diesen Traum ein anderer Achäer (gehabt und) berichtet, so könnten wir ihn wohl für eine Täuschung, für ein θεῖον ψύθος, Aesch. Agam. 478, erklären; so aber (nunc vero) hat ihn der Fürst des Heeres, der Oberkönig gesehen, ὃς μέγ᾽ ἄριστος Ἀχαιῶν εὔχεται εἶναι· diesen, seinen Liebling, wird Zeus gewiss nicht mit eitlen Verheissungen betrügen. Vgl. α, 175. Nestor schliesst also auf die Wahrhaftigkeit der im Traum gegebenen Verheissung von der Person dessen aus, der ihn gehabt hat.

Alles kommt hier an auf die richtige Auffsssung von ψεῦδός κεν φαῖμεν *). Dies bedeutet nicht: so könnten wir ihn wohl für eine Lüge des Erzählers halten. Denn wie kann Nestor auch nur dubitativ alle anderen Achäer, ausser Agamemnon, zu Lügnern machen, welche Träume nur vorgeben? Ψεῦδος ist aber auch nicht Selbsttäuschung, subjektive Einbildung; denn wie sollte Agamemnon allein vor einer solchen gesichert seyn? Es muss somit in ψεῦδος etwas Objektives liegen, das wir oben mit Aeschylus θεῖον ψύθος genannt haben, die Täuschung eines übelwollenden Gottes, eine eitle Verheissung, ein ἅλιον ἔπος, wie es in der ganz analogen Stelle Il. ω, 224 heisst. Nun stimmt unten v. 349. πρὶν καὶ Διὸς αἰγιόχοιο γνώμεναι εἴτε ψεῦδος ὑπόσχεσις ἦ᾽ καὶ οὐχί, wenn auch hier von einer andern ὑπόσχεσις die Rede ist. Uebrigens fasst der Scholiast A zu v. 76, indem er sich gegen diese Verse überhaupt erklärt, dio Stelle genau so wie wir: οὐ γάρ, sagt er, κατὰ διαφορὰν οἱ δυνατώτεροι ἀληθεῖς ὀνείρους ὁρῶσιν, ein Einwand gegen dio Stelle, der freilich nicht trifft, da es hier nicht auf die Macht an sich, sondern auf das Verhältniss des Mächtigen zu Zeus ankommt.

Einzelnes. V. 80. εἴ τις — ἔνισπεν, ψεῦδός κεν φαῖμεν· der Nachsatz der Hypothesis entspricht dem Vorder-

*) Sc. εἶναι· vgl. Funkhaenel observ. crit. in Dem. Philipp. tertiam p. 11.

satze nicht. Während mit *εἰ* und dem Indic. Aor. eine Annahme gemacht wird nur um sogleich wieder aus der Vorstellung verwiesen zu werden, wird im Nachsatz mit *ἂν* und dem Optativ eine Vorstellung ausgesprochen, die sich nicht wieder sofort selbst negirt, sondern welcher man in der Seele Raum gestattet, der man sich hingiebt, wenn man auch ihre Verwirklichung nicht erwartet. Vgl. Hermann zu Eurip. Bacch. 1337; Wunder zu Soph. Electr. 784 und aus Homer ausser Il. *ω*, 220 auch Od. *α*, 236. *ἐπεὶ οὔ κε θανόντι περ ὧδ' ἀκαχοίμην, εἰ μετὰ οἷς ἑτάροισι δάμη Τρώων ἐνὶ δήμῳ·* ferner Il. *ρ*, 70. *ἔνθα κε ῥεῖα φέροι κλυτὰ τεύχεα Πανθοΐδαο Ἀτρείδης, εἰ μή οἱ ἀγάσσατο Φοῖβος Ἀπόλλων· ε*, 388. *καί νύ κεν ἔνθ' ἀπόλοιτο Ἄρης ἆτος πολέμοιο, εἰ μὴ μητρυιή — Ἑρμέᾳ ἐξήγγειλεν·* über die als Präterita zu fassenden Optative der zwei letzten Stellen siehe zu *α*, 232. — *νοσφιζοίμεθα* sc. von dem im Traume gemachten Vorschlag den Kampf zu beginnen. *Μᾶλλον*, nur um so mehr; vgl. Nitzsch zu Od. *α*, 351 und Il. *ε*, 208. *ἤγειρα δὲ μᾶλλον·* ib. *ι*, 585. *πολλὰ δὲ τόνγε κασίγνηται καὶ πότνια μήτηρ ἐλλίσσονθ'· ὁ δὲ μᾶλλον ἀναίνετο·* Od. *δ*, 292. *ἄλγιον*, um so schlimmer; ferner Stallbaum zu Plat. Rep. III p. 397. A, Held zur Apolog. p. 30. A.

83. *ἀλλ' ἄγετ'* —. Mit diesem *ἀλλὰ* bricht Nestor seine Gedanken über die fides des Traumes ab und wendet sich zur Hauptsache, zur Annahme von Agamemnons Vorschlag, das ganze Heer zu rüsten, indem er denselben aus v. 72 wörtlich wiederholt; vgl. wegen *ἀλλὰ* die Bemerkung zu *α*, 146. Dass sich Nestor über die vorgeschlagene Prüfung der Kampflust des Heeres nicht äussert, kann nach Allem was später geschieht und geredet wird, nur als stillschweigende Zustimmung genommen werden. Doch siehe den Schluss der folgenden Bemerkung.

1—83. „Die Beziehungen auf das erste Buch, sagt Lachmann p. 9, sind so schwach, dass der Inhalt desselben dem Dichter nicht sehr lebendig vorzuschweben scheint. Nichts von der Pest, nichts von Thetis

Bitte. Nur v. 3 ὡς Ἀχιλῆα τιμήσῃ und die letzten vier Zeilen von Thetis Rede 239 — 242 gehen bestimmter auf Achilles Beschimpfung und Zorn. Und wer weiss ob diese vier Zeilen ächt sind?"

Nichts von der Pest; allerdings; denn deren Bedeutung geht darin auf, dass sie Veranlassung zum Zwist der Könige giebt; Gelegenheiten ihrer zufällig zu erwähnen boten sich eben dem Dichter nicht dar. Aber auch nichts von Thetis Bitte? Nichts, möchten wir sagen, als deren Vollzng; mittelst der Verse 3. 4. ἀλλ' ὅγε μερμήριζε κατὰ φρένα, ὡς Ἀχιλῆα τιμήσει', ὀλέσαι δὲ πολέας ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν, welche mit Here's Worten α, 558. 559 identisch sind, werden alle folgenden Ereignisse als Folge des von Zeus der Thetis gegebenen Versprechens dargestellt. Zur Erfüllung desselben sendet er zu Agamemnon den verderblichen trügerischen Traum, der diesem gebietet, das ganze Heer zu einem Sturm auf Troja zu rüsten, und in ihm die Hoffnung erweckt, an diesem Tage die Stadt zu erobern, v. 37. So lässt er denn mit Tages Anbruch das Heer zu einer Versammlung rufen, hält aber zuvor mit den Fürsten Rath, eröffnet ihnen seinen Traum, und spricht am Schlusse seiner Rede v. 73 — 75 das Vorhaben aus, den Kampfmuth des Heeres, was ein Recht des Feldherrn sey (ἣ θέμις ἐστί), durch den verstellten Rath zu schneller Heimkehr **auf die Probe zu stellen.**

Die Verse, welche von dieser βουλὴ γερόντων berichten, 53—86, steht Lachmann nicht an für ein schlechtes Machwerk zu erklären, p. 11. Bäumlein l. c. p. 330 ff. erklärt sich dagegen. Wir glauben den Dichter folgendermassen verstehn zu müssen.

Es lässt sich allerdings nicht behaupten, dass die Probe, auf welche Agamemnon, ohne von Zeus dazu aufgefordert zu seyn, das Heer zu stellen beschliesst,

für ihn, den Feldherrn, unbedingt nothwendig ist, und die Scholien, welche diese Probe besprechen, erweisen dies keineswegs. Allein wir fragen: war diese Prüfung auch für den Dichter nicht nothwendig? Hat er durch dieselbe, indem er sie misslingen lässt, nicht die ganze Scene mit Thersites, nicht die nachfolgenden Reden des Odysseus (284—332) und Nestors (337—368) motivirt, Reden, von denen zwar Lachmann die erste verwirft, die uns aber beide ganz unentbehrlich sind, um die Lage der Dinge vor Ilios zu verstehn? Aus Odysseus' Munde erfahren wir die Hoffnungen des Heeres und den Grund, auf welchem sie beruhn, aus Nestors Munde aber die Verpflichtung und Schwüre desselben, durch welche die ganze Unternehmung zusammen gehalten und das Ausharren der Fürsten bei so langwieriger Dauer des Krieges erklärlich wird. Um uns im Kriege selbst zu orientiren, hat der Dichter, der nicht historische Einleitungen zu geben, sondern uns in medias res zu führen hatte, weise gethan, eine solche Situation zu erfinden, in der jene für das Verständniss des Ganzen so sehr erheblichen Reden möglich waren.

War aber jene Prüfung des Heeres ein wesentliches Motiv für den Dichter, so war auch der vorberathende Zusammentritt der Fürsten unentbehrlich. Jene Prüfung konnte gar nicht angestellt werden, wenn die Fürsten nicht darum wussten. Diese würden ja nicht wissen, wie sie Agamemnons verstellte Rede (110—141) zu nehmen hätten, würden, nachdem die Prüfung misslungen ist, nicht wissen, ob sie die Begeisterung des Volks für die Heimkehr unterdrücken oder nähren sollten, würden erst die Belehrung der einschreitenden Göttin bedürfen, ein höchst störendes, ästhetisch unerträgliches Hemmniss der raschen Entwicklung der Ereignisse, während jetzt die Göttin den Odysseus, der alle Fürsten repräsentirt, nur anzufeuern braucht, das wirk-

lich zu thun, was ihnen schon geheissen war, und was Odysseus bis jetzt nur unterlassen hat, weil er vom Ungestüm des für die Heimkehr begeisterten Volkes momentan überwältigt ist.

Kurz der Dichter, welcher die Prüfung des Heeres erfand, hat auch die *βουλὴ γερόντων* gedichtet. Dass diese Partie gerade kein Meisterstück ist, geben wir gerne zu; namentlich haben Nestors Worte v. 79—83 immer etwas Auffallendes. Nicht jedoch als ob er Unsinn spräche; was er sagt, hat, wie wir oben gezeigt zu haben glauben, einen in Agamemnons Verhältniss zu Zeus vollkommen begründeten Sinn; uns befremdet vielmehr die trockene Kürze seiner Erwiederung, welche mit der senilis loquacitas, die wir an ihm gewohnt sind, unläugbar contrastirt. Nimmt man hinzu, dass er sich über den zweiten Hauptpunkt in Agamemnons Rede, nämlich über die Prüfung des Heeres, in den jetzt vorliegenden Versen wider Erwarten **nicht** äussert, so liegt die Vermuthung nicht ferne, dass ein Theil seiner Antwort verloren gegangen ist.

86. *ἐπεσσεύοντο δὲ λαοί.* Schol. *ὁρῶντες ἤδη συνιόντας τοὺς ἐν τέλει καὶ αὐτοὶ ἠκολούθουν ἅμα.*

87—92. Das Tertium comparationis: wie von Bienen immer ein neuer Schwarm aus dem Felsenloch hervorfliegt, so kommen von den Achäern immer neue Schaaren von den Schiffen und Zelten auf den Versammlungsplatz.

— *ἠΰτε.* Buttmann Lexil. 2 p. 228 lehrt, dass *ἠΰτε* entstanden sey aus *ἠ εὖτε,* was ganz so viel ist als *ὡς ὅτε,* wie es ist, wann —. Der Spiritus in *ἡ* hat sich geändert wie in *ἦμος,* dem Correlat von *τῆμος.*

89. *βοτρυδόν·* Schol. *πυκναὶ καὶ ἐξηρτημέναι ἀλλήλων ὡς ῥᾶγες.* —

Πέτονται ἐπ' ἄνθεσιν· der Dativ nach dem Verbum der Bewegung ist nicht proleptisch aufzufassen: sie fliegen zu den Blumen und sitzen dann auf denselben; dies verbieten Stellen wie Il. λ, 274. ἡνιόχῳ ἐπέτελλεν, νηυσὶν ἔπι γλαφυρῇσιν ἐλαυνέμεν· χ, 392. νηυσὶν ἔπι γλαφυρῇσι νεώμεθα· vielmehr gehört die Präposition eigentlich zum Verbum und regiert den Dativ des Zieles mit diesem gemeinschaftlich; sie fliegen den Frühlingsblumen zu. Vgl. oben v. 6 und über den Dativ des Zieles, der auch ohne Präposition steht, die Bemerkung zu α, 8.

90. *πεποτήαται*. Vgl. Od. λ, 222. ἀλλὰ τὰ μέν τε πυρὸς κρατερὸν μένος αἰθομένοιο δαμνᾷ —, ψυχὴ δ' ἠΰτ' ὄνειρος ἀποπταμένη πεπότηται. Dieses Perfekt steht nicht etwa für πέτεται, sondern in seiner eigentlichen Bedeutung: die Seele, wie ein Traum entflogen, schwebt, d. i. ist im Fliegen. Durch diese Auffassung kommt hier in das Gleichniss eine fortschreitende Bewegung: die Bienen fliegen den Blumen zu; die einen sind in Masse (ἅλις) dahin, die andern dorthin begriffen im Flug.

Αἱ μέν τ' ἔνθα — αἱ δέ τε ἔνθα. Ueber die Kraft der Partikelverbindung μέν τε, δέ τε, Einigung in der Entgegensetzung zu bezeichnen, siehe zu α, 403. Da τὲ nur dasjenige äusserlich darstellt, was eigentlich schon an sich im Gegensatze liegt, so bleibt es natürlich meist in beiden Gliedern, zuweilen blos im ersten Gliede weg, wie Il. ι, 593; 635; anderwärts, z. B. Il. κ, 226; λ, 560 ist die Periode zunächst auf Einigung der Glieder angelegt, so dass im ersten blos τὲ steht, und erst im zweiten sich der Gegensatz geltend macht mit δέ τε· sehr oft ist nicht das adversative, sondern das blos fortsetzende δὲ von τὲ begleitet, wodurch der angefügte Satz als integrirender Theil der Gedankenreihe bezeichnet wird; Il. ν, 732. ἄλλῳ δ' ἐν στήθεσσι τιθεῖ νόον εὐρύοπα Ζεὺς ἐσθλόν, τοῦ δέ τε πολλοὶ ἐπαυρίσκοντ' ἄνθρωποι.

92. *ἠϊὼν βαθεῖα*, tiefsandig.

93. *μετὰ δέ σφισιν Ὄσσα δεδήει — Διὸς ἄγγελος.* Schol. *ἐν αὐτοῖς δὲ θεία τις φήμη ἐξῆπτο* (accensa erat) *καὶ διηγείρετο.* Das Gerücht, das sich unter dem Volke verbreitet, heisst desswegen *Διὸς ἄγγελος*, weil es Niemand auf eine menschliche Quelle zurückführen kann; vgl. Hom. Th. IV, 25. Hier ist das Gerücht von einem Antrag Agamemnons auf Heimkehr gemeint.

95. *τετρήχει*, intransitives Plusquamperfekt von *ταράσσω*, attisch *θράσσω*· die Versammlung war in unruhiger Bewegung; Buttm. Lexil. I p. 210 ff.

97. *εἴ ποτ'*, si tandem, ob denn endlich einmal —.

99. *σπουδῇ*, mit Noth, kaum, wie Il. *λ*, 562; vgl. Od. *φ*, 409. *ὣς ἄρ' ἄτερ σπουδῆς* (ohne Mühe) *τάνυσεν μέγα τόξον Ὀδυσσεύς.*

— *καθ' ἕδρας.* *Ἕδραι* sind nicht Sitze der Einzelnen, sondern der Abtheilungen nach Od. *γ*, 7. *ἐννέα δ' ἕδραι ἔσαν, πεντηκόσιοι δ' ἐν ἑκάστῃ εἵατο.* Mit *ἐρήτυθεν* aber, sie wurden zur Ruhe gebracht, ist *καθ' ἕδρας* verbunden nach der Analogie von Od. *γ*, 389. *ἑξείης δ' ἕζοντο κατὰ κλισμούς τε θρόνους τε*, indem hier das *ἐρητύειν* zugleich ein *καθίζειν, καθιδρύειν* in sich schliesst.

101. *σκῆπτρον ἔχων*, wie jeder Redner und Richter, vgl. zu *α*, 237; nur dass Agamemnon ein heiliges, vererbtes Familienscepter hat; vgl. Hom. Th. p. 7. *Τὸ μέν*, s. zu *α*, 234.

103. *αὐτὰρ ἄρα*, weiter aber; die Partikel ist Ausdruck der unmittelbaren ununterbrochenen Folge; Hymn. Herm. 69. *αὐτὰρ ἄρ' Ἑρμῆς Πιερίης ἀφίκανε θέων ὄρεα σκιόεντα.*

105. *αὐτὰρ ὁ αὖτε Πέλοψ*, der aber, Pelops, gab es hinwiederum —; vgl. zu *α*, 404.

106. Atreus vererbt also das Scepter und mit ihm die Herrschaft auf seinen Bruder Thyestes und dieser nicht auf seinen Sohn Aegisthos, sondern auf seinen Neffen Agamemnon. Von der Feindschaft zwischen Atreus und Thyestes ist bei dem Dichter nirgends die Rede.

107. *λεῖπε*, während v. 106 *ἔλιπε* steht; vgl. zu *α*, 25.

108. *Ἄργεϊ παντὶ ἀνάσσειν* ist dem *λεῖπε φορῆναι* mitteist eines gedachten *ὥςτε* zu subordiniren. Ueber die geographische Bedeutung von *Ἄργος* siehe zu *α*, 30.

111. *μέγα*, Adverbium zu *ἐνέδησε*. *Ἄτη*, hier in seiner ursprünglichsten Bedeutung: Unglück.

113. *ἐκπέρσαντ'* i. e. *ἐκπέρσαντα*, obgleich das Participium anf *μοὶ* geht; siehe zu *α*, 541.

> *Ἐκπέρσαντα* enthält übrigens die Hauptsache des von Zeus gegebenen Versprechens, welches Gewicht des Participiums Aoristi der Deutsche durch eine negative Umschreibung n i c h t e h e r a l s n a c h d e m, der Grieche durch ein dem Particip nachgestelltes *οὕτω δή*, *εἶτα*, der Lateiner durch ein tum demum bemerklich machen kann. Il. *ϑ*, 498 sagt Hektor: *νῦν ἐφάμην, νῆάς τ' ὀλέσας καὶ πάντας Ἀχαιοὺς ἄψ ἀπονοστήσειν προτὶ Ἴλιον ἠνεμόεσσαν*, jetzt glaubte ich nach Ilios n i c h t zurückzukehren o h n e die Schiffe und alle Achäer vernichtet zu hsben; *ἀλλὰ πρὶν κνέφας ἦλϑε·* vgl. Od. *ν*, 131. Anschaulich Aesch. Prom. 513. *μυρίαις δὲ πημοναῖς δύαις τε καμφϑεὶς ὧδε δεσμὰ φυγγάνω.* Vgl. auch unten zu 291.

114. *νῦν δὲ κακὴν ἀπάτην βουλεύσατο.* *Νῦν* steht hier mit dem Aoristus nicht, wie sonst zuweilen, z. B. *γ*, 367, bei einer Handlung, welche zwar nicht im gegenwärtigen Angenblick, aber doch innerhalb der Zeit geschah, welche, je nach Grenzbestimmung der Vergangenheit, noch zur **Gegenwart** ge-

rechnet werden kann. Denn das ἀπάτην βουλεύσατο fand nicht in der Zeitperiode statt, die für Agamemnon Gegenwart ist, sondern in derjenigen, die er v. 112 als Vergangenheit bezeichnet; ὑποσχόμενος γαρ καὶ κατανεύσας ἀπάτην ἐβουλεύσατο. In die mit νῦν bezeichnete Gegenwart fällt vielmehr seine Enttäuschung, dies, dass er **sieht**, Zeus habe damals mit seinem Versprechen Betrug im Schilde geführt. Genau dieselbe Breviloquenz findet statt Il. φ, 282, Od. ε, 312. νῦν δέ με λευγαλέῳ θανάτῳ εἵμαρτο ἁλῶναι, nun aber sehe ich, dass mir ein elender Tod beschieden war *). Dem Sinne nach richtig erklärt Freytag zu β, 82 dieses νῦν mit ut nunc sunt res, nach den jetzigen Umständen, nach der gegenwärtigen Lage der Dinge.

116. μέλλει, siehe zu α, 564.

119. αἰσχρὸν γὰρ κτἑ. begründet das δυςκλέα v. 115. Τόδε γ', hoc, si quidquam.

122. τέλος δ' οὔπω τι πέφανται ist eigentlich nur ausgeführte Wiederholung des μὰψ nach dem zu α, 138 besprochenen Gebrauche.

123. εἴπερ γάρ κ' ἐθέλοιμεν, denn wenn wir, **falls es möglich wäre**, Achäer und Troer zählen wollten; denn siehe zu α, 60 und vgl. Il. θ, 205.

124. ὅρκια ταμεῖν i. e. ὅρκια στομάχους ἀρνῶν ἀποταμόντας (Il. γ, 292) ποιεῖσθαι, wie foedus ferire so viel als ferienda hostia facere foedus. Vgl. Buttm. Lexil. II. p. 59.

125. Τρῶας μὲν λέξασθαι, von den Troern alle diejenigen aussuchen, welche ἐφέστιοι sind, d. i. in

---

*) Dass νῦν δὲ nicht das der zeitlichen Bedeutung fast entkleidete **So aber**, sondern wirklich temporell zu verstehen ist, zeigt hier Il. β, 114 der Gegensatz πρὶν μέν.



der Stadt Haus und Heerd haben, somit ansässige Bürger sind. Für die Bedeutung von λέξασθαι vergleiche man Il. φ, 27; Od. ω, 108.

126. διακοσμηθεῖμεν· die Struktur ist von ἐθέλοιμεν von nun an frei geworden. Sie war ursprünglich so angelegt: εἴπερ γὰρ ἐθέλοιμέν ἄν ἀριθμηθῆναι ἄμφω καὶ Τρῶας μὲν λέξασθαι ὅσοι ἐφέστιοί εἰσιν, ἡμεῖς δὲ εἰς δεκάδας διακοσμηθῆναι, Τρώων δὲ ἕκαστον ἑλέσθαι οἰνοχοεῖν, πολλαί ἄν δεκάδες —.

127. ἕκαστον. So Wolf, Spitzner und Bekker. Freytag vertheidigt das von Schol. L dargebotene ἕκαστοι i. e. singulae decuriae.

> Der Context gestattet freilich Beides, da aus beiden Lesarten der Sinn herauskommt: singulae decuriae singulos Trojanos. Wenn aber der Begriff der Vereinzelung ein Mal wegbleiben muss, so vermissen wir ihn weniger gern bei den Troern, indem man sich nach dem vorausgegangenen ἡμεῖς δ' ἐς δεκάδας διακοσμηθεῖμεν die Achäer ohnehin denkt als in einzelne Dekaden zusammengeordnet.

129. πλέας für πλέονας, gerade wie die Casus von dem ungebräuchlichen Nominativ χέρης gleichfalls statt eines Comparativs stehn; z. B. Il. δ, 400. ἀλλὰ τὸν υἱὸν γείνατο εἷο χέρηα μάχῃ. Ueber die eigentliche Natur dieser auffallenden Erscheinung vgl. Passow unter χέρης mit unserer Note zu α, 505.

131. ἐγχέσπαλοι ἄνδρες ist nicht Prädikat zu ἔασιν, sondern Apposition zu ἐπίκουροι, ἔασιν aber ist s. v. a. πάρεισιν, adsunt, was auch zuweilen in der Prosa vorkommt; vgl. die Ausleger zu Plat. Protag. 315 E und gegen die dortigen Bedenken Stallbaums seine eigene Erklärung von Phileb. 35. C.

132. πλάζουσι, s. zu α, 59.

134. ἐννέα δή —, schon neun Jahre; vgl. Il. ω, 107; τ, 85.

136. In ἡμέτεραί τ' ἄλοχοι καὶ νήπια τέκνα ist das τὲ versetzt für ἡμ. ἄλοχοί τε καὶ νήπ. τέκνα. Vgl. Il. ε, 878. ἄλλοι μὲν γὰρ πάντες — σοί τ' ἐπιπείθονται καὶ δεδμήμεσθα ἕκαστος· ζ, 317. οἵ οἱ ἐποίησαν θάλαμον καὶ δῶμα καὶ αὐλὴν ἐγγύθι τε Πριάμοιο καὶ Ἕκτορος. Ueber den Grund dieser Versetzung vgl. zu α, 299, indem was dort von γὲ gesagt worden ist auch von τὲ gilt.

139. ὡς ἂν ἐγὼν εἴπω ist nicht etwa hypothetische Protasis für ἐάν πως εἴπω, wie ὃς ἂν steht für ἐάν τις, sondern ist hypothetische Apodosis in Form eines Relativsatzes, deren Protasis ergänzt werden muss: wie ich, wenn ihr hören wollt, sagen werde. Der Conjunktiv steht in Kraft des Futurs; vgl. zu α, 32 und unten v. 361.

110—141. Die ganze Rede Agamemnons ist so gehalten, dass er die Aufforderung zum Abzug zwar bestimmt genug ausspricht, aber, wie theilweise schon die Scholien anmerken, in einer Form, welche das Heer eher zum Bleiben und Ausharren bestimmen muss. Denn wenn Agamemnon, das abgerechnet, was er sagen muss, wenn seine Absicht, das Volk zu versuchen, verschleiert werden soll, im Grunde folgenden Vordersatz bildet: Weil wir vielen Achäer gegen die wenigen Troer nunmehr schon volle neun Jahre kämpfen, was eine Schande noch bei den Nachkommen ist, so wird diese Prämisse jeden ehrliebenden Krieger zu dem Schlusse veranlassen: so müssen wir um so mehr ausharren und für den endlichen Sieg das Aeusserste aufbieten, um nicht nach so langem Verweilen zuletzt noch mit Schanden abzuziehn. Agamemnon aber schliesst: so müssen wir jetzt den Rückzug antreten, φεύγειν v. 140. Da nun jener Grund nicht für, sondern gegen den Rückzug beweist, so erwartet man natürlich eine weitere Motivirung desselben, welche jenem Grund die

Wage halten könnte. Diese wird nun allerdings auch mittelst Erwähnung der troischen **Hülfsvölker** gegeben, und auf diese die Unmöglichkeit der Eroberung Troja's zurückgeführt. Hiedurch wird aber ein Gewicht auf sie gelegt, welches sie sonst in diesem Maasse nicht haben. Wohl ist den Troern nach Il. *π*, 548 ff. der Tod Sarpedons ein sehr empfindlicher Verlust; er ist ein *ἕρμα πόληος* für sie, und es folgten ihm viele Mannen; vgl. *ε*, 473 ff., *ρ*, 155. Allein, mag man über den Verfasser des Schiffkatalogs denken wie man will, jedenfalls stimmt er mit der ganzen übrigen Ilias, wenn er den numerischen und moralischen Nerv der Vertheidigung in den eigentlichen Troern findet; *β*, 814. *Τρωσὶ μὲν ἡγεμόνευε μέγας κορυθαίολος Ἕκτωρ Πριαμίδης· ἅμα τῷγε πολὺ πλεῖστοι καὶ ἄριστοι λαοὶ θωρήσσοντο μεμαότες ἐγχείῃσιν·* vgl. Il. *μ*, 89. *οἱ μὲν ἅμ' Ἕκτορ' ἴσαν καὶ ἀμύμονι Πουλυδάμαντι, οἳ πλεῖστοι καὶ ἄριστοι ἔσαν*, dagegen es v. 101 blos heisst: *Σαρπήδων δ' ἡγήσατ' ἀγακλειτῶν ἐπικούρων·* ferner Il. *ρ*, 220. *κέκλυτε μυρία φῦλα περικτιόνων ἐπικούρων· οὐ γὰρ ἐγὼ πληθὺν διζήμενος οὐδὲ χατίζων ἐνθάδ' ἀφ' ὑμετέρων πολίων ἤγειρα ἕκαστον.* Die übrigen Bundesgenossen ausser den Lyciern haben mit Ausnahme der Dardaner, welche Aeneas führt, und welche neben den Troern als ein zweiter Stamm desselben Volks erscheinen (Il. *ϑ*, 154; 497; *γ*, 456, auch *ν*, 150), zu wenig *πρόμαχοι* von Bedeutung; und auf diese kommt doch in den homerischen Schlachten bei weitem das Meiste an. Demzufolge scheint auch Agamemnons Hauptmotiv zum Rückzug, die Furcht vor den Bundesgenossen der Troer, in der sichern Voraussetzung gewählt zu seyn, dass es die Anerkennung des Heeres nicht erhalten werde. Man bemerke ferner die Andeutung v. 117. 118. *ὃς δὴ πολλάων πολίων κατέλυσε κάρηνα ἠδ' ἔτι καὶ λύσει*, wozu Schol. BLV bemerkt: *ὑπόνοιαν δὲ δίδωσι καὶ περὶ Ἰλίου*, eine Andeutung, welche ohne einen dem Vorgeben Aga-

memnons entgegengesetzten Zweck seiner Rede völlig nutzlos wäre, wie sie es wirklich ist Il. ι, 24. 25 und hier mit Aristophanes ohne Zweifel gestrichen werden muss. Nach diesem Allen erkennen wir in Agamemnons Rede einen μῦθος κερδαλέος, Od. ζ, 148, der berechnet ist auf eine der vorgespiegelten Absicht entgegengesetzte Wirkung. Aber da der Dichter die Prüfung des Heeres misslingen lassen will, so legt er dem König von v. 134 an noch andere Motive zur Heimkehr in den Mund, die vom Ehrgefühle der Krieger nicht sofort widerlegt werden. Agamemnon erinnert nicht blos an die lange Dauer des Krieges, an den drohenden Ruin der im Sande faulenden Flotte, sondern auch an die daheim sehnsüchtig harrenden Weiber und Kinder, und vereitelt damit sein eigenes Werk. Das Heer widersteht dem Heimweh nicht. Hieran knüpft sich die ganze folgende Handlung.

143. πᾶσι μετὰ πληθύν. Man erwartet in dieser Fügung nach μετὰ den Dativ. Homer aber sagt auch Il. ι, 54. καὶ βουλῇ μετὰ πάντας ὁμήλικας ἔπλευ ἄριστος, vgl. Od. π, 419; ferner Od. δ, 652. κοῦροι δ', οἳ κατὰ δῆμον ἀριστεύουσι μεθ' ἡμέας, οἵ οἱ ἕποντ'. Vgl. zu α, 463, nur dass sich uns für diese Stellen mit μετὰ die Vorstellung einer Bewegung nicht so leicht darbietet.

144. ὡς κύματα μακρὰ θαλάσσης. Die langen Wogen sind nicht, wie Freytag will, undae longe lateque effusae, sondern die langgezogenen, langgestreckten, also grossen, mächtigen Wogen.

Weitläuftige Untersuchungen hat hier die von Schol. A überlieferte Lesart Zenodots veranlasst: φῆ κύματα statt ὡς κ. Von Bekker und Voss in den krit. Bl. p. 247 f. vertheidigt, von Hermann zu Hymn. Merc. 241 anerkannt, ist sie besonders von Buttm. Lexil. I p. 236 ff. begründet worden, und zwar 1. mit Il. ξ, 499, wo Schol. A gleichfalls als Zenodotisch folgende Lesart überliefert: ὁ δὲ, φῆ κώδειαν ἀνα-

σχών, πίφραδέ τε Τρώεσσι καὶ εὐχόμενος ἔπος ηὔδα, er aber, das Haupt des Getödteten wie ein Mohnhaupt emporhebend, redete zu den Troern etc. Die Vulgata hat, allerdings ungereimt, wenn der Vers πίφραδε etc. stehn bleibt: ὁ δὲ φῆ, κώδειαν ἀνασχών, wo dann κώδειαν nicht im Gleichniss, sondern für das Menschenhaupt selber steht. Sodann 2. mit der Bemerkung für unsere Stelle, dass ὡς, ausser in elliptischen Fällen, wie z. B. Od. ξ, 441, den Substantiven regelmässig nachstehe, z. B. θεὸς ὥς. Nun hat aber Lehrs Arist. p. 93 f. diesem φῆ die erste Stütze dadurch entzogen, dass er zeigt, Aristarch habe den Vers πίφραδε etc. aus dem ganz zuverlässigen Grunde verworfen, weil φράζειν bei Homer nie dicere, sondern stets indicare (anzeigen, angeben) bedeutet, so dass also die Vulgata ὁ δὲ φῆ κώδειαν ἀνασχών allein als gesichert erscheint, die zweite aber Spitzner im Exc. XXVI zur Il. p. XXXVI dadurch, dass er Buttmanns Regel von der Stellung des ὡς durch unzweideutige Beispiele Il. φ, 282, Od. ο, 479 widerlegt. Aber so unsicher hiedurch auch Zenodots Lesart geworden ist, so bleibt es doch immer unerklärlich, wie dieses φῆ, ein so seltenes, auch etymologisch so schwieriges Wort *), ohne wirkliche und begründete Auctorität sich in den Exemplaren hätte bis auf Zenodot erhalten können. Dass es ferner vor Zenodot in der Sprache wirklich existirt hat, beweist das Schol. A zu ξ, 500, welches ausser Kallimachos auch den Epiker Antimachos, Platons Zeitgenossen, als Gewährsmann anführt. Dass es sich endlich so selten findet, entscheidet nichts; denn verwirft man Il. ξ, 499 das φῆ, so muss man dort κώδειαν in der Bedeutung von Menschenhaupt anerkennen, in welcher dies Wort für Homer ein nicht minder als φῆ befremdliches ἅπαξ εἰρημένον wäre. Bekker und Freytag haben φῆ recipirt; wir sind genöthigt, das non liquet auszusprechen. Ueber das Ganze vgl. übrigens Spitzner Exc. XXV.

145. πόντου Ἰκαρίοιο, Apposition zu θαλάσσης, hinter welchem Wort jetzt auch Bekker ein Komma hat.

---

*) Döderlein führt es auf ὅπη zurück.

Ikaria ist eine kleine Insel bei Samos. — *Τὰ μέν τ'* ist nicht, wie wir in der ersten Ausgabe fälschlich angenommen haben, mit *μέν τε*, sondern mit *μέντοι* zu erklären, und dieses steht hinter dem recapitulirenden Pronomen gerade so, wie das einfache *μέν*, von dem zu *α*, 234 die Rede war.

Ein durch Elision des *οι* zu erklärendes *μέν τ'* haben wir ohne Zweifel Il. *δ*, 340. 341. *τίπτε καταπτώσσοντες ἀφέστατε μίμνετε δ' ἄλλους; Σφῶϊν μέν τ' ἐπέοικεν μετὰ πρώτοισιν ἐόντας ἑστάμεν·* cur manetis alios? Vos vero decet etc. Ferner Od. *ε*, 445—447. *κλῦθι, ἄναξ, ὅ τις ἐσσί· πολύλλιστον δέ σ' ἱκάνω, φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς. Αἰδοῖος μέν τ' ἐστὶ καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσιν ἀνδρῶν ὅςτις ἵκηται ἀλώμενος*, ehrwürdig aber ist ff. Nun findet sich aber auch das ausgeschriebene *μέντοι* hinter dem recapitulirenden Pronomen; Od. *δ*, 157. *κείνου μέντοι ὅδ' υἱὸς ἐτήτυμον, ὡς ἀγορεύεις*, mit Bezug auf v. 143. *ὡς ὅδ' Ὀδυσσῆος μεγαλήτορος υἷι ἔοικε.* Aesch. Agam. 638 ff. heisst es: *ὅταν δ' ἀπευκτὰ πήματ' ἄγγελος πόλει στυγνῷ προσώπῳ πτωσίμου στρατοῦ φέρῃ* —; nun werden diese *πήματα* genannt, und nach vollendeter Aufzählung wird v. 644 also fortgefahren: *τοιῶνδε μέντοι πημάτων σεσαγμένον πρέπει λέγειν παιᾶνα τόνδ' Ἐριννύων.* In gleichem Recapitulations-Verhältniss heisst es Aristoph. Avv. 1351. *διὰ ταῦτα μέντοι δεῦρ' ἀνοικισθεὶς ἐγὼ ἄγχειν ἐπιθυμῶ τὸν πατέρα.* So verstehn wir auch Soph. Antig. 900. *τοιῷδε μέντοι σ' ἐκπροτιμήσασ' ἐγὼ νόμῳ Κρέοντι ταῦτ' ἔδοξ' ἁμαρτάνειν.* Es ist somit weder in der bei Prosaikern häufigen Wortform *μέντ'* noch in dem Gebrauche von *μέντοι* ein Hinderniss, sich in allen Stellen, wo *τ'* hinter dem unzweifelhaft recapitulirenden *μέν* steht, ein *μέντοι* zu denken. Diese Stellen sind ausser der vorliegenden Od. *χ*, 383. *τοὺς δὲ ἴδεν μάλα πάντας ἐν αἵματι καὶ κονίῃσιν πεπτεῶτας πολλούς, ὥςτ' ἰχθύας, οὕςθ' ἁλιῆες κοῖλον ἐς αἰγιαλὸν πολιῆς ἔκτοσθε θαλάσσης δικτύῳ ἐξέρυσαν πολυωπῷ· οἱ δέ τε πάντες κύμαθ' ἁλὸς ποθέοντες ἐπὶ ψαμάθοισι κέχυνται· τῶν μέν τ' Ἠέλιος φαέθων ἐξείλετο θυμόν.* Ib. 422. *πεντήκοντά τοί εἰσιν ἐνὶ μεγάροισι γυναῖκες δμωαί· τὰς μέν τ' ἔργα διδάξαμεν ἐργάζεσθαι.* Il. *δ*, 482—487. *ὁ δ' ἐν κο-*

νίησι χαμαὶ πέσεν, αἴγειρος ὥς, ἥ ῥά τ' ἐν εἱαμενῇ ἕλεος μεγάλοιο πεφύκει λείη, ἀτάρ τέ οἱ ὄζοι ἐπ' ἀκροτάτῃ πεφύασιν· τὴν μέν θ' ἁρματοπηγὸς ἀνὴρ αἴθωνι σιδήρῳ ἐξέταμ', ὄφρα ἴτυν κάμψῃ περικαλλέϊ δίφρῳ· ἡ μέν τ' ἀζομένη κεῖται ποταμοῖο παρ' ὄχθας· τ, 92. *πρέσβα Διὸς θυγάτηρ Ἄτη, ἣ πάντας ἀᾶται, οὐλομένη· τῆς μέν θ' ἁπαλοὶ πόδες.* Gegen diese Stellen beweisen natürlich diejenigen nichts, in welchen *μέν τε* ausgeschrieben in ganz anderem Sinn und Zusammenhang steht, wie z. B. Il. *ο*, 203. Am allerwenigsten aber kann angenommen werden, dass, wie Spitzner Exc. VIII p. XXIII meint, dieses *τὲ* hinter *μὲν* die Erzählung ungewiss mache, incertam reddere narrationem.

148. *ἐπί τ' ἠμύει ἀσταχύεσσιν.* Subjekt von *ἠμύει* ist nicht *Ζέφυρος*, sondern *λήϊον*, das Saatfeld, von welchem also gesagt wird, dass es sich **mit** seinen Aehren neige; vgl. Il. *τ*, 405. *ἤμυσε καρήατι* (das Pferd Xanthos). Eiu so rascher Subjektwechsel ist bei Homer nichts seltenes. Das adverbiale *ἐπὶ* drückt die Neigung und Senkung der Aehren nach vornen aus, gerade wie es Il. *χ*, 314 von Achilles heisst: *κόρυθι δ' ἐπένευε φαεινῇ*, wo nicht an ein Zuwinken gedacht werden darf.

Für *ἠμύει* verlangt Thiersch §. 322, 7 *ἠμύῃ*, weil *τὲ* keine Aenderung in der begonnenen Construktion bewirken könne. Nach Il. *λ*, 156, welche Stelle Thiersch selbst anführt, bewirkt diese der Wechsel des Subjekts und das Bestreben, die der Conjunktion subordinirte Fügung möglichst bald wieder selbstständig werden zu lassen.

144—149. Hermann de iteratis apud Homerum p. 9 hat diese beiden Gleichnisse wegen zu grosser Aehnlichkeit nebeneinander anstössig gefunden, und Haupt in den Zusätzen zu Lachmann p. 102 glaubt, dass sie wenigstens durch ein **Oder** verbunden seyn müssten. Allein obgleich in beiden Gleichnissen der Vergleichungspunkt in *κινηθῆναι* liegt, so ist doch nicht ein und dasselbe *κινηθῆναι* gemeint. Das erste besagt ein tumultuarisches **Durcheinanderwogen** der Versammlung,

indem sie einem von zwei entgegengesetzten Winden aufgeregten Meere gleicht; das zweite *κινηθῆναι* malt die Bewegung der Versammlung nach einer Richtung, nach den Schiffen hin, indem der Dichter eine Masse von Menschen schildert, welche wie Aehren, über welche der Wind hin bläst, recht eigentlich praecipites einem Ziele zueilen. Ein Oder wäre kaum statthaft, weil es dem vom Dichter beabsichtigten Fortschritte der Erzählung nicht entspräche. Vielmehr werden die beiden Gleichnisse, wie auch Haupt zugiebt, zusammengeschlossen durch die Epanaphora: *κινήθη δ' ἀγορή — ὣς τῶν πᾶσ' ἀγορὴ κινήθη·* siehe zu *α*, 138.

149. *ἀλαλητῷ*, Ablativ der Art und Weise, wie silentio etc.; Roth Exc. XIII zu Tacit. Agric.

Vgl. Il. *β*, 209. *ἠχῇ· γ*, 2. *κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ'· σ*, 572. *μολπῇ, ἰυγμῷ· φ*, 696. *οἰμωγῇ·* Od. *ω*, 416. *μυχμῷ, στοναχῇ.* Ferner Od. *α*, 339. *σιωπῇ· ν*, 76. *σιγῇ· κ*, 117. *φυγῇ· ν*, 78. *κοσμῷ·* Il. *φ*, 606. *ὁμίλῳ· ψ*, 542. *δίκῃ* etc.

150. Verbinde *κονίη δὲ ἵστατο* (stellte sich, stieg empor) *ἀειρομένη ποδῶν ὑπένερθε*, unter den Füssen hervor.

153. *οὐρούς·* Schol. DL. *τὰ ταφροειδῆ ὀρύγματα, δι' ὧν αἱ νῆες καθέλκονται εἰς τὴν θάλασσαν.* Ueber die *ἕρματα* des folgenden Verses vgl. zu *α*, 486.

155. *ὑπέρμορα.* Der Glaube an die unbesiegbare Macht des Schicksals hält im homerischen Menschen nicht Stand gegen den Eindruck sinnlich wahrgenommener, gewaltig zusammenwirkender Kräfte; über das Ganze vgl. Hom. Th. III, 10—12.

156. Siehe oben zu v. 59.

158. *οὕτω δή*, siccine jam, wie Od. *ε*, 204 und Il. *ο*, 553. *οὕτω δή, Μελάνιππε, μεθήσομεν;*

159. ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης, über den Rücken des Meeres hin; vgl. unten v. 308.

160. Verbinde: κὰδ δέ κε λίποιεν Ἀργείην Ἑλένην Πριάμῳ καὶ Τρωσὶν εὐχωλήν. Helena selbst ist für die Troer so zu sagen ein Triumph, eine materia gloriandi. Vgl. Il. χ, 433. ὅ μοι νύκτας τε καὶ ἦμαρ εὐχωλὴ κατὰ ἄστυ πελέσκεο.

162. Das Fragezeichen hinter αἴης verwandelt Bekker in einen Punkt, wie das hinter θαλάσσης in ein Comma, wahrscheinlich weil sich ihm das κὰδ δέ κε λίποιεν mehr zu einem Urtheil, als zu einer Frage zu eignen scheint, wesshalb auch Freytag wenigstens das Fragezeichen hinter αἴης tilgt. Dann passt aber v. 160 das δὲ nicht, welches wohl Frage an Frage, nicht aber an die in Frageform gestellte Handlung deren Folge knüpfen kann. Wir fassen beide Sätze fragend und denken uns ihren Zusammenhang so: So werden denn die Argiver wirklich fliehn, und, wenn sie dies thun, Helene'n wohl den Troern als Triumph zurücklassen? Der Ausdruck der Vermuthung bezieht sich nicht auf das sich von selbst verstehende Zurücklassen, sondern auf εὐχωλήν. Wenn Athene unten v. 174—178 diese nämlichen Worte an Odysseus richtet, so müssen sie dort interrogative lauten, wenn nicht die Lebendigkeit der Rede verloren gehen soll.

164. Das Asyndeton ist ein appositionelles oder explicatives; vgl. insbesondere Il. ι, 69. Ἀτρείδη, σὺ μὲν ἄρχε — σὺ γὰρ βασιλεύτατός ἐσσι — δαίνυ δαῖτα γέρουσι, was erklärt werden muss nach Il. ο, 95, ἀλλὰ σύγ' ἄρχε θεοῖσι δόμοις ἔνι δαιτὸς ἐΐσης. Exc. XIV, 12.

168. Die Aechtheit dieses Verses wird von Wolf Prolegg. p. XXVII, Praefat. LXXXVII auf Grund des

Schol. A geläugnet, welches von einem Asyndeton hinter *ἀΐξασα* spricht, also nicht *καρπαλίμως δ'* sondern nur *εὗρεν ἔπειτ'* gelesen haben kann. An sich ist der auch von Spitzner nicht verworfene, von Bekker recipirte Vers untadelhaft.

179. *μηδέ τ' ἐρώει* (so Wolf und Bekker), und lass' auch nicht ab; vgl. zu *α*, 406. Spitzner aus dem Lemma des Schol. L: *μηδ' ἔτ' ἐρώει*, neve diutius cuncteris, mit Verkennung der Bedeutung des *τὲ* und falscher Deutung das *ἐρώει*, wozu ergänzt werden mag *τοῦ ἔργου*, nach den entscheidenden Analogieen *ἐρωεῖν πολέμου, χάρμης*. Vgl. Buttm. Lexil. I. p. 70.

183. *βῆ δὲ θέειν*, und er machte sich auf zu laufen, wie *βῆ δ' ἰέναι, βῆ δ' ἐλάαν*, Il. *ν*, 27. *Τὴν δ' ἐκόμισσεν κῆρυξ Εὐρυβάτης Ἰθακήσιος* (Od. *τ*, 244 ff.). Hier hat Alles Eile, nur der Dichter nicht, welcher durch treuliches Berichten solcher mit den Leidenschaften der Handelnden contrastirender, mit der Hauptsache nur zufällig verbundener Züge in die ganze Darstellung die Ruhe bringt, welche man vorzugsweise die epische nennt. Vgl. Il. *γ*, 378; 422; *κ*, 256 und zu *α*, 245.

186. *δέξατό οἱ* —, vgl. zu *α*, 596.

188. *ὅντινα μέν* —. Diesem *μὲν* entspricht unten v. 198 das *ὃν δ' αὖ*. Das *δὲ* in *τὸν δ'* ist ein *δὲ ἀποδοτικόν* vgl. zu *α*, 137 und wegen besonderer Aehnlichkeit der Struktur Herod. 9, 63. *ὅσον μὲν νυν χρόνον Μαρδόνιος περιῆν, οἱ δὲ ἀντεῖχον* —· *ὡς δὲ Μαρδόνιος ἀπέθανε* — *οὕτω δὴ καὶ οἱ ἄλλοι ἐτράποντο*.

190—205. Hinsichtlich der gegen diese Stelle erhobenen Bedenken siehe Neue Exc. V.

190. *δαιμόνι'*, Thor! Hom. Th. I, 47 p. 69.

191. *ἀλλ' αὐτός τε κάθησο καὶ ἄλλους ἵδρυε λαούς.* Da *λαοὶ* die Leute aus dem Volke sind, unter welche der Fürst nicht mit gehört, so steckt in *ἄλλους λαοὺς* der äusserst häufige logische Fehler, dass fortgefahren wird mit der species, wo fortgefahren werden sollte mit dem genus. Stünde nämlich statt *λαοὺς* etwa *ἄνδρας*, so hätte das gleichstellende *ἄλλους* seine Berechtigung, weil zu den *ἀνδράσιν* auch der Fürst gezählt werden könnte. Indem aber statt des Genus *ἄνδρας* die Species *λαοὺς* steht, klingt es als ob durch Vermittlung jenes *ἄλλους* der Fürst unter die *λαοὶ* gerechnet wäre.

Man hat solche Stellen durch eine Epexegese erklären wollen: *καὶ ἄλλους ἵδρυε*, nämlich *λαούς*. Aber einer Epexegese fügen sich nicht Stellen wie Od. ζ, 84. *φέρον δ' ἐσθῆτα καὶ αὐτήν (Ναυσικάαν), οὐκ οἴην· ἅμα τῇγε καὶ ἀμφίπολοι κίον ἄλλαι.*

195. *μῆτι.* Siehe zu *α*, 28.

196. *βασιλῆος*, nicht speciell Agamemnons, als ob dieser vorzugsweise ein zorniger Fürst gewesen wäre, sondern die Rede ist in diesem und dem folgenden Verse allgemeiner Natur.

198. *δῆμον τ' — βοόωντά τ'.* Die beiden *τὲ* verbinden natürlich nicht die Worte, bei welchen sie stehn, sondern die beiden Satzglieder mit einander. Unmöglich kann, wie Freytag will, das erste *τὲ* zu dem vorhergehenden *δὲ* gezogen werden.

201. *φέρτεροι.* Siehe *α*, 281.

202. *οὔτε ποτ' — ἐναρίθμιος*, immer eine Nulle im Kriege wie im Rathe.

204. *οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη.* Ueber das Asyndeton vgl. zu *α*, 117.

205. *ᾧ ἔδωκε* sc. *βασιλεύειν*, was aus dem *βασιλεὺς* herauszunehmen ist; denn der folgende Vers 206 ist entschieden unächt.

Für Ergänzung eines Objekts zu einem Verbum aus einem vorhergehenden Redetheil, in welchem dasselbe implicite enthalten ist, vgl. aus Homer Od. ϑ, 554. *οὐ μὲν γάρ τις πάμπαν ἀνώνυμός ἐστ' ἀνθρώπων —, ἀλλ' ἐπὶ πᾶσι τίθενται, ἐπεί κε τέκωσι, τοκῆες* sc. *ὄνομα*. Od. χ, 456. *λίστροισιν δάπεδον πύκα ποιητοῖο δόμοιο ξῦον· ταὶ δ' ἐφόρεον δμωαὶ τίθεσαν δὲ θύραζε* sc. *τὰ ξύσματα*· Il. σ, 555. *παῖδες δραγμεύοντες ἐν ἀγκαλίδεσσι φέροντες ἀσπερχὲς πάρεχον* sc. *τὰ δράγματα*· η, 317. *μίστυλλον δ' ἄρ' ἐπισταμένως πεῖράν τ' ὀβελοῖσιν* sc. *τὰ μεμιστυλμένα*· Vgl. überhaupt Doederlein de brachylogia sermonis gr. et lat. (Reden und Aufsätze II. p. 169 ff), Wurm ad Dinarch. p. 67 f.

209. *ἠχῇ*· siehe zu 149. *Ὡς ὅτε κῦμα — βρέμεται.* Zu *ὡς* in *ὡς ὅτε* ist jedesmal ein Verbum zu ergänzen; hier etwa: mit einem Getöse, wie es tost, wenn —. In Stellen, wie Od. λ, 368. *μῦθον, ὡς ὅτ' ἀοιδός, ἐπισταμένως κατέλεξας*· τ, 494. *ἕξω δ', ὡς ὅτε τις στερεὴ λίθος ἠὲ σίδηρος*, ist eine doppelte Ergänzung nöthig: *μῦθον κατέλεξας, ὡς ἀοιδὸς καταλέγει, ὅταν καταλέξῃ*. So auch unten v. 394.

210. *αἰγιαλῷ*, häufiger Ablativus loci, wie z. B. δ, 425. *Σμαραγεῖ δέ τε πόντος* ist selbstständiger, nicht mehr von *ὅτε* abhängiger Satz.

142—210. Die Prüfung Agamemnons ist misslungen. Die Versammlung geräth in Aufruhr und Alles stürzt den Schiffen zu, um den Abzug ins Werk zu setzen. Die Kraft der Fürsten, die mit im Geheimnisse sind, ist, wie beispielsweise an Odysseus sichtbar wird (v. 170), vom Ungestüm der Völker gelähmt. Schon droht ein den Göttern, welche die Troer hassen, unerträgliches *ὑπέρμορον*· ein dignus deo vindice nodus ist

vorhanden; vgl. Hom. Th. I, 29. 30. Here schreitet ein durch Athene, und diese wendet sich an den ihr geistesverwandten *) Helden, an Odysseus, der die zu seiner schwierigen Aufgabe nöthigen Eigenschaften, Klugheit und Energie, vor Allen in sich vereinigt. Die Klugheit macht er gegen die Vornehmen, die Energie gegen die Leute vom Volke geltend. Dass er die letzteren nicht nach Athene's Gebot, nicht mit sanften Worten zurückhält, liegt in der Stellung, welche bei Homer der in Schlacht und Rath unbedeutende Mann den fürstlichen Helden gegenüber einnimmt, und in der Gefahr der Anarchie, der mit den raschesten Mitteln gesteuert werden muss. Denn offenbar trifft der Stab des Odysseus, ein Zug, der nicht übersehen werden darf, nur diejenigen, welche sich als unberufene Schreier gebehrden; v. 198. *ὃν δ' αὖ δήμου ἄνδρα ἴδοι βοόωντά τ' ἐφεύροι.* Und indem er nun die Fürsten ins Vertrauen zieht (v. 193), den Anderen imponirt, gelingt es ihm, das Heer an den Versammlungsplatz zurückzubringen. Da wagt sich noch einmal Thersites hervor.

212. *ἀμετροεπὴς* ist, nach der im folgenden Verse gegebenen Epexegese, nicht blos *ὁ πολλὰ* sondern *ὁ ἄκοσμά τε καὶ πολλὰ ἔπη εἰδώς*. Vgl. Hesiod. Opp. 720. *πλείστη δὲ χάρις (γλώσσης) κατὰ μέτρον ἰούσης*, wo unter *μέτρον* gewiss nicht bloss das quantitative, sondern auch das sittliche Maass gemeint ist.

Nitzsch zu Od. *α*, 300 bringt die epexegetischen Relativsätze des Dichters sehr gut unter drei Klassen: die Epexegese entwickelt a) den Gehalt eines inhaltschweren Beiworts, wie hier und Od. *α*, 1. *πολύτροπος, ὃς μάλα πολλὰ πλάγχθη*, b) giebt sie demselben, wie Od. *α*, 300, Il. *ν*, 482. *Αἰνείαν ἐπιόντα —, ὅς μοι ἔπεισιν*, die genauere Beziehung, c) hat sie nur die homerische Art, welche einerseits dem Hörer die

---

*) Vgl. Od. *ν*, 296—299.

geflügelten Worte nicht zu karg zumisst, andererseits den neuen Gedanken gern mit einem neuen Verse anhebt, Od. β, 65.

213. *ἔπεα ἄκοσμά τε πολλά τε ᾔδη*. In dieser Form drückt Homer nie den intellektuellen, sondern stets den sittlichen Habitus einer Person aus. Von Achilles heisst es Il. ω, 41. *λέων δ᾽ ὣς ἄγρια οἶδεν*, vom Cyclopen Od. ι, 189. *ἀθεμίστια ᾔδη*· so ferner *ἄρτια*, *αἴσιμα εἰδέναι* u. dgl. So will der Dichter auch hier von Thersites sagen, dass er seinem Charakter nach ein unbotmässiger unverschämter Schwätzer war. *Ἄκοσμος*, unbotmässig, daher ungebührlich, unverschämt.

Vgl. Soph. Antig. 664. *εἰ γὰρ δὴ τά γ᾽ ἐγγενῆ φύσει ἄκοσμα θρέψω, κάρτα τοὺς ἔξω γένους*· ib. 724. *ἔργον γάρ ἐστι τοὺς ἀκοσμοῦντας σέβειν*; Schol. *ἀπειθοῦντας καὶ ἄκοσμα διαπραττομένους*. Vgl. Stallbaum zu Plat. Soph. 216 A.

214. *ἐριζέμεναι*. Das Verhältniss dieses consecutiven Infinitivs zu dem vorhergehenden Verse wird erst durch die gegebene Erklärung von *ἄκοσμα* verständlich. Es ist nämlich unmittelbare Folge seiner unverschämten Unbotmässigkeit, dass er freveihafter Weise (*μάψ*) und ungebührlich (*οὐ κατὰ κόσμον*) mit den Königen hadert.

Μάψ ist rasch *ἐμμαπέως*, daher voreilig, temere, thöricht; es ist aber ein Grundzug der homerischen Theologie, dass Frevel und Sünde, für uns euphemistisch, Thorheit genannt wird; Hom. Th. VI, 2. Dass nun *μάψ* frevlerweise wirklich bedeutet, zeigt schon Passow aus Il. ν, 627, wo Menelaos zu den Troern sagt: *οἵ μευ κουριδίην ἄλοχον καὶ κτήματα πολλὰ μάψ οἴχεσθ᾽ ἀνάγοντες*· vgl. Il. ε, 759. *Ζεῦ πάτερ, οὐ νεμεσίζῃ Ἄρει τάδε καρτερὰ ἔργα, ὁσσάτιόν τε καὶ οἷον ἀπώλεσε λαὸν Ἀχαιῶν μάψ, ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον* (über *ἀτάρ*, nicht aber sondern und, siehe zu γ,

18); ε, 374. τίς νύ σε τοιάδ' ἔρεξε, φίλον τέκος, Οὐρανιώνων μαψιδίως —;

215. ἀλλὰ sc. λαλεῖν, was aus ἐριζέμεναι herauszunehmen ist. Ueber die Struktur der Rede sagt Freytag sehr gut: difficultas si qua est, in eo est sita, quod οὐ κατὰ κόσμον medium quodam modo pendet, ita ut ab altera parte cohaereant μάψ, ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον, ab altera οὐ κατὰ κόσμον, ἀλλὰ κτλ. — Εἴσαιτο, der Optativ der öfteren Wiederholung.

— γελοίϊον. Thersites ist ein Lustigmacher, aber kein gutmüthiger, dem es blos darum zu thun ist, die Zuhörer in heitere Laune zu versetzen, sondern ein selbstsüchtiger, der sich um jeden Preis geltend, wenigstens bemerklich machen will. Wäre dem anders, so könnte er nicht allgemein verhasst seyn.

216—219. Nach Buttmanns Erörterungen Lexil. I p. 242—246 über φολκὸς und φοξός, ferner nach der allgemein angenommenen Bedeutung von ψεδνὸς dachte man sich bisher Thersites als einen krummbeinigen, lahmen, buckeligen, spitzköpfigen, dünnhaarigen Menschen. Dieser Vorstellung ist Döderlein entgegengetreten in seinen Reden und Aufs. 2. p. 203—219, und hat φοξός, was er jetzt mit φυσᾶν, φύσκων in Verbindung bringt, mit dickköpfig, die ψεδνὴ d. i. ψαδινὴ λάχνη für zerreibbares, mithin trockenes, rauhes, borstenartiges, struppiges Haar erklärt. Die gewöhnliche Vorstellung der Kahlköpfigkeit bestreitet er mit der ästhetischen Unmöglichkeit, dass Homer einen Kahlkopf, der stets etwas würdiges, Ehrfurcht erregendes weil greisenhaftes habe, darstellen konnte, wie er sich unter Stockschlägen krümmt. Ueber die etymologischen Möglichkeiten steht uns kein Urtheil zu; aber gegen die Nothwendigkeit, in Thersites einen Dickkopf zu sehen, welche Döderlein damit begründet, dass ein ge-

meiner Mensch möglichst sinnlich aussehn, viel Fleisch haben müsse, möchte sich einwenden lassen, dass Thersites eben nicht blos gemein, sondern auch pfiffig und zugleich boshaft ist, wie aus seiner schlau berechneten Rede hervorgeht, welche Wolf zu v. 225 recht gut nennt *). Dass zu diesem Charakter ein allerdings nicht unbehaarter, wohl aber dünnbehaarter Spitzkopf passt, möchte kaum zu bezweifeln seyn.

220. *ἔχθιστος*, invisissimus, odiosissimus (Bothe, Freytag), nicht inimicissimus. Ueber *μάλιστα* vgl. zu v. 57; es ist aber potissimum, nicht maxime; äusserst verhasst war er vorzugsweise dem A. u. Odysseus.

222. *ὀξέα κεκληγώς* mit lautem, eigentlich durchdringendem Geschrei; vgl. Il. *υ*, 52. *αὖε δ' Ἄρης ἑτέρωθεν — ὀξὺ κατ' ἀκροτάτης πόλιος Τρώεσσι κελεύων*.

— *λέγ' ὀνείδεα*. Buttmann Lexil. II p. 89 findet in *λέγε*, dem Verbum, das sonst nie bei Homer für *εἰπεῖν* sagen, sondern immer für herzählen, aufzählen gebraucht wird, vortrefflich gleichsam die ganze Litanei von Schmähungen angedeutet, welche Thersites hersagt. Es ist aber mit dem *λέγ' ὀνείδεα* die folgende Rede gemeint, wie das *τότ' αὖτ'*, jetzt hingegen, beweist.

223. Ueber das Verhältniss des Imp. *κοτέοντο* zu dem Aor. *νεμέσσηθεν* vgl. zu *α*, 331.

224. *μακρά* vgl. zu *α*, 450 die Bemerkung über *μεγάλα*.

*) Vgl. Quintil. Instit. XI, 1 p. 271 Bip.: Verba adversus Agamemnonem a Thersite habita ridentur; da illa Diomedi aliive cui pari, magnum animum prae se ferre videbuntur.

225. Mit wohlberechneter Bosheit versucht Thersites Agamemnons Entschlusse zu bleiben das Motiv schnöden Eigennutzes unterzuschieben. Und zwar beginnt er gleich mit kecker Voraussetzung desselben: Was willst du noch mehr, Atride? Haben wir dir nicht schon genug Ehrengaben erbeutet (226—228)? Sollen wir dir deren mit Gefahr unseres Lebens noch mehr verschaffen (229—233)? Allein ein Fürst muss nicht seines Vortheils willen sein Volk in Gefahr bringen (234)! Als wäre dieses Alles ausgemacht, wirft er mit rascher Wendung den Achäern Feigheit vor, dass sie sich dem Gebote dieses Königs fügten; wie wenn er sagen wollte: So handelt kein Fürst; Memmen seyd ihr, wenn ihr gehorcht.

> *Τίο δ' αὖτ' ἐπιμέμφεαι*, wörtlich: um welches Dinges willen, das du noch nicht hättest, bist du nur wieder unzufrieden? Denn vgl. zu *α*, 65 die Note über *εὐχωλῆς ἐπιμέμφεται*, und über *δ' αὖτε* die zu *α*, 540.

228. *δίδομεν*, gewöhnlich zu geben pflegen, wenn wir irgend eine Stadt des troischen Gebietes (dies ist *πτολίεθρον*) erobern.

229—230. *ἔτι*, noch ausserdem. *Ὅν κέ τις οἴσει — υἷος ἄποινα·* dieser Relativsatz ist hypothetischer Nachsatz zu einem zu ergänzenden Vordersatze: das ein Troer, wenn der Krieg fortdauert, bringen wird als Lösegeld seines Sohnes. Dieses *υἷος ἄποινα* s. v. a. *λυσόμενος τὸν υἱὸν* vertritt nun die Stelle eines Nachsatzes, zu welchem das folgende *ὅν κεν ἐγὼ δήσας ἀγάγω* als Vordersatz in relativer Form gehört, redemturus filium, si quem —. Wie viel übrigens in diesem *ἐγὼ δήσας ἀγάγω* Prahlerei steckt, wie komisch diese mit der Person des Thersites contrastirt, bedarf der Erwähnung kaum.

232. *ἠὲ γυναῖκα νέην* sc. *ποθεῖς*, was der Dichter jetzt statt des obigen *ἐπιδεύεαι* (229) im Sinne hat.

233. *ἦν τ᾽ αὐτὸς ἀπονόσφι κατίσχεαι.* Dies ist der Conjunctiv mit kurzem Modusvokal, der hier in diesem Absichtssatze statt des besonders in Prosa herrschenden Futurs steht. Vgl. neue Excurse III. *Οὐ μὲν ἔοικεν*, enimvero non decet, mit anmassender Gravität gesprochen in zurechtweisendem Ton.

234. *κακῶν ἐπιβασκέμεν·* Schol. BL. *ἀντὶ τοῦ ποιεῖν ἐπιβαίνειν.* Die *κακὰ* sind offenbar die Leiden und Gefahren des fortzusetzenden Krieges.

235. *κάκ᾽ ἐλέγχε᾽*, Abstractum pro concreto, wie probrum, opprobrium, facinus, scelus u. dgl. im Lateinischen.

236. *πέρ·* siehe zu *α*, 353.

237. *αὐτοῦ ἐνὶ Τροίῃ*, hier in der Landschaft Troja, wie Il. *δ*, 175; *σ*, 330; Od. *δ*, 6; *λ*, 499; *ν*, 315; *σ*, 266. *Γέρα πεσσέμεν·* Freytag: in mentem venit *βασιλήων δωροφάγων*, Hesiod. Opp. 264.

238. *ἤ ῥά τί οἱ χἡμεῖς προςαμύνομεν.* So, nämlich *οἱ χἡμεῖς* d. i. *οἱ* (*αὐτῷ*) *καὶ ἡμεῖς* schreiben Bekker und Mehlhorn gr. Gramm. p. 99 allein richtig. Der Sinn ist: damit er sieht, ob er allein, *ἄτερ λαῶν*, wie es Il. *ε*, 473 heisst, etwas ausrichten kann, oder auch unser bedarf. Ohne Ironie: damit er erfährt, dass er ohne uns nichts ist. Die andere von Wolf, Spitzner, Voss, Thiersch, Freytag vertheidigte Leseart *ἤ ῥά τί οἵ χἡμεῖς* i. e. *οἵ κεν ἡμεῖς* enthält die Frage: *ἤ κε προςαμύνομεν* i. e. *προςαμύνωμεν.* Diese Frage wäre so beschaffen, dass ihre Entscheidung in der Zukunft erwartet würde. Allein abgesehen davon, dass *ἤ κε* sonst immer beisammen steht, wie kann Agamemnon, allein zurückgelassen, sehen, ob ihm die andern Griechen helfen werden, oder nicht? Dieses ist an sich unmöglich. So bald er allein zurückgeblie-

ben ist, kann er nur merken, ob er **bisher** der Andern bedurft hat oder nicht, d. i. ob er für sich allein etwas ist, oder **eben auch an den Andern** einige Hülfe hat. Er macht praktisch die Erfahrung, nicht was ihm die Griechen, wenn sie nicht mehr da sind, seyn **werden**, sondern was sie ihm jetzt sind, so lange sie da sind. **Hinterdrein**, meint Thersites, aber zu spät wirst du inne werden, ob du **jetzt** etwas **auch an uns** hast, oder auch nicht.

Ueber die Frage, ob *κ'* bei Homer für *καὶ* steht, siehe Spitzner Exc. XIII p. XXXVI ff., Nitzsch zu Od. *ζ*, 282. Wenn einmal das Vorurtheil gegen diese uneigentliche Krasis (Mehlhorn §. 96, b) verschwunden ist, so wird man mit Bekker, Nitzsch und Mehlhorn p. 100 n. 7 nicht anstehn, ausser in der unsrigen auch in folgenden Stellen das *κ'* für *καὶ* anzuerkennen: Od. *γ*, 255. *ἤτοι μὲν τάδε καὐτὸς ὀΐεαι, ὥς κεν ἐτύχθη*, obgleich Herm. Opusc. IV. p. 39 hier *τόδε γ'* liest; Od. *ζ*, 282. *βέλτερον, εἰ καὐτή περ ἐποιχομένη πόσιν εὗρεν*, wo sich Nitzsch jedoch nicht gleich geblieben ist; endlich wohl auch Od. *σ*, 318. *ἤν περ γὰρ κἐθέλωσιν ἐΰθρονον ἠῶ μίμνειν*, wo Bekker freilich *γάρ κ' ἐθέλωσιν* schreibt, und Il. *ψ*, 526. *εἰ δὲ κἔτι προτέρω γένετο δρόμος ἀμφοτέροισιν, τῷ κέν μιν παρέλασσ' οὐδ' ἀμφήριστον ἔθηκεν*. Unsicher allerdings ist Il. *ζ*, 260. *ὡς σπείσῃς Διῒ πατρὶ καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν πρῶτον, ἔπειτα δὲ καὐτὸς ὀνήσεαι*, wo Bekker *δέ κ' αὐτός* hat; vgl. Spitzner ad h. l. und Thiersch §. 342, 7. Die hieher gehörige Literatur bei Mehlhorn §. 98 n. 5.

241. *ἀλλὰ μάλ' οὐκ Ἀχιλῆϊ χόλος φρεσίν.* Dieses *μάλα* gehört zur Negation: aber A. ist nur **gar nicht** zorniger Natur; vgl. Od. *ε*, 103. *ἀλλὰ μάλ' οὔπως ἔστι Διὸς νόον αἰγιόχοιο οὔτε παρεξελθεῖν ἄλλον θεὸν οὔθ' ἁλιῶσαι·* ib. 358. *ἀλλὰ μάλ' οὔπω πείσομ'.*

242. *ἦ γὰρ ἄν, Ἀτρεΐδη, νῦν ὕστατα λωβήσαιο·* vgl. zu *α*, 232.

Hinsichtlich der Ergänzung eines negativen Vordersatzes nach *ἦ γάρ* (denn wahrlich, wenn er **nicht** *μεθήμων* wäre) tra-

gen wir zu dem dort Bemerkten Einiges nach. Il. γ, 56. *ἀλλὰ μάλα Τρῶες δειδήμονες· ἦ τέ κεν ἤδη λάϊνον ἕσσο χιτῶνα·* ε, 885. *ἀλλά μ' ὑπήνεικαν ταχέες πόδες· ἦ τέ κε δηρὸν αὐτοῦ πήματ' ἔπασχον.* So auch Plat. Euthydem. 280 A. *οὐ γὰρ δήπου ἁμαρτάνοι γ' ἄν ποτέ τις σοφίᾳ, ἀλλ' ἀνάγκη ὀρθῶς πράττειν καὶ τυγχάνειν· ἦ γὰρ ἂν οὐκέτι σοφία εἴη*, denn sonst wäre es keine Weisheit mehr. Diese negative Ergänzung kommt auch unter anderen Verhältnissen vor; z. B. gleich unten v. 250: du, Thersites, bist unter allen Achäern der schlechteste; *τῷ οὐκ ἂν βασιλῆας ἀνὰ στόμ' ἔχων ἀγορεύοις*, dann, wenn du das nicht wärest, würdest du nicht immer die Fürsten im Munde führen; vgl. Thiersch §. 334, 4, 6 und die Scholien, ferner Od. τ, 485—490, welche Stelle für das Ausschreiben zu lang ist. Soph. O. R. 82. *ἀλλ' εἰκάσαι μὲν ἡδύς (ἔρχεται)· οὐ γὰρ ἂν κάρα πολυστεφὴς ὧδ' εἷρπε παγκάρπου δάφνης.* Plat. Euthyd. 294 B. *ἦ καὶ τὰ τοιαῦτα, τοὺς ἀστέρας, ὁπόσοι εἰσί, καὶ τὴν ἄμμον (ἐπίστασθε); Πάνυ γε, ἦ δ' ὅς· εἶτ' οὐκ ἂν οἴει ὁμολογῆσαι ἡμᾶς*, dann, wenn dem nicht so wäre, würden wir es wohl nicht zugestehn? oder, wie wir sagen: wir würden es sonst gewiss nicht zugestehn?

239—242. Haupt geht p. 102 auf Lachmanns p. 9 geäusserte Vermuthung ein, dass diese vier Verse unächt seyen, und hiemit auch die zweite Beziehung des zweiten Liedes auf das erste verschwinde. Lachmann findet die wörtliche Anspielung in v. 240 auf α, 356. 507 bedenklich (warum?), Haupt aber die Wiederholung des v. 242 aus α, 232, als Wiederholung von Worten Achills in ganz anderer Beziehung, in Thersites Munde ärmlich, dessen Rede mit 238 lebendig und kräftig schliesse. Wir fürchten durch Verwerfung dieser Verse das Gedicht zweier sehr characteristischer Züge zu berauben, erstens der Schlauheit und geschickten Benützung der Umstände, kraft deren Thersites jetzt für Achilleus Partei nimmt, während er sonst dessen beständiger Gegner war, und hiedurch seiner schlechten Sache einen wohlbegründeten Rückhalt giebt, zweitens gerade der contrastirenden

Wirkung, die eine dem Achilleus entlehnte Drohung im Munde des Thersites macht; denn gerade dass er wie Achilleus redet, ist eben so komisch als unverschämt. — Haupt vermisst endlich in der Rede des Thersites eine Erwähnung der Pest, an welcher seine Schmähsucht gerade den erwünschtesten Anlass zu Vorwürfen gegen Agamemnon gehabt hätte, und schliesst hieraus auf Unbekanntschaft dieses Dichters mit dem ersten Liede; denn auch v. 3. *ὡς Ἀχιλῆα τιμήσῃ* spiele nicht auf das erste Lied an, sondern nur auf die Begebenheiten, die dieses Lied und gewiss auch andere erzählten. Richtig ist, dass die Erwähnung einer auffallenden Schuld Agamemnons, da eine solche vorhanden war, als Stütze der Anmassung des Thersites nicht fehlen durfte; hatte aber der Dichter die Wahl zwischen Agamemnons Schuld gegen Chryses und der gegen Achilleus, so war die Erwähnung des letzteren unstreitig gewichtiger, zumal da das Verfahren gegen Achilleus zugleich an alle die Vorgänge erinnern musste, durch welche es veranlasst worden war.

246. *ἀκριτόμυθος* ist hier *ὁ μὴ κρίνων ἃ λέγει* und zwar im moralischen Sinne, der unüberlegt, unverständig, somit auch ohne wahren Erfolg schwatzt. Denn Thersites begeht nicht den logischen Fehler eines wirren unklaren Geredes, auch nicht den ästhetischen eines ungemessenen Wortschwalls; er spricht vielmehr sehr klar, zusammenhängend und bündig; sondern den sittlichen, dass er den Gehalt seiner Worte nicht erwägt. *Ἀκριτόμυθοι* heissen zwar Od. τ, 560 die Träume nur in dem Sinn, in welchem Il. β, 796 die Reden des Priamos *ἄκριτοι* sind, sofern sie keine Erfüllung gewinnen, vgl. Od. ϑ, 505. *τοὶ δ' ἄκριτα πόλλ' ἀγόρευον·* aber, wie hier, im sittlichen Sinne steht das Wort z. B. bei Naumach. *γαμ. παραγγέλμ.* 55. *μηδὲ μὲν ἀκριτόμυθον ἑταιρίσσαιο γυναῖκα· κεδνὰ κακοὶ φθείρουσι γυναικῶν ἤθεα μῦθοι.*

247. ἴσχεο, halte dich, d. i. halt ein, wie α, 214; γ, 82. ἴσχεσθ' Ἀργεῖοι, μὴ βάλλετε, κοῦροι Ἀχαιῶν. — Μηδ' ἔθελ', cave inducas in animum, unterstehe dich nicht. So sagt Eur. Bacch. 1312 der alte Cadmos: τὸν γέροντα δὲ οὐδεὶς ὑβρίζειν ἤθελ', εἰσορῶν τὸ σὸν κάρα.

249. ὑπὸ Ἴλιον ἤλθον, successerunt ad urbis moenia.

250. τῷ οὐκ ἂν βασιλῆας ἀνὰ στόμ' ἔχων ἀγορεύοις, dann, wenn dem nicht so wäre; vgl. oben zu v. 241, und für die Bedeutung des τῷ Il. χ, 427. ὡς ὄφελεν θανέειν ἐν χερσὶν ἐμῇσιν (Ἕκτωρ)· τῷ κε κορεσσάμεθα κλαίοντέ τε μυρομένω τε, und so auch ψ, 527; Od. γ, 258; δ, 733; ξ, 269; ρ, 244; σ, 402. — Ἀνὰ στόμ' ἔχων für ἀνὰ στόματι nach dem zu α, 463 erläuterten Gebrauch. Mit dem Ausdruck selbst vgl. Plat. Rep. 563 B. οὐκοῦν κατ' Αἰσχύλον, ἔφη, ἐροῦμεν ὅτι νῦν ἦλθ' ἐπὶ στόμα;

251. νόστον φυλάττειν, auf die Heimkehr passen, dieselbe stets im Auge haben, wie Plat. Legg. IX, 866 D. πλοῦν ἐπιφυλάττειν. Aehnlich auch Demosth. Cor. 149. οὐδενὸς δὲ προειδότος, οἶμαι, τὸ πρᾶγμα οὐδὲ φυλάττοντος, wo es Acht haben bedeutet im Sinne von gefasst seyn auf etwas.

252. 253. Versteht man diese beiden Verse, wie es nach α, 19, Od. γ, 188 allein zulässig ist, mit Freytag also: de reditu, utrum bene an male sit eventurus, nihildum certi scire possumus, so beweisen sie viel zu viel, nämlich gegen jede Heimfahrt, deren Gelingen nicht etwa durch göttliche Verheissungen geradezu verbürgt ist. Fasst man sie aber mit Heyne im Sinne der Schol. BL: denn wir wissen noch nicht, ob wir wohl oder übel daran thun, die Rückkehr zu betreiben, so kommt man in entschiedene Collision mit der Sprache. Die Versetzung dieser Verse hinter v. 256,

die wir in der ersten Ausgabe vorgeschlagen, glauben wir auch nicht mehr vertheidigen zu können, so dass am Ende nichts übrig bleibt, als sie mit Schol. A zu athetesiren.

254—256. Auch diese Verse sind von Wolf, Spitzner und Bekker nach den Scholien verworfen worden. Aber sie sind nicht an sich schlecht, sondern nur in diesem Zusammenhange. Wir erkennen nämlich in ihnen eine sehr alte andere Recension der ganzen Stelle von v. 250 an, indem sie sogleich den besten Sinn gewinnen, wenn wir v. 250—253 streichen und sie an deren Stelle setzen, worauf auch das *τῷ* führt, mit welchem sie sich so gut an v. 249 anschliessen, wie jetzt das *τῷ* in v. 250. Zwar stösst sich Schol. A an v. 255. *ἧσαι ὀνειδίζων·* denn, sagt er, *καὶ τὸ ἧσαι οὐ κυρίως ἔστι δέξασθαι· οὐ γὰρ κάθηται·* eben so Schol. BL. Allein mit Unrecht. Denn Od. *θ*, 506 heisst es von den um das hölzerne Ross herumstehenden Troern: *ἥμενοι ἀμφ' αὐτόν·* Od. *λ*, 82 von Odysseus, der in der Unterwelt mit Elpenor an der Grube steht: *νῶϊ μὲν — ἥμεθ'*. Vgl. auch unten *γ*, 134. Und zu Il. *ο*, 10. *ἀμφὶ δ' ἑταῖροι εἵαθ'* erklären die Schol. V und A dieses *ἧσθαι* mit *διατρίβειν*, verweilen. Sein Gegensatz ist nicht blos *στῆναι* (Od. *λ*, 571), sondern auch *ἕρπειν*, nach Od. *ρ*, 158. *ἥμενος ἢ ἕρπων*. Man vergleiche auch Aesch. Choeph. 501. *ἰδὼν νεοσσοὺς τούσδ' ἐφημένους τάφῳ*, wo an ein Sitzen nicht zu denken ist, endlich wohl auch Juvenal. 1, 96. nunc sportula primo limine parva sedet.

258. *ὥς νύ περ ὧδε*, wörtlich: ich meine gerade so wie auf diese, die eben vorgekommene Weise.

> *Πέρ* gehört offenbar zu *ὡς*, gerade wie; *ὧδε* steht, wie immer, für sic, siehe Lehrs Arist. p. 84, und *νὺ* drückt wieder die Zurückführung des Gesagten in den Gedanken des Sprechenden aus; vgl. zu *α*, 414.

260. *κεκλημένος εἴην·* Schol. AL. *οὐχ ἑαυτῷ νῦν ἀρᾶται, ἀλλὰ τῷ παιδί· — εἰ γὰρ ἀπόλοιτο ὁ παῖς, οὐκέτι πατήρ ἐστιν Ὀδυσσεύς.* Dass nämlich *κεκλῆσθαι* das Seyn involvirt, geht schon hervor aus Il. *δ*, 60. *καὶ οὕνεκα σὴ παράκοιτις κέκλημαι·* aus *γ*, 138. *τῷ δέ κε νικήσαντι φίλη κεκλήσῃ ἄκοιτις* und aus anderen Stellen.

262. *τά τ' αἰδῶ ἀμφικαλύπτει*, die Leibbinde, den Leibgurt, *μίτρα* genannt, welche der Krieger am Unterleib unter dem Panzer trägt; Il. *δ*, 137 ff.

264. *πεπληγὼς ἀγορῆθεν*, nachdem ich dich vom Versammlungsorte weggeprügelt haben werde mit schmählichen Schlägen; ausführlich Od. *σ*, 335. *ὅςτις σ' ἀμφὶ κάρη κεκοπὼς χερσὶ στιβαρῇσιν δώματος ἐκπέμψῃσι.*

265. *σκήπτρῳ δὲ — πλῆξεν.* Es ist, wie schon Schol. BLV richtig bemerkt, durchaus nur an einen einzigen Schlag über den Rücken herüber von der einen zur andern Schulter zu denken, den Odysseus dem Thersites zur Bekräftigung seiner Drohung gleichsam als Angeld, als Unterpfand der künftigen härteren Strafe giebt.

266. *ἔκπεσε·* Bekker mit Aristarch: *ἔκφυγε.*

267. *ἐξυπανέστη*, die Schwiele kam aus dem Rücken unter dem Stabe hervor in die Höhe. Das *ὑπὸ* wird epexegetisch erklärt durch das folgende *σκῆπτρου ὕπο χρυσέου*, welche Präposition hier nicht mit ab, sondern lokal mit unten hervor zu deuten ist. Unter dem Schlag des Stabes erhebt sich die Schwiele.

Vgl. Od. *η*, 5 *ὑπ' ἀπήνης ἡμιόνους ἔλυον· ι*, 141. *κρήνη ὑπὸ σπείους·* Il *ι*, 248. *ἐρύεσθαι ὑπὸ Τρώων ὀρυμαγδοῦ· ν*, 198. *δύ' αἶγα λέοντε κυνῶν ὕπο καρχαροδόντων ἁρπάξαντε· τ*, 73. *ὅς κε φύγῃσιν δηΐου ἐκ πολέμοιο ὑπ' ἔγχεος ἡμετέροιο* etc.

269. *ἀχρεῖον ἰδών.* Die Neutra der Adjektiva sind, adverbialiter wie hier mit Verbis verbunden, den Adverbien keineswegs gleich zu achten, sondern sie drücken eigentlich die Wirkung, den Effekt des transitiv zu fassenden Verbalbegriffes aus; vgl. z. B. Pflugk zu Eur. Alcest. 773. *τί σεμνὸν καὶ πεφροντικὸς βλέπεις,* warum drückst du mit deiner Miene etwas Düsteres und Besorgliches aus? Ferner Od. *τ*, 446. *πῦρ δ' ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς.* So heisst auch *ἀχρεῖον ἰδεῖν* unnütz blicken, eine unnütze Miene machen. Wann aber werden die Augen *ἐπ' οὐδεμιᾷ χρείᾳ* gebraucht? Wenn sie sehen und doch auch nicht sehen, wenn das Auge in Thätigkeit ist, aber ohne Ziel und Gegenstand. Rührt der zweck- und ziellose Gebrauch der Augen davon her, dass Jemand nicht weiss, wohin er sehen soll, so wird der Blick verlegen und bei einem Thersites nothwendig albern. *Ἀχρεῖον ἰδὼν* ist daher genau so viel als mit einem albernen Gesichte, mit einer einfältigen Miene.

Man kann dieses *ἀχρεῖον ἰδὼν* unmöglich trennen von dem *ἀχρεῖον δ' ἐγέλασσε* Penelopes Od. *σ*, 163. Dies unnütze anscheinend zwecklose Lachen ist dasjenige, in welches man ohne sichtbaren Grund ausbricht, um sich gleichsam selbst wegen eines ungereimten, sonderbaren Einfalls auszulachen, den man doch auch nicht unterdrücken kann. Indem man im Voraus selbst über sich lacht, paralysirt man das Gelächter des Andern, das man zu fürchten hat. Auch das *ἀχρεῖον κλάζειν* Theokrits gehört hieher, was Id. 25, 72 von unnütz kläffenden Hunden gebraucht ist.

273. *πόλεμόν τε κορύσσων·* Wolf: adornans bellum i. e. suis quasi armis instruens, den Kampf rüstend.

275. *τόδε — ὃς — ἔσχ' ἀγοράων.* Wir würden das Relativum auf das Demonstrativum *τόδε* beziehn: hoc omnium optimum fecit, quod cohibuit. Der Dichter aber knüpft den Relativsatz an das vorhergehende

Subjekt in ἔρεξεν· aber das ist das Beste, was er jetzt gethan, e r, d e r —, statt: d a s s er —.

Vgl. Od. σ, 221. οἷον δὴ τόδε ἔργον ἐνὶ μεγάροισιν ἐτύχθη, ὃς τὸν ξεῖνον ἔασας ἀεικισθήμεναι οὕτω. Der Sache nach ganz ähnlich, nur dass der Relativsatz die Gestalt eines Participiums annimmt, ist Plat. Parmen. 135 A. καὶ ἀνδρὸς πάνυ μὲν εὐφυοῦς τοῦ δυνησομένου μαθεῖν ὡς ἔστι γένος τι ἑκάστου καὶ οὐσία αὐτὴ καθ' αὑτήν, für: ἀνδρὸς π. εὐφ. τοῦτ' ἔστιν, ὃς δυνήσεται —, statt τοῦτ' ἔστι τὸ δύνασθαι κτλ. Vgl. auch Schaef. zu Dem. de male gesta leg. p. 376, 7 und Cic. Verr. 5, 43, 111. hunc scitote fuisse Heraclium i n e a c a u s a, q u i propter gravem morbum oculorum tum non navigarit. Sonst sprach auch der Deutsche, z. B. Luther so; Proverb. Sal. 12, 9: W e r gering ist und wartet des Seinen, d a s ist besser denn gross seyn wollen und des Brods mangeln; 25, 27: W e r zu viel Honig isset, d a s ist nicht gut; 26, 8: W e r einem Narren Ehre anlegt, d a s ist, als wenn Einer einen Edelstein auf einen Steinhaufen würfe, was Alles genau stimmt z. B. mit Il. ξ, 81. βέλτερον, ὃς φεύγων προφύγῃ κακόν, ἠὲ ἁλώῃ.

276. θήν. Hart. I. p. 315: Homer gebraucht diese Wortform durchaus nur für den attischen Ausdruck δήπου, mit Ironie und in höhnischen, spöttischen Fragen. Hier also: nicht wird hoffentlich —. Ἀγήνωρ, Schol. D. αὐθάδης, ὑβριστὴς καὶ θρασύς. Ἔστι δ' ὅτε δηλοῖ καὶ τὸν ἀνδρεῖον.

211—277. Ueber die Bedeutung der Thersites-Episode für die Oekonomie der Handlung findet sich in Jacobs vermischten Schriften Th. VI. p. 81 ff. jener nach langen Jahren noch immer klassische Aufsatz, dessen Inhalt wir nicht bündiger wiedergeben können, als in Döderleins Auszuge Reden und Aufs. II. p. 204: „Die Griechen, welche sich eben jetzt in einer leidenschaftlichen Aufregung des Gefühls befanden und an einem Ausbruch von Heimweh litten, hatten in diesem Augenblick für V e r n u n f t g r ü n d e kein Ohr. Sie mussten erst durch einen Zwischenakt für verständigen

Zuspruch empfänglich gemacht werden. Homer fand es für nöthig, ihr Gefühl zuvor durch ein anderes Gefühl zu paralysiren, ehe er den Odysseus zu Worte kommen und sie von der Nothwendigkeit zu bleiben überzeugen liesse. Es war dies das Gefühl der Scham, mit einem verächtlichen und verachteten Menschen zu sympathisiren. Das was Odysseus nicht ausrichten kann, richtet Thersites aus."

In dieser Ansicht ist bereits das Verhältniss der nunmehr folgenden Reden des Odysseus und Nestor zum Vorhergehenden ausgesprochen. Die Stimmung des Heeres gegen Thersites schafft dem Odysseus Gehör für schonende Belehrung (291 — 297) und für den Trost, den er zu bieten weiss. Was in diesen Reden der Dichter noch ausserdem erreicht, um uns im ganzen Kriege zu orientiren, haben wir schon oben p. 144 bemerkt.

278. *ὣς φάσαν ἡ πληθύς·* vgl. Il. ο, 305. *αὐτὰρ ὀπίσσω ἡ πληθὺς ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν ἀπονέοντο·* ψ, 157. *σοὶ γάρ τε μάλιστά γε λαὸς Ἀχαιῶν πείσονται μύθοισι.*

279. Ueber Athene's Thätigkeit als Herold sagt Schol. LV. *πῶς γὰρ ἄλλως ἡσύχασαν* (wie wären sie ausserdem ruhig geworden), *οὓς πρώην* (v. 96) *ἐννέα ἐπεῖχον κήρυκες μόγις*; Dieselbe theilnehmende Geschäftigkeit Athene's finden wir auch Od. ϑ, 7 ff.

281. *ὡς ἅμα ϑ' οἱ πρῶτοί τε καὶ ὕστατοι υἷες Ἀχαιῶν* —. Das *ϑ'* bei *ἅμα* hat gar keine Beziehung; denn man kann nicht verbinden *ὡς οἱ Ἀχαιοὶ ἅμα τε μῦθον ἀκούσειαν καὶ ἐπιφρασσαίατο βουλήν*, da beide Verbalbegriffe zu sehr verwandt sind, um ein solches *ἅμα* zu vertragen, welches in der Regel Entgegengesetztes, wenigstens Differentes verknüpft. Auch fassen die Schol. LV, der Paraphrast Bekkers die Stelle so,

dass sie *ἅμα* auf *πρῶτοί τε καὶ ὕστατοι* beziehen: damit beide, die vordersten und die hintersten ff., wie z. B. Od. *ξ*, 403. *ἅμα τ' αὐτίκα καὶ μετέπειτα*. Daher scheint jenes *θ'* ein Einschiebsel zur Beseitigung des Hiatus *ἅμα οἱ* zu seyn. Dieser aber verschwindet sogleich, wenn man *οἱ* nicht für den Artikel, sondern, auf Athene als Dativ der betheiligten Person bezogen, für das entschieden digammirte Pronomen nimmt, wozu sich jetzt auch Freytag neigt. — *Ἐπιφράζεσθαι βουλήν*, den Rath, die Gedanken Jemandes e r k e n n e n; vgl. Od. *θ*, 94. *Ἀλκίνοος δέ μιν οἶος ἐπεφράσατ' ἠδ' ἐνόησεν· σ*, 94. *ἵνα μή μιν ἐπιφρασαίατ' Ἀχαιοί*.

284. *νῦν δή*, nunc jam eo ventum est, ut —, wie Od. *ρ*, 460; Il. *ν*, 98; *χ*, 216. Dasselbe für nunc tandem, jetzt endlich einmal, Il. *ω*, 641.

285. *πᾶσι-βροτοῖσιν*, für alle Sterblichen, d. i. in aller Sterblichen Meinung; vgl. mit Freytag Bernhardy Synt. p. 83.

286. *ἥν περ ὑπέσταν*, das sie d o c h leisteten, s. v. a. *ὑποστάντες περ* oder *καίπερ ὑποστάντες*.

> Vgl. Il. *ζ*, 99. *οὐδ' Ἀχιλῆά ποθ' ὧδέ γ' ἐδείδιμεν, ὄρχαμον ἀνδρῶν, ὅνπερ φασὶ θεᾶς ἐξ ἔμμεναι·* Od. *υ*, 45. *σχέτλιε, καὶ μέν τίς τε χερείονι πείθεθ' ἑταίρῳ, ὅσπερ θνητός τ' ἐστὶ καὶ οὐ τόσα μήδεα οἶδεν·* Il. *η*, 113. *καὶ δ' Ἀχιλεὺς τούτῳ γε μάχῃ ἔνι κυδιανείρῃ ἔῤῥιγ' ἀντιβολῆσαι, ὅπερ σέο πολλὸν ἀμείνων*. So auch Od. *η*, 322; *ν*, 130; 249; *ξ*, 466; *π*, 97 etc.

287. *ἔνθαδ' ἔτι στείχοντες*, als sie hieher noch unterwegs waren. Vgl. Od. *δ*, 351. *Αἰγύπτῳ μ' ἔτι δεῦρο θεοὶ μεμαῶτα νέεσθαι ἔσχον*, als ich noch auf der Reise hieher begriffen war; ib. 736. *δμῶ' ἐμόν, ὅν μοι ἔδωκε πατὴρ ἔτι δεῦρο κιούσῃ*, wie *ψ*, 228.

288. *ἐκπέρσαντ'* i. e. *ἐκπέρσαντα σὲ νέεσθαι*, abhängig von *ἥνπερ ὑπέσταν·* siehe zu *β*, 113 und gleich unten zu v. 291.

289. *ἢ παῖδες νεαροὶ χῆραί τε γυναῖκες.* Hart. I. p. 90: Wenn der Redende zuerst *ἢ* gebraucht hat, fühlt er während der Rede, dass die Glieder eben so gut miteinander als einzeln und getrennt erscheinen können, und corrigirt sich gewissermassen, indem er den andern Theil mit *τὲ* anknüpft.

Vgl. Aesch. Eum. 524. *τίς δὲ — ἢ πόλις βροτός θ' ὁμοίως ἔτ' ἂν σέβοι δίκαν*; Xenoph. Hist. gr. 6, 3, 6. *πῶς οὖν δίκαιον ἢ ὑμᾶς, παρ' ὧν ἐλάβετε σπέρματα, τὸν τούτων καρπόν ποτε ἐλθεῖν δῃώσοντας, ἡμᾶς τε, οἷς ἐδώκαμεν, μὴ οὐχὶ βούλεσθαι ὡς πλείστην τούτοις ἀφθονίαν τροφῆς γενέσθαι*; Umgekehrt entsprechen sich *τὲ — ἢ* bei Soph. Trach. 442 ff.; Plat. Jon. 535 D; Theaet. 143 C.

290. Siehe zu *α*, 22.

291. *ἦ μὴν καὶ πόνος ἐστὶν ἀνιηθέντα νέεσθαι.* Dieser Vers erklärt sich 1. aus der richtigen Fassung des *ἦ μὴν καὶ πόνος* als Gegensatz zu *ἀλλὰ καὶ ἔμπης* v. 297: Freilich wohl ists eine Noth, Plage, etwas Uebles —, gleichwohl aber —; 2. aus der gehörigen Deutung des Part. Aoristi *ἀνιηθέντα.* In diesem liegt das Hauptgewicht, der eigentliche Nerv des Gedankens. Wo dies bei einem Participium Aoristi der Fall ist, lässt sich dasselbe umschreiben mit nicht eher als nachdem oder erst dann wenn, oder es lässt sich im Deutschen als Hauptverbum behandeln, dem das griechische Hauptverbum subordinirt wird. Hiedurch erhalten wir folgende Uebersetzung: freilich wohl ists auch eine Noth, erst dann nach Hause zu kehren, wenn man Verdruss und Plage ausgestanden hat; oder: zuvor den Verdruss eines so langen Verweilens auszustehn, ehe man nach Hause kehrt.

Da nach unserer Note zu *β*, 113 dieser Gebrauch des Part. Aor. gar keinem Zweifel unterliegt, so würde man diesen Vers schwerlich missverstanden haben, wenn bei *ἀνιηθέντα* etwa ein *δηρὸν* stünde: perpessos diuturnae mansionis

aerumnas tum demum reverti. Aber gerade dieses *δηρὸν* ergänzt sich wie von selbst aus dem ganzen Zusammenhang. Daher braucht man weder zu Lehrs Erklärung *), noch weniger aber zu Freytags Conjektur *ἀνίη τ' ἔνθα κίεσθαι* (*κεῖσθαι*) seine Zuflucht zu nehmen; *κίεσθαι* ist keine homerische Form.

292. *καὶ γάρ τίς θ' ἕνα μῆνα μένων ἀπὸ ἧς ἀλόχοιο ἀσχαλάᾳ.* Dies *καὶ* gehört zu *ἕνα μῆνα*, auch nur einen Monat. Mittelst *τὲ* war zu dem nächsten Hauptsatze v. 295. *ἧμῖν δ'* etc. folgende Beziehung eingeleitet: so gut einer schon eine monatliche Entfernung vom Hause schmerzlich empfindet, so gut und noch viel eher dürfen wir unmuthig werden, deren Entfernung bereits neun Jahre währt. Aber im Verlauf der Rede wird die anfangs beabsichtigte Gleichstellung der Gedanken verlassen und die sich aufdrängende Gelegenheit einen Gegensatz zu bilden benützt.

Gerade so Il. ι, 632—636. *νηλής· καὶ μέν τίς τε κασιγνήτοιο φονῆος ποινὴν ἢ οὗ παιδὸς ἐδέξατο τεθνηῶτος· — σοὶ δ' ἄλληκτόν τε κακόν τε θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι θεοὶ θῆκαν,* ferner Od. υ, 45, welche Stelle wir oben zu v. 286 ausgeschrieben haben. Sehr deutlich Od. ψ, 118—121. *καὶ γάρ τίς θ' ἕνα φῶτα κατακτείνας ἐνὶ δήμῳ, ᾧ μὴ πολλοὶ ἔωσιν ἀοσσητῆρες ὀπίσσω, φεύγει —· ἡμεῖς δ' ἕρμα πόληος ἀπέκταμεν —.* Vgl. Hart. I. p. 74.

293. *ὅνπερ - εἰλέωσιν*, vgl. zu v. 286: den doch etwa, oder wenn ihn doch Stürme, somit unbesiegliche Naturereignisse, umhertreiben, während uns die Heimkehr durch nichts dergleichen gewehrt ist. Ueber die Form des hypoth. Vordersatzes mit dem Relativum ohne *ἂν* vgl. z. B. Kühner gr. Gr. §. 796, 2.

---

*) Aristarch. p. 88. nimirum laboribus fungimur, ut moleste ferentes redire velimus. In dieser von Geist Zeitschr. f. Alterth. 1837. p. 1266 vertheidigten Erklärung wird *ἀνιηθέντα νέεσθαι* viel zu sehr gepresst.

295. ἧμῖν δ' εἴνατός ἐστι — ἐνιαυτὸς ἐνθάδε μιμνόντεσσι. Zur Struktur vgl. Il. ω, 414. δυωδεκάτη δέ οἱ ἠὼς κειμένῳ· wie Od. τ, 192; ω, 309. αὐτὰρ Ὀδυσσῆϊ τόδε δὴ πέμπτον ἔτος ἐστίν, ἐξ οὗ κεῖθεν ἔβη, wie τ, 222, Il. ω, 765. Περιτροπέων, wie vertens annus, ist das rollende Jahr.

298. αἰσχρόν τοι δηρόν τε μένειν κενεόν τε νέεσθαι. Was ist αἰσχρόν? Das δηρὸν μένειν? Unmöglich, sondern das δηρόν τε μένειν κενεόν τε νέεσθαι, d. i. das κενεὸν νέεσθαι δηρὸν μείναντας. Zu κενεόν, infecta re, vgl. Od. ο, 214. οὐδέ ἕ φημι ἄψ ἰέναι κενεόν, und Soph. El. 1003. δραστέον τοὔργον τόδ'· οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν, was der Schol. erklärt mit ἄπρακτον καταλείψομεν.

299. τλῆτε, φίλοι —. Dieses τλῆτε ist das aus dem Vorhergesagten resultirende Endergebniss: Kurz, harret aus ff. Das Asyndeton ist folglich das von uns Stilist. §. 166, b benannte und entwickelte Summativum. Vgl. Il. ω, 549, wo ἄνσχεο, vor welchem ein Punkt stehen muss, gleichfalls das Resultat der ganzen Rede enthält. — Ἐπὶ χρόνον, ad tempus aliquod, noch bis zu einiger Zeit, wie Od. μ, 407. ἡ δ' ἔθει (ναῦς) οὐ μάλα πολλὸν ἐπὶ χρόνον· vgl. ξ, 193, sodann η, 288.

302. οὓς — φέρουσαι. Vollständig Od. ξ, 207. τὸν Κῆρες ἔβαν θανάτοιο φέρουσαι εἰς Ἀΐδαο δόμους.

303. χθιζά τε καὶ πρωΐζ', ὅτ' ἐς Αὐλίδα νῆες Ἀχαιῶν ἠγερέθοντο, d. i. χθιζά τε καὶ πρωΐζ' ἦν, ὅτε —, gestern und vorgestern war es oder einige Tage waren es, dass sich die Schiffe der Achäer in Aulis sammelten, d. i. noch nicht lange hatte das Zusammentreffen der einzelnen Geschwader in Aulis begonnen, da opferten wir eines Tages und es ereignete sich das Wunder mit der Schlange und den Sperlingen.

1. Alle Sammlungen, welche von Gataker an zu M. Antonin. 10, 7 p. 202 bis auf Ast zu Plat. Legg. 3. p. 143 und Thiersch zu Aristoph. Ran. 738 über dieses *χϑ. τε καὶ πρ.* oder *χϑὲς καὶ πρώην* gemacht worden sind, beweisen unwiderleglich, dass die Griechen aller Zeiten diesen Ausdruck von einer verhältnissmässig kurzen Zeit verstanden wissen wollen. 2. Es ist nicht minder gewiss, dass sich Homer trotz Lehrs Bedenklichkeiten Aristarch. p. 382 die Ellipse des Imperfektums *ἦν* gestattet. Il. *η*, 433. *ἦμος δ᾽ οὔτ᾽ ἄρ πω ἠὼς ἔτι δ᾽ ἀμφιλύκη νύξ* sc. *ἦν*· Od. *ε*, 477. *δοιοὺς δ᾽ ἄρ᾽ ὑπήλυϑε ϑάμνους, ἐξ ὁμόϑεν πεφυῶτας· ὁ μὲν φυλίης (ἦν), ὁ δ᾽ ἐλαίης.* Il. *ι*, 523. *πρὶν δ᾽ οὔτι νεμεσσητὸν κεχολῶσϑαι* sc. *ἦν.* Ferner Il. *β*, 625. *οἳ δ᾽ ἐκ Δουλιχίοιο (ἦσαν) Ἐχινάων ϑ᾽ ἱεράων νήσων —, τῶν αὖϑ᾽ ἡγεμόνευε Μέγης·* Od. *ψ*, 121. *ἡμεῖς δ᾽ ἕρμα πόληος ἀπέκταμεν, οἳ μέγ᾽ ἄριστοι κούρων εἰν Ἰϑάκῃ* sc. *ἦσαν.* Il. *ν*, 689. *οἱ μὲν Ἀϑηναίων προλελεγμένοι* sc. *ἦσαν.* Nunmehr erscheint auch Il. *ϑ*, 230. *ἅς, ὁπότ᾽ ἐν Λήμνῳ, κενεαυχέες ἠγοράασϑε* nicht als unmöglich, besonders wenn man die Möglichkeit bedenkt, den Vers durch richtige Pausen zu verdeutlichen. Vgl. auch Schaefer Meletem. p. 44. 3. Es ist ferner die ganze Struktur *χϑιζά τε καὶ πρωΐζ᾽ ἦν ὅτε* eine ächt homerische; Od. *γ*, 180. *τέτρατον ἦμαρ ἔην, ὅτ᾽ ἐν Ἄργεϊ νῆας ἐΐσας Τυδείδεω ἕταροι Διομήδεος ἱπποδάμοιο ἵστασαν·* Il. *φ*, 81. *ἠὼς δέ μοί ἐστιν ἥδε δυωδεκάτη, ὅτ᾽ ἐς Ἴλιον εἰλήλουϑα.* Vgl. auch Od. *ω*, 288 und das lateinische vigesimus annus est, quum —, Cic. Phil. 12, 10. — 4. Endlich drückt auch Cicero's wenn gleich freie Uebersetzung den von uns angegebenen Sinn aus; Divin. 2, 30, 63. Argolicis primum ut vestita est classibus Aulis etc. Sämmtliche übrige Erklärungen dieser vielbesprochenen Stelle leiden so augenscheinlich an den erheblichsten Schwierigkeiten, dass wir nach Feststellung der unsrigen nicht nöthig zu haben glauben, sie im Einzelnen zu widerlegen. Bekker's Interpunktion stimmt ganz mit unserer Auffassung.

305. ἀμφὶ περὶ κρήνην, an einer Quelle herum.

Ἀμφὶ und *περὶ* sind 1. solche Synonyma, welche sich ohne Veränderung des Sinns miteinander vertauschen lassen; z. B. Il. *ρ*, 4—6. *ἀμφὶ δ᾽ ἄρ᾽ αὐτῷ βαῖν᾽, ὥς τις περὶ πόρτακι*

μήτηρ —, *ὥς περὶ Πατρόκλῳ βαῖνε ξανθὸς Μενέλαος*· σ, 564. *ἀμφὶ δὲ κυανέην κάπετον, περὶ δ' ἕρκος ἔλασσεν*· ω, 452. *ἀμφὶ δέ οἱ μεγάλην αὐλὴν ποίησαν ἄνακτι*, dafür Od. ι, 184. *περὶ δ' αὐλὴ ὑψηλὴ δέδμητο*. Es bedeuten 2. beide Wörter nicht ein kreisförmiges Herum (sollen sie dies bezeichnen, so folgt eine Epexegese; Il. δ, 212. *περὶ δ' αὐτὸν ἀγηγέρατ' ὅσσοι ἄριστοι κυκλόσ'*· Od. ρ, 209. *ἀμφὶ δ' ἄρ' αἰγείρων — ἦν ἄλσος, πάντοσε κυκλοτερές*), sondern die Ausdehnung, auch das Vertheiltseyn von Dingen längs einer geraden oder gebogenen Linie. Vgl. Il. μ, 5. *τεῖχος* —, *τὸ ποιήσαντο νεῶν ὕπερ, ἀμφὶ δὲ τάφρον ἤλασαν*· das Lager der Griechen ist nicht ringsherum von Wall und Graben eingefasst. Von diesem Graben heisst es ib. 54. *κρημνοὶ γὰρ ἐπηρεφέες περὶ πᾶσαν ἕστασαν ἀμφοτέρωθεν*, vorspringende, überhängende Ränder waren längs des ganzen Grabens zu beiden Seiten angebracht. Il. σ, 374. (*Ἥφαιστος*) *τρίποδας — ἔτευχεν ἑστάμεναι περὶ τοῖχον*· die Dreifüsse sollen an der Wand herum stehen. 3. Gleichwohl ist es unverkennbar, dass sich beide Wörter dem Ursprung und Gebrauche nach auch unterscheiden, und zwar so, dass *ἀμφί*, eigentlich an beiden Seiten, mehr das An im Allgemeinen, *περὶ* dagegen die Ausdehnung oder Verbreitung eines an einem Orte befindlichen Dinges längs desselben oder um denselben bezeichnet. In allen Stellen daher, in welchen wir *ἀμφὶ περὶ* lesen, giebt *περὶ* dem *ἀμφὶ* die nähere Bestimmung, mag diess letztere als ein Herum oder als ein Entlang zu fassen seyn. So in unserer Stelle, ferner Od. λ, 609. *σμερδαλέος δέ οἱ ἀμφὶ περὶ στήθεσσιν ἀορτήρ*· Il. ψ, 191. *μὴ πρὶν μένος Ἠελίοιο σκήλει' ἀμφὶ περὶ χρόα ἴνεσιν ἠδὲ μέλεσσιν*, dass nicht Helios Gluth die Haut ausdörre an Muskeln und Gliedern herum; Il. φ, 10. *ὄχθαι δ' ἀμφὶ περὶ μεγάλ' ἴαχον*, die Küsten am Fluss entlang toseten laut. In dieser Stelle sind die beiden Wörter Adverbien; in den drei ersten spielt was *ἀμφὶ* betrifft die adverbiale in die präpositionelle Bedeutung auf eine fast ununterscheidbare Weise hinein. 4. Steht aber *περὶ* vor *ἀμφί*, was nur in der Formel *περί τ' ἀμφί τε* vorkommt, so haben wir unser altdeutsches Um und an, womit in rhetorischer Weise die Vorstellung das Ueberall ausgedrückt werden soll; Il. ρ, 760. *πολλὰ δὲ τεύχεα καλὰ*

πίσον περί τ' ἀμφί τε τάφρον, viel herrliche Rüstungen fielen um und an dem Graben, d. i. an der ganzen Ausdehnung des Grabens nieder; Hymn. Demet. 276. περί τ' ἀμφί τε κάλλος ἄητο· Apoll. Rh. 2, 1208. τοῖός μιν ὄφις περί τ' ἀμφί τ' ἔρυται. 3, 633. παλλομένη δ' ἀνόρουσε φόβῳ, περί τ' ἀμφί τε τοίχους πάπτηνεν θαλάμοιο, und blickte überall an den Wänden des Gemaches umher.

307. ὅθεν, unter welcher hervor; die Platane steht an der Quelle und überschattet dieselbe.

Die relativen Adverbien stehn oft statt eines Präpositionalausdrucks; Od. θ, 512. ἵππον, ὅθ' εἵατο —; τ, 62. δέπα, ἔνθεν ἔπινον· Il. ρ, 703. τειρομένοις ἑτάροισιν ἀμυνέμεν, ἔνθεν ἀπῆλθεν Ἀντίλοχος.

308. ἐπὶ νῶτα, über den Rücken hin. Vgl. Il. β, 765. ἵππους-σταφύλῃ ἐπὶ νῶτον ἐΐσας· ν, 27. βῆ δ' ἐλάαν ἐπὶ κύματ'· Apoll. Rh. 3, 832. αὐτὰρ ἀλοιφῇ νεκταρέῃ φαιδρύνετ' ἐπὶ χρόα.

310. πρός ῥα πλατάνιστον ὄρουσεν, sprang sofort, continuo, welches den Sinn des ἄρα in solchen Stellen am treffendsten ausdrückt. Für gleiche Stellung der Partikel cf. Od. δ, 51. ἔς ῥα θρόνους ἕζοντο· ρ, 493. μετ' ἄρα δμωῇσιν ἔειπεν· Il. ζ, 323. μετ' ἄρα δμωῇσι γυναιξὶν ἧστο, ferner Il. δ, 218; Od. κ, 361.

311. νήπια τέκνα. In der ganzen Stelle ist das Verhältniss der Sperlingsmutter zu ihren Jungen mit Ausdrücken bezeichnet, welche von Zuständen der Menschenwelt entlehnt sind. Dadurch kommt etwas Ergreifendes, menschlich Rührendes in die Schilderung.

314. ἐλεεινα nicht zu κατήσθιε sondern zu τετριγῶτας· vgl. Il. χ, 37. ἐλεεινὰ προςηύδα, und für die Stellung des adverbiascirenden Adjektivs Od. δ, 505. μεγάλ' ἔκλυεν αὐδήσαντος.

316. ἐλελιξάμενος. Die Schlange ringelt sich mit aufgerichtetem Vorderleib, und hascht so den umherflatternden Vogel.

318. ἀρίζηλον. Diese Lesart, welche nach Il. ν, 244, σ, 219, χ, 27 sehr merklich sehr auffallend (ἀρίδηλον) bedeutet, ist nach den Nachweisungen Buttmanns Lexilog. I p. 247 ff. die einzig urkundlich beglaubigte und auch beibehalten von Wolf, Spitzner und Bekker. Sie ist ferner dem Zusammenhang der Stelle angemessen, so sehr dies Buttmann auch bestreitet. Der Dichter konnte zweifelsohne sagen: derselbe Gott, der die Schlange gesendet, machte sie zu einem sehr auffallenden, kündlichen Denkmal für alle Zeiten; denn er machte sie zu Stein. 'Aber schon im Alterthum (vgl. Buttmann und Spitzner z. d. St.) fand man einen fast entgegengesetzten Sinn hier nothwendig: derselbe Gott, der die Schlange gesendet, machte sie wieder unsichtbar durch Verwandlung in einen Stein. Darum schrieb man ἀΐδηλον trotz des kurzen iota, oder ἀΐζηλον, und Cicero l. c. übersetzte: qui luci ediderat genitor Saturnins idem abdidit. Analoges dem Ausdruck nach findet sich Hesiod. Scut. 477. τοῦ δὲ τάφον καὶ σῆμ' ἀϊδὲς ποίησεν Ἄνουρος, ὄμβρῳ χειμερίῳ πλήθων· Fragm. 71. Goettl. πάντα γὰρ ὅσσα λάβεσκεν ἀείδελα πάντα τίθεσκεν. Aber jenen Lesarten steht ausser den beiden unverbürgten Wortformen, welche, wie es scheint, nur dieser Stelle wegen erfunden worden sind, auch dies Bedenken entgegen, dass es von der in einen doch wohl schlangenähnlichen Stein verwandelten Schlange gewiss nicht füglich heissen kann, der Gott habe sie unsichtbar gemacht. Vielmehr gilt hier die Analogie von Od. ν, 156—158, wo Zeus dem Poseidon räth, das Schiff, welches den Odysseus nach Ithaka gebracht hat, Angesichts des Volkes in einen Stein zu verwandeln: θεῖναι λίθον ἐγγύθι γαίης νηΐ θοῇ ἴκελον· ἵνα θαυμάζωσιν ἅπαντες ἄνθρωποι. Wir entscheiden uns daher in dem oben angegebenen Sinne für ἀρίζηλον *). —

*) Im Resultate stimmen wir zusammen mit Finckh, dessen Auf-

Wegen ὅςπερ, gerade der Gott, welcher — vgl. Il. δ, 524; ι, 367 etc.

320. θαυμάζομεν οἷον ἐτύχθη. Wenn Aristarch nach Lehrs p. 149 hier und Il. ω, 394; σ, 496 cf. ν, 11 dem θαυμάζειν die Bedeutung von θεᾶσθαι unterlegt, so meint er damit unmöglich etwas Anderes, als dass im Contexte dieser Stellen das Staunen zugleich mit einem Schauen verbunden sey, etwa wie es Od. θ, 265 heisst, Ὀδυσσεὺς μαρμαρυγὰς θηεῖτο ποδῶν θαύμαζε δὲ θυμῷ. Aber an unserer Stelle deuten wir keineswegs: wir sahen mit Staunen was geschah, sondern halten die causale Auffassung des οἷον ἐτύχθη fest: staunten ob dem was geschehn war.

Gewöhnlich löst man sich ein solches οἷος in ὅτι τοιοῦτος auf; besser denkt man den relativen Satz, um seine begründende Kraft zu erkennen, fürs erste demonstrativ: nos autem stantes mirabamur; tale acciderat, ein Ereigniss solcher Art, dass es Staunen erregen musste, war geschehn. Dies lässt sich dann auch relativ ausdrücken, ein Ereigniss welcher Art geschehn war. Vgl. Il. ζ, 166; ρ, 173. νῦν δέ σευ ὠνοσάμην πάγχυ φρένας, οἷον ἔειπες, tale est illud quod locutus es. Od. σ, 388. ἦ τάχα Τηλεμάχῳ ἐρέω, κύον, οἷ' ἀγορεύεις, nicht, ich werde dem Telemach sagen, was du redest, sondern durchaus nur: ich werde dem Telemach Anzeige machen; talis sunt es quae loqueris, solche Reden führst du; ἐρέω steht nämlich, wie α, 76, absolute, und οἷ' ἀγορεύεις wie Il. σ, 95; Od. δ, 611; ρ, 479; σ, 389. Für diesen Gebrauch des οἷος vgl. Il. χ, 347; Od. ξ, 392; χ, 217, und überhaupt Exc. XXII.

321. θεῶν zu ἑκατόμβας, die den Göttern gehörigen, d. i. die heiligen Hekatomben; Il. γ, 269. ὅρκια

---

satz in der Allg. Schulz. 1829 Abth. II Nro. 21 uns bekannt geworden ist, nachdem das Obige schon geschrieben war. Sehr erheblich für die exegetische Tradition ist sein Citat Ovid. Metam. 12, 22: ille — fit lapis et servat serpentis imagine saxum.

πιστὰ θεῶν. Εἰςῆλθε, mitten unter sie hinein kam, die Opferhandlung unterbrach.

324. ἡμῖν μέν, nobis vero.

325. ὄψιμον, ὀψιτέλεστον· vgl. zu α, 99.

326—229. Freytag: comparationem duntaxat in pari passerum et annorum numero versari, quisque videt. Der Vers 327 ist also nicht etwa nur in Folge der gewöhnlichen homerischen Ausführlichkeit da, sondern enthält gerade die Hauptsache.

328. αὖθι. Schol. BL. τὸ αὖθι ἐν Ἰλίῳ, ἀλλ' οὐκ ἐν Αὐλίδι. Entweder formt Odysseus die Worte des Kalchas so, wie sie für den Ort, wo jetzt gesprochen wird, passen, oder αὖθι bedeutet, was wahrscheinlicher ist, an Ort und Stelle; vgl. zu α, 492.

329. τῷ δεκάτῳ. Die Setzung oder Weglassung des Artikels scheinen blos metrische Rücksichten zu bestimmen. Vgl. diese Stelle und Od. ξ, 241. εἰνάετες — τῷ δεκάτῳ δὲ mit Od. ι, 83. ἐννῆμαρ — αὐτὰρ δεκάτῃ und η, 268. δέκα μὲν — ὀκτωκαιδεκάτῃ, ferner Od. κ, 29. ἐννῆμαρ — τῇ δεκάτῃ mit ib. 81. ἑξῆμαρ — ἑβδομάτῃ δ'.

330. τὰ δὴ νῦν πάντα τελεῖται, wie Od. β, 176; ν, 178; σ, 271. Δὴ gehört aber in dieser Formel nicht zu νῦν, sondern in abschliessender Kraft als determinativum (haec ipsa) zum recapitulirenden Pronomen. Vgl. Il. φ, 488. τοῦ δὴ νῦν λαοῖσι φέρεις χάριν.

284—332. Diese Rede des Odysseus verwirft Lachmann p. 12, wie er hofft, nicht ohne den Beifall feinerer Leser. Es widerstreitet, sagt er, einer vernünftigen Oekonomie des epischen Gedichts, dass Odysseus, nachdem er das Seinige gethan, die Fliehenden zurückgetrieben und den Thersites zum Schweigen gebracht hat, danach eine lange Rede hält, auf die kein Mensch

Rücksicht nimmt, ausser dass sie ihm Beifall schreien. Aber wie sollte es der Oekonomie des Gedichtes widerstreiten, dass, nachdem der Widerstand des Heeres gebrochen ist, nunmehr eine schonend belehrende und zugleich tröstliche Rede folgt, ganz geeignet, die Stimmung desselben innerlich umzuwandeln? Dass in den nachfolgenden Reden Nestors und Agamemnons ihrer nicht Erwähnung geschieht, thut nichts zur Sache; denn Niemand wird beweisen können, dass ihrer gedacht werden musste; genug, dass sie Eingang beim Heere findet. Dass aber Odysseus „nicht einmal, wie Nestor nachher 346, auf die zur Flucht treibenden zurückkommt,“ hat wohl darin seinen Grund, dass Homer die diesen zugedachten Verwünschungen (346, 359) mit feiner Absichtlichkeit dem Nestor vorbehält. Während Scheltworte irgend welcher Art dem von Odysseus angeschlagenen Tone widersprechen, passen sie trefflich in Nestors Munde, dessen Strafrede darauf berechnet ist, das Ehrgefühl des Heeres zu wecken, indem sie, was Odysseus mehr beklagend als zürnend andeutet (284—286), mit Entrüstung hervorhebt, die Schändlichkeit meineidigen Verraths am Bunde, dessen das Heer schuldig zu werden im Begriffe war. Somit finden wir wir im Gange der Handlung die naturgemässeste Entwicklung. Odysseus imponirt dem zum Ufer eilenden Heere, so dass es wenigstens zurückkehrt und hört. Der Versuch einer neuen Meuterei, von einem verächtlichen Menschen gewagt und schmählich misslungen, ertödtet die Sympathie für die Sache; Odysseus' Rede versöhnt mit dem Gedanken zu bleiben, und Nestor endlich stellt das Ausharren als eine unabweisbare Ehrensache, als beschworene Bundespflicht dar.

Dass Lachmann mit Odysseus Rede auch die Züchtigung des Thersites 265—277 oder wenigstens den Beifallruf der Achäer verwerfen muss 333—335, zeigt, wie

wenig sie sich einfach aus dem Ganzen herauslösen lässt.

339. *πῆ δὴ συνθεσίαι τε καὶ ὅρκια βήσεται ἡμῖν.* Der hier gemeinte beschworene Vertrag ist die oben v. 286 genannte *ὑπόσχεσις*, welche die Völker an die Fürsten und die Fürsten an Agamemnon bindet. *Πῆ — βήσεται*, was wird aus dem Vertrage werden? Il. *θ*, 229. *πῆ ἔβαν εὐχωλαί*; Il. *ν*, 219. *ποῦ τοι ἀπειλαὶ οἴχονται*, was ist aus den Drohungen geworden? *Δὴ* hinter dem Fragewort ist nur, modo; z. B. Juven. 15, 119. qui modo casus impulit hos?

Da jeder Abschluss zugleich den Ausschluss alles nicht zur Sache Gehörigen enthält, so wird die abschliessende Partikel unmittelbar zu dem ausschliessenden Nur. Hievon oben zu *α*, 131. Dieses Nur beim Fragewort besagt, dass der Redende vor der Hand nichts weiter will, als Antwort auf seine Frage: nur das sagt mir: wohin wird es mit unsern Schwüren kommen? Vgl. Od. *ϱ*, 219. *πῆ δὴ τόνδε μολοβρὸν ἄγεις —*; *φ*, 362. *πῆ δὴ καμπύλα τόξα φέρεις —*; Il. *ε*, 472. *πῆ δή τοι μένος οἴχεται —*; *ω*, 201. *πῆ δή τοι φρένες οἴχονθ' —*; So auch in der indirekten Frage; Il. *λ*, 219. *ἔσπετε νῦν μοι, Μοῦσαι Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσαι, ὅστις δὴ πρῶτος Ἀγαμέμνονος ἀντίος ἦλθεν*· *π*, 113. *ἔσπετε κτλ., ὅππως δὴ πρῶτον πῦρ ἔμπεσε νηυσὶν Ἀχαιῶν.*

340. *ἐν πυρὶ δὴ βουλαί τε γενοίατο μήδεά τ' ἀνδρῶν* ist nichts anders als ein Wunsch der Entrüstung: mögen doch die Berathungen und Beschlüsse der Männer gleich (*δή*) ins Feuer geworfen, von Feuer verzehrt werden. Warum dies? Sie helfen nichts mehr. Denn (342) anstatt den Versprechungen und Verträgen gemäss zu handeln, streiten wir uns unnützer Weise (*αὔτως*, nur so) mit Worten herum, und finden eben desswegen keine Maassregel, *μῆχος*, die uns hinsichtlich Troja's zum Ziele führte, so lange wir auch hier sind.

Da werden (Einheit des Seyns und Nichtseyns) und kommen (Einheit des Daseyns nnd Nicht da seyns) engverwandte Begriffe sind, so steht *γίγνεσθαι* häufig und in jeder Art von Gräcität für kommen, besonders mit *ἐν* oder *ἐπὶ* und dem Dativ des erreichten Zieles. So Il. *η*, 313. *οἱ δ' ὅτε δὴ κλισίῃσιν ἐν Ἀτρείδαο γένοντο· π*, 746. *εἰ δή που καὶ πόντῳ ἐν ἰχθυόεντι γένοιτο, πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὅδε τήθεα διφῶν· θ*, 180. *ἀλλ' ὅτε κεν δὴ νηυσὶν ἔπι γλαφυρῇσι γένωμαι·* Od. *ξ*, 338. *ὄφρ' ἔτι πάγχυ δύης ἐπὶ πῆμα γενοίμην.* Vgl. auch Ev. Joh. 6, 25. *πότε ὧδε γέγονας*, wann bist du hieher gekommen?

341. *σπονδαί τ' ἄκρητοι*, die bei dem feierlichen Abschluss des Vertrags den Göttern dargebrachten Weihgüsse von ungemischtem Wein.

342. *γάρ ῥ'*, siehe zu *α*, 113.

344. *ἔτ'*, noch immer; vgl. Schneider zu Plat. Rep. 449 C.

346. *τούςδε δ' ἔα φθινύθειν* ist Verwünschungsformel: lass sie zu Grunde, zum Henker gehn, abire in malam rem. *Ἕνα καὶ δύο*, einen und wenn ihrer auch zwei sind; *καὶ* steht wie sonst *ἤ*· vgl. Schaef. App. Demosth. I. zu p. 192, 3.

347. *ἄνυσις δ' οὐκ ἔσσεται αὐτῶν*, wörtlich: Vollendung aber ihrerseits wird nicht stattfinden, d. i. ihr Ziel aber werden sie nicht erreichen. Unter dem Ziel aber ist die Heimkehr gemeint; vgl. unten zu v. 359.

Die Worte *ἄνυσις — αὐτῶν* stehn parenthetisch, da *πρὶν Ἄργοσδ' ἰέναι* zu *βουλεύωσι* gehört; genau entspricht Il. *υ*, 197. *ἀλλά σ' ἔγωγ' ἀναχωρήσαντα κελεύω ἐς πληθὺν ἰέναι· μηδ' ἀντίος ἵστασ' ἐμεῖο- πρίν τι κακὸν παθέειν*, wo die gewöhnliche Interpunktion falsch ist.

348. *πρὶν καὶ Διὸς αἰγιόχοιο γνώμεναι εἴτε ψεῦδος ὑπόσχεσις ἦε καὶ οὐχί.* Verbinde: *πρὶν καὶ γνώμεναι,*

εἴτε ὑπόσχεσις Διὸς ψεῦδος ἠὲ καὶ οὐχί. Diese Periode bietet das älteste Beispiel für jene, Lat. Stil. §. 115, 3 besprochene innige Verschmelzung des superordinirten und subordinirten Satzes, welche sich, wenn wir die Bestandtheile des ersten mit a, die des zweiten mit *α* bezeichnen, in folgender Buchstabenfigur darstellt: a (*α*) a / *α*.

Πρὶν καί, ehe sie noch gar erkannt haben, eigentlich: *πρὶν οὐ μόνον τὰ μέχρι τοῦ νῦν ἀλλὰ καὶ τόδε γνῶναι* —. *Εἴτε — ἠὲ καὶ οὐχί·* angefangen wird die Frage mit sowohl ob, welches ein als auch ob, ein zweites *εἴτε*, erwarten lässt. Aber während des Sprechens hat sich die corresponsive Form der Gegenfrage in die adversative umgewandelt. Diese Sprechweise hat Homer allerdings nur hier; darum schreibt wohl Bekker *ἤ τε — ἠέ*, nach *λ*, 410, *ρ*, 42, wo aber *ἤ τε — ἤ τε* steht. Allein die Attiker sagen *εἴτε — ἤ* gar nicht selten; vgl. Seidler zu Eur. Electr. 891; Stallbaum zu Plat. Phaedr. 277 D; Plat. Legg. IX. 862 D. Auch findet sich umgekehrt *ἤ — εἴτε* bei Eur. Alc. 114. 115.

350. *φημὶ γὰρ* beweist, dass eine *ὑπόσχεσις* vorhanden ist. *Οὖν* ist in dieser Verbindung mit *γάρ*, wie in *πάνυ μὲν οὖν κομιδῇ μὲν οὖν* der Prosa, ein concentrirtes es bleibt dabei, aus welcher Kraft des Wortes auch sein epanaleptischer Gebrauch und seine Stelle in *εἴτ᾽ οὖν — εἴτε* (jedenfalls, ob nun — oder ob) sich erklären lässt; vgl. Hart. II. p. 14. 15, der aus Homer citirt Od. *β*, 123; Il. *λ*, 754; *ο*, 232. — *Κατανεῦσαι*, absolute: dass ein Versprechen gegeben habe.

351. *ὅτε νηυσὶν ἐπ᾽ ὠκυπόροισιν ἔβαινον*, zu den schnellsegelnden Schiffen sich aufmachten, nicht etwa: auf denselben fortsegelten; siehe oben zu v. 89.

353. *ἀστράπτων ἐπιδέξι᾽ ἐναίσιμα σήματα φαίνων·* der Dichter construirt, als hätte er oben *κατένευσε γὰρ Κρονίων* gesagt.

Schol. BL. *ἀσύνδετος ὁ λόγος λείποντος τοῦ καί· ἀστράπτων καὶ φαίνων*. Falsch; *καὶ* könnte gar nicht stehn; denn beide

Participien sind nicht coordinirt, sondern *φαίνων* inhärirt dem *ἀστράπτων* nach Il. *ι*, 236. *Ζεὺς δέ σφι Κρονίδης ἐνδέξια σήματα φαίνων ἀστράπτει* und Od. *φ*, 413. *Ζεὺς δὲ μεγάλ' ἔκτυπε σήματα φαίνων·* vgl. Exc. XV, 2.

355. *πρίν τινα*, bevor ein Jeder. Od. *ι*, 65. *οὐδ' ἄρα μοι προτέρω νῆες κίον ἀμφιέλισσαι, πρίν τινα τῶν δειλῶν ἑτάρων τρὶς ἕκαστον ἀῦσαι.* Unten v. 382. *εὖ μέν τις δόρυ θηξάσθω* und so in den folgenden Versen; *π*, 209. *ἔνθα τις ἄλκιμον ἦτορ ἔχων Τρώεσσι μαχέσθω·* *ρ*, 254. *ἀλλά τις αὐτὸς ἴτω·* coll. v. 252.

356. *τίσασθαι δ' Ἑλένης ὁρμήματά τε στοναχάς τε·* Schol. A. *ἔστιν ὁ λόγος· τιμωρίαν λαβεῖν ἀνθ' ὧν ἐστενάξαμεν καὶ ἐμεριμνήσαμεν περὶ Ἑλένης.* Da *ὁρμήματα* nach dem Begriffe seines Stammverbums *ὁρμαίνειν*, wie schon Buttmann gezeigt, so viel ist als Unruhen, heftige Gemüthsbewegungen, so ergiebt sich nach Analogie von Od. *ο*, 8. *μελεδήματα πατρός*, Sorgen um den Vater, die Richtigkeit der Erklärung des Scholiasten von selbst. *Ὁρμαίνειν* bedeutet nämlich allerdings zunächst mente volvere, animo agitare aliquid; aber hieran schliesst sich sehr leicht die Vorstellung sorgenvoller Unruhe, zumal da es auch die physisch sich äussernde Unruhe bezeichnet, wie es denn bei Aeschylus S. Th. 393. 394 von einem Schlachtrosse heisst: *ἵππος χαλινῶν ὣς κατασθμαίνων μένει, ὅστις βοὴν σάλπιγγος ὁρμαίνει μένων*, das unruhig des Klanges der Trompete harrt. Buttmanns Erklärung der Stelle Lexil. II. p. 5, der *Ἑλένης* nicht als objektiven, sondern als subjektiven Genitiv nehmen, und so mit die Seelenleiden der Helena an den Troern rächen lassen will, hat unseres Wissens keinen Vertheidiger gefunden, ausser Usteri zu Wolf's Vorlesungen.

359. *ὄφρα πρόσθ' ἄλλων θάνατον καὶ πότμον ἐπίσπῃ.* In wie fern kann Nestor meinen, dass ein solcher vor den Andern Tod und Verderben erleiden

werde? Offenbar denkt er sich diejenigen, welche sich trennen vom Heere, nicht nur als bundesbrüchig, sondern auch als eigenwillige Rebellen gegen den Rathschluss des Zeus, der Troja's endliche Eroberung verheissen hat und vollendet wissen will. Solchen fehlt das Geleite der Götter zur gefährlichen Fahrt. Ἐπισπεῖν in diesem Ausdruck ist ganz das lateinische obire.

361. ὅ,ττι κεν εἴπω ist nicht hypothetischer Vordersatz statt ἐάν τι εἴπω, sondern ein dergleichen Nachsatz in relativer Form, dessen Vordersatz zu ergänzen ist und dessen Conjunktiv statt des Futurs steht: was ich, wenn du es gestattest, wohl sagen werde. Denn hier kann er nicht meinen, sein Wort sey nicht verwerflich, wenn er etwa ein solches reden werde, sondern er hat dasjenige im Sinn, welches er unter Umständen aussprechen wird. Vgl. zu 139.

362. φῦλα sind die Stämme, Hauptabtheilungen, tribus der einzelnen Völkerschaften, φρῆτραι die Unterabtheilungen dieser φῦλα, die Geschlechtsgenossenschaften, propinquitates nach Tac. Germ. 7, unter welchen wiederum die einzelnen Familien begriffen sind; Hom. Th. V, 45. In dem nachtretenden Vocativ Ἀγάμεμνον liegt etwas Zuredendes.

365. γνώσῃ ἔπειθ', ὅς θ' ἡγεμόνων κακός, ὅς τέ νυ λαῶν, ἠδ' ὅς κ' ἐσθλὸς ἔῃσι. Fasst man diese Stelle so, dass man zu den ersten beiden ὅς ein ἐστὶ supplirt: du wirst sehn, wer feig im Heer und wer etwa tapfer ist (ὅς κε = ἐάν τις), so werden Feiglinge ohne Weiteres als vorhanden vorausgesetzt, Tapfere aber nicht; Freytag: ὅς κ' — ἔῃσι, oratio dubitantis, utrum adsint ἐσθλοί necne, mit Berufung auf Herm. de ἄν p. 81 sqq. So auch wir in der ersten Ausgabe. Allein dies ist durchaus unpassend. Wie kann Nestor das

Vorhandenseyn tapferer Männer in Zweifel ziehn wollen? Vielmehr muss auch zu jenen beiden ὅς nicht ἐστί, sondern gleichfalls κ' ἔῃσι ergänzt werden. Also: du wirst erkennen, wer etwa feige, wer etwa tapfer ist. Ὅς τέ νυ, vgl. zu α, 414.

366. *κατὰ σφέας*, einzelweise, nämlich nach einzelnen Stämmen, Geschlechtern gesondert; vgl. zu α, 271 und Tac. Hist. 4, 23. Batavi Transrhenanique, quo discreta virtus manifestius spectaretur, sibi quaeque gens consistunt.

367. *γνώσεαι δ', εἰ καὶ θεσπεσίῃ πόλιν οὐκ ἀλαπάξεις, ἢ ἀνδρῶν κακότητι.* Es ist hier, wie so oft im Griechischen, das Auch, welches wir ins zweite Glied des Disjunktivsatzes stellen, dem ersten gegeben: *γνώσεαι, εἰ θεσπεσίῃ* (sc. *μοίρᾳ*) *πόλιν οὐκ ἀλαπάξεις, ἢ καὶ ἀνδρῶν κακότητι.* Vgl. Il. π, 243 und Kühner gr. Gr. §. 729, 3; Krüger §. 69, 32, n. 13. 14; besonders Seidler zu Soph. O. Col. 53 p. 235 ed. Hell. et Doed.

379. *αὖτ'*, auch wieder in der Versammlung, nicht blos im Rathe der Fürsten.

371. *αἲ γάρ, Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἄπολλον.* Mit diesem Wunsche beweist Agamemnon, wie ernstlich er das Lob des vorhergehenden Verses meine.

Ueber die Formel selbst vgl. Hom. Th. II, 23, wo ich zwar den speculativ religiösen Gehalt derselben sehr hoch stellen wollte, ohne jedoch dem Dichter ein entwickeltes Verständniss davon zuzuschreiben, nimmermehr aber so thöricht war, in dieser Götterdreiheit die christliche Dreieinigkeit etwa vorangedeutet zu suchen. Dieser Vorwurf ist mir mit um so grösserem Unrecht gemacht worden, als ich in der Ueberzeugung, dass dergleichen Parallelisirungen specifisch heidnischer und specifisch christlicher Anschauungen ganz müssig und unfruchtbar seyen, den Ausdruck Dreieinigkeit von jener Göttertrias sorgfältig vermied, während ihn Andere z. B. Buttmann im Mythologus I p. 29, Helbig in seinen sittl. Zu-

ständen des gr. Heldenalters unbefangen gebraucht hatten, und von Rob. Mushet sogar ein ganzes Buch über die trinities of the ancients (Lond. 1837) existirt.

374. *χερσὶν ὑφ' ἡμετέρῃσιν ἁλοῦσα* i. e. capta sic, ut sub manibus nostris quasi prostrata jaceat.

377. *καὶ γὰρ ἐγὼν Ἀχιλεύς τε* ff., Beleg zur Bestätigung der vorhergehenden Aussage, so dass sich das Auch mit seiner Kraft auf den ganzen Satz bezieht; vgl. Krüger §. 69, 32 n. 21.

379. *εἰ δέ ποτ' ἔς γε μίαν βουλεύσομεν* sc. *γνώμην*, ita consultabimus, ut sententiae in unum conspirent. Vgl. Eurip. Hecab. 125. *τὼ Θησείδα δ', ὄζω Ἀθηνῶν, δισσῶν μύθων ῥήτορες ἦσαν, γνώμῃ δὲ μιᾷ ξυνεχωρείτην* i. e. *εἰς μίαν γνώμην*. Das *γὲ* in *ἔς γε μίαν* deutet folgenden Gegensatz an: wenn wir einmal nicht mehr streiten, sondern einig sind.

381. *ἔρχεσθ' ἐπὶ δεῖπνον*. Lehrs Aristarch. p. 133: in bello cum mane exeunt nec totum per diem redituri sunt, statim primo mane justum prandium sumunt, quod tum recte dicitur *δεῖπνον*. — *Ἵνα ξυνάγωμεν Ἄρηα*, prägnant für *ξυνάγοντες τοὺς λαοὺς ἐγείρωμεν Ἄρηα*, gerade wie proelium committere, *ξυνάγειν ὑσμίνην* Il. *π*, 764, für committenda utraque acie facere proelium steht. Vgl. Il. *ξ*, 149. *ἔριδα ξυνάγοντες Ἄρηος*.

382. *τίς*, siehe zu 355. — *Ἀσπίδα θέσθαι* i. e. *εὐτρεπίσαι*, für sich in Bereitschaft setzen; Il. *ι*, 88. *ἔνθα δὲ πῦρ κήαντο, τίθεντο δὲ δόρπον ἕκαστος*.

384. *ἅρματος ἀμφὶς ἰδών*, wörtlich: am Wagen herumschauend, d. i. ihn genau besichtigend. Denn *ἀμφὶς* ist hier Präposition, als welche es bei Homer immer hinter seinem Nomen steht *). Das Hauptgewicht des

*) Od. *π*, 267 gehört *ἀμφὶς* als Adverbium zu *ἵσεσθον* und regiert den folgenden Genitiv *φυλόπιδος* mit dem Verbum gemeinschaftlich.

Gedankens liegt aber auch hier im Particip: jeder soll sich unter Anderem auch damit zum Kriege vorbereiten (*πολέμου μέδεσθαι*, wie proelia meditari, z. B. Juv. 4, 112), dass er genau nach seinem Streitwagen sieht.

385. *ὥς κε — κρινώμεθ᾽ Ἄρηϊ.* Ueber *ὥς κε* mit dem Conj. siehe zu *α*, 32. *Κρίνεσθαι* ist hier, wie Il. *σ*, 209, medial zu fassen: sich richten d. i. zwischen sich und dem Gegner entscheiden lassen; daraus ergiebt sich die Bedeutung rechten; *Ἄρηϊ* aber bedeutet im Kampfe, wie Il. *φ*, 112. *ἔσσεται - ἦμαρ, ὁππότε τις καὶ ἐμεῖο Ἄρει ἐκ θυμὸν ἕληται.* In Od. *π*, 269 aber ist *κρίνηται* passive zu nehmen: wenn zwischen den Freiern und uns die Gewalt des Kampfes (*μένος Ἄρηος*) entschieden wird, nach dem aktivischen *κρίνειν νεῖκος πολέμοιο* Od. *σ*, 264.

386. *οὐ γὰρ — μετέσσεται*, denn eine Pause wird nicht dazwischen seyn, d. i. zwischen den Kämpfen; die Schlacht wird nicht unterbrochen werden.

389. *περὶ δ᾽ ἔγχεϊ χεῖρα καμεῖται* sc. *τίς*, hier Mancher (Nitzsch zu Od. *λ*, 502), was aus dem *τεῦ* des vorigen Verses herauszunehmen ist, so dass ein rascher Subjektswechsel eintritt. Uebrigens vgl. Il. *ε*, 797. *κάμνε δὲ χεῖρα· φ*, 26. *ὁ δ᾽ ἐπεὶ κάμε χεῖρας ἐναίρων.* Uns bequemer aber minder antik: und manche Hand wird ermüden am Speere.

393. *ἄρκιον.* Buttmann hat Lexil. II p. 35 f. gezeigt, dass dies Wort nicht genügend, hinreichend, sondern sicher, *ἑτοῖμον* heisst; also: der wird dann nicht darauf rechnen können, den Hunden und Raubvögeln zu entgehn.

360—393. An Nestors Scheltrede schliesst sich unmittelbar der taktische Rath, den er giebt. Hiemit wird der Kampf als ausgemachte, beschlossene Sache

behandelt, und alle weiteren Einwendungen sind im Voraus abgeschnitten. Darum tritt Agamemnon in der nun folgenden Rede ganz als der unumschränkt gebietende Feldherr auf, und, nachdem er Nestor'n gepriesen hat, ertheilt er sofort die Befehle, welche das Heer in den Stand setzen, auf den ersten Ruf zur Schlacht auszurücken. Nunmehr giebt der Dichter, wie er alle Male thut, wenn er eine Haupthandlung zu berichten hat, der im dritten Buch beginnenden Schlachtbeschreibung eine breite Substruktion durch ausführliche Behandlung der Vorbereitungen zur Schlacht. — Die wenigen Spuren von Taktik übrigens finden sich ausser hier noch Il. *β*, 554; *δ*, 297 und etwa *ϱ*, 354—359; vgl. Heyne Exc. I. ad Il. *δ*.

394. *ὡς ὅτε κῦμα*, siehe oben zu v. 209.

395. *ἀκτῇ ἐφ' ὑψηλῇ*, — *προβλῆτι σκοπέλῳ*. Dieser letztere Begriff ist als der besondere die epexegetische Erläuterung des *ἀκτῇ ἐφ' ὑψηλῇ*, bei welcher die Präposition fehlen kann; Il. *ξ*, 227. *σεύατ' ἐφ' ἱπποπόλων Θρῃκῶν ὄρεα νιφόεντα, ἀκροτάτας κορυφάς*. Vgl. *μ*, 293. Ueber *ὅτε κινήσῃ* siehe zu *α*, 80.

396. Nach *λείπει* hat Bekker das Comma jetzt getilgt; denn das *παντοίων ἀνέμων* des folgenden Verses ist nicht, wie Wolf meint, Genitivus absolutus, sondern hängt ab von *κύματα*, die Wellen der Winde, d. i. die von den Winden aufgeregten Wellen, wie der Dichter selbst erklärt Il. *ξ*, 395. *θαλάσσης κῦμα . . ποντόθεν ὀρνύμενον πνοιῇ Βορέω ἀλεγεινῇ*. So steht Il. *λ*, 305. *νέφεα — ἀργεστᾶο Νότοιο*· Od. *ν*, 99. *ἀνέμων — δυςαήων μέγα κῦμα*· Soph. Trachin. 113. *ἢ Νότου ἢ Βορέα — κύματα*.

397. *ὅτ' ἂν ἔνθ' ἢ ἔνθα γένωνται*, wenn sie hier oder dort, in dieser oder jener Himmelsgegend ent-

stehn, die Winde nehmlich. Denn der Satz mit ὅτ' ἂν ist offenbar Epexegese zu *παντοίων*.

398. *ὀρέοντο κεδασθέντες* ist mit Tilgung des Comma nach *ὀρέοντο*, wie auch Bekker thut, enge zu verbinden: sie eilten indem sie sich zerstreuten, d. i. sie zerstreuten sich eilig. Ueber *ὀρέομαι* hier und Il. *ψ*, 212 siehe Buttmann unter *ὄρνυμι*.

Zur Struktur vgl. die genau entsprechende Stelle Il. *ι*, 504. *Λιταί, αἵ ῥά τε καὶ μετόπισθ' Ἄτης ἀλέγουσι κιοῦσαι*, die sichs angelegen seyn lassen hinter der Ate her zu gehn, d. i. welche angelegentlich der Ate auf dem Fusse folgen. Od. *ω*, 162. *ἐτόλμα ἐνὶ μεγάροισιν ἑοῖσιν βαλλόμενος*, er liess sich geduldig werfen; Il. *χ*, 427. *τῷ κε κορεσσάμεθα κλαίοντε*, dann hätten wir uns satt geweint; wie *σ*, 287; umgekehrt *π*, 260. *οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες*, gewöhnlich reizen.

404. *κίκλησκεν*, zum Opferschmauss.

409. *ἐπονεῖτο*, bei Veranstaltung des Schmausses; vgl. unten v. 430 und Od. *ι*, 230. *αὐταρ ἐπειδὴ σπεῦσε πονησάμενος τὰ ἃ ἔργα.*

410. *οὐλοχύτας*· siehe zu *α*, 449.

412. *αἰθέρι ναίων*, Dativus lokalis, besonders gewöhnlich bei *ναιετάω* und *κέκλιμαι*.

413. *μὴ πρὶν ἐπ' ἠέλιον δῦναι.* Wenn hier statt *ἐπ'* nicht *ὑπ'* zu schreiben ist nach Od. *γ*, 335. *ἤδη γαρ φάος οἴχετ' ὑπὸ ζόφον* und *κ*, 191. *Ἠέλιος φαεσίμβροτος εἶσ' ὑπὸ γαῖαν*, so möchte *ἐπὶ* nur mit Passow durch dabei, darüber erklärt und auf den bevorstehenden Kampf bezogen werden können; analog Paul. Ephes. 4, 26. *ὁ ἥλιος μὴ ἐπιδυέτω ἐπὶ τῷ παροργισμῷ ὑμῶν.* Ueber den Infinitiv vgl. Kühner gr. Gr. §. 644, b und unten zu *γ*, 285.

414. *πρίν με — αἰθαλόεν*· verbinde: *πρίν με μέλαθρον αἰθαλόεν Πριάμοιο καταβαλεῖν πρηνές*, welches

πρηνὲς proleptisch als Wirkung und Erfolg der Verbalhandlung zu fassen ist: ὥςτε πρηνὲς εἶναι. Aber αἰθαλόεν mit Schol. BL auch κατὰ πρόληψιν für αἰθαλωθησόμενον zu fassen, ist nicht räthlich, da das Wort nach Od. χ, 249 ein stehendes Epitheton des Zimmers ist: rauchgeschwärzt. Denn μέλαθρον bedeutet hier gewiss nichts anderes, als des Priamos Familiensaal, in welchem, wie bei Odysseus Od. τ, 7 ff. und Alkinoos Od. η, 153. 154, der Heerd des Hauses stand, auf welchem das Heerdfeuer brannte.

Homerische Prolepsen: gleich nachher v. 417. Ἑκτόρεον δὲ χιτῶνα περὶ στήθεσσι δαΐξαι χαλκῷ ῥωγαλέον, coll. π, 841. πρὶν Ἕκτορος ἀνδροφόνοιο αἱματόεντα χιτῶνα περὶ στήθεσσι δαΐξαι· ferner unten v. 420. πόνον δ' ἀμέγαρτον ὄφελλεν, i. e. πόνον ὄφελλεν ὥστε ἀμέγαρτον γενέσθαι, wie ρ, 139. μέγα πένθος ἐνὶ στήθεσσιν ἀέξων. Vgl. ausserdem Od. η, 248. ἐμὲ τὸν δύστηνον ἐφέστιον ἤγαγε δαίμων· θ, 38. θοὴν ἀλεγύνετε δαῖτα, besorgt das Mahl, dass es rasch fertig wird; Il. ξ, 6. θερμὰ λοετρὰ θερμαίνειν.

415. πρῆσαι· siehe zu α, 480.

419. οὐδ' ἄρα πω, aber noch nicht sogleich. Ἐπεκραίαινε, sc. τὸ ἐέλδωρ· eine von den stabilen Objektsauslassungen; Exc. XVIII, 6.

421. Ueber die im Folgenden vorkommenden Opferausdrücke vgl. zu α, 458 ff.

426. ἀμπείραντες, anspiessend an kleine Bratspiesse. Ἡφαίστοιο, d. i. πυρός.

435. μηκέτι νῦν δήθ' αὖθι λεγώμεθα. So Aristarch, und nach ihm Wolf, Spitzner und Bekker. Ist nun λεγώμεθα so viel als διαλεγώμεθα, lasst uns jetzt nicht noch lange hier an Ort und Stelle mit einander sprechen? Aus Homer ist diese Bedeutung freilich nicht nachweisbar; als verbum dicendi hat λέγειν, λέγεσθαι

bei ihm stets einen Objektivsaccusativ bei sich. Aber er gebraucht doch andere Verba dicendi absolut, wie εἰπεῖν τινι, mit Jemandem sprechen; Il. ζ, 86. Ἕκτορ, ἀτὰρ σὺ πόλινδε μετέρχεο, εἰπὲ δ' ἔπειτα μητέρι σῇ καὶ ἐμῇ· wie v. 75; Od. χ, 429. ἀλλ' ἄγ' ἐγὼν ἀναβᾶσ' ὑπερώϊα σιγαλόεντα εἴπω σῇ ἀλόχῳ· ganz ähnlich Xenoph. Anab. 6, 4, 5. ὀκνοῦντες δὲ μὴ ἀφαιρεθεῖεν (τὰ πρόβατα) τῷ Δεξίππῳ λέγουσιν — καὶ κελεύουσιν etc., sie reden mit Dexippus und verlangen von ihm —. Somit scheint es wenigstens nicht unmöglich zu seyn, auch λεγώμεθα absolut und mit Aristarch für διαλεγώμεθα zu fassen; vgl. Lehrs p. 150. Zenodotos dagegen las μηκέτι νῦν ταῦτα λεγώμεθα, und diese Lesart ergänzt Buttmann Lexil. 2 p. 87 aus der von den Scholien überlieferten des Kallistratos μηκέτι δὴ νῦν αὖθι λεγ. in μηκέτι δὴ νῦν ταῦτα λεγώμεθα, was Freytag recipirt hat. Allein gegen diese Aenderung spricht, wie uns jetzt vorkommt, ein entscheidendes Bedenken. Ueberall wo die Formel μηκέτι ταῦτα λεγώμεθα steht, unterbricht sie ein langes Gespräch, Il. ν, 292; υ, 244; Od. ν, 296; γ, 240; und so denkt sich auch Buttmann, es habe an Agamemnons Tafel ein sorgloses Gespräch stattgefunden, auf welches sich Nestors Worte bezögen, ohne dass es selbst beim Dichter zu lesen sey. Aber wenn uns nicht Alles täuscht, so will hier Nestor ein Gespräch nicht unterbrechen, sondern gar nicht aufkommen lassen, im Voraus abschneiden. Die Fürsten speisen; das Essen ist vorbei; sogleich nimmt Nestor das Wort und baut jeder Verzögerung des Kampfes mit den ganz schicklichen Worten vor: lasst uns jetzt (nachdem wir gegessen haben) nicht noch lange hier miteinander reden. — Dass λεγώμεθα nicht bedeuten kann: hier liegen bleiben, dafür zeugt der Umstand, dass das Verbum in dieser Bedeutung nur in den Aoristen ἔλεξε, ἐλέξατο, ἔλεκτο vorkommt.

439. *ἀϑρόοι ὧδε* i. e. *ὥςπερ ἔχομεν ἀϑρόοι*, so wie wir jetzt beisammen sind. Vgl. Schol. Bl. zu Il. *ν*, 326. *ὧδ'*: *οὕτως ὡς ἔχεις νῦν ὁρμῆς*.

440. *ϑᾶσσον*, welches nie für den Positiv und ausser Od. *ο*, 201 stets in auffordernden oder Absichts-Sätzen gebraucht wird, besagt, dass Etwas eher zu bald als zu spät, d. i. primo quoque tempore, je eher je lieber, geschehn soll. Vgl. Il. *ζ*, 143. *ὥς κεν ϑᾶσσον ὀλέϑρου πείραϑ' ἵκηαι*· Od. *κ*, 192. *ἀλλὰ φραζώμεϑα ϑᾶσσον*· ib. 72. *ἔῤῥ' ἐκ νήσου ϑᾶσσον*· *ο*, 201, *ἐμὲ δὲ χρεὼ ϑᾶσσον ἱκέσϑαι*.

442. *αὐτίκα*. Das Asyndeton bei *αὐτίκα* drückt aus, dass es keiner von dem vorhergehenden Satze zum neuen hinüberleitenden Verbindung bedarf, sondern dass mit dem ersten sofort der zweite gegeben, oder dass die Succession der Gedanken, so weit es die Natur der menschlichen Rede gestattet, in ein Zumal derselben verwandelt ist. Durch den Wegfall eines vermittelnden Mediums fallen beide Gedanken in einen Moment der Vorstellung zusammen. Vgl. Od. *ι*, 154—156. *ὦρσαν δὲ Νύμφαι, κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο, αἶγας ὀρεσκῴους, ἵνα δειπνήσειαν ἑταῖροι. Αὐτίκα καμπύλα τόξα καὶ αἰγανέας δολιχαύλους εἱλόμεϑ' ἐκ νηῶν*· ferner Od. *ζ*, 148; Il. *δ*, 5; 69; 105; *ε*, 841; *ζ*, 472; *π*, 528.

446. *κρίνοντες*· Schol. A. *ἀντὶ τοῦ κατὰ φυλὰς καὶ φρατρίας διακρίνοντες*. — *Μετὰ δὲ γλαυκῶπις Ἀϑήνη*. Die Göttin ist sammt der Aegis unsichtbar, wie Il. *ο*, 307 ff. von Apollon unter ähnlichen Verhältnissen ausdrücklich gesagt wird, und wie sie es auch Od. *τ*, 33 f. ist, wo sie dem Odysseus und Telemach leuchtet. Vgl. auch zu *α*, 198.

447. *αἰγίδ' ἔχουσ' ἐρίτιμον, ἀγήρων ἀϑανάτην τε*. Durch diese Interpunktion hat Bekker das richtige Ver-

hältniss der drei Adjektiva hergestellt. Diese sind unter sich nicht coordinirt, sondern die beiden letzten zusammengenommen sind dem ersten subordinirt; die Aegis ist ἐρίτιμος, indem sie ἀγήρως ἀθανάτη τε ist. Ueber diese beiden Prädikate vgl. Hom. Th. I, 24 und Il. ϑ, 539; ρ, 444, und über die aristarchische Form ἀγήρων statt ἀγήραον Spitzner Exc. IV.

440. τῆς, von welcher herab, reiner Terminus a quo; Schol. L. ἧς — ἀπηώρηνται.

451. ἐν δὲ σθένος ὦρσεν ἑκάστῳ καρδίῃ, homerische Apposition des Theils zum Ganzen, σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος, Thiersch §. 284, 10. Vgl. insbesondere Il. λ, 11. Ἀχαιοῖσιν δὲ μέγα σθένος ἔμβαλ' ἑκάστῳ καρδίῃ.

452. ἄλληκτον, wie Il. λ, 279. πανημέριον, υ, 85. ἐναντίβιον πολεμίζειν· vgl. oben zu v. 269.

455—458. Erstes Gleichniss. Der Dichter nimmt seinen Standpunkt auf troischer Seite und sieht von hier aus die Achäer aus ihrem Lager ins Feld rücken. Zuerst nimmt er den Glanz der blitzenden Rüstungen wahr. Im Vordergliede des Gleichnisses ist also nicht ἐπιφλέγει, sondern ἕκαθεν δέ τε φαίνεται αὐγή die Hauptsache. Und so findet sichs in mehrtheiligen Vordergliedern oft, dass erst deren letzter Satz die Tendenz des Gleichnisses enthüllt und das tertium comparationis hat. So gleich unten v. 463. σμαραγεῖ δέ τε λειμών.

456. ἕκαθεν δέ τε φαίνεται αὐγή. Der Ausdruck ist nach dem Standpunkte des Dichters gewählt, der das Heer von weitem kommen sieht. Diesem leuchtet der Glanz nicht in die Ferne, sondern aus derselben her. Vgl. Il. π, 634. ὥςτε δρυτόμων ἀνδρῶν ὀρυμαγδὸς ὄρωρεν οὔρεος ἐν βήσσῃς, ἕκαθεν δέ τε γίγνετ' ἀκουή,

und der Schall kommt **aus** der Ferne, wo wir sagen: und der Schall dringt **in** die Ferne, wie es Il. δ, 455 heisst: *τῶν δέ τε τηλόσε δοῦπον ἐν οὔρεσιν ἔκλυε ποιμήν.*

Wenn gesagt werden soll, **wo** etwas gehört oder gesehen wird, so findet sich zur Bezeichnung des Standpunktes dessen, welcher hört oder sieht, am häufigsten der terminus a quo; Il. λ, 603. *αἶψα δ' ἑταῖρον ἑὸν Πατροκλῆα προσέειπε, φθεγξάμενος παρὰ νηός· ὁ δὲ κλισίηθεν ἀκούσας ἔκμολεν·* Od. α, 328. *τοῦ δ' ὑπερωϊόθεν φρεσὶ σύνθετο θέσπιν ἀοιδὴν κούρη Ἰκαρίοιο·* ω, 80—83. *ἀμφ' αὐτοῖσι δ' ἔπειτα μέγαν καὶ ἀμύμονα τύμβον χεύαμεν —, ὥς κεν τηλεφανὴς ἐκ ποντόφιν ἀνδράσιν εἴη·* der Grabhügel befindet sich an der Küste und ist *τηλεφανής*, so dass er von Seefahrern gesehn wird *ἐκ ποντόφιν.* So auch Aesch. Eum. 397. *πρόσωθεν ἐξήκουσα κληδόνος βοήν.* Eur. Iph. Aul. 819. *ὦ παῖ θεᾶς Νηρῆδος, ἔνδοθεν λόγων τῶν σῶν ἀκούσασ' ἐξέβην πρὸ δωμάτων.*

457. *τῶν ἐρχομένων*, Genitivus absolutus.

459—466. **Zweites Gleichniss.** Schilderung des Eindrucks, den das vorrückende Heer aufs **Gehör** macht. So wie dasselbe das Schlachtfeld betritt, macht sich nicht mehr blos der Glanz der Waffen bemerklich, sondern man hört, wie unter den Tritten der Männer und den Hufen der Rosse der Erdboden dröhnt. Dieses Dröhnen hat sein Gegenbild an dem Gelärm und Geräusch, das grosse Vögelschaaren auf der Wiese machen, auf welcher sie sich **niederlassen.** Das Tertium comparationis liegt also in v. 463. *σμαραγεῖ δέ τε λειμών* und in *ὑπὸ χθὼν σμερδαλέον κονάβιζε* v. 466; die Menge kommt nur als conditio sine qua non des Lärmens und Getümmels in Betracht.

459. *τῶν δ'* bereitet das *τῶν* v. 464 vor. So geschieht es oft, dass unmittelbar vor dem relativen Vordergliede des Gleichnisses das zweite, demonstrative Glied durch ein Pronomen oder Substantivum im Vor-

aus angedeutet wird. So gleich unten v. 474. *τοὺς δ'*—, v. 476. *τούς*.

Vgl. Il. *μ*, 278. 287. *τῶν δ', ὥστε νιφάδες χιόνος πίπτουσι θαμειαί..., ὣς τῶν ἀμφοτέρωσε λίθοι πωτῶντο θαμειαί*· *ο*, 272. 277. *οἱ δ', ὥστ' ἢ ἔλαφοι..., ὣς Δαναοὶ* —; *π*, 633. 635. *τῶν δ', ὥστε δρυτόμων..., ὣς τῶν* —. Anakolutisch: Il. *δ*, 433. 436. *Τρῶες δ', ὥστ' ὄϊες* — *μυρίαι ἑστήκασιν ἀμελγόμεναι γάλα λευκόν, ἀζηχὲς μεμακυῖαι ἀκούουσαι ὄπα ἀρνῶν, ὣς Τρώων ἀλαλητὸς ἀνὰ στρατὸν εὐρὺν ὀρώρει*· Od. *ν*, 81. 84. *ἡ δ', ὥστ' ἐν πεδίῳ τετράοροι ἄρσενες ἵπποι — ὑψόσ' ἀειρόμενοι ῥίμφα πρήσσουσι κέλευθον, ὣς ἄρα τῆς πρύμνη μὲν ἀείρετο* etc.; Il. *ρ*, 755. 758. *τῶν δ', ὥστε ψαρῶν νέφος ἔρχεται ἠὲ κολοιῶν* —, *ὣς ἄρ' ὑπ' Αἰνείᾳ τε καὶ Ἕκτορι κοῦροι Ἀχαιῶν οὖλον κεκλήγοντες ἴσαν*· das Gleichniss war angelegt etwa auf ein *ὣς τῶν νέφος ἦιε*.

461. *Ἀσίῳ ἐν λειμῶνι*. So geschrieben wäre *Ἀσίω* Genitiv von einem Nomen proprium *Ἀσίας*, und so schreibt Wolf, nicht aber Spitzner und Bekker, nach den Scholien, welche, wie Hermann Hymn. Apoll. 250 bemerkt, Asiam quendam heroem commenti sunt, ne Homerus Asiae regionis notitiam haberet. Homericum est, fährt er fort, *Ἀσίῳ ἐν λειμῶνι*, ut *ἐν λειμῶνι Σκαμανδρίῳ*, et recte hinc Virgilius Asia prata dixit (Georg. 1, 383).

462. *ἀγαλλόμενα*, bezüglich auf *ἔθνεα*. So Bekker nach Aristarch. Freytag bemerkt ganz richtig, dass *ἀγαλλόμεναι* sc. *ὄρνιθες* nicht stehen könne wegen des folgenden *προκαθιζόντων*, wo die *ὄρνιθες* nach dem gewöhnlichen Gebrauche Homers als Masculinum erscheinen. Ohne *προκαθιζόντων* wäre die Struktur *ὀρνίθων ἔθνεα ἀγαλλόμεναι* vollkommen griechisch; vgl. Wunder zu Soph. Antig. 983; Matth. §. 434. 2. b. not.

463. *κλαγγηδὸν προκαθιζόντων*. Verbinde mit Schol. ABL: *ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά, κλαγγηδὸν προ-*

καθιζόντων, ἔνθα καὶ ἔνθα ποτῶνται ἀγαλλόμενα πτερύγεσσι, σμαραγεῖ δέ τε λειμών. Genau entspricht nur mit weniger Beiwerk Il. *μ*, 287—289:

ὣς τῶν	*ἀμφοτέρωσε*	*λίθοι*	*ποτῶντο*	*θαμειαί*
ὥςτ' ὀρνίθων		*ἔθνεα*	*ποτῶνται*	*ἀγαλλόμενα πτερύγεσσι*
βαλλομένων				
κλαγγηδὸν προκαθιζόντων.				

465. *πεδίον Σκαμάνδριον.* Schol. ABDL: *τὸ τῷ Σκαμάνδρῳ ποταμῷ παρακείμενον πεδίον. Ὁ δὲ Σκάμανδρος καταφερόμενος ἀπὸ τῆς Ἴδης μέσον τέμνει τὸ ὑποκείμενον τῇ Ἰλίῳ πεδίον, καὶ ἐπὶ τὰ ἀριστερὰ ἐκδίδωσιν εἰς θάλασσαν· καλεῖται δὲ οὗτος καὶ Ξάνθος.*

— *ὑπὸ χθὼν σμερδαλέον κονάβιζε ποδῶν.* Dies *ποδῶν* ist von *ὑπὸ* gänzlich unabhängig; denn *ὑπὸ* ist Adverbium im Sinne von unten, wie oben v. 95. *ὑπὸ δὲ στεναχίζετο γαῖα* und oft. Dann aber ist *ποδῶν* ursachlicher Genitiv, von dem wieder *αὐτῶν τε καὶ ἵππων* abhängt. Anders freilich Il. *ξ*, 285. *ἀκροτάτη δὲ ποδῶν ὕπο σείετο ὕλη*, und *τ*, 363. *ὑπὸ δὲ κτύπος ὤρνυτο ποσσὶν ἀνδρῶν.*

467—473. Drittes und viertes Gleichniss. Der Dichter, welcher den Waffenglanz des heranziehenden Heeres gesehn und das Getümmel vernommen, unter welchem der Erdboden dröhnt, übersieht nunmehr, nachdem das Heer vollständig auf der Ebene steht, auch die Menge der Streiter. Sie sind zahllos wie die Blätter und Blumen des Frühlings.

Sollte nun der Dichter, qui nil molitur inepte, im vierten Gleichniss von den Mücken auch nur wieder die Menge zu schildern beabsichtigen? Gewiss nicht. Wie wir im ersten Gleichniss die Schaaren als *ἐρχόμενοι*, im zweiten als *προχεόμενοι εἰς πεδίον*, den Ort des Kampfes, im dritten als *ἑσταότες* fanden, so finden

wir sie jetzt v. 473 als διαῤῥαῖσαι μεμαῶτες. Es heisst ferner nicht mehr von ihnen ἔσταν μυρίοι, ὅσσα — (v. 468), sondern ἵσταντο ἐπὶ Τρώεσσι, adversus Trojanos cum significatione hostilitatis, wie Freytag sagt. Daher stimmen wir Heynen bei in der Ansicht, dass der Dichter bei den Mücken nicht blos an ihre Menge, sondern auch an die Begierde gedacht hat, in welcher sie um die Milchtöpfe schwirren. Schon Schol. BLV sagt: μυιάων· τοῦτο πρὸς τὸ ἐπιθυμητικὸν τοῦ αἵματος (vgl. Il. ϱ, 570—572); ἐπάγει γοῦν (wenigstens lässt der Dichter folgen) τόσσοι ἐπὶ Τρώεσσιν. Endlich vergleiche man Il. π, 641, wo um Sarpedons Leichnam gefochten wird: οἱ δ' αἰεὶ περὶ νεκρὸν ὁμίλεον, ὡς ὅτε μυῖαι σταθμῷ ἔνι βρομέωσι περιγλαγέας κατὰ πέλλας ὥρῃ ἐν εἰαρινῇ, ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δεύει. In Worten, welche nur eine bestimmtere Ausführung unserer Stelle sind, ist hier offenbar die erpichte Begierde der Mücken geschildert. Geben wir nun dem ἠΰτε v. 469 sein Verbum, welches sachlich mit dem Verbum des Relativsatzes ἠλάσκουσιν übereinstimmen muss, und ergänzen im Vordergliede einen Begriff, der dem διαῤῥαῖσαι μεμαῶτες des demonstrativen Gliedes entspricht, so erhalten wir das Gleichniss folgendermassen vollständig: Wie Mückenschaaren in Menge nach Milch begierig in einer Hirtenwohnung umherschwärmen, in gleicher Menge standen auf der Ebene die Achäer gegen die Troer, diese zu vertilgen begierig. Noch bleibt eine Ungleichheit der Form übrig, da τόσσοι v. 472 nicht das eigentliche Correlat von ἠΰτε ist; aber vergl. gleich unten v. 480. 482. ἠΰτε — τοῖον.

471. ὥρῃ ἐν εἰαρινῇ (wodurch sich das ὥρῃ v. 468 erklärt), ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δεύει. In Stellen, wie diese, wo mit ὅτε ein Nebensatz eingeführt wird, der eine dem vorhergehenden Adjektivum engverwandte, ja aus diesem herfliessende Aussage enthält, tritt der Sinn

des dem ὅτε beigegebenen τὲ aufs deutlichste hervor. Durch Auflösung des Adjektivs in einen Satz wird in der Uebersetzung die Beibehaltung eines consecutiven Und möglich: in der Jahreszeit, wo es Frühling ist, und wo demgemäss Milch die Gefässe nässt. Gerade diesen Sinn drücken wir aber auch damit aus, dass wir sagen: in der Frühlingszeit, wo denn auch Milch die Gefässe nässt. Vgl. Il. κ, 83. νύκτα δι' ὀρφναίην, ὅτε θ' εὕδουσι βροτοὶ ἄλλοι, und oben v. 468. μυρίοι, ὅσσα τε φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρῃ, unzählige, so viele als auch Blätter und Blumen im Frühling wachsen, oder wörtlich: unzählige und so viele, als —. So auch Il. β, 782; μ, 279; vgl. zu γ, 33 und ib. 189.

471. διαῤῥαῖσαι, vertilgen, vernichten, wie z. B. Il. ι, 78. νὺξ δ' ἥδ' ἠὲ διαῤῥαίσει στρατὸν ἠὲ σαώσει. Als Objekt müssen die Troer gedacht werden, da διαῤῥαῖσαι nie absolute steht, auch Il. λ, 713 nicht.

474—483. Fünftes und sechstes Gleichniss. Nachdem auch die Stimmung und Kampfbegierde der Schaaren geschildert ist, wendet sich der Dichter zur Schilderung der Thätigkeit ihrer Anführer unter ihnen, und hebt vor Allen das Haupt des Ganzen, den Oberkönig hervor.

474. αἰπόλια πλατέ'. Schol. ὅτι διεσκεδασμένα νέμονται. — Αἰπόλια αἰγῶν, wie Od. ξ, 101. συῶν συβόσια, vgl. Thiersch §. 314, 4.

475. ὥςτ' αἰπόλια — αἰπόλοι ἄνδρες ῥεῖα διακρίνωσιν, ἐπεί κε νομῷ μιγέωσιν· der Conjunktiv steht für das Futurum.

Um den Conjunktiv im Satze mit ὥςτε zu begreifen, beachte man erstlich, dass der Satz mit ὥςτε, obschon ein Relativsatz, doch dem folgenden ἐπεί κε μιγέωσι superordinirt, folglich der Hauptsatz zu diesem Nebensatz oder die Apodosis zu dieser Protasis ist, folglich nicht, wie man sonst glaubte,

eine Fallsetzung oder ein Wenn enthalten kann. Zweitens halte man die schon öfter, z. B. zu α, 32 besprochene Verwandtschaft des Conjunktivs und des Futurums fest, und beachte drittens die gnomischen Futura in den Vordergliedern von Gleichnissen, z. B. Il. ο, 381—384. *οἱ δ', ὥστε μέγα κῦμα θαλάσσης εὐρυπόροιο νηὸς ὑπὲρ τοίχων καταβήσεται, ὁππότ' ἐπείγῃ ἲς ἀνέμου, — ὣς Τρῶες μεγάλῃ ἰαχῇ κατὰ τεῖχος ἔβαινον.* Dieses *καταβήσεται* kann nur das Futurum, und nicht der Conjunktiv mit kurzem Modusvokal seyn, da Homer einen Conjunktiv *βήσωμαι* nicht kennt, Hesiod aber *καταβήσεται* als gnomisches Futurum in einem Hauptsatze braucht, in welchem der Conjunktiv undenkbar ist, Theog. 750: *ἡ μὲν ἔσω καταβήσεται, ἡ δὲ θύραζε ἔρχεται.* Folglich ist der Sinn der Stelle: wie einmal eine grosse Meereswoge über den Bord eines Schiffes steigen wird, so erstiegen die Troer unter lautem Schlachtruf die Mauer. Vgl. Il. κ, 183. Aus diesem Allen ergiebt sich, dass in Stellen, wie die vorliegende, der Conjunktiv nach *ὥστε* Stellvertreter des Futurs ist, nur mit dem Unterschiede, dass im Futurum eine noch nicht wirkliche, weil noch zukünftige Handlung schon die Form der Wirklichkeit an sich hat, im Conjunktiv eine nicht mehr blos vorgestellte, sondern auf dem Wege zur Wirklichkeit begriffene Handlung noch die Form der Unwirklichkeit trägt. So steht mit *ὥς* oder *ὥστε* das Praesens Conjunktivi für das Futur Il. λ, 68; ν, 198, wo der Paraphrastes Bekk. *φέρητον* mit *κομιοῦσιν* erklärt, ο, 324; π, 429; ρ, 743, eben so der Aoristus Conjunktivi Il. ε, 161; κ, 486; μ, 168; Od. χ, 303. Ueber das Ganze siehe Exc. IX.

478. Der Dichter giebt dem Agamemnon die majestätische Miene und das würdevolle Haupt des Zeus, die breite Brust Poseidons und die *ζώνη* des Ares. Hiermit ist unmöglich der Gürtel als Kleidungsstück, sondern nach Schol. D *τὸ κατὰ ζῶσμα μέρος,* die Gegend des Leibes, um die der Gürtel getragen ward, also die Weichen, die schlanke Taille gemeint (Passow).

480. Schol. BL. *πῶς μετὰ τοὺς θεοὺς βοΐ παρέβαλε τὸν Ἀγαμέμνονα;* die den Dichter völlig rechtferti-

gende Antwort ist, dass erstlich die Würde eines Gleichnisses nicht in der Würde dessen, womit etwas verglichen wird, sondern in der Anschaulichkeit besteht, und zweitens dass Agamemnon durch die erste Vergleichung nur wie er für sich ist in seiner eigenen Persönlichkeit, in der zweiten aber in seinem Verhältniss zu Andern geschildert werden soll.

481. *βοῦς — ταῦρος.* Die Species tritt in epexegetischer Apposition zum Genus; vgl. Il. ρ, 21. *σῦς κάπρος·* η, 59. *ὄρνιθες αἰγυπιοί·* Od. ν, 86. *ἴρηξ κίρκος·* ferner Il. π, 170. *ἄνδρες ἑταῖροι·* ω, 202. *ἄνθρωποι ξεῖνοι*, sogar Il. ξ, 216. *ὀαριστὺς πάρφασις·* ο, 394. *φάρμακ' ἀκήματ'.* Umgekehrt Il. η, 119. *ἡνίοχος θεράπων·* ρ, 389. *ταύροιο βοός*, wozu Schol. V bemerkt: *ἔδει βοὸς ταύρου προτάσσειν τὸ γενικὸν τοῦ εἰδικοῦ·* Od. π, 305. *δμῶες ἄνδρες·* υ, 194. *βασιλῆϊ ἄνακτι.*

— *γάρ τε·* siehe zu α, 63.

483. *ἐκπρεπέ' ἐν πολλοῖσι καὶ ἔξοχον ἡρώεσσι.* Es scheint nicht nothwendig *ἐν πολλοῖσιν ἡρώεσσι* zu verbinden. Denn erstlich können die *πολλοὶ* hier die *λαοὶ* als grosse Masse, *ἥρωες* aber zwar nicht die Fürsten, wohl aber die *λαοὶ* als Krieger seyn (*ἥρωες Δαναοί*). Ferner stehen nicht nur *ἔξοχος* und ähnliche Adjektiva, sondern auch Verba der Auszeichnung, und zwar ohne mit *μετὰ* zusammengesetzt zu seyn, mit dem blossen Dativ der Menge, unter welcher Jemand hervorragt. Od. φ, 266. *αἶγας, αἳ πᾶσι μέγ' ἔξοχοι αἰπολίοισιν·* Il. ζ, 477. *ἀριπρεπέα Τρώεσσιν·* Od. α, 71. *ὅου κράτος ἐστὶ μέγιστον πᾶσι Κυκλώπεσσι·* Od. λ, 485. *νῦν αὖτε μέγα κρατέεις νεκύεσσιν*, nicht: du beherrschest die Todten, denn dies thut Achilleus nicht, sondern: du bist der Erste unter den Todten; ib. π, 265. *ὥτε* (Zeus und Athene) *καὶ ἄλλοις ἀνδράσι τε κρατέουσι καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσιν.* Merkwürdig Hesiod. Scut. 351. *τί νυ*

νῶϊν ἐπίσχετον ὠκέας ἵππους, ἀνδράσιν οἵ τε πόνου καὶ ὀϊζύος ἴδριές εἰμεν, qui inter homines laboris et aerumnarum inprimis gnari sumus.

455—483. Uebersehn wir den Gang der Gleichnisse in einem Gesammtüberblick, so theilen sie sich in zwei Hauptmassen, von denen sich die erste auf das Heer als Ganzes, die zweite auf die Heerführer, besonders auf Agamemnon bezieht. Das Heer als Ganzes wird in augenscheinlicher Stufenfolge in viererlei Hinsicht verglichen, als heranrückend, als einrückend ins Schlachtfeld, nach seiner Grösse, so bald es steht, zuletzt nach seiner Kampfbegier. Die Heerführer aber sehen wir die Schaaren ordnen, und unter ihnen Agamemnon, wie er für sich, und wie er in seinem Verhältniss zu den Anderen ist. Dieses Alles ist so natürlich und einfach, dass nicht einzusehen ist, warum der Dichter, wie Haupt p. 103 nach Hermann de iteratis ap. Hom. p. 10 sagt, hier des Ueberflusses an Bildern zum Theil zu entledigen seyn sollte. Haupts Ausstellungen beruhen auf dem Missverständniss des Gleichnisses von den Mücken, welches er blos auf die Menge der Streiter bezieht, und auf Verkennung des Verhältnisses zwischen der ersten und zweiten Vergleichung Agamemnons. Lachmann hat keinen Anstoss genommen. Man übersehe nur nicht, dass es sich bei dieser Schilderung, wie wir schon oben bemerkt haben, um einen breiten Unterbau der folgenden Schlachtereignisse handelt.

Drittes Buch.

1. Dieser Vers weist offenbar zurück auf *β*, 476: *ὥς τοὺς ἡγεμόνες διεκόσμεον ἔνθα καὶ ἔνθα*. Die *ἕκαστοι* sind die einzelnen Abtheilungen der beiden Heere, ohne dass man mit Schol. A annehmen müsste, *ἕκαστοι* stehe nach Analogie von *ι*, 180. *δενδίλλων ἐς ἕκαστον* für *ἑκάτεροι*.

2. *κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν*. Ueber den adverbialen Dativ siehe zu *β*, 149. Unter *κλαγγὴ* ist das verworrene, unartikulirte Getöse, unter *ἐνοπὴ* nach den schon von Passow angeführten Stellen der aus der *κλαγγὴ* vernehmlich hervortönende Schlachtruf menschlicher Stimmen zu verstehn.

3. Der Vordersatz des Gleichnisses mit *ἠΰτε περ* verhält sich zu *ὄρνιθες ὥς* epexegetisch, indem das allgemeine *ὄρνιθες* durch Erwähnung der in einer bestimmten Lage befindlichen Kraniche individualisirt wird. — Da *ἠΰτε* so viel ist als *ὡς ὅτε* (vgl. zu *β*, 87), so ist *ἠΰτε περ* so viel als *ὡς ὅτε περ* und dies gleich *ὥςπερ ὅτε*, gerade wie es ist, wenn —; vgl. unten zu v. 33.

— *οὐρανόθι πρό*, lokal gedacht: vor dem Himmel, vor der Höhe des Himmels, welchen sie nicht ganz erreichen. Es ist dieses vor durchaus kein anderes, als das in *Ἰλιόθι πρό* (Il. *θ*, 561; *κ*, 12; *ν*, 349; Od. *θ*, 581), nur dass es stattfindet bei einer senkrechten Di-

mension, und nicht wie das letztere bei einer wagrechten. Zeitlich zu verstehn ist *ἠῶθι πρό* Il. *λ*, 50; Od. *ε*, 469; *ζ*, 36.

4. *ἐπεὶ οὖν*, nachdem einmal, indem die Partikel auch hier, wo sie nicht auf früheres zurükweist (vgl. *α*, 57), der Handluug den Charakter des Abgemachten oder dessen giebt, wobei es sein Bewenden hat, so dass sich eine andere Handlung auf diese erste stützen kann. Vgl. auch zu *β*, 350.

Vgl. Il. *δ*, 244. *ἠΰτε νεβροί, αἵτ' ἐπεὶ οὖν ἔκαμον πολέος πεδίοιο θέουσαι, ἑστᾶσ'· ν*, 1. *Ζεὺς δ' ἐπεὶ οὖν Τρῶάς τε καὶ Ἕκτορα νηυσὶ πέλασσεν, τοὺς μὲν ἔα παρὰ τῇσι πόνον τ' ἐχέμεν καὶ ὀϊζὺν νωλεμέως.*

— *αἵτ' ἐπεὶ οὖν — φύγον —, κλαγγῇ ταίγε πέτονται.* Das Präsens des Nachsatzes setzt im Vordersatz eigentlich ein *ἐπεὶ οὖν πεφεύγασι* voraus. Aber, wie auch aus Il. *δ*, 244 hervorgeht, es übernimmt der Aorist, als allgemeinste Bezeichnung einer vergangenen, somit unter Umständen vorausgegangenen Handlung, auch die Funktion eines Perfekts; vgl. Kühner gr. Gr. §. 444. Krüger §. 53, 6 n. 1, besonders aber Od. *ω*, 482. *ἐπεὶ δὴ μνηστῆρας ἐτίσατο δῖος Ὀδυσσεύς, — ὁ μὲν βασιλευέτω αἰεί, ἡμεῖς δ' αὖ — φόνοιο ἔκλησιν θέωμεν.*

Auch könnte *ἐπεὶ οὖν φύγωσι* stehn wie Il. *ο*, 363. *ὅςτ' ἐπεὶ οὖν ποιήσῃ ἀθύρματα νηπιέῃσιν, ἂψ αὖτις συνέχευε ποσὶν καὶ χερσὶν ἀθύρων*, wo der Aorist des Nachsatzes gnomisch für unser Präsens steht; siehe zu *α*, 163. — Zu dem *ταίγε* nach *αἵτ'* vgl. Il. *ω*, 589. *τὸν δ' ἐπεὶ οὖν δμωαὶ λοῦσαν καὶ χρῖσαν ἐλαίῳ —, αὐτὸς τόνγ' Ἀχιλεὺς λεχέων ἐπέθηκεν ἀείρας·* Od. *ζ*, 100. *αὐτὰρ ἐπεὶ σίτου τάρφθεν δμωαί τε καὶ αὐτή, σφαίρῃ ταίγ' ἄρ' ἔπαιζον*, wie jetzt auch Bekker schreibt; vgl. zu *α*, 548.

5. *ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοάων*, Bezeichnung der Richtung, welche der Flug nimmt, nicht des erreichten

Zieles, wie man irrthümlich annimmt; vgl. Il. ε, 700. οὔτε ποτὲ προτρέποντο μελαινάων ἐπὶ νηῶν.

7. ἠέριαι, im Morgennebel, in der ersten nebligen Frühe; denn früh morgens pflegen die Schlachten zu beginnen; vgl. λ, 735. εὖτε γὰρ ἠέλιος φαέθων ὑπερέσχεθε γαίης, συμφερόμεσθα μάχῃ und das ὑπηοῖοι Il. σ, 277. πρωῒ δ' ὑπηοῖοι σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες στησόμεθ' ἂμ πύργους· ferner Nitzsch zu Od. ι, 52, wo das von den Kikonen gesagte ἦλθον ἠέριοι sich erklärt aus v. 56. ὄφρα μὲν ἠὼς ἦν καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἦμαρ. Grundfalsch Heyne: ex aere pugnam inferunt grues; richtig Schol. ὀρθριναί. Vgl. zu α, 497.

— κακὴν ἔριδα προφέρονται. Wenn man vergleicht Od. ζ, 92. στεῖβον δ' ἐν βόθροισι θοῶς ἔριδα προφέρουσαι, ferner Il. λ, 529. ἔνθα μάλιστα ἱππῆες πεζοί τε κακὴν ἔριδα προβαλόντες ἀλλήλους ὀλέκουσι, besonders aber Il. κ, 479. ἀλλ' ἄγε δὴ πρόφερε κρατερὸν μένος, so wird man geneigt[1], in προφέρεσθαι nicht sowohl ein Anerbieten des Streites zu sehn, als vielmehr ein in medium proferre, ein promere oder Anheben desselben. Auf jene Erklärung führte lediglich Od. ϑ, 210. ἄφρων δὴ κεῖνός γε καὶ οὐτιδανὸς πέλει ἀνήρ, ὅςτις ξεινοδόκῳ ἔριδα προφέρηται ἀέθλων. Aber auch hier ist nicht von dem Vorschlagen eines Wettkampfes, von einer Herausforderung der Rede, sondern der Dativ ist der auch bei Homer nicht seltene Dativ der feindlichen Richtung, welche die Handlung nimmt: wer gegen seinen Wirth einen Wettkampf unternimmt.

8. οἱ δ' ἄρ' ἴσαν σιγῇ — Ἀχαιοί. Indem der Dichter Il. δ, 428—431 von den Achäern dasselbe mit dem Zusatze berichtet: σιγῇ δειδιότες σημάντορας, will er das achäische Heer sichtlich als ein mehr geordnetes, besser disciplinirtes bezeichnen, denn das troische ist, obschon er die Troer den Achäern nirgends als Barba-

ren gegenüber stellt. Auch deutet, wie Schol. B. bemerkt, der folgende Vers: ἐν θυμῷ μεμαῶτες ἀλεξέμεν ἀλλήλοισιν auf geschlossene Glieder.

10. Εὖτε steht ausser hier und Il. τ, 386. τῷ δ' εὖτε πτερὰ γίγνετ' stets für ὅτε, niemals aber wie ἠΰτε für ὡς ὅτε in Vergleichungen. Darum will Buttmann Lexil. 2 p. 229 hier und Il. τ ein zusammengezogenes ἠΰτε das ist ηὖτε geschrieben wissen: ηὖτ' ὄρεος, ηὖτε πτερά. Nun stützt sich εὖτε zwar nach Didymus in den Schol. Venet. auf Aristarchs Auctorität und ist von Wolf, Spitzner und Bekker anerkannt. Allein zwei Punkte scheinen fest zu stehen, erstlich, dass an beiden Stellen eine comparative Partikel im Sinne von ὥςτε oder ὡς ὅτε unentbehrlich, zweitens dass εὖτε nicht selbst eine solche ist, wenigstens nicht nach Homerischem Gebrauch; denn der von Spitzner geltend gemachte Gebrauch des Quintus Smyrnaeus beweist für Homer nicht, sondern ist augenscheinlich erst aus der Aristarchischen Lesart geflossen. Folglich ist ἠΰτε herzustellen, und zwar entweder so, dass hier ἠΰτ' ὄρεος geschrieben, ὄρεος aber per synizesin gesprochen wird, oder so, dass man schreibt, wie Buttmann vorschlägt und Il. τ, 386 zu empfehlen scheint. Dann ist die Structur des Gleichnisses wörtlich genau folgende; Wie es ist, wenn der Südwind Nebel herabgegossen hat auf die Häupter des Gebirgs, gerade so stieg Staub unter den Füssen der Anrückenden auf. Ueber den Aorist κατέχευεν im Verhältniss zu λεύσσει siehe zu v. 4.

11. Ueber δέ τε zu α, 403, β, 90. Νυκτὸς ἀμείνω, günstiger als die Nacht, weil nach Schol. BDL in der Nacht die Heerden jedenfalls verwahrt sind, nicht aber am Tage.

12. Bekker: τόσσον τίς τ' ἐπὶ λεύσσει.

13. κονίσαλος ἀελλής, ein ἅπαξ εἰρημένον. Aber jedenfalls ist Passows und der Alten Erklärung unrichtig:

ein vom Sturmwind aufgetriebener Staubwirbel; denn nicht ein Sturmwind, sondern der Marsch eines grossen Heeres erregt hier den Staub. Eben so wenig passt die Vorstellung eines Staubwirbels. Ist die jedenfalls mit εἴλω, εἰλέω verwandte Wortform richtig, worüber Lob. Paralipp. p. 160 zu vergleichen, so kann ἀελλής, vom Staube ausgesagt, nichts bedeuten, als dicht zusammengezogen; kurz κονίσαλος ἀελλὴς ist unser Staubwolke, ein στροφάλιγξ κονίης Il. φ, 503. Etwas Aehnliches meinte auch Aristophanes, als er nach Schol. BL schrieb κονισάλου ὤρνυτ' ἀέλλης, was er für ein Substantivum nahm, wie ἀήτης. Zur Erläuterung der Vorstellung dient Il. ψ, 366. ὑπὸ δὲ στέρνοισι κονίη ἵστατ' ἀειρομένη, ὥςτε νέφος ἠὲ θύελλα, und λ, 151. ὑπὸ δέ σφισιν ὦρτο κονίη ἐκ πεδίου, τὴν ὦρσαν ἐρίγδουποι πόδες ἵππων.

14. μάλα δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο, d. i. διέπρησσον κέλευθον ἐκ πεδίοιο, sie legten den Weg zurück von der Ebene her. Der Dichter hat im Geiste einen Standpunkt eingenommen, auf welchem er das Heer von der Ebene her auf sich zukommen sieht. — Für die stabile Ellipse κέλευθον vgl. Od. β, 213. 429.

Der Erklärung dieses vielfach missverstandenen πεδίοιο legen wir Il. ο, 681 zu Grunde: ὡς δ' ὅτ' ἀνὴρ ἵπποισι κελητίζειν εὖ εἰδώς, ὅςτ' ἐπεὶ ἐκ πολλῶν πίσυρας συναγείρεται ἵππους σεύας ἐκ πεδίοιο μέγα προτὶ ἄστυ δίηται etc. Der Dichter sieht von der Stadt aus, wie der Kunstreiter von der Ebene her zur Stadt jagt; und zwar kommt was sich über eine weite Fläche bewegt für den Fernestehenden gleichsam aus derselben hervor, ἐκ πεδίοιο. Diese überaus natürliche Anschauung liegt der Mehrzahl der hieher gehörigen Stellen zu Grunde. Il. ψ, 475 sieht der jüngere Ajas in die Ebene hinaus, aus welcher die Wettrenner herkommen, indem er sagt: αἱ δέ τ' ἄνευθεν ἵπποι ἀερσίποδες πολέος πεδίοιο θέουσι. Ganz eben so sieht Priamos Il. χ, 26 den Achilleus anstürmen von der Ebene her, ἐπεσσύμενον πεδίοιο, welche Stelle das ἐπεσσύμενος πεδίοιο Il. ξ, 147

erläutert. Von demselben Standpunkt aus redet Iris in der Gestalt des Spähers Polites, der von troischer Seite auf das Anrücken der Achäer acht haben sollte, wenn sie spricht Il. β, 801. *λίην γὰρ φύλλοισιν ἐοικότες ἢ ψαμάθοισιν ἔρχονται πεδίοιο.* Ingleichen kommen Il. δ, 244 Hirschkälber von einer grossen Ebene hergelaufen und bleiben endlich erschöpft stehn: *αἴτ' ἐπεὶ οὖν ἔκαμον πολέος πεδίοιο θέουσαι ἑστᾶσ'*, gerade wie Il. ε, 596 ein Wanderer, der ebenfalls von einer grossen Ebene herkommt, unvermuthet an einem Flusse steht: *ὡς δ' ὅτ' ἀνὴρ ἀπάλαμνος ἰὼν πολέος πεδίοιο στήῃ ἐπ' ὠκυρόῳ ποταμῷ.* Von diesen Stellen, welche ein Herkommen *ἐκ πεδίοιο* deutlich genug verrathen, wird man nunmehr auch folgende nicht trennen wollen: Il. ζ, 507. *ὡς δ' ὅτε τις στατὸς ἵππος - θείῃ πεδίοιο κροαίνων·* ψ, 521. *ὁ δέ τ' ἄγχι μάλα τρέχει (τροχός) — πολέος πεδίοιο θέοντος (ἵππου)·* ib. 518. *ὅσσον δὲ τροχοῦ ἵππος ἀφίσταται, ὅς ῥά τ' ἄνακτα ἕλκῃσιν πεδίοιο τιταινόμενος σὺν ὄχεσφιν*, wozu κ, 353 gehört: *αἱ γάρ τε βοῶν προφερέστεραί εἰσιν ἑλκέμεναι νειοῖο βαθείης πηκτὸν ἄροτρον·* der Zuschauer steht vorn am Felde, und sieht wie die Stiere den Pflug vom Felde her an dessen Ende ziehn. In der Minderzahl der Stellen hat sich der terminus a quo in *πεδίοιο* vermöge der Bedeutung der mit ihm verbundenen Verba dahin geändert, dass er bezeichnet aus oder von der Ebene weg. Il. σ, 7. *τί τ' ἄρ' αὖτε καρηκομόωντες Ἀχαιοὶ νηυσὶν ἔπι κλονέονται ἀτυζόμενοι πεδίοιο*, weg gescheucht von der Ebene? Vgl. für die Bedeutung von *ἀτύζεσθαι* Od. λ, 606. *πάντοσ' ἀτυζομένων.* Hiezu Il. ζ, 38. *ἵππω γάρ οἱ ἀτυζομένω πεδίοιο — αὐτὼ μὲν ἐβήτην πρὸς πόλιν*, ferner φ, 602. *ἕως ὁ* (Achilleus) *τὸν* (den Apollon) *πεδίοιο διώκετο πυροφόροιο*, von der Ebene weg jagte, *τρέψας πὰρ ποταμὸν βαθυδινήεντα Σκάμανδρον·* womit ν, 64 das *πεδίοιο διώκειν* stimmt. Betrachtet man endlich Il. φ, 541. *οἱ δ' ἰθὺς πόλιος καὶ τείχεος ὑψηλοῖο, δίψῃ καρχαλέοι, κεκονιμένοι ἐκ πεδίοιο φεῦγον*, so begreift man Il. ν, 820. *οἵ σε πόλινδ' οἴσουσι κονίοντες πεδίοιο*, staubbedeckt fliehend von oder aus der Ebene weg, gerade wie Il. ψ, 372. 449 und Od. θ, 122. — Nach diesem Allen befremdet uns der doppelte Sinn nicht, in welchem sich das *διέπρησσον πεδίοιο* findet; während es hier und Il. β, 785 in der oben

angegebenen Weise zu fassen ist, macht sich in Il. ψ, 364 die Vorstellung des Wegeilens von der Ebene geltend; denn hier sieht man die Wettrenner nicht herkommen von der Ebene, sondern, indem sie ausfahren, gleichsam weg eilen von derselben zunächst der Meta zu: *οἱ δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο νόσφι νεῶν*. Hiemit stimmt φ, 247, wo Achilleus vor dem verfolgenden Flussgott von der Ebene gleichsam weg flieht: *ὁ δ' ἄρ' ἐκ δίνης ἀνορούσας ἤϊξεν πεδίοιο ποσὶ κραιπνοῖσι πέτεσθαι*. — Schliesslich merken wir noch an, dass man mit diesem *πεδίοιο* das *ἵνα πρήσσῃσιν ὁδοῖο* Od. γ, 476; ο, 47. 219 fälschlich zusammengestellt hat. Dieser Genitiv ist partitive zu fassen: ein Stück Weges vollenden; vgl. Hesiod. Opp. 579. *ἠώς τοι προφέρει μὲν ὁδοῦ, προφέρει δὲ καὶ ἔργου*.

15. **Zu dem üblichen Vorkampfe schickt sich Paris an, der Mann unstäten Charakters, der zwischen Muth und Verzagtheit, zwischen Thatkraft und Erschlaffung, zwischen sinnlicher und heroischer Erregbarkeit hin und her schwankt; vgl. besonders Il. ζ, 521—523. Er führt die Waffen eines Schützen und eines Kämpfers *ἐν σταδίῃ ὑσμίνῃ* zugleich, nur ohne Schild. Auch hierin blickt die Doppelnatur seines Wesens durch. Warum aber der Dichter den Vorkampf gerade ihm giebt, wird aus dem Verlauf der Handlung erhellen.**

18. ***αὐτάρ*, hier nicht aber in adversativem Sinne und nicht im Gegensatz zu *Τρωσὶν μέν* v. 16, sondern, wie *δέ*, der einfachen Fortsetzung der Rede dienlich mit pleonastischer Wiederholung des Subjekts in *ὅ*. Siehe zu α, 190. 191.**

Wie hier steht die Partikel auch Il. ε, 485. *τύνη δ' ἕστηκας, ἀτὰρ οὐδ' ἄλλοισι κελεύεις λαοῖσιν μενέμεν*· ο, 241. *νέον δ' ἐσαγείρετο θυμὸν ἀμφὶ ἓ γιγνώσκων ἑτάρους* (*Ἕκτωρ*), *ἀτὰρ ἆσθμα καὶ ἱδρὼς παύετ'*· Od. φ, 229. *παύεσθον κλαυθμοῖο γόοιό τε· μή τις ἴδηται ἐξελθὼν μεγάροιο, ἀτὰρ εἴπῃσι καὶ εἴσω*. Vgl. auch β, 214 das *μὰψ ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον*.

21—27. Form der Periode: zwei coordinirte unverbundene Vordersätze, *τὸν δ' ὡς οὖν ἐνόησεν* und *ὥςτε λέων ἐχάρη*, stehen dem Hauptsatz *ὣς ἐχάρη Μενέλαος* voran nach der, Lat. Stil. §. 116 erörterten und durch die Figur a : (b : A) versinnlichten Weise; der zweite Vordersatz ist Vordersatz nur zum Hauptsatz, der erste ist es zu dem zweiten Vordersatze und dem Hauptsatze diese beiden zusammen genommen.

Vgl. Il. ψ, 844—847. *ἀλλ' ὅτε δὴ σόλον εἷλε μενεπτόλεμος Πολυποίτης, ὅσσον τίς τ' ἔρριψε καλαύροπα βουκόλος ἀνήρ —, τόσσον παντὸς ἀγῶνος ὑπέρβαλε.* Od. φ, 404—409. *ἀτὰρ πολύμητις Ὀδυσσεὺς αὐτίκ' ἐπεὶ μέγα τόξον ἐβάστασε καὶ ἴδε πάντῃ, ὡς ὅτ' ἀνὴρ — ῥηϊδίως ἐτάνυσσε νέῳ περὶ κόλλοπι χορδήν —, ὣς ἄρ' ἄτερ σπουδῆς τάνυσεν μέγα τόξον Ὀδυσσεύς.*

22. *μακρὰ βιβῶντα* ist dem *ἐρχόμενον* epexegetisch subordinirt; vgl. zu α, 356. Gerade so ist im Folgenden *εὑρὼν* appositionelle Epexegese zu *κύρσας*.

23. *μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κύρσας.* Unter *σῶμα*, welches der Dichter nur vom todten Leibe braucht (Lehrs Arist. p. 95), denken wir uns ein vor kurzem angeschossenes, eben verendetes Thier, wie in Il. λ, 475—480; σ, 161. Denn die Situation ist einer noch andauernden Jagd entlehnt. So löst sich das alte Bedenken, dass der Löwe kein Aas fresse. — *Κύρσας ἐπὶ σώματι* s. v. a. *ἐπιτυχών·* vgl. Il. ψ, 821. *Τυδείδης—αἰὲν ἐπ' αὐχένι κῦρε φαεινοῦ δουρὸς ἀκωκῇ,* suchte mit der Lanzenspitze stets an den Hals zu treffen. Sonst hat Homer bei diesem Verbum den blossen Dativ; Il. ω, 530. *ἄλλοτε μέν τε κακῷ ὅγε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῷ.*

25. *μάλα γάρ τε κατεσθίει.* Das *γάρ τε* bezieht sich auf *πεινάων·* der Löwe muss hungrig seyn, da er sich im Frasse nicht stören lässt, selbst wenn ihn der Jagdruf bedroht. — *Μάλα* hier und Il. φ, 24 s. v. a. gierig; siehe zu α, 173 und vgl. Od. ζ, 250. *ἦτοι ὁ*

πῖνε καὶ ἤσθε πολύτλας δῖος Ὀδυσσεὺς ἁρπαλέως· δηρὸν γὰρ ἐδητύος ἦεν ἄπαστος· ξ, 109. ὁ δ' ἐνδυκέως κρέα τ' ἤσθιε.

— εἴπερ ἂν αὐτὸν σεύωνται ταχέες τε κύνες, gerade wie Il. α, 597. στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν, εἴπερ ἂν αὐταὶ Μοῦσαι ἀείδοιεν, selbst wenn —; der Optativ rührt hier von der Orat. obliq. her; siehe zu β, 4.

28. ἀλείτης, ein Wort von eigenthümlicher Bildung, aber gewiss stammverwandt mit ἄλη, ἀλέομαι, ἀλάομαι, und eine Nebenform von ἀλήτης, bedeutet nicht den Verführer, wie schon aus Od. υ, 121 hervorgeht, sondern überhaupt den Frevler. Vgl. Lob. Pathol. p. 376 sq.

31. κατεπλήγη φίλον ἦτορ. Vgl. Eur. Med. 8. ἔρωτι θυμὸν ἐκπλαγεῖσ' Ἰάσονος. Ueber die Erklärung dieses Accusativs aus der ursprünglich reflexiven Natur des Passivs vgl. Kühner gr. Gr. §. 565, auch Lat. Stil. §. 80, 2, c.

33. ὡς δ' ὅτε τίς τε δράκοντα ἰδὼν παλίνορσος ἀπέστη· das den Relativen im Sinn eines gleichstellenden Auch, Ingleichen sonst unmittelbar anhangende τὲ ist vom Rhythmus des Verses in dieser und in andern Redeformeln von dem Worte, zu welchem es gehört, weggedrängt worden. Es gehört zu ὅτε oder wahrscheinlicher zu ὥς. So auch Il. δ, 141; θ, 338; ρ, 61; ψ, 760.

Für die Verbindung mit ὅτε spricht Il. δ, 259. ἠδ' ἐν δαίθ', ὅτε πέρ τε γερούσιον αἴθοπα οἶνον Ἀργείων οἱ ἄριστοι ἐνὶ κρητῆρσι κέρωνται. Aber einer Trennung des τὲ von ὡς ist der Dichter ungleich mehr gewohnt. Il. ρ, 133. Αἴας δ' ἀμφὶ Μενοιτιάδῃ σάκος εὐρὺ καλύψας ἑστήκει, ὥς τίς τε λέων (wie gleichermassen ein Löwe) περὶ οἷσι τέκεσσιν· ib. 542. αἱματόεις, ὥς τίς τε λέων κατὰ ταῦρον ἐδηδώς· ib. 657. βῆ δ' ἰέναι, ὥς τίς τε λέων ἀπὸ μεσσαύλοιο· Od. δ, 535. καὶ κατέπεφνεν δειπνίσσας, ὥς τίς τε κατέκτανε

βοῦν ἐπὶ φάτνῃ, wie λ, 411. Ferner vgl. Od. ι, 314. αὐτὰρ ἔπειτα ἂψ ἐπέθηχ', ὡς εἴ τε φαρέτρῃ πῶμ' ἐπιθείη· κ, 420. σοὶ μὲν νοστήσαντι, διοτρεφὲς, ὣς ἐχάρημεν, ὡς εἴ τ' εἰς Ἰθάκην ἀφικοίμεθα πατρίδα γαῖαν· ρ, 111. δεξάμενος δέ με κεῖνος — ἐνδυκέως ἐφίλει, ὡς εἴ τε πατὴρ ἑὸν υἱὸν ἐλθόντα χρόνιον νέον ἄλλοθεν· Il. ψ, 598. τοῖο δὲ θυμὸς ἰάνθη, ὡς εἴ τε περὶ σταχύεσσιν ἐέρση ληΐου ἀλδήσκοντος. — Von andern Trennungen des τὲ vom Worte, zu welchem es gehört, erwähnen wir die von ἀλλά Il. η, 176 verglichen mit v. 677, die von οὐδὲ in οὐδ' εἴπερ τε für οὐδέ τ' εἴπερ Od. α, 204, wodurch sich erklärt Od. ρ, 273. ἐπεὶ οὐδὲ τά τ' ἄλλα πέρ ἐσσ' ἀνοήμων (ingleichen auch nicht in andern Dingen), die von δὲ in Il. π, 263. τοὺς δ' εἴπερ παρά τίς τε κιὼν ἄνθρωπος ὁδίτης κινήσῃ ἀέκων für τοὺς δέ τε εἴπερ —, die von γάρ in Od. ε, 29. σὺ γὰρ αὖτε τά τ' ἄλλα περ für σὺ γάρ τ' αὖτε, endlich das εἰς ὅ κέ τίς τε βαλὼν ἐκ θυμὸν ἕληται Il. μ, 150. Ganz wie τὲ wird auch πὲρ getrennt; ὡς τὸ πάρος περ, ἢ τὸ πάρος περ Il. ψ, 782, ὅσσον ἐμοί περ Il. ρ, 232; σ, 422; ὥςτε θεῷ περ σ, 618; ὥς νύ περ ὧδε Il. ω, 398; ὅτε νῶϊ περ Il. τ, 67; ὁππότ' ἐγώ περ Il. π, 245; οἵ σέ περ Od. ψ, 14; ἦμος — περ Il. λ, 86.

36. *Τρώων ἀγερώχων.* Döderlein nach schriftlicher Mittheilung: *Ἀγέρωχος* ist ein Compositum von *ἀγείρω* und *ὄχος*. Die Grundform wäre *ἀγείροχος* oder *ἀγέρσοχος*, sie ist aber durch eine Metathese der Quantität alterirt wie *μεμαότες* statt *μεμαῶτες*. Es bedeutet einen Kämpfer zu Wagen; ob aber ursprünglich einen *ἀγείροντα ὄχους*, einen Heeresfürsten, der seine Wagenkämpfer zusammenruft wie der *νεφεληγερέτης* seine Wolken, oder einen *ἀγειρόμενον ἐπ' ὄχεσφιν*, einen Helden, der sich zu Wagen beim Aufgebot stellt, ist nicht zu entscheiden. Siehe jetzt Död. hom. Glossar. p. 44 f. — Böttcher Aehrenlese zur Homerisch-Hesiodischen Wortforschung (Dresden 1848) findet mit Verwerfung aller bisherigen Etymologieen dieses Wortes und nach Verfolgung seines Gebrauchs bis in die späteste Gräcität den Stamm desselben in einem ursprüng-

lichen ἀγέρειν, regen, was er das vormalige ἀγείρειν nennt in seiner ursprünglichen Einheit mit ἐγείρειν. Die zweite Hälfte sei entweder blosse Termination, den Endungen von ferox, bibax etc. vergleichbar, oder enthalte den Stamm ὠκύς mit verwandelter Endform. Die Grundbedeutung des Wortes sey demnach stark oder scharf beweglich, und diese entwickle sich entweder in gutem Sinne zu rührig, thatkräftig, schlagfertig, überhaupt munter, lebhaft, flott, schwunghaft, oder in malam partem zu ungestüm, muthwillig, zuchtlos, ausgelassen, übermüthig. Non nostrum tantas componere lites, um so weniger, als selbst Lobeck Pathol. p. 339 nicht entscheidet.

38. *αἰσχροῖς ἐνίσσεσεν*, active: mit beschimpfenden Worten.

39. *Δύσπαρι, εἶδος ἄριστε*, wie Il. ν, 769. Die Schönheit wird zum Vorwurf und mit Hohn gerühmt, wenn sich mit ihr nicht Tapferkeit verbindet. Il. ϱ, 142. *Ἕκτορ, εἶδος ἄριστε, μάχης ἄρα πολλὸν ἐδεύεο· ϑ*, 228. *αἰδώς, Ἀργεῖοι, κάκ' ἐλέγχεα, εἶδος ἀγητοί.*

40. *ἄγονος* ist entschieden passive zu nehmen für nie geboren, trotz der Anwendung, welche Augustus nach Sueton. Oct. 65 von diesem Verse macht.

41. *καί κε τὸ βουλοίμην*, nicht: vel hoc malim, sondern hoc vel cupiam (mit Beziehung des *καί* zu *βουλοίμην*), das wäre mir schon recht. Nur diese Erklärung passt Od. λ, 358. *εἴ με καὶ εἰς ἐνιαυτὸν ἀνώγοιτ' αὐτόθι μίμνειν πομπὴν τ' ὀτρύνοιτε καὶ ἀγλαὰ δῶρα διδοῖτε, καί κε τὸ βουλοίμην*, so wäre mir das schon recht etc. Eben so Od. α, 390. Sie passt aber auch, wenn gleich nicht ausschliesslich, Od. ν, 316. *εἰ δ' ἤδη μ' αὐτὸν κτεῖναι μενεαίνετε χαλκῷ, καί κε τὸ βουλοίμην.*

42. λώβην, concret wie probrum. Ὑπόψιον ἄλλων, scheel angesehen von den Andern; über den Genitiv vgl. Kühner gr. Gr. §. 516 not. 3; Matth. §. 345.

44. ἀριστῆα, ein Fürst.

45. εἶδος ἔπ᾽· siehe zu α, 515. — Das folgende ἀλλ᾽ οὐκ ἔστι βίη φρεσὶν ist Fortsetzung der Rede der Achäer in Form einer oratio recta; siehe zu β, 4 extr. — Ἀλκή, Muth, wie oft bei Homer, z. B. in φρεσὶν εἱμένος ἀλκήν. Vgl. Pind. Nem. 3, 68. ἀλκὰν φρενῶν ἔπαυσεν φόβος· Soph. Antig. 1011. τίς ἀλκὴ τὸν θανόντ᾽ ἐπικτανεῖν;

46—53. Der grammatisch-logische Zusammenhang der Sätze ist folgender. Von den beiden Fragesätzen steht der zweite v. 52 οὐκ ἂν δὴ μείνειας zum ersten ἦ τοιόςδε ἐὼν im Verhältniss einer appositionellen Epexegese; daher das Asyndeton: hast du als ein solcher Held das schöne Weib hieher geführt? Magst du nicht dem kriegerischen Menelaos stehn? Das ist: bist du, der Entführer Helena's, ein solcher Held, dass du dem Menelaos nicht Stand halten magst? Nun folgt in einem neuen Asyndeton mit γνοίης χ᾽ das Resultat, was herauskommen würde, wenn er Stand halten wollte: In diesem Fall würdest du sehn —.

Wie in dieser Fügung die vorangestellte Frage den hypothetischen Vordersatz involvirt, dafür vergleiche Il. δ, 93. ἦ ῥά νύ μοί τι πίθοιο, Λυκάονος υἱὲ δαΐφρον; Τλαίης κεν Μενελάῳ ἐπιπροέμεν ταχὺν ἰόν. So auch nach Bekker's allein richtiger Interpunktion Od. σ, 223—225. πῶς νῦν, εἴ τι ξεῖνος ἐν ἡμετέροισι δόμοισιν ἥμενος ὧδε πάθοι ῥυστακτύος ἐξ ἀλεγεινῆς; Σοί κ᾽ αἶσχος λώβη τε μετ᾽ ἀνθρώποισι πέλοιτο. Oft liegt auch der hypothetische Vordersatz in einem vorausgeschickten Wunsch. Od. ξ, 503. 504. ὡς νῦν ἡβώοιμι βίη τέ μοι ἔμπεδος εἴη· δοίη κέν τις χλαῖναν ἐνὶ σταθμοῖσι συφορβῶν (von Bekker freilich werden die vv. 504—506 all.etesirt). Od. υ, 236. 237. αἲ γὰρ τοῦτο,

ξεῖνε, ἔπος τελέσειε Κρονίων· γνοίης χ' οἵη ἐμὴ δύναμις καὶ χεῖρες ἕπονται, wie φ, 202.

47. πόντον ἐπιπλώσας ἑτάρους ἐρίηρας ἀγείρας, μιχθεὶς ἀλλοδαποῖσι ist kein ächtes dreigliedriges Asyndeton coordinirter Participien, wie z. B. Od. δ, 750. ἀλλ' ὑδρηναμένη, καθαρὰ χροΐ εἵμαθ' ἑλοῦσα, εἰς ὑπερῷ' ἀναβᾶσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξὶν εὔχε' Ἀθηναίῃ· vgl. Il. φ, 324; μ, 86. Denn in unserer Stelle sind die Participien nicht alle coordinirt, sondern ἀγείρας ist dem ἐπιπλώσας subordinirt: per mare vectus congregatis sociis.

Gerade so z. B. Plat. Sympos. 181. D. παρεσκευασμένοι γὰρ οἶμαι εἰσιν οἱ ἐντεῦθεν ἀρχόμενοι ἐρᾶν ὡς τὸν βίον ἅπαντα ξυνεσόμενοι καὶ κοινῇ συμβιωσόμενοι, ἀλλ' οὐκ ἐξαπατήσαντες ἐν ἀφροσύνῃ λαβόντες ὡς νέον καταγελάσαντες οἰχήσεσθαι, wo gleichfalls λαβόντες dem ἐξαπατήσαντες untergeordnet ist.

49. νυόν, die mit streitbaren Männern Verschwägerte.

51. Dass sich χάρμα und κατηφείη appositionell auf Helena beziehen können, dafür vergl. Il. ρ, 636. ἠδὲ καὶ αὐτοὶ χάρμα φίλοις ἑτάροισι γενώμεθα νοστήσαντες· π, 498. σοὶ γὰρ ἐγὼ καὶ ἔπειτα κατηφείη καὶ ὄνειδος ἔσσομαι. Wenn aber Heyne bemerkt, dass Helena's Person nicht schicklich δυσμενέσιν χάρμα genannt werden könne, so hat er übersehn, dass χάρμα hier Gegenstand der Schadenfreude bedeutet.

54. 55. οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ κίθαρις —, ὅτ' ἐν κονίῃσι μιγείης. Offenbar ist das οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ nur eine weitere, asyndetisch angefügte Ausführung des mit γνοίης χ' begonnenen Gedankens; das affirmativ Gesagte wird in negativer Form wiederholt. Aber mit οὐκ ἄν χραίσμῃ, mit dem Conjunktiv, wird die Form der reinen Vorstellung, welche die Rede bisher

gehabt hat, verlassen, und mit dem im Hauptsatze statt des Futurs gebrauchten Conjunctiv eine der Verwirklichung entgegengehende Erwartung ausgesprochen; der Fall, dass Paris dem Menelaos stehn und dass ihm dann seine Laute etc. nichts helfen werde, dieser wird für die Zukunft erwartet. Solch' ein rasches Ueberspringen der Vorstellung aus dem Gebiete der blossen Möglichkeit in die Sphäre der Erwartung bevorstehender Wirklichkeit findet sich bei dem Dichter in mehreren Formen. Il. λ, 387. εἰ μὲν δὴ ἀντίβιον σὺν τεύχεσι πειρηθείης, οὐκ ἄν τοι χραίσμῃσι βιὸς καὶ ταρφέες ἰοί· χ, 42. αἴθε θεοῖσι φίλος τοσσόνδε γένοιτο, ὅσσον ἐμοί· τάχα κέν ἑ κύνες καὶ γῦπες ἔδονται, statt welches Futurs Aristarch freilich ἔδοιεν schrieb, gewiss nicht mit unabweisbarer Nothwendigkeit, wiewohl Spitzner und Bekker ἔδοιεν aufgenommen haben. Umgekehrt Od. δ, 692. ἄλλον κ' ἐχθαίρῃσι βροτῶν, ἄλλον κε φιλοίη. — Gegen eine Aenderung unserer Stelle in χραίσμοι spricht schon der Umstand, dass dieser Optativ bei Homer nie vorkommt. Wohl aber passt zu χραίσμῃ im folgenden Verse nur μιγείῃς, wie Thiersch §. 322, 13 statt μιγείης geschrieben wissen will.

56. ἀλλὰ μάλα — ἕσσο χιτῶνα. Ueber diese Satzform vergl. zu β, 241. 242. Neu ist hier bios das ἦ τε. Dieses tritt häufig im hypothetischen Nachsatz auf in der Bedeutung von gewiss auch, wahrlich auch, vgl. Hart. I. p. 70, oder steht in einem einfachen Hauptsatze für und wahrlich, und doch sicherlich.

Vgl. 1. Il. μ, 69. εἰ μὲν γὰρ δὴ πάγχυ κακὰ φρονέων ἀλαπάζει Ζεὺς ὑψιβρεμέτης Τρώεσσι δὲ βούλετ' ἀρήγειν, ἦ τ' ἂν ἔγωγ' ἐθέλοιμι καὶ αὐτίκα τοῦτο γενέσθαι, wahrlich dann wollt' ich auch, dass —; π, 687. εἰ δὲ ἔπος Πηληϊάδαο φύλαξεν, ἦ τ' ἂν ὑπέκφυγε Κῆρα, gewiss dann wäre er auch —; ψ, 275. εἰ μὲν νῦν ἐπὶ ἄλλῳ ἀεθλεύοιμεν Ἀχαιοί, ἦ τ' ἂν ἐγὼ τὰ πρῶτα λαβὼν κλισίηνδε φεροίμην. So Il. χ,

49; κ, 450; Od. β, 219. Und so auch hier, wenn gleich der Vordersatz unterdrückt ist: wären sie nicht so feige, wahrlich dann hättest du auch schon den Rock von Steinen an. Genau entspricht Il. ε, 885. *ἀλλά μ' ὑπήνεικαν ταχέες πόδες· ἦ τέ κε δηρὸν αὐτοῦ πήματ' ἔπασχον ἐν αἰνῇσιν νεκάδεσσιν.* 2. Od. ι, 228. *ἀλλ' ἐγὼ οὐ πιθόμην· ἦ τ' ἂν πολὺ κέρδιον ἦεν*, und wahrlich es wäre viel besser gewesen. Od. υ, 194. *δύσμορος· ἦ τε ἔοικε δέμας βασιλῆϊ ἄνακτι*, der Arme! Und er gleicht doch in der That einem Könige; wie ω, 311; Il. ρ, 236; σ, 13; φ, 585; Od. ν, 211. Vgl. ferner Il. λ, 362. *ἐξ αὖ νῦν ἔφυγες θάνατον, κύον· ἦ τέ τοι ἄγχι ἦλθε κακόν*, und was über eine andere Wendung unten zu γ, 366 bemerkt werden wird.

57. *λάϊνον ἕσσο χιτῶνα.* Nicht ein von Steinen errichteter Grabhügel, sondern die Steinigung ist gemeint. Denn offenbar will Hektor hier von einem gewaltsamen Ausbruch der allgemeinen Entrüstung, von einer Volksjustiz reden. Die Steine, welche den am Boden liegenden Frevler bedecken, umkleiden ihn wie ein Leibrock.

59—64. Paris kann und will sich nicht entschuldigen; Hektor's Vorwürfe sind sämmtlich gerecht. Nur die Gaben Aphrodite's, die ihm Liebenswürdigkeit und Reiz verliehen, will er nicht antasten lassen, und gut machen will er, was er aus Mangel an Festigkeit so eben verschuldet hat. Diese Grundgedanken müssen wir festhalten, um den Faden der Struktur in diesen schwierigen Versen aufzufinden. *Ἐπεί με κατ' αἶσαν ἐνείκεσας* ist der Vordersatz einer logisch elliptischen Periode (Lat. Stil. §. 151), zu welchem ein Nachsatz zu ergänzen ist, hier nach Anleitung von Il. ζ, 334 etwa: s o w i l l i c h n u r s o v i e l s a g e n. Und nun würde in moderner Rede etwa so fortzufahren seyn: „Du bist freilich ein Mann eisernen Muthes, was ich nicht bin; aber darum schelte die mir verliehenen Gaben nicht.“ Allein so hat sich der Dichter das Gedankenverhältniss

gewiss nicht gedacht; sonst hätte er sicherlich den Gegensatz durch ein *σοὶ μὲν — ἐμοὶ δὲ* zu markiren gesucht. Daher scheint das ganz unvermittelt eintretende *μή μοι δῶρ' ἐρατὰ πρόφερε* v. 64 Hauptgedanke zu seyn, der im Geiste des Dichters bestimmt war, sich an den Satz mit *ἐπεὶ* anzuschliessen. Aber bevor Paris diesen Hauptgedanken ausspricht, drängt sich in ihm die bewundernde Anerkennung der unverwüstlichen Festigkeit des starken Bruders vor, die mit seiner eigenen Haltlosigkeit so sehr contrastirt. Somit ist es, als ob er sagen wollte: „Hektor, da du mich mit Recht gescholten — du freilich bist ein Mann von eiserner Festigkeit —, so sag' ich nur so viel: rede nicht verächtlich von den mir verliehenen Gaben.“ Grammatisch kommt somit Alles darauf an, den nach *ἐπεὶ ἐνείκεσας* zu ergänzenden Nachsatz nicht schon v. 60 vor *αἰεί τοι κραδίη*, sondern erst v. 64 vor *μή μοι δῶρ' ἐρατὰ πρόφερε* hinzuzudenken. Daher sagt denn auch Schol. A. ganz richtig: *ὅλη δὲ ἡ ὁμοίωσις διὰ μέσου· τὸ γὰρ ἑξῆς· ἐπεί με κατ' αἶσαν ἐνείκεσας, μή μοι δῶρ' ἐρατὰ πρόφερε· τὰ δὲ ἄλλα διὰ μέσου.*

60. Die Periode 60—63 ist palindromisch gebaut; vgl. zu *α*, 138. Es wird in ihr die unerschütterliche Unerschrockenheit Hektors mit der Unverwüstlichkeit, so zu sagen Unbiegsamkeit eines Beiles verglichen.

61. *ὅςτ' εἶσιν δια δουρὸς ὑπ' ἀνέρος.* In *εἶσιν* liegt für uns ein Passivum: welches durch ein Holz getrieben wird von einem Manne, der aus einem gefällten Baume ein *νήϊον*, einen Schiffsbalken heraushaut, aus dem Baum einen solchen künstlich zimmert. Vgl. Il. *λ*, 391. *ἦ τ' ἄλλως ὑπ' ἐμεῖο — ὀξὺ βέλος πέλεται.*

62. *ὀφέλλει*, das Beil, mit bekanntem homerischen Wechsel des Subjekts; vgl. zu *β*, 148. Das Beil mehrt

ἀνδρὸς ἐρωήν, verstärkt durch Schwung und Schwere den impetus des Mannes, d. i. die Wucht seines Hiebes.

64. πρόφερε, wie unser vorwerfen, vorrücken. Die χρυσέη Ἀφροδίτη ist weder blos die goldgeschmückte (sonst würden auch andere Götter so heissen können), noch die schöne, wie Heyne meint, sondern es scheint mit dem Beiwort der Werth, die Köstlichkeit der Göttin für die Menschen bezeichnet zu werden.

66. Der Satz ὅσσα κεν αὐτοὶ δῶσιν ist nicht bestimmt, statt eines Attributs zwischen Gaben der Götter, die sie selbst und die sie nicht selbst geben, zu unterscheiden, sondern ist vorhanden, um mit Einschluss des folgenden ἑκὼν δ' οὐκ ἄν τις ἕλοιτο das was Göttergaben sind epexegetisch zu definiren: Alles nämlich, was sie selber geben, und was man sich eigenmächtig (ἑκών) nicht nehmen kann. Mit ἑκὼν δὲ hat sich das für uns zweite Glied des Relativsatzes selbstständig gemacht; siehe zu α, 79.

67. νῦν αὖτ', jetzt aber, Gegensatz der Zeit, in welcher sichs nicht um die genannten Gaben, sondern um Kampf und Schlacht handelt.

70. συμβάλετ', vgl. das ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι, dagegen intransitiv Il. π, 565. σύμβαλον ἀμφὶ νέκυι κατατεθνηῶτι μάχεσθαι· μ, 377. σὺν δ' ἐβάλοντο μάχεσθαι ἐναντίον. Die κτήματα πάντα sind die von Paris dem Menelaos sammt der Helena geraubten Schätze; vgl. Il. χ, 115; γ, 282.

72. κτήματ' ἑλὼν εὖ πάντα, bona accepta feliciter omnia, nicht ἀκριβῶς πάντα, wie der Metaphrast, oder omnino omnia, wie Ernesti, Heyne und Passow wollen.

Es giebt bei Homer keine einzige zwingende Stelle für die an sich schon bedenkliche Verbindung εὖ πάντες, εὖ πάντα,

im Sinne von insgesammt, allesammt. Denn in Il. σ, 52. ὄφρ' εὖ πᾶσαι εἴδετ' ἀκούουσαι schliesst sich εὖ nach zahlreichen Analogieen an εἴδετ' an, und davon ist Od. δ, 494 nicht zu trennen: ἐπὴν εὖ πάντα πύθηαι. In Od. ϑ, 37. δησάμενοι δ' εὖ πάντες ἐπὶ κληῖσιν ἐρετμά wäre das Alle insgesammt so wenig motivirt als im Lateinischen ein ad unum omnes, während das εὖ zu δησάμενοι vortrefflich passt. Und ib. 39. ἐγὼ δ' εὖ πᾶσι παρέξω sc. δαῖτα hat seine Analogie in κ, 452. δαινυμένους δ' εὖ πάντας ἐφεύρομεν ἐν μεγάροισιν, und in dem εὖ δοῦναι, wozu Pflugk zu Eurip. Androm' 751 viele Stellen giebt. In Od. σ, 260. οὐ γὰρ οἴω ἐϋκνήμιδας 'Αχαιοὺς ἐκ Τροίης εὖ πάντας ἀπήμονας ἀπονέεσθαι wird εὖ zu ἀπονέεσθαι zu nehmen seyn nach Il. α, 19; β, 253; Od. γ, 188. Dagegen giebt es eine Stelle, Od. φ, 369, welche die Verbindung εὖ πάντες entschieden verbietet. Dort sagt Telemach zum Schweinhirten, dem die Freier wehren, den Bogen zu Odysseus zu tragen: 'Αττα, πρόσω φέρε τόξα· τάχ' οὐκ εὖ πᾶσι πιθήσεις, er wird dir bald nicht gut bekommen, Allen zu gehorchen; und dies wird im Folgenden ausgeführt.

73. φιλότητα — ταμόντες, siehe zu β, 124.

75. Ἄργος ist der Peloponnes (siehe zu α, 30); so kann denn unter 'Αχαιΐδα das übrige Griechenland, und, nach Homers Sitte das Gesammtland durch den nördlichsten und südlichsten Landstrich zu bezeichnen, vorzugsweise Thessalien gemeint seyn.

78. μέσσου δουρὸς ἑλών, d. i. δουρὸς ἑλὼν μέσσου, den Speer in der Mitte fassend. Hektor nimmt seinen Speer jetzt wagrecht in die Hand und drängt so mit der ganzen Länge desselben die Reihen der Troer zurück. Die Achäer aber, die seine Absicht nicht errathen, schleudern Pfeile und Steine auf ihn, sobald er ins μεταίχμιον getreten ist.

80. ἰοῖσίν τε τιτυσκόμενοι λάεσσί τ' ἔβαλλον. Das erste τὲ correspondirt nicht mit dem zweiten, sondern verknüpft die beiden Sätze. Vgl. Herm. Eur. Bacch.

15 *

743; 1122; Krüger Xenoph. Anab. 7, 6, 3. — *Τιτυσκόμενοι*, zielend, wie z. B. Il. *ν*, 498.

82. *μὴ βάλλετε*, deutlich: fahrt nicht fort zu werfen. — Uebrigens übersehe man das Dringende und Aengstliche dieser Anrede nicht; Agamemnon ist sehr in Sorgen, es möge etwas wider das Völkerrecht geschehn; vgl. Hom. Th. V. p. 260. Nachgeahmt lautet Od. *ω*, 54. *ἴσχεσθ', Ἀργεῖοι, μὴ φεύγετε κοῦροι Ἀχαιῶν.*

83. *στεῦται*, er macht Miene; *στάσιν γὰρ ψυχῆς σημαίνει ἡ λέξις*, Lehrs Arist. p. 106.

Es ist richtig, dass Homer dieses *στεῦται, στεῦτο* nie vom physischen Stehen braucht, und dass auch das *στεῦτο δὲ διψάων* Od. *λ*, 584, wenn der Vers ächt ist, mit Nitzsch erklärt werden muss: er geberdete sich wie ein Durstiger, was freilich wenig anspricht. Aber sollte darum mit Doed. Gloss. p. 105 das Wort mit *δεύεσθαι* in Verbindung gebracht und seine Verwandtschaft mit *στῆναι* geläugnet werden müssen? Uns scheint, als verhalte sich *στεῦμαι* zu *ΣΤΕΟΜΑΙ*, wie *νεῦμαι* (Il. *σ*, 136) zu *νέομαι*, und dieses *ΣΤΕΟΜΑΙ* zu *ΣΤΑΩ*, wie *βέομαι* zu *ΒΑΩ*.

84. *ἔσχοντο μάχης*, wie Il. *β*, 97. *εἴποτ' ἀϋτῆς σχοίατ'*, und ohne Casus Il. *χ*, 416. *σχέσθε, φίλοι*, lasst ab.

98. *φρονέω δὲ διακρινθήμεναι ἤδη.* Ueber denjenigen Inf. Aoristi, der das unzweifelhafte Eintreten einer zukünftigen Handlung bezeichnet, besagen nach Lobeck zu Phryn. p. 133 jetzt die Grammatiken das Nähere, z. B. Kühner §. 445 not. 2, Krüger §. 53, 6. not. 9.

100. *εἵνεκ' ἐμῆς ἔριδος καὶ Ἀλεξάνδρου ἕνεκ' ἀρχῆς*, ein ächtes *ἓν διὰ δυοῖν*, indem hier zwei Begriffe coordinirt sind, von welchen der zweite dem ersten in Form der Subordination beigefügt seyn sollte: wegen meines Streites mit Alexander, den dieser veranlasst hat. Zu Zenodotos Aenderung, welcher *ἕνεκ'*

ἄτης schrieb, vielleicht nach Il. ζ, 356, ω, 28, wie Spitzner meint, ist durchaus kein Grund vorhanden.

103—110 athetesirt Lachmann p. 14, von der Ueberzeugung geleitet, dass Helena und Priamus in dies von ihm sogenannte dritte Lied nicht gehören. Wir werden seine Gründe an den treffenden Stellen besprechen.

103. Der weisse Schaafbock ist für Helios, das schwarze weibliche Schaaf für die Erde bestimmt. Schwarze Thiere werden den Unterirdischen geopfert, z. B. Od. λ, 33, aber auch dem Poseidon Od. γ, 6; siehe Hermann Religionsalterthümer §. 26, 23. Da nun die *Γαῖα* bei Homer durchaus nicht, wie später, als unterirdische Gottheit auftritt, so scheint ihr das schwarze Thier eben nur als der *γαῖα μέλαινα* geopfert worden zu seyn, gleichwie der *μέλας πόντος*, das *μέλαν κῦμα* das dem gewiss nie chthonischen Poseidon gewidmete schwarze Opfer erklärt. Umgekehrt entspricht die weisse Farbe des Schaafbocks dem lichten Helios; vgl. Il. ξ, 185. *λευκὸν δ' ἦν, ἠέλιος ὥς*. Uebrigens tritt die natürliche Verbindung der Sonne und der Erde in Anrufungen und Anreden, welche die ganze Götterwelt umfassen sollen, im ganzen Alterthum hervor. Vgl. ausser Il. τ, 259 auch Aeschyl. Agam. 508. *νῦν χαῖρε μὲν χθών, χαῖρε δ' ἡλίου φάος·* Prom. 90. *παμμῆτορ δὲ γῆ, καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ.* Aesch. adv. Ctesiph. 260. *ὦ γῆ καὶ ἥλιε·* Virg. Aen. XII, 176. esto nunc sol testis et haec mihi terra vocanti. Vgl. auch Demosth. de fals. leg. 267. *καὶ οὔτε τὸν ἥλιον ᾐσχύνοντο οἱ ταῦτα ποιοῦντες οὔτε τὴν γῆν πατρίδα οὖσαν, ἐφ' ἧς ἕστασαν.*

105. *ὄφρ' ὅρκια τάμνῃ αὐτός*. Lachmann p. 16 findet hier einen Widerspruch mit v. 273 und 292, wo nicht Priamos sondern Agamemnon „das Eidopfer schneidet.“ Allein dass dieser Ausdruck nicht den besonderen Akt

der eigentlichen Schlachtung des Opferthiers, sondern den **Abschluss des Vertrags überhaupt** bedeutet, dem Priamos' Gegenwart eine feste Gewähr verschaffen soll, geht deutlich hervor aus v. 94. *οἱ δ' ἄλλοι φιλότητα καὶ ὅρκια πιστὰ τάμωμεν·* v. 252. *καλέουσιν ἄριστοι — ἐς πεδίον καταβῆναι, ἵν' ὅρκια πιστὰ τάμητε.* Ueber den Ausdruck selbst siehe zu *β*, 124.

106. *ἐπεὶ — ἄπιστοι·* so spricht Menelaos mit Hinblick auf Paris. Der Pluralis ist der indefinitus, welcher in allen Sprachen den eigentlich gemeinten Einzelnen unter die Mehrheit versteckt; vgl. Roth Exc. Agric. III.

Ὑπερφίαλος steht nach Schol. Il. ο, 94 *νῦν μὲν ἐπὶ ψόγου, ὑπέρσπονδος, ἐν ἄλλοις δὲ ἐν τάξει ἐγκωμίου· „οὐκ ἀγαπᾷς, ὃ ἕκηλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν δαίνυσαι;"* Od. *φ*, 289. Buttmanns Ableitung von *ὑπερφυής* (Lexil. II p. 213), welches Etymen nach Nitzsch Od. *δ*, 663 zunächst einen **Ueberwüchsigen** giebt, der theils sich selbst theils Andere gleichsam überwächst oder wie eine Pflanze überschiesst, d. h. sich über sie erhebt oder sie überragt, wird gestützt von Döderlein Vocc. homer. etym. p. 14 durch Vergleichung mit *σίαλος* von *σῦς*. Lob. Pathol. p. 91 leitet es von *ὑπέρβιος* ab.

107. *μήτις — δηλήσηται·* siehe zu *α*, 28. *Διὸς ὅρκια* heisst der Eidschwur, weil er, einmal geschworen, dem Schutze und der Gewähr des Gottes anheimgegeben, diesem somit gleichsam angehörig ist; *γ*, 280. *ὑμεῖς μάρτυροι ἔστε, φυλάσσετε δ' ὅρκια πιστά·* *η*, 411. *ὅρκια δὲ Ζεὺς ἴστω.* Vgl. zu *β*, 321.

108. *αἰεὶ — ἠερέθονται*, zweiter Grund für Herbeiholung des Priamos, hergenommen von der Flatterhaftigkeit der Jugend überhaupt.

109. *οἷς δ' ὁ γέρων μετέῃσιν, ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω λεύσσει.* Die Unvollständigkeit der Correlation, kraft deren dem Relativum des Vordersatzes kein De-

monstrativum des Nachsatzes entspricht, erklärt sich für uns aus der hypothetischen Natur des relativen Gliedes: wenn aber ein Greis darunter ist, so sieht dieser vorwärts und rückwärts. Aehnlich α, 549. 550.

— ὁ γέρων, nicht Priamos, sondern der Artikel bezeichnet auch hier, wie α, 106, statt des concreten Einzelnen die Gattung.

113. ἐπὶ στίχας drückt die Wirkung des ἔρυξαν aus: um Reihen zu bilden, also reihenweise, wie Il. σ, 602. ἄλλοτε δ' αὖ θρέξασκον ἐπὶ στίχας ἀλλήλοισιν, ein ander Mal aber liefen sie reihenweise gegen einander, eigentlich: zu Reihen zusammengeordnet. Vgl. β, 687. οὐ γὰρ ἔην, ὅστις σφιν ἐπὶ στίχας ἡγήσαιτο, der sie angeführt hätte, um Kampfreihen zu bilden. Anders Il. υ, 353. ἦ, καὶ ἐπὶ στίχας ἆλτο.

— ἐκ δ' ἔβαν αὐτοί sc. ἐκ τῶν ἵππων, den Streitwagen. Denn diese Bedeutung hat ἵπποι bei Homer selbst dann nicht selten, wenn ein eigentlich nur zu den Rossen passendes Adjektivum dabei steht; Il. ρ, 504. πρίν γ' ἐπ' Ἀχιλλῆος καλλίτριχε βήμεναι ἵππω· σ, 532. αὐτίκ' ἐφ' ἵππων βάντες ἀερσιπόδων μετεκίαθον· Od. σ, 263. ἵππων δ' ὠκυπόδων ἐπιβήτορας.

114—116. Bekker hat durch einen Punkt nach ἐξεδύοντο und ein Kolon nach ἄρουρα die richtige Struktur der Periode hergestellt, so dass sich jetzt τὰ μὲν und Ἕκτωρ δὲ entspricht, ὀλίγη δ' ἦν ἀμφὶς ἄρουρα einen Zwischensatz bildet. Letzteres bedeutet, dass nur wenig Erdboden zwischen den einzelnen Rüstungen war; denn diese waren πλησίον ἀλλήλων gelegt. An das μεταίχμιον ist so wenig zu denken, als ἀλλήλων auf die Troer und Achäer geht.

120. ἐκέλευεν οἰσέμεναι, Inf. Aoristi, nicht Futuri; selbst in Il. σ, 191. στεῦτο γὰρ Ἡφαίστοιο πάρ'

οἰσέμεν ἔντεα καλά ist *οἰσέμεν* zwar höchst wahrscheinlich aber nicht absolut nothwendig Futurum.

121. Die Gottheit greift hier nicht um ihrer selbst willen, sondern lediglich im Interesse der epischen Handlung ein; vgl. Hom. Th. I, 29. Weil es aber dem Dichter nur darauf ankommt, dass Helena geholt werde, so nennt er auch keine Gottheit, von welcher Iris an Helena wäre gesendet worden, und die Scholiasten, welche sich Iris abgeordnet von Zeus denken, wissen zu viel.

126. *δίπλακα* sc. *χλαῖναν, ἣν ἔστι διπλῆν ἀμφιέσασθαι*, vgl. Od. τ, 241.

> Diese Erklärung des Schol. A wird erstlich bestätigt durch den sonstigen Gebrauch von *δίπλαξ*, wie er erscheint in *δίπλακι δημῷ* Il. ψ, 243, der doppelt herumgelegten Fetthaut (omentum), sodann durch das Synonymon *διπλῆ*· vgl. Od. τ, 226 mit 241, endlich durch den Gegensatz *ἁπλοῖς χλαῖνα* Il. ω, 230; Od. ω, 276. Unterstützt aber wird sie durch das *μέγαν ἱστὸν* und das *πολέας ἀέθλους* im folgenden Vers.

127. *ἐνέπασσεν*, sie streute d. i. sie webte viele Kämpfe ein, wie Il. χ, 441.

128. *ἔπασχον ὑπ᾽ Ἄρηος παλαμάων*, gleichsam geschlagen von den Fäusten des Ares (vgl. oben zu v. 61), der im Kampfgetümmel beide Theile trifft. Der Kampf erscheint nach dieser Vorstellung als ein Leiden, welches die Faust des Kriegsgottes über beide streitenden Parteien verhängt.

130. *δεῦρ᾽ ἴθι*. Mit *δεῦρο* ist nicht ein Ort gemeint, wo Iris stünde und wohin sie Helene'n beriefe, sondern es ist dieses *δεῦρο* ohne Bezug auf einen bestimmten Ort für Herbei, Komme, überhaupt zu nehmen, besonders deutlich hier und Od. ϑ, 292, wo Ares

Aphrodite'n bei der Hand genommen hat, aber gleichwohl sagt: *δεῦρο, φίλη, λέκτρονδε τραπείομεν εὐνηθέντε.*

132—134. *οἳ πρὶν — οἱ δὴ νῦν ἕαται σιγῇ*, eine correlative Periode, der vorhergehenden in einem explicativen Asyndeton angefügt. Aehnliche Correlation Od. *δ*, 652. *κοῦροι δ', οἳ κατὰ δῆμον ἀριστεύουσι μεθ' ἡμέας, οἵ οἱ ἕποντ'*· Il. *ζ*, 421. *οἳ δέ μοι ἑπτὰ κασίγνητοι ἔσαν ἐν μεγάροισιν, οἱ μὲν πάντες ἰῷ κίον ἤματι Ἄϊδος εἴσω*; Ueber *ἕαται* vgl. zu *β*, 255. *ἧσαι ὀνειδίζων.*

138. *κεκλήσῃ*· siehe zu *β*, 260.

140. *τοκήων.* Somit werden hier Tyndareos und Leda noch als lebend gedacht, Tyndareos übrigens als Vater Helena's in derselben Weise, wie nach Il. *ε*, 492 Amphitruon Vater des Herakles heisst.

141. *καλυψαμένη*· ein Beispiel von dem seltneren Gebrauch des Mediums bei Homer, kraft dessen es den Accusativ des Reflexivpronomens in sich schliesst; Il. *ξ*, 184. *κρηδέμνῳ δ' ἐφύπερθε καλύψατο δῖα θεάων*· Od. *ε*, 491. *ὡς Ὀδυσεὺς φύλλοισι καλύψατο*· *κ*, 53. *καλυψάμενος δ' ἐνὶ νηῒ κείμην.* So auch Herod. VI, 67· *ταῦτα δὲ εἴπας καὶ κατακαλυψάμενος ἤϊε ἐκ τοῦ θεήτρου.* Aeschin. Tim. c. 12. *ὥςτε τούς γε εὖ φρονοῦντας ἐγκαλύψασθαι.*

Andere solche Media: Od. *ζ*, 96. *αἱ δὲ λοεσσάμεναι καὶ χρισάμεναι λίπ' ἐλαίῳ*· *μ*, 18. *ἀλλὰ μάλ' ὦκα ἦλθ' ἐντυναμένη*· Il. *η*, 63. *οἵη δὲ Ζεφύροιο ἐχεύατο πόντον ἔπι φρίξ*, sich ergiesst. Demosth. Phil. 3, 61. *πρὶν διασκευασάμενοι πρὸς τὰ τείχη προςῄεσαν οἱ πολέμιοι.*

143. *ἅμα τῇ γε*, wie Od. *α*, 331; *β*, 11, und ohne vorgängigen negativen Ausdruck Il. *μ*, 99; Od. *ϱ*, 62 etc. In allen solchen Stellen setzt die Partikel die begleiteten Personen der Begleitung entgegen, vermöge der

durchgreifenden Neigung der Sprache, jeden Gegensatz, den irgend ein dualistisches Verhältniss in sich schliesst, mittelst der Partikel *γὲ* besonders am Pronomen anschaulich zu machen.

— *ἀμφίπολοι δύ'*, wie gewöhnlich, selbst unter Verhältnissen, wie in Il. *χ*, 450. *δεῦτε, δύω μοι ἕπεσθον.*

144. *Αἴθρη, Πιτθῆος θυγάτηρ.* Unter der Voraussetzung, dass mit dieser Aethra die Mutter des Theseus gemeint sey, erzählt der Historiker Hellanicus, Herodots Zeitgenosse, bei den Schol. AD, Aethra sey den Dioskuren in die Hände gefallen, als diese ihre von Theseus geraubte Schwester Helena, die während Theseus' Gang in die Unterwelt bei seiner Mutter in Aphidna gewesen, wieder zurückgeholt hätten.

Diese Erzählung sieht aus wie zur Erklärung der homerischen Stelle erfunden, rückt also den Vers weit über das Zeitalter der alexandrinischen Grammatiker hinauf. Ja es haben ihn schon die Kykliker gekannt, indem es bei Photius im Auszuge des Proklus aus Arktinus *Ἰλίου πέρσις* heisst: *Δημοφῶν καὶ Ἀκάμας* (Theseus' Söhne, Aethra's Enkel) *Αἴθραν εὑρόντες ἄγουσι μεθ' ἑαυτῶν* (Düntzer Fragm. der ep. Poesie p. 21), ferner Pausanias 10, 25 aus Lesches' *Ἰλιὰς μικρὰ* von den Bemühungen Demophons berichtet, die Freiheit seiner Grossmutter zu bewirken. Nichts destoweniger stossen sich die Scholiasten an dem Alter Aethra's, welches anzunehmen wäre, wenn der Dichter Theseus' Mutter gemeint haben sollte, eine Schwierigkeit, welche Schol. BL ganz ungenügend mit dem *γρηῒ σὺν ἀμφιπόλῳ* Od. *α*, 191 zu lösen versucht. Wir stossen uns mit noch grösserem Rechte an der nothwendig anzunehmenden Anspielung auf die Sage von Helena's Entführung durch Theseus, von welcher sich sonst bei dem Dichter nicht die mindeste Spur findet. Ist daher nicht eine andere Aethra gemeint, was Heyne wegen des *Πιτθῆος θυγάτηρ* mit Recht unwahrscheinlich findet, so mag immerhin der Vers ein uraltes Einschiebsel seyn, welches der Ausbildung der Helena-sage seine Entstehung verdankt. Denn es darf nicht unbemerkt bleiben, dass der Dichter die

beiden regelmässigen Begleiterinnen einer Frau sonst nicht namentlich nennt, z. B. Il. χ, 461; Od. α, 331; π, 413, mit alleiniger Ausnahme von Od. σ, 182, wo sie jedoch nicht in der Erzählung, sondern in einem Befehle Penelope's genannt werden.

145. *Σκαιαὶ πύλαι*, das westliche Thor Trojas, das auf die Ebene und zum achäischen Lager führt. Auf der breiten Mauer oberhalb dieses Thores verweilt Priamus mit den Volksältesten.

146. *οἳ δ' ἀμφὶ Πρίαμον*, ältestes Beispiel dieser bekannten Redeform; bei Homer fehlt auch der Artikel; Il. ζ, 436. *οἱ ἄριστοι, ἀμφ' Αἴαντε δύω καὶ ἀγακλυτὸν Ἰδομενῆα ἠδ' ἀμφ' Ἀτρείδας καὶ Τυδέος ἄλκιμον υἱόν*.

147. *ὄζον Ἄρηος*· Schol. V. *ὡς καὶ ὁ Πρίαμος ἐυμμελίης, οὐ νῦν ἀλλ' ἐπὶ νεότητι*.

151. *τεττίγεσσιν ἐοικότες*. Die Vergleichung geht lediglich auf den anziehenden Wollaut ihrer Rede. Mit Wolf bei den hageren Cicaden an das hagere Aussehn der Greise zu denken ist nicht minder unstatthaft, als bei dem Sitzen derselben auf der Mauer an das Sitzen der Cicaden auf Bäumen.

152. *ὄπα λειριόεσσαν*. Lob. *Ῥηματ.* p. 342: „Schol. — *ἀπὸ τῶν ὁρωμένων ἐπὶ τὰ ἀκονόμενα*, sed veri simile est lilia ipsa nomen accepisse *ἀπὸ τοῦ λείρου* hoc est a gracilitate et teneritudine foliorum.“

153. *τοῖοι ἄρα*, nicht Attribut zu *ἡγήτορες*, sondern als Theil des Prädikats zu *ἧντο* gehörig, als solche sassen oder so waren die Troerfürsten, welche sassen —.

154—160. Lessing Laocoon XXI. p. 498. ed. Lachmann: „Eben der Homer, welcher sich aller stückweisen Schilderung körperlicher Schönheiten so geflissentlich enthält, von dem wir kaum einmal im Vorbeigehn

erfahren, dass Helena weisse Arme und schönes Haar gehabt, eben der Dichter weiss dem ohngeachtet uns von ihrer Schönheit einen Begriff zu machen, der Alles weit übersteigt, was die Kunst in dieser Absicht zu leisten im Stande ist. Man erinnere sich der Stelle, wo Helena in die Versammlung der Aeltesten des Trojanischen Volkes tritt. Die ehrwürdigen Greise sehen sie und einer sprach zu den andern:

Οὐ νέμεσις Τρῶας καὶ ἐϋκνήμιδας Ἀχαιοὺς κτλ.

Was kann eine lebhaftere Idee von Schönheit gewähren, als das kalte Alter sie des Krieges wohl werth erkennen lassen, der so viel Blut und so viele Thränen kostet? — Was Homer nicht nach seinen Bestandtheilen beschreiben konnte, lässt er uns in seiner Wirkung erkennen.“ — Vgl. ferner p. 501 ff. und Quintil. Instit. VIII, 4 p. 94 Bip.

156. *οὐ νέμεσις*, hier und ξ, 80, Od. α, 350, υ, 330 in objektiver Bedeutung; es ist keine Sache gerechten Unwillens, d. i. man kann es nicht übel nehmen, verargen, *οὐ νεμεσητόν ἐστι*. So Passow und Wolf.

158. *αἰνῶς* — *ἔοικεν*, appositives oder explikatives Asyndeton zu *τοιῇδ' ἀμφὶ γυναικί* wie Il. χ, 268. *παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκεο· νῦν σε μάλα χρὴ αἰχμητήν τ' ἔμεναι καὶ θαρσαλέον πολεμιστήν*. Od. α, 242. *νῦν δέ μιν ἀκλειῶς Ἅρπυιαι ἀνηρείψαντο· ᾤχετ' ἄϊστος, ἄπυστος*. Vgl. unten zu v. 197.

— *εἰς ὦπα ἔοικεν*. Der Anwendung der Präposition *εἰς* in dieser Verbindung liegt ein dunkel gedachtes *ἰδόντι* zu Grunde: für denjenigen, der ihr ins Gesicht sieht, gleicht sie den Göttinnen. So Od. α, 411. *οὐ μὲν γάρ τι κακῷ εἰς ὦπα ἐῴκει*. Auf Ergänzung eines *ἰδόντι* führen folgende Stellen: Il. ι, 373. *οὐδ' ἂν ἔμοιγε τετλαίη κύνεός περ ἐὼν εἰς ὦπα ἰδέσθαι*, wie ο, 147;

Od. ψ, 107; ferner Od. χ, 405. δεινὸς δ' εἰς ὦπα ἰδέσθαι. Nach diesen Analogieen giebt der Satz θεῇς εἰς ὦπα ἔοικεν keinen andern Gedanken, als der sich auch so ausdrücken liesse: θεοείκελός ἐστιν εἰς ὦπα ἰδέσθαι.

160. λίποιτο. Od. γ, 196. ὡς ἀγαθὸν καὶ παῖδα καταφθιμένοιο λιπέσθαι ἀνδρός· δ, 710. ἦ ἵνα μηδ' ὄνομ' αὐτοῦ ἐν ἀνθρώποισι λίπηται;

162. Construktion: δεῦρο ἐλθοῦσα ἵζευ πάροιθ' ἐμεῖο· vgl. α, 500. καί ῥα πάροιθ' αὐτοῖο καθέζετο. Die Wortstellung ist anaphorisch; vgl. zu α, 284.

163. ὄφρα ἴδῃ πρότερόν τε πόσιν κτλ. So wenig oben Helena zu gefühlschwach war, um den Anblick dés Zweikampfes zwischen dem früheren und jetzigen Gatten zu scheuen, so wenig glaubt hier Priamus ihr Gefühl zu verletzen, wenn er sie einlädt an seiner Seite die zu sehn, welche sonst die Ihrigen waren. Vgl. Hom. Th. VII, 5. Und dies ist nicht Mangel an zarter Empfindung bei ihm; denn er vermag sich wohl in Helena's Seele zu versetzen und sich vorzustellen, mit welcher Scheu diese seiner Person sich nähere, im Bewusstseyn Ursache des ihm verhängnissvollen Krieges zu seyn. Dieser Scheu begegnet er mit dem ungemein zart und mild gehaltenen Verse: οὔτι μοι αἰτίη ἐσσί, θεοί νύ μοι αἴτιοί εἰσιν, welchen er noch obendrein blos parenthetisch einschaltet, um die Schuld Helena's nicht einmal indem er sie läugnet in den Vordergrund zu stellen, um der Möglichkeit einer sie treffenden Zurechnung gleichsam nur im Vorbeigehn zu gedenken. Vgl. Il. ω, 770. ἑκυρὸς δὲ πατὴρ ὣς ἤπιος αἰεί. Diese zarte Behandlung der unheilbringenden Schwiegertochter tritt um so auffälliger hervor, als Priamus sonst ein heftiger Greis ist, der das Volk und seine eigenen Söhne nicht eben glimpflich anlässt, Il. ω, 237—264.

164. Ueber Zurechnung und Nicht-zurechnung menschlicher Schuld vgl. Hom. Th. VI, 19. 20. — Νύ, abermal deutlich ein das Urtheil in subjektive Reflexion und Vorstellung umgestaltendes nimirum, scilicet: die Götter, denk' ich, sind mir schuldig. Vgl. Od. δ, 197. νεμεσσῶμαί γε μὲν οὐδὲν κλαίειν, ὅς κε θάνῃσι βροτῶν καὶ πότμον ἐπίσπῃ. Τοῦτό νυ καὶ γέρας οἶον ὀϊζυροῖσι βροτοῖσιν κείρασθαί τε κόμην βαλέειν τ' ἀπὸ δάκρυ παρειῶν. Il. δ, 155. φίλε κασίγνητε, θάνατόν νύ τοι ὅρκι' ἔταμνον· ε, 191. ἔμπης δ' οὐκ ἐδάμασσα· θεός νύ τίς ἐστι κοτήεις.

166. Der Satz ὥς μοι — ἐξονομήνῃς ist dem ὄφρα ἴδῃ coordinirt und mittelst des καί, welches nicht zu τόν δ' ἄνδρα gehört, als eine weitere, jedoch mehr accessorische denn primäre Absicht des Priamus bezeichnet: damit du siehst —, damit du mir auch bei dieser Gelegenheit —.

168. Ueber ἤτοι μὲν siehe zu α, 140.

172. Der Dichter erhebt den Charakter Helena's gerade dadurch zum Edlen, dass er sie reuig schildert und ihre Reue überall offen bekennen lässt. So will sie auch hier vor ihre Schuld keinen Schleier gezogen wissen; ihre Schuld, die ihr Priamus gar nicht zurechnen will, hebt sie geflissentlich hervor. Daher möchte δεινὸς in ihrer Anrede an Priamus nicht als eine blosse Steigerung von αἰδοῖος, sondern in eigentlichem Sinne zu fassen seyn; Priamus ist ihr furchtbar, da sie weiss, in welche Noth ihn ihre Schuld gebracht hat. Nennt sie nun Priamus δεινός, sofern er ihrem Gewissen imponirt, so weicht unsere Stelle auch nicht wesentlich von den übrigen Zusammenstellungen des δεινὸς mit αἰδοῖος ab; denn in diesen bezeichnet δεινὸς überall denjenigen, der neben der Ehrfurcht, welche er erweckt, den Andern auch imponirt und denjenigen Respekt ein-

flösst, welcher der Furcht näher als der Liebe verwandt ist. Od. ξ, 234. *αἴψα δὲ οἶκος ὀφέλλετο, καί ῥα ἔπειτα δεινός τ' αἰδοῖός τε μετὰ Κρήτεσσι τετύγμην·* ϑ, 20—22. *καί μιν μακρότερον καὶ πάσσονα ϑῆκεν ἰδέσϑαι, ὥς κεν Φαιήκεσσι φίλος πάντεσσι γένοιτο δεινός τ' αἰδοῖός τε*, wo Nitzsch wie mich dünkt ohne Grund an der Aechtheit von vv. 22. 23 zweifelt. Am schwächsten ist das *δεινὸς* gemeint Il. σ, 394. *ἦ ῥά νύ μοι δεινή τε καὶ αἰδοίη ϑεὸς ἔνδον.*

173. *ὡς — κακός.* Sinn: o hätte mir der schlimme Tod beliebt statt deinem Sohn hieher zu folgen, d. i. wäre ich doch damals lieber freiwillig gestorben, statt mich entführen zu lassen. Ueber *ϑάνατος κακὸς* vgl. Hom. Th. VII, 15.

175. *τηλυγέτην.* Döderlein nach schriftlicher Mittheilung: *Τηλύγετος* ist ein Compositum von *ἀταλός* und dem Verbale von *ΓΑΩ γεγαώς.* Der Anlaut *α* ist im Inlaut ersetzt wie in *κηλεῖν ἀκαλός*, *ῥήσσειν ἀράσσειν.* Es bedeutet immer *ἀταλὸν κατὰ γένεσιν* oder *φύσιν*, ein zartes, feines Kind, ein Lob, das zum Schimpf umschlägt, wenn es einem Manne wie dem Idomeneus beigelegt wird. — Buttmann Lexil. II p. 198 ff. vertheidigt als alt überliefert die Erklärung des Grammatikers Orion: *ὁ τελευταῖος τῷ πατρὶ γενόμενος*, und findet sogar den hiemit angedeuteten etymologischen Zusammenhang zwischen *τηλύγετος* und *τελευταῖος* beachtenswerth, so fern aus einer aus der einfacheren Wortform von *τελευτή* entstandenen Zusammensetzung *τελεύγετος* durch Umstellung der Quantitäten *τηλύγετος* geworden seyn könne. — Helena's Tochter ist übrigens Hermione, Od. δ, 19. — *Ὁμηλικίη*, dem Dichter als Abstractum pro concreto geläufig.

176. *τὸ* nicht Objektsaccusativ zu *κλαίουσα*, sondern darum, desshalb, und wie *ὅ*, *τοῦτο* und *τί*

Accusativ des Gegenstands, in Bezug auf welchen die Handlung geschieht oder gedacht wird. Vgl. Il. ρ, 404. τό μιν οὔποτε ἔλπετο θυμῷ τεθνάμεν· τ, 213. τό μοι οὔτι μετὰ φρεσὶ ταῦτα μέμηλεν.

178. οὗτός γ' Ἀτρείδης. Die Partikel steht in Bezug auf die obige Frage v. 167. ὅςτις ὅδ' ἐστὶν recapitulirend und zugleich zur Hebung des Gegensatzes zwischen dem Gezeigten und den Anderen.

180. δαὴρ αὖτ' ἐμὸς ἔσκε κυνώπιδος, εἴ ποτ' ἔην γε. Zu δαὴρ αὖτ' vgl. Od. λ, 338. ξεῖνος δ' αὖτ' ἐμός ἐστιν, er ist aber auch mein Gast. — Von der Formel habe ich in einem Nürnberger Schulprogramm 1830. de particulae γὲ usu homerico im Wesentlichen folgende mich noch immer befriedigende Erklärung gegeben:

> Legitur formula haec apud Homerum sexies, semel sine γέ, praegresso tempore praesenti, Od. ο, 268, bis adjuncto γέ, nullo praecedente verbo, sed nomine substantivo, in quo nude posito praesentia inesse significatio videtur, Od. ω, 289: πόστον δὴ ἔτος ἐστίν, ὅτε ξείνισσας ἐκεῖνον, σὸν ξεῖνον δύστηνον, ἐμὸν παῖδ', εἴ ποτ' ἔην γε, δύςμορον; Il. ω, 426. ἐπεὶ οὔποτ' ἐμὸς παῖς, εἴ ποτ' ἔην γε, λήθετ' ἐνὶ μεγάροισι θεῶν· ter denique adjuncto γέ, praecedente tempore praeterito, Il. γ, 180; λ, 762; Od. τ, 315. Ordiendum ab eo loco est, qui explicatum habet facillimum. In Od. ο, 268 percunctanti Theoclymeno Telemachus respondet: πατὴρ δέ μοί ἐστιν Ὀδυσσεύς, εἴ ποτ' ἔην. At esse suum patrem Ulixem Telemachus liquido dicere non potest, quippe quem pro certo credat mortuum esse. Ergo praesenti tempori, quo usus Telemachus ipse sibi videtur falsum pro vero dixisse, talem adhibet correctionem, qua non esse sed fuisse Ulixem suum patrem declaret. Itaque posteaquam dixit: pater meus est Ulixes, continuo subjicit: siquidem olim fuit, εἴ ποτ' ἔην· νῦν δ' ἤδη ἀπέφθιτο λυγρῷ ὀλέθρῳ. Nec aliter Menedemus ille Terentianus Heautont. 1, 1, 42: filium unicum adolescentulum habeo; ah quid dixi habere me! imo habui, Chreme. Nec magis aut Laertes Od. ω. aut Priamus Il. ω, qui suum alter crederet

alter sciret filium esse mortuum, sic simpliciter hos poterant suos nuncupare filios, quod quasi hi viverent intelligi poterat, sed ad suum uterque ἐμὸς παῖς adjungit: si quidem erat saltem meus. Nimirum ne nos quidem de nostris, qui mortui sint, tanquam de nostris loquimur nisi addito μακαρισμῷ.

At nulla temporis corrigendi necessitas est in locis reliquis, qui plane gemini sunt huic, quem tractamus, loco: δαὴρ αὖτ' ἐμὸς ἔσκε κυνώπιδος, εἴ ποτ' ἔην γε. At si non corrigendi, certe efferendi insignlendique praeteriti justissima ratio est. Nam quum in parte sententiae primaria δαήρ, affinitatis vocabulum, tanta cum excellentia efferatur, ut tantum non obscuretur illud ἔσκε, quod obscurari et quasi dissimulari dolor vetat mulieris, ingerit ipsa nobis atque inculcat praeteritum hoc modo: affinis ille meus erat, siquidem erat saltem, quod simplicius sic possumus eloqui: affinis ille meus erat, sed erat. Ad sententiam recte Vossius: er war einst mein Schwager; ach er war es! — Dem Sinne nach ähnlich auch Wolf in Schützens Briefwechsel Th. I. p. 463. —

182. *μοιρηγενές*, zum Glücke geborener. Denn dass *μοῖρα* das dem Menschen beschiedene gute Theil, das Glück bezeichnen kann, erhellt aus Od. *υ*, 76. *ὁ γάρ τ' εὖ οἶδεν ἅπαντα, μοῖραν τ' ἀμμορίην τε καταθνητῶν ἀνθρώπων·* vgl. Hom. Th. III, 3. *Ὀλβιοδαίμων* ist der von der Gottheit gesegnete, der, in dessen Leben eine günstige Gottheit waltet.

183. *ἦ ῥά νύ τοι πολλοὶ δεδμήατο κοῦροι Ἀχαιῶν.* Mit *ἦ ῥά νυ* wird die Bekräftigung einer aus den Umständen erschlossenen subjektiven Vorstellung ausgesprochen: Wirklich also waren dir, wie mirs vorkommt, viele achäische Mannen unterthan; zur Zeit nämlich, als du den Zug unternahmst; quo tempore expeditionem faciebas, erant sub imperio tuo permulti; daher *δεδμήατο.* Vgl. Od. *γ*, 304. *δέδμητο δὲ λαὸς ὑπ' αὐτῷ.* Für *ἦ ῥά νυ* vgl. Il. *κ*, 401; *σ*, 394; *τ*, 315; Od. *φ*, 398.

184—190. Nach dieser Stelle gab es in Kleinasien neben dem troischen noch ein mächtiges phrygisches Reich, mit welchem Troja in Bundesgenossenschaft stand. Otreus heisst der König desselben auch Hymn. Aphrod. 111. Noch weiter gegen Osten werden die Sitze der Amazonen gedacht. Die Sage von dem Kriege derselben mit den westlichen Völkern Kleinasiens setzt der Dichter als bekannt voraus; v. 187. οἵ ῥα, welche ja bekanntlich —; siehe zu β, 21. Παρ' ὄχθας, nicht ὄχθαις· vgl. zu α, 316; 463. Σαγγαρίοιο· Liv. 38, 18: Sangarius, ex Adoreo monte per Phrygiam fluens, miscetur ad Bithyniam Thymbreti fluvio. Inde major jam geminatis aquis per Bithyniam fertur et in Propontidem sese effundit.

189. ὅτε τ', siehe zu γ, 33.

196—198. Wie ein Schaafbock durch die Schaafheerde schreitet, so schreitet Odysseus musternd und beaufsichtigend durch die Reihen der Krieger.

197. 198. Bestätigende Ausführung des κτίλος ὥς· vgl. oben zu v. 158 und unten 219. 220.

200. οὗτος δ' αὖ Λαερτιάδης, Gegensatz zu v. 178. οὗτός γ' Ἀτρείδης.

201. ἐν δήμῳ Ἰθάκης, im Land Ithaka; vgl. zu α, 254. Κραναῆς περ ἐούσης, zu α, 131.

204. ἦ μάλα. Dieses μάλα gehört nicht zu νημερτές, sondern ist lediglich Ausdruck der Geneigtheit und Bereitwilligkeit (vgl. zu α, 173), den mit ἦ versicherten Gedanken anzuerkennen; vgl. Od. π, 183. ἦ μάλα τις θεός ἐσσι· τ, 474. ἦ μάλ' Ὀδυσσεύς ἐσσι. ib. 40. ἦ μάλα τις θεὸς ἔνδον· Od. ψ, 108. ἦ μάλα νῶϊ γνωσόμεθ' ἀλλήλων καὶ λώϊον etc.; beachtenswerth Od. δ, 733. εἰ γὰρ ἐγὼ πυθόμην ταύτην ὁδὸν ὁρμαίνοντα, τῷ κε μάλ' ἤ κεν ἔμεινε καὶ ἐσσύμενός περ ὁδοῖο, ἤ κέ με

τεθνηκυῖαν ἐνὶ μεγάροισιν ἔλειπεν, dann wäre er gewiss geblieben.

205. Schol. AD. *πρὸ τοῦ στρατεῦσαι τοὺς Ἕλληνας εἰς Τροίαν ἦλθον* (nach Schol. BL von Tenedos aus) *πρέσβεις Ὀδυσσεὺς καὶ Μενέλαος ἀπαιτοῦντες Ἑλένην, ἐν οἷς τῶν ἄλλων αὐτοὺς μεθ' ὕβρεως διωξάντων* (vgl. Il. *λ*, 138—141) *μόνος Ἀντήνωρ ξενίζει φιλοφρόνως*. Antenor, Gemahl der Priesterin Theano, der Schwester Hekabes (Il. *ζ*, 299), gilt im Alterthum nach Il. *η*, 348—352 als ein Haupt der Friedenspartei; Horat. ep. 1, 2, 9; Liv. 1, 1.

206. Verbinde: *ἤλυθεν ἕνεκ' ἀγγελίης σεῦ*. Denn erstlich ist die Verbindung *ἤλυθεν ἕνεκ' ἀγγελίης* gerechtfertigt durch Od. *π*, 334. *τὼ δὲ συναντήτην κῆρυξ καὶ δῖος ὑφορβὸς τῆς αὐτῆς ἕνεκ' ἀγγελίης, ἐρέοντε γυναικί*, die Abhängigkeit ferner des *σεῦ* als Genitivus Objekti von *ἀγγελίης* durch Od. *κ*, 245. *ἀγγελίην ἑτάρων ἐρέων*. In der Verbindung *ἐλθεῖν ἀγγελίης*, wegen einer Botschaft kommen, ist die Kraft der sonst angewendeten Präposition *ἕνεκα* dem Casus allein zugemuthet, und dieser Struktur tritt eine zweite *ἀγγελίην ἐλθεῖν* nach Analogie von *ὁδὸν ἐλθεῖν τινι* Il. *α*, 151 gleichberechtigt an die Seite. Die Fiktion eines Nominativs *ὁ ἀγγελίας* jon. *ἀγγελίης* ist, da dieses Substantiv zwar alle Bedenklichkeiten heben und in die Struktur der verschiedenen Stellen Einheit bringen würde, aber eben nirgends ausserhalb derselben nachgewiesen werden kann, zweifelsohne blos aus Verkennung der Kraft des Genitivus geflossen. Nach Buttmann, welcher Lexil. 2. p. 202 ff. jener Fiktion noch das Wort redet, hat Spitzner zu Il. *ν*, 252 die Sache abgethan.

207. *ξεινίζειν*, gastlich, als Gast aufnehmen, *φιλεῖν*, bewirthen; vgl. Od. *ο*, 281. *αὐτὰρ κεῖθι φιλήσεαι οἷά κ' ἔχωμεν*, dort aber wirst du je nach unserem Vermögen bewirthet werden.

208. *φυήν·* siehe zu *α*, 115.

209. *Τρώεσσιν ἐν ἀγρομένοισιν ἔμιχθεν*, als sie sich unter die versammelten Troer gemischt hatten, in deren Versammlung auftraten.

211. *ἄμφω δ' ἑζομένω*, Nominativus absolutus, wie Il. *κ*, 224. *σύν τε δύ' ἐρχομένω καί τε πρὸ ὃ τοῦ ἐνόησεν*, in welcher Stelle so wenig als in der vorliegenden an eine Apposition der Theile zum Ganzen, wie in *Λακεδαιμόνιοι οἱ μὲν — οἱ δέ*, gedacht werden kann. Denn in beiden homerischen Stellen wird eben gerade nicht das Subjekt in allen seinen Theilen wiederholt, sondern von diesen Theilen nur e i n e r genannt; es findet nicht eine *μετάβασις ἀπὸ ὅλου εἰς μέρη* statt, sondern *εἰς μέρος*.

Solche absolute Nominative, welche unter den späteren Dichtern besonders bei Aeschylus häufig sind, erkennen wir auch in folgenden, von Spitzner anders erklärten Stellen an: Il. *ψ*, 546. *μέλλεις γὰρ ἀφαιρήσεσθαι ἄεθλον, τὰ φρονέων, ὅτι οἱ βλάβεν ἅρματα καὶ ταχέ' ἵππω, αὐτός γ' ἐσθλὸς ἐών*, wie sicher statt *αὐτός τ'* zu lesen ist; denn der Gedanke ist nicht, Achilleus nehme darauf Rücksicht, dass Wagen, Rosse u n d Er, der Wackere, Schaden genommen hätten, sondern vielmehr der, Achilleus bedenke, dass ihm ohne seine Schuld Ross und Wagen zu Schaden gekommen seyen, w ä h r e n d er selbst ein tüchtiger, preiswürdiger Wagenlenker sey. Ferner Il. *ρ*, 489. *ἐπεὶ οὐκ ἄν, ἐφορμηθέντε γε νῶϊ, τλαῖεν ἐναντίβιον στάντες μαχέσασθαι Ἄρηϊ·* Spitzner macht hier *ἐφορμηθέντε νῶϊ* von *τλαῖεν* abhängig, und fasst das Uebrige epexegetisch: neque enim irruentes sustinuerint, ita ut pugnam apertam nobiscum sint inituri. Aber eine Struktur wie *τλῆναι ἐφορμηθέντα τινά* kennt Homer nicht, während ihm nichts geläufiger ist, als *τλῆναι* mit dem Inf., im Sinne von sich entschliessen, etwas über sich gewinnen.

213. *ἐπιτροχάδην* kann nur g e l ä u f i g bedeuten, nach Od. *σ*, 26. *ὡς ὁ μολοβρὸς ἐπιτροχάδην ἀγορεύει γρηῒ καμινοῖ ἶσος.* Dieses g e l ä u f i g erleidet eine Ein-

schränkung durch das παῦρα μὲν (thörichter Weise hat man an einen Lakonismus des Achäers Menelaos gedacht), die so fort wieder aufgewogen wird durch das ἀλλὰ μάλα λιγέως, sehr vernehmlich, also nachdrücklich, eindringlich. Diesen rednerischen Eigenschaften des Menelaos, dass er geläufig und wenig zwar aber eindringlich gesprochen, steht der gewaltige Redefluss des Odysseus gegenüber.

215. οὐδ' ἀφαμαρτοεπής. Dieses οὐδὲ setzt das οὐ πολύμυθος nicht fort, als wäre es auch nicht, sondern führt in dem Sinne von aber auch nicht einen Gegensatz ein; Menelaos war kein πολύμυθος, aber auch kein ἀφαμαρτοεπής, sprach nicht viel, aber verfehlte auch den rechten Punkt nicht, wenn er gleich jünger war. So Od. ν, 242. ἤτοι μὲν τρηχεῖα καὶ οὐχ ἱππήλατός ἐστιν, οὐδὲ λίην λυπρή, ἀτὰρ οὐδ' εὐρεῖα τέτυκται. Für dieses οὐδὲ steht in der Prosa oft ἀλλ' οὐδέ, z. B. Anab. 1, 3, 3. οὓς (δαρεικούς) ἐγὼ λαβὼν οὐκ εἰς τὸ ἴδιον κατεθέμην ἐμοί, ἀλλ' οὐδὲ καθηδυπάθησα· Dem. de male gest. leg. 237. καὶ οὐδεμιᾶς κακίας ταῦτα, ἀλλ' οὐ στρατηγίας γ' ἄξια.

— ἢ καὶ γένει ὕστερος ἦεν. Das ἢ hat die Tradition des gesammten Alterthums für sich; es wird sich auch halten können, aber nicht, indem es für εἰ genommen, sondern ἦ geschrieben und eine statt der Subordination eingetretene Parataxe der Sätze anerkannt wird. Schol. BL: ἀντὶ τοῦ εἰ. Τινὲς δὲ εἰς τὸ ἀφαμαρτοεπής στίζουσι τελείαν (setzen hinter ἀφαμ. einen Punkt), εἶτα περισπῶσι τὸν ἢ μετ' ἐπιτάσεως· καίτοι νεώτερος ἦν.

Die Parataxe ist keine andere, als die, welche wir Exc. II. p. 186 edit. 1 bei ἤτοι besprochen haben. Die versichernde Kraft der Partikel behauptet etwas dem Vorhergehenden Widersprechendes, etwas, das gegen dasselbe eine Instanz zu bilden scheint. So wird ἢ und ἤτοι, was freilich bedeutet, dem Sinne nach zu quamquam. Vgl. Il. χ, 280. ἤμβροτες, οὐδ'

ἄρα πώ τι — ἐκ Διὸς ᾔείδης τὸν ἐμὸν μόρον· ἦ τ ο ι ἔφης γε, wiewohl du das sagtest; ib. π, 61. οὐδ' ἄρα πως ἦν ἀσπερχὲς κεχολῶσθαι ἐνὶ φρεσίν· ἦ τ ο ι ἔφην γε οὐ πρὶν μηνιθμὸν καταπαυσέμεν, ἀλλ' ὁπότ' ἂν δὴ νῆας ἐμὰς ἀφίκηται ἀϋτή τε πτόλεμός τε, wiewohl ich sagte —. So auch Il. η, 393. κουριδίην δ' ἄλοχον Μενελάου κυδαλίμοιο οὔ φησιν δώσειν· ἦ μὴν Τρῶές γε κέλονται. — Καὶ aber hinter ἦ bezieht sich auf den ganzen Satz: und er war doch, was man auch bedenken muss, der Jüngere, wodurch sein Verdienst, stets treffend zu sprechen, natürlich erhöht wird. Vgl. Il. ι, 57. ἦ μὴν καὶ νέος ἐσσί, was dort entschuldigend gemeint ist: du bist freilich auch noch jung.

216—220. Das Ansehn der Unbehülflichkeit und Verlegenheit, welches sich Odysseus giebt, ist auf einen überraschenden Contrast berechnet. Die Gewalt seiner Rede wirkt um so mächtiger, je weniger sein äusseres Auftreten versprochen hatte.

218. σκῆπτρον, siehe zu α, 237.

220. Ueber das Asyndeton vgl. oben zu v. 197. 198. Ζάκοτος ist nicht, wie Wolf gemeint hat, der erboste Mensch, der vor Zorn und Aerger nicht reden kann, sondern der mürrische, verdriessliche, der nichts Mittheilendes, nichts Affables hat, und Alles in sich verschliesst.

Φαίης κε ist schon nach Schol. A nicht Anrede an Helena, sondern zu fassen wie Il. δ, 223. ἔνθ' οὐκ ἂν βρίζοντα ἴδοις —. Ζάκοτός τις, aliquis ex genere morosorum, eine Art von Murrkopf; vgl. Krüger Gr. §. 51, 16 not. 2. — Ueber αὔτως siehe zu α, 133.

221. ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ὄπα τε μεγάλην ἐκ στήθεος ἵ ε ι. Während oben v. 216 mit ὅτε δὴ ἀναΐξειεν auf ein wiederholtes Auftreten des Odysseus hingedeutet ist, wird hier mit ὅτε — ἵει wie von einem einzelnen oder eigentlich wie von dem ersten Falle gesprochen; vgl. Herm. Opusc. II. p. 37. Ὅτε δή ῥα, gleich nachdem oder sobald endlich, wie Il. α, 493; π, 386; Od. δ, 460 etc.

223. οὐκ ἄν — ἐρίσσειε, Optativ in der Bedeutung des Präteritums; vgl. zu α, 232: da würde sich kein Anderer mit Odysseus gemessen haben.

224. οὔ τότε γ' — εἶδος ἰδόντες. Schol. AL. οὐχ οὕτως ἐπὶ τῇ μορφῇ τότε ἐθαυμάσαμεν, ὅσον ἐπὶ τῷ λόγῳ ἐξεπλάγημεν, da waren wir nicht so sehr über sein Aeusseres, als vielmehr über seine Rede erstaunt. Vorher war uns sein wenig versprechendes Aeusseres aufgefallen; jetzt fanden wir nicht so sehr dieses befremdlich, als vielmehr seine Rede erstaunlich. *Τότε* ist mit γὲ markirt, weil es das ἔπειτα wiederholt.

226. τίς τ' ἄρ· siehe zu α, 8.

228. Lachmann p. 15 findet die Abwechslung in den Versen 171. 199 und diesem hier, in welchen Helena's einzelne Antworten immer in etwas anderer Form eingeleitet werden, kindisch. Der Vorwurf wäre treffend, wenn die genannten Verse so nahe auf einander folgten, dass die Abwechslung als gesucht erscheinen müsste. Indem sie jetzt immer ungefähr um 30 Verse auseinander liegen, bedarf es des gewaffneten kritischen Blicks, um die Verschiedenheit wahrzunehmen, über welche der harmlose Leser und Hörer ohne allen Anstoss hinwegkommt. — Auch den Uebergang von Ajas auf Idomeneus v. 230 findet Lachmann ungeschickt. Nach Idomeneus, sagte er, war gar nicht gefragt. Gerade eine nochmalige Frage, die monoton gewesen wäre, suchte der Dichter sichtlich zu vermeiden. Da nun Helena um sprechen zu dürfen nicht erst auf eine Frage zu warten braucht, so lässt er sie nach Ajas gleich denjenigen nennen, nach welchem zunächst gefragt zu werden sie vermuthen konnte. Aber indem der Dichter nach Idomeneus nicht mehr fragen lässt, erreicht er noch mehr. Die Teichoscopie kann doch nicht ins Unendliche fortdauern. Der Dichter kann sie nur abbre-

chen, indem er die Fragen aufhören, Helene'n selbstständig das Wort ergreifen und im Verlauf ihrer Rede etwas sagen lässt, womit die Teichoscopie wie von selber einen Schluss gewinnt. Statt nämlich noch mehr Helden zu nennen, welche sie sieht, wundert sie sich ihre Brüder, Kastor und Polydeukes, nicht zu sehn. Den Grund hievon giebt v. 243 der Dichter selbst an, und bricht dadurch das Gespräch Helena's mit Priamus, indem er gleichsam selbst das Wort nimmt, aufs schicklichste ab. Die von den Scholien behandelte Frage, wie es möglich gewesen, dass Helena so lange Zeit ganz ohne Nachricht von ihren Brüdern geblieben sey, ist eine müssige; dergleichen Annahmen haben sich die Dichter aller Zeiten zweckdienlich erlaubt.

229. Ueber Ajas den Telamonier als *ἕρκος Ἀχαιῶν* siehe Hom. Th. V, 62 p. 266.

235. *οὕς κεν ἐῢ γνοίην*, hypothetische Apodosis in relativer Form mit verschwiegener Protasis: welche ich, wenn ich sie nennen sollte, wohl kennen würde. Nunmehr ist mit Spitzner und Bekker statt des Wolfischen *καὶ τοὔνομα* zu schreiben *καί τ' οὔνομα*, wie Hermann schon ad Vig. p. 707 verlangt hat. Während die Krasis *τοὔνομα* für Homer ganz ungewöhnlich ist, sind die Partikeln *καί τε* ganz an ihrer Stelle; vgl. zu *α*, 521. Ueber die Gestaltung des für uns zweigliedrigen Relativsatzes siehe zu *α*, 79.

238. *αὐτοκασιγνήτω, τώ μοι μία γείνατο μήτηρ*, wie Il. *τ*, 293. Der Relativsatz entwickelt den Gehalt und Umfang des *αὐτοκασιγνήτω*. Die Dioskuren waren nur *ὁμομήτριοι* fratres Helenae; siehe zu *β*, 212.

— *μοι μία*· Wolf: „*μοὶ* gehört nicht zu *γείνατο*, sondern zu *μία*. Also nicht: hos mihi una peperit mater, sondern hos eadem mihi (i. e. eadem quae me) peperit

mater.“ Das ist μία steht für ἡ αὐτή, wie z. B. Il. δ, 437; ζ, 422; σ, 251; τ, 293, und ist auch so construirt.

239—242. Die Sätze mit ἤ — ἤ fasst Bekker nicht als Fragen, welche Helena an sich selbst richtet, sondern als Vermuthungen, die sie aufstellt; analog Il. ζ, 438. ἤ πού τίς σφιν ἔνισπε θεοπροπίων εὖ εἰδώς, ἤ νυ καὶ αὐτῶν θυμὸς ἐποτρύνει καὶ ἀνώγει.

240. δεύρω statt δεῦρο schreiben Spitzner und Bekker nach Herodian περὶ μονήρους λέξεως 26, 33 und Schol. BL.

242. αἴσχεα — ἅ μοί ἐστιν. Indem die Schol. BLV diese letzten Worte erklären mit ἃ ἐμοῦ χάριν (δι' ἐμέ V.) ἐστίν, sc. αὐτοῖς, fassen sie die Stelle so: weil sie die Schimpfreden und Vorwürfe fürchten, welche sie, die Brüder, um meinetwillen treffen. Aber dieses μοί kann unmöglich auf diese Weise causal oder instrumental gefasst werden. Die Brüder fürchten vielmehr die gegen Helena gerichteten Schmähungen und Vorwürfe hören zu müssen. Vgl. ζ, 523. τὸ δ' ἐμὸν κῆρ ἄχνυται ἐν θυμῷ, ὅθ' ὑπὲρ σέθεν αἴσχε' ἀκούω πρὸς Τρώων.

243. τοὺς δ' ἤδη κάτεχεν φυσίζοος αἶα ἐν Λακεδαίμονι αὖθι. In dieser Stelle sind Kastor und Polydeukes offenbar als gestorbene und begrabene Menschen gedacht. Dieses wird Od. λ, 301, wo Nitzsch zu vergleichen, näher dahin bestimmt, dass ἄμφω ζωοὺς κατέχει φυσίζοος αἶα, οἳ καὶ νέρθεν γῆς τιμὴν πρὸς Ζηνὸς ἔχοντες ἄλλοτε μὲν ζώουσ' ἑτερήμεροι, ἄλλοτε δ' αὖτε τεθνᾶσιν· τιμὴν δὲ λελόγχασ' ἶσα θεοῖσιν. Auch hier ist noch nicht gesagt, dass beide Brüder oder einer von beiden geborene Götter waren. Erst in den Kyprien heisst es (bei Düntzer p. 13): Κάστωρ θνητὸς ἔην, θανάτου δέ οἱ αἶσα πέπρωται, αὐτὰρ ὅγ' ἀθάνατος Πολυδεύκης, ὄζος Ἄρηος. Eben daselbst (D. p. 10) war

Kastors Tod beim Raube der Rinder des Idas und Lynkeus berichtet und die nach Pind. Nem. 10, 57 ff. auf Polydeukes' Bitten erfolgte Verleihung der ἑτερήμερος ἀθανασία durch Zeus. — Ἐν Λακεδαίμονι, d. h. in der Landschaft; der **Ort** des Begräbnisses war nach Pind. l. c. 56 Therapnae. Αὖθι, vgl. zu α, 492, besonders Il. σ, 86 und Doed. hom. Glossar. p. 158.

Rückblick. Nunmehr sind wir weit genug vorgerückt, um etwas Uebersichtliches über die Struktur des dritten Buches sagen zu können. Wir sehen zu, ob wir ihm so wie es vorliegt gesunden Sinn und motivirten Zusammenhang abzugewinnen vermögen.

Wir fanden in den beiden ersten Büchern die Zustände des achäischen Lagers exponirt; wie es in Troja stehe, davon verlautete noch kein Wort. Wir erfahren es jetzt bei Gelegenheit der ersten Schlacht. Ohne den Gang der Handlung zu unterbrechen, weiss uns der Dichter den unentbehrlichen Blick in die troischen Verhältnisse zu eröffnen. Nämlich in Troja kommt Alles auf Helena's Stellung an. Wie steht sie zum König, zum Volke? Ist sie gehasst oder geliebt in der Stadt? Ist man hier fernerhin bereit, um ihren Besitz zu kämpfen? Ohne Kenntniss dieser Stimmung müssen wir die Ilias geradezu unbegreiflich finden. Nun giebt uns aber auf unsere nothgedrungenen Fragen die Mauerscene Bescheid. Während Helena selbst ihre That in tiefer Reue verwünscht, ist Priamos mild wie ein Vater gegen sie, und rechnet das Unglück, das ihn bedrängt, nicht ihr, nicht dem Sohne, sondern lediglich den Göttern zu. Und die Volksältesten, welche das für sich noch machtund willenlose*) Volk vertreten, gestehn, dass es der Mühe werth sey, um ein solches Weib lang andauernde

*) Il. μ, 212 ff.



Trübsale zu leiden, wenn sie gleich nüchtern genug sind, dessenungeachtet Helena's Entfernung zu wünschen. Nun sehen wir, dass Paris und seine Partei im Grunde weder den König noch die Einflussreichen im Volke wider sich hat, und dass Antenor's Opposition keine Macht ist, wie sehr auch Paris im Stillen von den Bürgern gehasst (γ, 454), ja selbst von Hektor, seinem Bruder, verwünscht wird, ζ, 281—285; vgl. η, 390.

Von dieser Nothwendigkeit aus, die Zustände in Troja nicht minder exponirt zu finden als die des achäischen Lagers, begreifen wir die Anlage des ganzen Buchs. Dass Paris vorkämpft und Menelaos ihm steht, dass somit gleich die erste Schlacht mit dem Zusammentreffen des Beleidigten und des Beleidigers beginnt, ist zwar an sich schon natürlich; ihre volle Bedeutung aber gewinnt gerade diese Eröffnung des Kampfes erst damit, dass sie das Mittel wird, Helena auf die Mauer, d. h. den Gegenstand des Streites uns in allen seinen Beziehungen und Verhältnissen vor Augen zu führen. Dies vermag nicht das Getümmel und Gewühl einer Schlacht, sondern nur ein Zweikampf, der Zweikampf, der über sie schliesslich entscheiden soll, und diesen mit anzusehn ist die Natur homerischer Frauen keineswegs zu zart; vgl. Hom. Th. VII, 5. 6. Darum ordnet der Dichter den Gang der Dinge so, dass der aufwallende Muth des Paris sich schnell in feige Flucht verwandelt; denn gerade dadurch wird er moralisch genöthigt, durch das freiwillige Anerbieten eines entscheidenden Zweikampfes seine Ehre wieder herzustellen.

Soll aber der Zweikampf, indem er Helena's Gang zur Mauer herbeiführt, die Darlegung der Verhältnisse in Troja ermöglichen, so kann dort Priamos nicht fehlen. Denn wie Helena zum König steht, fragen wir doch billig zu allererst. Nun haben wir aber schon oben zu v. 163 bemerkt, dass Priamos' Milde gegen

Helena gerade darin anschaulich wird, dass er ihrer Schuld blos nebenbei gedenkt, dass er sie nicht nur nicht zurechnen, sondern gar nicht über sie sprechen will. Daher wird ein anderer Stoff des Gespräches nöthig, und nichts ist natürlicher und den Umständen angemessener, als die Frage nach den achäischen Helden, welche Priamos vor Augen sieht, ohne sie persönlich zu kennen. Was aber so natürlich ist im Munde des Priamos, das ist für den Dichter ein treffliches Mittel, auch uns mit dem Persönlichen der Helden bekannt zu machen, eine Vervollständigung der Exposition, wie sie schwerlich einfacher und sachgemässer zu bewerkstelligen war.

Aber, sagt Lachmann, unschicklich sind diese Fragen an Helena im zehnten Jahre des Kriegs. Wir bemerken erstlich, wie sehr es nach Allem was wir bei Homer von den früheren Ereignissen finden denkbar ist, dass eine solche Gelegenheit zu ruhiger, ungestörter Betrachtung der einzelnen Helden in solcher Nähe während des ganzen Krieges noch nicht vorgekommen war, wie denn überhaupt die ganze jetzige Sachlage einzig ist; aber auch das müssen wir behaupten, dass nach der von uns dargelegten Motivirung der Scene dem Dichter und Zuhörer ein chronologisches Bedenken gar nicht kommen konnte. Für den Dichter ist jedenfalls die sich jetzt darbietende Gelegenheit die erste, uns die Personen der Helden zu zeigen. Indem er sie ergreift, muthet er uns nichts als die Annahme der Möglichkeit zu, dass ein Zusammentreffen von Umständen, wie sie jetzt die Teichoscopie möglich machen, nie vorher statt gefunden habe. Warum nie, darüber ist er uns keine Rechenschaft schuldig.

So scheint uns der Zusammenhang der Dinge gedacht, wenn wir das Buch nehmen, wie es vorliegt; auf die Bedenken Lachmanns haben wir theils schon

zu antworten versucht, theils werden wir auf dieselben an den treffenden Stellen noch weiter eingehn.

245. Oben v. 116. 117. hat Hektor zwei Herolde nach den Opferlämmern und nach Priamos gesendet, Agamemnon den Talthybios gleichfalls nach einem Widder, Iris aber hat v. 121 Helena zur Mauer geholt. Nach ununterbrochener Erzählung dessen, was sich mit Helena begeben, kehrt der Bericht wieder zu den troischen Herolden zurück, welche die Lämmer bringen, sodann auf die Mauer gehn und die Botschaft an Priamos ausrichten.

— *θεῶν φέρον ὅρκια πιστά*, hier wie v. 269 nicht der Eidschwur, sondern die Eidespfänder, die Thiere, unter deren Opferung der Eid geschworen werden soll. Wörtlich sind *θεῶν ὅρκια πιστὰ* die unter göttlichen Schutz gestellten, d. i. heiligen Vereidigungsmittel, welche Garantie geben. Vgl. oben zu v. 107. und Xen. Anab. 2, 5, 7. *οἱ θεῶν ὅρκοι.*

247. *ἀσκῷ ἐν αἰγείῳ*, wie Od. ζ, 78; ι, 196 und öfter.

252. *ἵν' ὅρκια πιστὰ τάμητε·* siehe zu v. 105.

257. Zu *ναίοιμεν* ergänze aus v. 255 das *κέ·* vgl. Kühner gr. Gr. §. 458 n. 1, Krüger §. 69, 7, n. 4. *Νέονται* aber steht in der Bedeutung des Futurs, wie z. B. Il. σ, 101. *νῦν δ' ἐπεὶ οὐ νέομαί γε φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν.*

259. *ῥίγησεν δ' ὁ γέρων*, Schauder ergriff den Greis; vgl. zu α, 331 und Od. ε, 171. *ὣς φάτο· ῥίγησεν δὲ πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς.* So heisst auch Il. ζ, 484. *πόσις δ' ἐλέησε νοήσας* der Gemahl wurde gerührt.

261. *ἂν δ' ἄρ' ἔβη Πρίαμος.* Lachmann p. 15 f. vermisst die Angabe, dass Priamos, um nunmehr den Wagen zu besteigen, von der Mauer herabgestiegen

sey. Allein da sich diess so ganz und gar von selbst versteht, so haben wir hier ein *σιωπώμενον* durchaus von derselben Art wie v. 249, wo, ohne dass Lachmann anstösst, auch nicht berichtet wird, dass der Herold Idaios, um Priamos zu holen, zur Mauer hinaufsteigt. Auch steht Priamos Wagen nicht, wie Lachmann meint, in der Nähe, sondern der König schickt etliche Begleiter nach Hause, um dort einzuspannen. Denn wäre der Wagen in der Nähe, so müsste man sich vorstellen, Priamos sey auch zur Mauer gefahren; der Wagen würde dann schon eingespannt unten an der Mauer halten, und Priamos dürfte das Einspannen nicht erst befehlen. — *Κατὰ δ' ἡνία τεῖνεν·* siehe zu *α*, 40.

262. *Ἀντήνωρ περικαλλέα βήσετο δίφρον*, also bei *βήσετο* der blosse Accusativ; daher auch Eurip. Phoen. 172. *ὃς ἅρμα λευκὸν ἡνιοστροφεῖ βεβώς*.

266. *ἐς μέσσον-ἐστιχόωντο*, sie begaben sich in den leeren Raum inmitten der beiden Heere.

268. *ἂν δ' Ὀδυσεὺς* sc. *ὤρνυτο*.

269. *κρητῆρι δὲ οἶνον μίσγον*. Mit diesem Weine wird unten v. 295 libirt. Da nun Il. *δ*, 159 diese *σπονδαὶ* ungemischte *ἄκρητοι* heissen, vgl. zu *β*, 341, so versteht man die hier erwähnte Mischung nicht von Wein und Wasser, sondern vom Weine beider Parteien. Vgl. auch Hermann Gottesdienstl. Alterth. §. 25, 16.

271. *μάχαιραν*, ein grosses Schlachtmesser, das Agamemnon an der Seite trägt neben dem Schwerte; vgl. Doed. hom. Glossar. p. 201 f.

274. *νεῖμαν*, nehmlich die abgeschnittenen Haare, durch deren Vertheilung an die Fürsten beider Heere die Betheiligung Aller am Vertrage symbolisch ausgesprochen wird.

275. μεγάλ'· siehe zu α, 450.

276—279. Schol. ABLV: ἐκφοβῶν οὖν οὐρανίους, ἐπιγείους, ὑπογείους καλεῖ· vergl. Il. τ, 258—260, Hom. Th. II, 4 und V, 24 b.

276. Ἴδηθεν μεδέων, der du waltest vom Ida her; denn Il. ϑ, 47. 48 heisst es: Ἴδην δ' ἵκανεν πολυπίδακα, μητέρα θηρῶν, Γάργαρον· ἔνθα δέ οἱ τέμενος βωμός τε θυήεις, und Il. ω, 290. ἀλλ' εὔχευ σύγ' ἔπειτα κελαινεφέϊ Κρονίωνι, Ἰδαίῳ, ὅςτε Τροίην κατὰ πᾶσαν ὁρᾶται. Der universellste, in den feierlichen Schwüren an die Spitze aller göttlichen Wesen gestellte Gott wird hier zugleich lokalisirt, in höchst merkwürdiger Mischung seiner allgemeinen und singulären Natur.

277. Ἠέλιος θ' κτλ. Ueber den Widerspruch der vom Dichter berichteten Thatsachen mit dieser Vorstellung vgl. Hom. Th. I, 4 p. 18 ff.

278. Ποταμοί, die Flussgötter. Ueber deren Stellung im homerischen Göttersystem sowohl als in diesem Schwure siehe Hom. Th. II, 10, über Γαῖα ibid. 4 p. 75.

— καὶ οἳ ὑπένερθε καμόντας ἀνθρώπους τίνυσθον, ὅτις κ' ἐπίορκον ὀμόσσῃ. Unter diesen Rachegottheiten die Erinnyen nach Il. τ, 259 zu verstehn, verbietet das Masculinum οἳ und der Dualis. Schon die Alten verstanden daher Aides und Persephone. Die καμόντες ἄνθρωποι oder βροτοί oder nach Il. ψ, 72 die καμόντες schlechtweg sind weder die Menschen, welche ausgelitten, ausgerungen haben und nun im Tode ruhen (Passow), noch euphemistisch die Todten als die Müden, Abgeschwächten, was ein minder starker Ausdruck für ἀμενηνοί wäre, wie Buttm. Lexil. II p. 237 ff. und Nitzsch zu Od. λ, 476 wollen. Passows Ansicht nun ist ganz unhomerisch, da der Zustand der

homerischen Todten kein Ausgelitten-haben, sondern ein fortwährendes Leiden ist; die Verstorbenen sind *ὀϊζυροί*, Od. δ, 197; vgl. Hom. Th. VII, 15. Der anderen Ansicht widerspricht entschieden das Participium Aoristi; *καμόντες* kann nicht für *κάμνοντες* stehn, und was Nitzsch aus Il. ψ, 444 anführt: *φθήσονται τούτοισι πόδες καὶ γοῦνα καμόντα ἢ ὑμῖν* kann doch nur bedeuten: ihnen werden Füsse und Kniee eher als euch müde geworden seyn, so dass wir auch aus dieser Stelle für *καμόντες* nur die Bedeutung herausbringen, welche sich von selbst versteht: die müde gewordenen, functi laboribus. Somit fassen wir Od. λ, 476 die *βροτῶν εἴδωλα καμόντων* einfach als die Schattenbilder der Menschen, welche *im Leben* gelitten haben; das Wort bezeichnet die Verstorbenen nicht nach dem Zustand, in welchen sie durch den Tod gekommen sind, sondern nach dem, aus welchem sie herkommen. Dass aber für Homer Dulden und Leiden ein so wesentlicher Bestandtheil des menschlichen Daseyns ist, dass die Menschen im Gegensatze zu den seeligen Göttern vorzugsweise *δειλοί*, somit nach dem Tode *καμόντες* heissen können, dafür vgl. Hom. Th. VII, 2—11, und statt weiterer specieller Anführungen Joh. Stob. Tit. 98. *περὶ τοῦ βίου, ὅτι βραχὺς καὶ εὐτελὴς καὶ φροντίδων ἀνάμεστος.*

Nunmehr aber bietet sich der Kritik eine neue Schwierigkeit dar. Die vorliegende Stelle ist nach Nitzsch zu Od. λ p. 184 ff. die einzige, welche von einer Büssung nach dem Tode spricht. Denn die Stelle in Od. λ, welche von der Bestrafung des Tityos, Tantalos und Sisyphos handelt, gehört einer grösseren Interpolation an, welche sich nach den Scholien von v. 565 bis 627 erstreckt; siehe Nitzsch l. c. p. 304—311. Die Stelle aus Il. τ, 258—260, wo von den Erinyen gesagt wird, *αἵ θ' ὑπὸ γαῖαν ἀνθρώπους τίνυνται, ὅτις κ' ἐπίορκον ὀμόσσῃ,*

beseitigt Nitzsch p. 184 damit, dass er ὑπὸ γαῖαν nicht auf τίνυνται, sondern auf die Erinyen selbst bezieht, αἳ θ' ὑπὸ γαῖαν οὖσαι ἀνθρώπους τίνυνται. Somit ist es ihm wahrscheinlich, dass hier in unserer Stelle das καμόντας die ursprüngliche Lesart nicht sey. Uns leuchtet diese Wahrscheinlichkeit nicht ein. Zwar ist jene Stelle der Odyssee sicherlich interpolirt; auch ist es unleugbar, dass das Wesen und der Zustand der Abgeschiedenen die Vorstellung einer an denselben zu vollziehenden Strafe eigentlich ausschliessen; andererseits aber ist kaum ein Laster oder Verbrechen denkbar, durch welches der Mensch zur Vorstellung einer Bestrafung nach dem Tode mächtiger hingetrieben werden konnte, als gerade der Meineid. Mehr als ein anderer Frevler hat der Meineidige die Gottheit ins Angesicht verhöhnt und ihren strafenden Arm herausgefordert. Blieb nun gleichwohl ein offenkundiger Meineid im irdischen Leben unbestraft, so konnte sich die menschliche Meinung von göttlicher Strafgerechtigkeit nur damit befriedigen, dass sie die Strafe für aufgeschoben, nicht aufgehoben erachtete, somit ins Leben nach dem Tode verlegte. Somit finden wir in der dem menschlichen Rechtsgefühl sich aufdrängenden Vorstellung von der Bestrafung der Meineidigen nach dem Tode den Keim aller späteren Veränderungen der Ansicht vom Zustande der Verstorbenen in der Unterwelt, und es kann uns nicht befremden diesen Keim bei Homer vorzufinden. Nunmehr fällt aber auch der Grund weg, in Il. τ, 258 —260 das ὑπὸ γαῖαν gewaltsam von τίνυνται loszutrennen. Auch liegt kein Widerspruch darin, dass in dieser Stelle die Erinyen, in der uns hier vorliegenden höchst wahrscheinlich Aides und Persephone das Strafamt üben, da wir die Erinyen auch anderwärts als exekutive Gewalten im Dienste jener Gottheiten thätig finden; vgl. Hom. Th. V, 38.

283. *νεώμεθα* enthält nicht sowohl eine Aufforderung als eine **Zusage**: wir aber **wollen** heimziehn. Man könnte demnach meinen, der Conjunktiv stehe hier wie sonst für das Futurum. Weil aber die erste Person des Conjunktivs und namentlich die des Pluralis Conjunktivi die erste Person des Imperativs ersetzt, so möchte auch hier in *νεώμεθα* kein Futurum, sondern ein natürlicher Uebergang der Selbstaufforderung in den derselben gemässen Entschluss zu finden seyn, welchen wir eben mit unserem **wollen** bezeichnen.

Vgl. Il. *χ*, 418. *λίσσωμ' ἀνέρα τοῦτον ἀτάσθαλον·* ib. 450. *ἴδωμ', ὅτιν' ἔργα τέτυκται·* Od. *υ*, 296. *ἀλλ' ἄγε οἱ καὶ ἐγὼ δῶ ξείνιον·* *χ*, 139. *ἀλλ' ἄγεθ', ὑμῖν τεύχε' ἐνείκω θωρηχθῆναι·* ib. 487. *ἀλλ' ἄγε τοι χλαῖνάν τε χιτῶνά τε εἵματ' ἐνείκω.*

285. *Τρῶας-ἀποδοῦναι.* Dieser **Accusativus** mit dem Infinitiv, verschieden von dem befehlenden Infinitiv, der sein Subjekt im Nominativ bei sich hat, setzt hier nothwendig ein wenn auch dunkel gedachtes *κελεύω* woraus, welches logisch aus dem *αὐτος ἔπειθ' Ἑλένην ἐχέτω* sich ergänzen lässt: *αὐτὸν ἔπειθ' Ἑλένην ἔχειν κελεύω.* Anders wird die nöthige Ergänzung anderwärts lauten; z. B. Il. *β*, 412. *Ζεῦ κύδιστε κτλ. μὴ πρὶν ἐπ' ἠέλιον δῦναι καὶ ἐπὶ κνέφας ἐλθεῖν* sc. *ποίει·* Il. *η*, 179. *Ζεῦ πάτερ, ἢ Αἴαντα λαχεῖν ἢ Τυδέος υἱόν* sc. *δός.* Vgl. Kühner gr. Gr. §. 644, b. und unten v. 322.

286. *τιμήν*, eigentlich Werth, daher Entgelt, Entschädigung.

287. *ἥτε-πέληται*, quae etiam futuros inter homines versetur, h. e. cujus **memoria**. Ueber den Conj. vgl. Neue Exc. III.

289. *οὐκ ἐθέλωσιν* steht, nicht *μή*, weil *οὐκ ἐθέλειν* in den einen Begriff des **Verweigerns** zusam-

menschmilzt. Vgl. Il. ω, 296. εἰ δέ τοι οὐ δώσει ἑὸν ἄγγελον εὐρύοπα Ζεύς κτλ. und Il. δ, 55; ο, 162; υ, 129; 139; Od. μ, 382.

290. Ueber αὐτὰρ im Nachsatze zu α, 137.

292. στομάχους, die Kehlen.

294. θυμοῦ δευομένους· ἀπὸ γὰρ μένος εἵλετο χαλκός. Θυμὸς ist das geistige Leben, welches den Körper durchwallt, μένος, in etwas engerem Sinne, die nach Bethätigung strebende Kraft des Lebens, Hom. Th. VII, 20. 21; etwas anders Doed. hom. Gloss. p. 91. Dass aber beide Begriffe, wie hier geschehn, identificirt werden können, geht auch daraus hervor, dass in Stellen, wo vom Verluste des Lebens die Rede ist, beide auf gleiche Weise mit ψυχὴ zusammengestellt werden. Vgl. Il. λ, 334. θυμοῦ καὶ ψυχῆς κεκαδών mit ε, 296. τοῦ δ' αὖθι λύθη ψυχή τε μένος τε.

299. ὑπὲρ ὅρκια πημαίνειν. Wolf: über den Bund verbrecherisch hinausgehn, ihn verletzen; also: wider den Bundesvertrag sündigen. Genau so Il. δ, 236. ἀλλ' οἵπερ πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια δηλήσαντο. Das Verbum mit einem Objekt ib. 66. πειρᾶν δ' ὥς κε Τρῶες ὑπερκύδαντας Ἀχαιοὺς ἄρξωσι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια δηλήσασθαι. — Πημήνειαν, nicht πημήνωσιν, weil sich der Sprechende den Bruch des Vertrags wohl als eine Möglichkeit denkt, nicht aber deren Verwirklichung erwartet.

300. ὁππότεροι — ὧδέ σφ' (σφίν) ἐγκέφαλος χαμάδις ῥέοι. Die Correlation ist hier eben so wenig streng durchgeführt, als oben v. 109; denn σφὶν steht wohl für αὐτοῖς, nicht aber für τούτοις. Dem Dichter liegt wieder wie v. 109 eine hypothetische Fassung des Vordergliedes im Sinn: wenn die Einen oder die Andern —, so möge ihnen etc. Aber auch in Prosa

stehn die Casus obliqui von αὐτὸς im demonstrativen Gliede einer Correlation, wenn ihnen ein betonter Begriff vorausgeht, welcher die Kraft der Demonstration abschwächt, indem er die Aufmerksamkeit auf sich zieht; vgl. Krüger zu Xen. Anab. 1, 9, 29; Demosth. Chers. 2. ὅσα — περὶ αὐτῶν. — Mit der Symbolik der Libation aber vergleiche man die Symbolik der Schlachtung des Opferthiers bei Liv. 1, 24 sub fin.: si prior defexit publico consilio, dolo malo, tu illo die, Jupiter, populum Romanum sic ferito, ut ego hunc porcum hic hodie feriam. Siehe Hermann Gottesd. Alterth. §. 22, 13.

268—301. Die Formen des Vertrags nach den vorbereitenden Handlungen der Weinmischung und des Händewaschens fasst Heyne Observv. zu v. 279 in folgender Weise zusammen: sunt in iis ritibus pili ex victimae fronte recisi et inter paciscentes utrimque divisi, foederis conditiones per preces et diras enunciatae, victimae ab altera parte caesae, ab altera asportatae (310), libatio facta utrimque (cum precationibus vim libationis declarantibus). Vgl. Il. τ, 250—268.

302. Siehe zu β, 419.

306. οὔ πω, nicht zeitlich, sondern s. v. a. in keiner Weise, keineswegs; Il. μ, 270. ἐπεὶ οὔ πω πάντες ὁμοῖοι ἀνέρες ἐν πολέμῳ· Od. ι, 102. μή πώ τις λωτοῖο φαγὼν νόστοιο λάθηται, wo Nitzsch μή πως schreiben will. Ueber τλήσομ' siehe zu α, 534.

308. *Ζεὺς μέν που τόγε οἶδε.* Ganz richtig Schol. BL: ἴσως ὁ μὲν που ἀντὶ τοῦ μέντοι, ὅς ἐστιν ἀντὶ τοῦ δέ· ἐγὼ μὲν ἄπειμι, Ζεὺς δὲ τὸ τέλος οἶδε καὶ τὴν τύχην. Denn μὲν ist hier nicht die präparative Partikel eines ersten Gliedes, sondern die adversative eines zweiten und so viel als μήν. Exc. I, 2—4.

Vgl. Il. *δ*, 391—396. *οἱ Καδμεῖοι — ἄψ ἀνερχομένῳ - λόχον εἷσαν —· Τυδεὺς μὲν* (vero) *καὶ τοῖσιν ἀεικέα πότμον ἐφῆκεν.*

310. Was Lachmann p. 16 für ein Bedenken dagegen hat, dass Agamemnon nicht nur das Lamm der Achäer sondern auch die Lämmer der Troer schlachtet (v. 269 heisst es ausdrücklich *ἀτὰρ κήρυκες ἀγαυοὶ ὅρκια πιστα θεῶν σύναγον*), und dass nun Priamos die seinigen, geschlachtet natürlich, wieder mit nach Hause nimmt, gestehe ich nicht zu begreifen. Das Abschlachten der Thiere ist kein Opfer; es werden keine *πίονα μηρία* verbrannt; auch ist von keiner Opfermahlzeit im achäischen Lager die Rede; die Schlachtung ist gewiss wie die in der oben gegebenen Stelle des Livius und wie die Spende symbolisch zu verstehn. Freilich darf man auch nicht annehmen, dass die wieder mitgenommenen Lämmer zu Hause verzehrt worden seyen. Zu Il. *τ*, 268, wo Taithybios den beim Schwur Agamemnons geschlachteten Eber ins Meer wirft den Fischen zum Frass, bemerkt Schol. B: *σημειωτέον ὅτι τὰ ἀπο τῶν ὅρκων ἱερεῖα οὐκ ἤσθιον ἀλλ᾽ ἔῤῥιπτον ἢ ἔκαιον*, und in den Schol. ABL zu unserer Stelle heisst es: *ἔθος γὰρ ἦν τὰ ἐπὶ τοῖς ὅρκοις γιγνόμενα ἱερεῖα τοὺς μὲν ἐγχωρίους γῇ περιστέλλειν, τοὺς δὲ ἐπήλυδας εἰς τὴν θάλασσαν ῥίπτειν.* Vgl. Herm. Gottesd. Alterth. l. c.

311. *ἂν δ᾽ ἄρ᾽ ἔβαιν᾽ αὐτός.* Oben v. 261 hiess es *ἂν δ᾽ ἄρ᾽ ἔβη Πρίαμος·* und zu dem Wechsel von *ἔβαινεν* und *βήσετο* (nicht *βήσατο*) vgl. Il. *λ*, 517. 518. *αὐτίκα δ᾽ ὧν ὀχέων ἐπεβήσετο, πὰρ δὲ Μαχάων βαῖν᾽, Ἀσκληπιοῦ υἱός.* Da diesen Handlungen sowohl der Aoristus als jenes Imperfektum gemäss ist, welches eine an sich momentane Handlung als in der Vergangenheit nachwirkend bezeichnet (siehe zu *α*, 25), so entscheiden für die Wahl des einen oder des andern Tempus lediglich metrische Rücksichten.

312. 313. Man setze mit Bekker hinter δίφρον den Punkt, das Kolon aber hinter ἀπονέοντο.

315. διεμέτρεον, offenbar theils zur Umgrenzung des Raumes, innerhalb dessen sich die Kämpfenden bewegen, theils zur Bezeichnung des Abstandes beim Schleudern der Speere; vgl. v. 344.

316. κλήρους. Schol. AB. ψῆφοι δέ τινες ἦσαν οἱ κλῆροι, εἰς οὓς ἐσημειοῦτο ἕκαστος· vgl. η, 175.

Πάλλον. Köppen und Bothe βάλλον nach η, 176, da nur Einer, nicht Beide, die Loose schütteln kann und wirklich schüttelt v. 324, da es ferner der Weise des Dichters widerstreite, in dem κλήρους πάλλον eine vorläufige summarische Angabe der später zu detaillirenden Erzählung vorauszuschicken. Und in der That ist hier eine vorläufige summarische Angabe (Wolf: sie besorgten die Sache) desswegen nicht am Orte, weil im folgenden eigentlich nichts detaillirt, sondern einfach das πάλλειν noch einmal erwähnt wird. Bei der Lesart βάλλον ist weder die Struktur mit ἐν κυνέῃ, noch die Anfügung des folgendes Verses bedenklich: sie warfen in den Helm die Loose, welche entscheiden sollten, welcher —, sondern lediglich der Umstand, dass βάλλον keinen alten Gewährsmann für sich hat, ausser Apollonius im Lex. Hom. ed. Toll. p. 400, der jedoch p. 500 auch die Schreibart πάλλον kennt. Die Neuen und Neuesten schreiben sämmtlich πάλλον, welches dann nur mit Schol. ABD durch κλῆρον ἐποιήσαντο, sie veranstalteten die Loosung, zu erklären ist.

317. ἀφείη, hier der den Conj. deliberativus vertretende Optativ; siehe zu α, 190.

321. μετ' ἀμφοτέροισιν ἔθηκεν, stiftete, veranlasste.

325. ἂψ ὁρόων, der Unparteilichkeit wegen.

327. Ueber das Zeugma ἵπποι καὶ τεύχε' ἔκειτο siehe zu α, 523.

328. *αὐτὰρ ὅγ'*, zur Bezeichnung des Gegensatzes, wie Il. λ, 461; μ, 40; ν, 399; ψ, 35; ω, 189 etc. *'Αμφ' ὤμοισιν*, siehe zu α, 45.

331. *ἀργυρέοισιν ἐπισφυρίοις ἀραρυίας*, mit silbernen Spangen oder Schnallen am Knöchel zusammengefügt. Denn der Beinharnisch, *κνημῖδες*, besteht aus zwei Schienen.

333. *οἷο κασιγνήτοιο Λυκάονος*· denn er selbst hatte den Vorkampf ohne Harnisch begonnen, v. 17. *Ἥρμοσε*, intransitiv; ρ, 210. *Ἕκτορι δ' ἥρμοσε τεύχε' ἐπὶ χροΐ*· τ, 385. *πειρήθη δ' ἕο αὐτοῦ ἐν ἔντεσι δῖος 'Αχιλλεύς, εἰ οἷ ἐφαρμόσσειε.*

338. *ἀρήρει*, gerecht war, passte.

340. *ἐπεὶ οὖν*· siehe zu α, 57 und γ, 4.

342. *δεινὸν δερκόμενοι*· siehe zu β, 269.

345. *σείοντε* und *κοτέοντε* sind nicht coordinirte Participien, sondern *κοτέοντε* ist Apposition zu dem *στήτην σείοντε* zusammengenommen, wesswegen Bekker das Komma nach *χώρῳ* streicht.

Vgl. Il. λ, 154. *ἀτὰρ κρείων 'Αγαμέμνων αἰὲν ἀποκτείνων ἕπετ', 'Αργείοισι κελεύων*· τ, 211. *ὅς μοι ἐνὶ κλισίῃ δεδαϊγμένος ὀξέϊ χαλκῷ κεῖται, ἀνὰ πρόθυρον τετραμμένος.* Das nämliche Verhältniss beider Participien findet aber auch dann statt, wenn beide unmittelbar hintereinander folgen: Il. υ, 36. *Ἥφαιστος δ' ἅμα τοῖσι κίε σθένεϊ βλεμεαίνων, χωλεύων*· Od. α, 114. *ἧστο γὰρ ἐν μνηστῆρσι φίλον τετιημένος ἦτορ, ὀσσόμενος πατέρ' ἐσθλὸν ἐνὶ φρεσίν.* Vgl. überhaupt Exc. XV, 4; die dort empfohlenen Interpunktionsbesserungen finden sich jetzt im Bekker'schen Texte.

346. *δολιχόσκιον ἔγχος.* Der Recensent von Rükkerts Makamen des Hariri in den Berl. Jahrbüchern für wiss. Kritik 1838 Nr. 5 p. 39 sagt: „Die Araber behaupten, der Schatten der Lanze sey der längste Schatten. Vor

dem ersten Morgenstrahle zieht der arabische Reiter aus und mit dem letzten kehrt er heim; da erscheint ihm in der baum- strauch- und berglosen Wüstenfläche den ganzen langen Tag hindurch der Schatten seiner Lanze allerdings als der längste Schatten. Das ist das *δολιχόσκιον ἔγχος*." Wenn Homer auch in einer andern Natur lebt, so hat doch ohne Zweifel eine ähnliche Anschauung dem Beiwort das Daseyn gegeben.

350. Ueber die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Gebets in entscheidenden Augenblicken vgl. Hom. Th. V, 11.

351. *δὸς* (*ἐμὲ*) *τίσασθαι* (*τοῦτον*), *ὅ με κτλ.*; siehe zu *α*, 230.

353. *ὄφρα τις ἐῤῥίγῃσι* —. Ueber Homers Ansicht von der Bedeutung der Strafe vgl. Hom. Th. VI, 23.

355. *ἀμπεπαλών*. Virg. Aen. XI, 561: dixit et adducto contortum hastile lacerto immittit.

358. *ἠρήρειστο*, der Speer arbeitete sich durch den Panzer hindurch.

359. *ἀντικρὺ* ist enge mit *παραὶ λαπάρην* zu verbinden: gerade an den Weichen vorbei; vgl. die von Passow unter *ἀντικρὺ* angeführten Stellen Il. *δ*, 481; *ε*, 74. 189; *π*, 285; Od. *χ*, 16. Ueber *λαπάρα* Schol. L. *λαπ. δέ ἐστιν ὁ κενὸς τῶν ὀστέων τόπος ὁ ὑποκάτω τῶν πλευρῶν κείμενος*.

360. *ἐκλίνθη*, inclinatus est, zog sich bückend den Unterleib ein.

362. *ἀνασχόμενος*, ausholend; vgl. Il. *ψ*, 660. *ἄνδρε δύω περὶ τῶνδε κελεύομεν, ὥπερ ἀρίστω, πὺξ μάλ' ἀνασχομένω πεπληγέμεν· χ*, 34. *κεφαλὴν δ' ὅγε κόψατο χερσὶν ὑψόσ' ἀνασχόμενος· ψ*, 686. *ἄντα δ' ἀνασχομένω χερσὶ στιβαρῇσιν ἅμ' ἄμφω σύν ῥ' ἔπεσον*. Ist nach

dieser Stelle vielleicht überall χειρὶ oder χερσὶν und nicht der Accusativ zu ergänzen? Wenigstens finden wir χεῖρας ἀνασχόμενοι in Od. σ, 100, der einzigen mit χεῖρας vervollständigten Stelle, nicht von Ausholenden gebraucht.

— ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῷ, am Bügel des Helmes. Aristarch ohne Zustimmung der neuen Kritik: ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῇ.

363. τριχθά τε καὶ τετραχθὰ διατρυφέν, malerisch fürs Gehör, wie Od. ι, 71.

365. Ueber das Schelten der Gottheit siehe Hom. Th. V, 18.

366. ἦ τ' ἐφάμην, und ich glaubte doch; vgl. zu γ, 56 und Il. ρ, 170. 171. Γλαῦκε, τίη δὲ σὺ τοῖος ἐὼν ὑπέροπλον ἔειπες; ὢ πόποι, ἦ τ' ἐφάμην σε περὶ φρένας ἔμμεναι ἄλλων. In ν, 631. Ζεῦ πάτερ, ἦ τέ σέ φασι περὶ φρένας ἔμμεναι ἄλλων, ἀνδρῶν ἠδὲ θεῶν geht dieses und doch nicht auf einen vorher einzeln ausgesprochenen Gedanken, sondern auf die gesammte Schilderung vom übermüthigen Ungestüm der Troer. In Il. λ, 390. 391. κωφὸν γὰρ βέλος ἀνδρὸς ἀνάλκιδος οὐτιδανοῖο· ἦ τ' ἄλλως ὑπ' ἐμεῖο — ὀξὺ βέλος πέλεται ist kein mit und doch auszudrückender Gegensatz vorhanden, sondern der Zusammenhang erlaubt ein einfaches und wahrlich: taub ist eines Feiglings Geschoss, und fürwahr das meinige wirkt anders. Wäre jedoch die Elision des οι bei Homer nicht unsicher *), so würden wir am liebsten unter dem ἦ τ' in dieser Stelle ein ἤτοι verstehn.

— κακότητος, Kühner gr. Gr. §. 536, a.

---

*) Doch vergl. zu β, 145.

367. *νῦν δὲ* etc. Siehe zu *β*, 114.

369. *λάβεν*, packte bei dem Helm an. Eine Objektsergänzung *αὐτὸν* oder *μὶν* ist kaum nöthig; Il. *π*, 762. *Ἕκτωρ μὲν κεφαλῆφιν ἐπεὶ λάβεν, οὐχὶ μεθίει· Πάτροκλος δ' ἑτέρωθεν ἔχεν ποδός*, Hektor, nachdem er am Kopfe gepackt, liess nicht los, Patroklos aber auf der andern Seite hielt am Fuss.

370. *ἐπιστρέψας*, ein Participium, welches der Lateiner, wie jenes *ὅν κεν ἐγὼ δήσας ἀγάγω*, wie unten v. 378 *ἐπιδινήσας*, passivisch (trahebatque obtortum Paridem), der Deutsche nur mit dem Adverbium herüber giebt.

371. Indem Menelaos den Paris oben am Helme packt und so herüber auf Seite der Achäer zieht, presst diesem das unter dem Kinn herlaufende Sturmband des Helmes die Kehle zusammen. Mit dem Accusativ *ὑπὸ δείρην* ist nicht blos der Ort, wo die Wirkung des *ἄγχειν* sich äussert, sondern auch die Richtung bezeichnet, in welcher das *ἄγχειν* fortwährend vor sich geht.

374. Ueber Aphrodite's Eingreifen in die Handlung vgl. Hom. Th. I, 30. — *Εἰ μὴ ἄρ' ὀξὺ νόησε·* in dieser Formel ist *ἄρα* s. v. a. commodum, just; vgl. Exc. III, 1. 2; *ὀξὺ νοεῖν* aber bedeutet nicht blos ein leibliches scharf sehen, sondern den geistigen Akt scharfer Beobachtung; vgl. Il. *ε*, 311; 680; *ϑ*, 91; 132; *μ*, 292; *υ*, 291; *ω*, 715.

375. *ἶφι*, gewaltsam.

378. *κόμισσαν κτλ.* siehe zu *β*, 183.

380. *ἔγχεϊ χαλκείῳ*, den er von der Erde aufgehoben oder, was jedoch minder passend ist, von einem der Umstehenden erhalten hatte.

381. ῥεῖα μάλ' ὥςτε θεός, Hom. Th. I, 12.

382. Die Göttin versetzt den in einer Nebelhülle geborgenen Paris rasch in sein Wohngemach.

383. καλέουσ', Part. Futuri.

386. Ueber die Construktion siehe zu β, 22.

388. ἤσκειν, Contraktion von ἤσκεεν· vgl. Il. ε, 661. βεβλήκειν aus βεβλήκεεν, Buttmann gr. Gr. §. 103 n. 18 und §. 97, n. 15; Thiersch §. 211, 32. — *Μάλιστα δέ μιν φιλέεσκεν*, d. i. Ἑλένη τὴν γραῦν, nach der Note zu α, 79.

390. δεῦρ' ἴθ'. Siehe oben zu v. 162.

391. κεῖνος ὅγ', dort (zu Hause) ist er im Gemache; vgl. Il. ε, 604. καὶ νῦν οἱ πάρα κεῖνος Ἄρης, auch jetzt ist dort Ares bei ihm; τ, 344. κεῖνος ὅγε προπάροιθε νεῶν ὀρθοκραιράων ἧσται ὀδυρόμενος ἕταρον φίλον, dort sitzt er etc. So lokal steht ὅδε Il. ε, 175; υ, 345; Od. ω, 321; οὗτος Il. κ, 341.

395. ὄρινεν, permovit, erzürnte; Od. θ, 178. ὤρινάς μοι θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν, während v. 205 steht: ἐπεί μ' ἐχολώσατε λίην. So auch Il. ω, 568. 585; Od. ρ, 216; υ, 9. Sonst bedeutet ὄρινεν auch erschreckte Il. δ, 208, und sehr oft rührte, z. B. Il. ζ, 51; ι, 595; λ, 792; Od. ξ, 361; ο, 486 etc.

396. Ueber Aphrodite's Verwandlung und Erkennung durch Helena siehe Hom. Th. IV, 8 p. 138; 10. 12.

398. θάμβησεν, attonita, obstupefacta est. Das Verbum bezeichnet eine aus Schrecken und Verwunderung gemischte Gemüthsbewegung.

399. δαιμονίη, Arge! vgl. Hom. Th. I, 47 p. 69. *Τί με ταῦτα λιλαίεαι ἠπεροπεύειν* i. e. ἀπατᾶν, Struktur, wie die zu α, 257 besprochene: warum begehrst

du mir diesen Betrug zu spielen? Vgl. Xen. Anab. 5, 7, 6. ἔστιν οὖν ὅςτις τοῦτο δύναιτ' ἂν ὑμᾶς ἐξαπατῆσαι —; Helena vermuthet hinter dieser Erscheinung der Göttin eine neue ihr gefährliche Verlockung.

400. Verbinde: ἤ με ἄξεις προτέρω πῃ πολίων, irgend wohin in eine der Städte, so dass der Genitiv abhängt von πῇ· vgl. Kühner gr. Gr. §. 518, 3, c. und besonders Od. β, 131. πατὴρ δ' ἐμὸς ἄλλοθι γαίης ζώει ὅγ' ἢ τέθνηκε.

401. Μῃονίη, Lydien.

403. In οὕνεκα - τούνεκα oder (α, 110. 111) τοῦδ' ἕνεκα - οὕνεκα für τοὕνεκα ὅτι erkennen wir eine unlogische Bildung des Relativums nach dem Wortlaute des Demonstrativs. Denn zum Ausdrucke des Desswegen weil genügt ein τούνεκα ὅ oder ὅτι, weil mit ὅ oder ὅτι blos der Inhalt des in τούνεκα enthaltenen Demonstrativums angegeben zu werden braucht, hingegen ein zum Relativ gesetztes ἕνεκα die dem demonstrativen Satzglied angehörige Zweckbezeichnung am ungehörigen Orte wiederholt. Ueber ähnliche mechanische Nachahmungen in der Wortbildung vgl. Buttmann Lexil. II p. 227 f., Doed. hom. Glossar. p. 119 §. 178 extr.

400—406. Die zornige Helena redet asyndetisch, wie Agamemnon α, 177 ff. Der innere Zusammenhang ihrer Gedanken aber ist folgender: Willst du mich, indem du jetzt mich zu holen kommst, einem Anderen deiner Lieblinge in noch entfernterem Land in die Hände spielen? Oder willst du mich, nachdem Menelaos mich wieder erkämpft hat, zurück zu Paris führen? Aber, wenn dir Paris so sehr am Herzen liegt, so zeige dich ihm nicht blos momentan, sondern bleibe fortwährend bei ihm, ἧσο παρ' αὐτὸν ἰοῦσα· vgl. wegen dieses ἧσθαι die Note zu β, 255.

406. *θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθου* ist die jetzt allgemein anerkannte Lesart Aristarchs statt des bis auf Wolfs neueste Ausgabe herrschenden *θεῶν δ' ἀπόειπε κελεύθους* von unbekannter Autorität. Dieses *θεῶν κέλευθος* erklärt Spitzner richtig mit spatium et trames, in quo Dii versantur nach Analogie von Od. *κ*, 86. *νυκτός τε καὶ ἤματος κέλευθοι*, die Bahnen, auf welchen die Nacht und der Tag wandelt.

408. *ὀΐζυε* geht auf die Leiden und Plagen des irdischen Lebens, in welche sich die Göttin flicht, welche Gefährtin des sterblichen Mannes wird, wie Thetis. *Καί ἑ φύλασσε*, und lass' ihn nicht aus deinen Augen.

409. *ἢ ὅγε δούλην*. In dieser für uns pleonastischen Recapitulation des Pronomens mit *γὲ* im zweiten Glied eines disjunktiven Satzes wird die Identität der Person hervorgehoben gegenüber der Verschiedenheit des Zustandes oder der Handlung, worin sie begriffen ist: bis er dich zu seiner Gattin macht, oder, was derselbe Paris auch thun kann, zu seiner Sclavin.

Vgl. Od. *γ*, 214. *εἰπέ μοι, ἠὲ ἑκὼν ὑποδάμνασαι ἤ σέγε λαοὶ ἐχθαίρουσ' ἀνὰ δῆμον*; Il. *μ*, 239. *οὐδ' ἀλεγίζω, εἴτ' ἐπὶ δεξί' ἴωσι πρὸς Ἠῶ τ' Ἠέλιόν τε, εἴτ' ἐπ' ἀριστερὰ τοίγε*. So auch Od. *β*, 327; *δ*, 789; *φ*, 399; Il. *κ*, 481 · *π*, 17; *ψ*, 332 etc. Ingleichen die Lateiner in den drei Personen; Ovid. Heroid. 10, 60. vacat insula cultu; non hominum video, non e g o facta boum; Hor. Od. 1, 9, 16. nec dulces amores sperne puer, neque t u choreas; Virg. Aen. 5, 457. nunc dextra ingeminans ictus, nunc i l l e sinistra.

412. *μωμήσονται*, desshalb nämlich, dass sie sich, obwohl durch den Sieg wieder Eigenthum des rechtmässigen Gatten, dennoch abermal dem Verführer ergiebt.

— *ἔχω δ' ἄχε' ἄκριτα θυμῷ* ist Ausdruck ihres Schmerzes über ihre Lage überhaupt, sofern sich ihr nirgends eine tröstliche Aussicht eröffnet. Schande

wartet ihrer, wenn sie zu Paris zurückkehrt, Verachtung und Schmach, wenn zu den Achäern. Ihre Schmerzen sind ἄκριτα, solche, die sich nicht schlichten und enden lassen. Dasselbe Il. ω, 91.

414. σὲ μεθείω, dich aufgebe, dir meinen Schutz entziehe.

416. 417. μέσσῳ — ὄληαι. Gewöhnlich versteht man diese Verse so, dass man zu μητίσομαι ἔχθεα ein σοὶ ergänzt: und damit ich nicht unter beiden Völkern traurige Feindschaft gegen dich stifte. Allein abgesehen von der Härte dieser Ellipse fügt sich auch das μέσσῳ ἀμφοτέρων einer solchen Erklärung nicht. Wer μέσσῳ ἀμφοτέρων μητίεται ἔχθεα, steht zwischen den beiden Parteien und reizt diese selbst gegeneinander; vgl. Il. η, 277. μέσσῳ δ' ἀμφοτέρων σκῆπτρα σχέθον. Somit droht Aphrodite, zwischen den beiden Völkern neuen Streit zu entzünden; die unglücklichen Folgen desselben entflammen dann den Hass der Streitenden gegen Helena so sehr, dass sie endlich das Opfer des neu ausbrechenden Krieges wird.

Genau diese Lage Helena's hat Virgil im Auge Aen. 2, 571:
Illa, sibi infestos eversa ob Pergama Teucros
Et poenas Danaum et deserti conjugis iras
Praemetuens, Troiae et patriae communis Erinnys,
Abdiderat sese atque aris invisa sedebat.
Exarsere ignes animo; subit ira cadentem
Ulcisci patriam et sceleratas sumere poenas etc.
Eine ähnliche Lage des Paris Il. ν, 773.

417. σὺ δέ κεν-ὄληαι, selbstständiger, vom Vorhergehenden durch ein Kolon zu trennender Hauptsatz.

419. κατασχομένη, medial, wie in gleicher Verbindung oben v. 141 καλυψαμένη· vgl. Kühner gr. Gr. §. 400, 2.

420. δαίμων. Ueber den hom. Gebrauch dieses Wortes vgl. Hom. Th. I, 47.

422. Vgl. zu *β*, 183.

425. *φέρουσα*, Kühner gr. Gr. §. 668 n. 2; Krüger §. 56, 8 n. 5.

427. *ὄσσε πάλιν κλίνασα*, die Augen wegwendend von ihrem Gemahl; vgl. Il. *ν*, 3. *αὐτὸς δὲ πάλιν τρέπεν ὄσσε φαεινώ.*

428. *ἤλυθες ἐκ πολέμου* ist ohne Zweifel eine Frage der Entrüstung: bist du wiedergekommen aus dem Kampf? Alle Sprachen kleiden den Ausdruck der Freude oder der Indignation über ein Ereigniss in die Form einer Frage, ob denn dasselbe wirklich stattgefunden habe. Vgl. Od. *π*, 23; 461; *ϱ*, 41, wo überall *ἦλθες* steht, Bekker aber die Fragezeichen gestrichen hat.

435. *ἀντίβιον*, Adjectivum zu *πόλεμον* und nicht wie sonst oft Adverbium; vgl. Od. *σ*, 415. *ἀντιβίοις ἐπέεσσι.* Graecis certe *πόλεμον πολεμεῖν* inauditum est sagt Lobeck Paralipp. Diss. VIII. p. 506.

438. *μή με — θυμὸν ἔνιπτε*, wiederum Apposition des Theils zum Ganzen; vgl. Il. *ψ*, 47. *ἐπεὶ οὔ μ' ἔτι δεύτερον ὧδε ἵξετ' ἄχος κραδίην*, überhaupt Kühner gr. Gr. §. 564.

439. *σὺν Ἀθήνῃ*, Dies setzt Paris voraus, ohne dadurch den Ruhm des Menelaos schmälern zu wollen; denn die Mithülfe des Gottes wird vom Verdienste des Helden so wenig abgezogen, dass dieselbe vielmehr dessen höchster Ruhm ist; Hom. Th. VI, 9. Daher auch im folgenden Verse das *παρὰ γὰρ θεοί εἰσι καὶ ἡμῖν.*

441. *ἀλλ' ἄγε δὴ φιλότητι τραπείομεν εὐνηθέντε.* Schon die Alten leiten *τραπείομεν* nicht von *τρέπεσθαι* ab, sondern erklären es mit *τερφθῶμεν*, so dass es durch Metathesis entstanden ist aus *ταρπείομεν*. Heyne und Buttmann Anomal. unter *τέρπω* stimmen bei.

Entscheidend hiefür ist Il. ξ, 314. *νῶϊ δ' ἄγ' ἐν φιλότητι τραπείομεν εὐνηθέντε·* denn da nach v. 331. 360 *ἐν φιλότητι* mit *εὐνηθέντε* zu verbinden ist, so wäre *τραπείομεν* von *τρέπεσθαι* abgeleitet völlig ohne Sinn und Beziehung. Dieser Erklärung steht Od. ϑ, 292. *δεῦρο, φίλη, λέκτρονδε τραπείομεν εὐνηθέντε* nicht entgegen, weil man mit Buttmann gr. Gr. 2 p. 234 *λέκτρονδε* ebenfalls mit *εὐνηθέντε* verbinden muss, indem, wenn man *λέκτρονδε τραπείομεν* (dies von *τρέπεσθαι* abgeleitet) zusammen nimmt, der Aoristus in *εὐνηθέντε* völliger Unsinn wird.

Für die Verbindung *λέκτρονδε εὐνηθῆναι* vgl. Il. ε, 252. *μήτι φόβονδ' ἀγόρευ'·* ϑ, 139. *φόβονδ' ἔχε μώνυχας ἵππους·* ib. 400. *συνοισόμεθα πτόλεμόνδε·* Od. ε, 3. *οἱ δὲ θεοὶ θῶκόνδε καθίζανον·* λ, 223. *φόωσδε τάχιστα λιλαίεο.*

442. *ὧδέ γ' ἔρως* statt der Vulgata *ὧδε ἔρως* schreiben Spitzner und Bekker, wohl nicht, wie Bentley, um den Hiatus zu beseitigen, sondern weil die Partikel, handschriftlich dargeboten, vortrefflich folgenden Gegensatz andeutet: si qua me olim lubido cepit, tanta quidem nunquam cepit.

Vgl. mit Spitzner Il. ζ, 99. *οὐδ' Ἀχιλῆά ποθ' ὧδέ γ' ἐδείδιμεν,* sodann Il. π, 30. *μὴ ἐμέ γοῦν οὗτός γε λάβοι χόλος, ὃν σὺ φυλάσσεις·* Od. π, 107. *βουλοίμην — τεθνάμεν, ἢ τάδε γ' αἰὲν ἀεικέα ἔργ' ὁράασθαι.*

445. Die Insel Kranae war schon den Alten unbekannt, weswegen von Einigen auf eine Insel im Lakonischen Meerbusen oder im saronischen bei Attika oder auf Cythera gerathen, von Andern aber ganz unstatthaft *κραναῇ* für das Adjektivum, steinig, rauh, genommen wurde.

382—448. Weder die Alten noch die Neuen waren sich über diese sogenannte Episode klar; selbst diejenigen, welche wie z. B. Herder im 2ten krit. Wäldchen die Scene an sich bewundern, wollen den Dichter

nicht sowohl begreifen als gegen Vorwürfe rechtfertigen. Hören wir statt aller Anderen, was Heyne in seiner schwankenden Weise sagt in den Observationen zu v. 441: De poeta quaeritur, an recte haec narraverit. Scilicet nec ex philosophicis nec ex decori rationibus haec sunt dijndicanda, sed ex poeticis. Si de arte poetica quaeras, peccavit poeta; si eam ne reqniras quidem in tali poeta, nihil reprehendas; per digressionem haec snnt narrata et ex vitae heronm usu adumbrata, etsi negari nequit et a summa consilii ea esse aliena et ad nostrum sensum verbosiora. Cf. ad 383 et 437. Uns stellt sich die Sache folgendermassen dar. Soll die Ilias weiter gehn, so darf der Zweikampf die von Paris selbst vorgeschlagene Entscheidung nicht herbeiführen. Daher denn anch das folgende vierte Buch ausführlich berichtet, wie der Vertrag gebrochen wird. Aber bevor dies durch den Schuss des Pandarus auf Anstiften der den Troern feindlichen Gottheiten, um Troja zu verderben, geschieht, bewirkt die den Troern befreundete Göttin dasselbe in ihrem Bereich, um ihrem Helden das Kleinod zu retten. Durch Aphrodite's Vermittlung wird Helena von neuem die Gattin des Paris zu derselben Zeit, wo sie vertragsgemäss wieder Eigenthum des Menelaus geworden war. Während dieser den Besiegten auf dem ganzen Schlachtfelde sucht, während Agamemnon beiden Troern auf Vollzug des Vertrages dringt, ist Paris schon wieder im Besitze des Weibes, den er doch durch seine Niederlage beschworener massen verwirkt hat. Besiegt im Zweikampf ist er Sieger im Reich Aphroditens. Die Leidenschaft hat schon triumphirt über das Recht, der Vertrag ist schon insgeheim gebrochen, ehe er es durch Pandarus anch vor Aller Angen wird. So wirken beide Parteien nnter den Göttern, die Feinde und die Freunde Trojas, zur Erfüllung des über die Achäer zunächst, sodann schliesslich über Troja verhängten Rathschlusses zusammen.

Es könnte auffallen, dass sich Helena so schnell wieder an Paris ergiebt. Sie weiss um den Vertrag und die rechtlichen Wirkungen desselben; Reue und Sehnsucht nach den früheren Verhältnissen haben sich längst in ihr geregt; eben erst hat sie den Paris mit aller nur möglichen Bitterkeit und um so verwundender gehöhnt, je nachdrücklicher sie ihn als Prahler und Feigling gerade dem heldenmüthigen Nebenbuhler gegenüberstellt. Aber es ist eben Helena das weibliche Gegenbild des Paris. Wie dieser zwischen Heroismus und Feigheit, zwischen Kraft und Sinnlichkeit hin und her getrieben wird (Il. ζ, 521—523), so schwankt sie zwischen Tugend und Schwäche, zwischen Hass und Liebe; sie vermag dem Reiz des Verführers so wenig zu widerstehn, als sie ihrem besseren Selbst gänzlich entsagen kann. Die ganze Scene ist, was die Charaktere der beiden betrifft, nur eine zusammengedrängte Wiederholung ihres Verhältnisses im Ganzen und Grossen.

Mit dieser Scene hat sich nunmehr die Stellung Helena's in Troja, soweit sie der Ilias zur Grundlage dient, vollständig entwickelt. Oben sahen wir, wie sie mit dem König und dem Volke steht, jetzt erkennen wir ihr Verhältniss zu dem troischen Gemahl. Trotz aller Sehnsucht und Reue, trotz Spott und Verachtung bleibt sie doch widerstandslos sein Eigenthum. Wie sie Troja's und des Königs Unglück ist und doch nicht von diesen ausgestossen wird, so ist Paris ihr eigenes Unglück und doch vermag sie nicht sich von ihm loszureissen. Hiemit sind uns alle Zustände dargelegt, auf deren Boden die Handlung des Gedichtes ihren Verlauf hat, und von denen wir unterrichtet seyn müssen, um die Möglichkeit der langen Dauer des Krieges und die Grundlagen der Geschichten der Ilias zu begreifen.

448. 449. Der Fortgang der Erzählung wird mit dem ersten Gliede des Gegensatzes (τὼ μέν) und demjenigen ἄρα gemacht, welches, wie igitur und also, den ausgesprochenen Gedanken als das Ergebniss alles Vorhergehenden darstellt. Mit diesem τὼ μὲν ἄρ' muss der neue Abschnitt beginnen, wie oben v. 313 und sonst sehr oft bei Bekker jetzt wirklich geschieht. Indem nun die Sätze τὼ μὲν ἄρ' und Ἀτρείδης δ' in den Complex einer Periode zusammentreten, wird der in ihnen enthaltene Contrast um so anschaulicher.

453. οὐ μὲν γάρ, denn wahrlich nicht. Φιλότητι, aus Liebe, Ablativ des inneren Beweggrundes, wie Od. γ, 363; ξ, 505; ω, 455; Il. ζ, 126; 335; ο, 721, und im Lateinischen sehr häufig.

— ἐκεύθανον, εἴ τις ἴδοιτο, denn aus Liebe verbargen sie ihn wahrlich nicht, wenn ihn nur einer gesehen hätte. Ἐκεύθανον ist nämlich nicht als hypothetischer Nachsatz zu εἴ τις ἴδοιτο, sondern als selbstständige Angabe einer Thatsache zu fassen. In dieser Angabe ist aber der eigentlich zu εἴ τις ἴδοιτο gehörige Nachsatz involvirt: und würden ihn ausgeliefert haben. Ueber den Optativ als hypothetisches Präteritum siehe zu α, 232.

454. Und doch hat Paris eine Partei in Troja für sich; vgl. sein Auftreten Il. η, 357 ff. und besonders Il. λ, 123. υἱέας Ἀντιμάχοιο δαΐφρονος, ὅς ῥα μάλιστα, χρυσὸν Ἀλεξάνδροιο δεδεγμένος, ἀγλαὰ δῶρα, οὐκ εἴασχ' Ἑλένην δόμεναι ξανθῷ Μενελάῳ.

456. Ueber die Bestandtheile des troischen Heeres vgl. ausser Il. β, 816—877 auch Hom. Th. V, 60.

457. Φαίνεται ist durchaus nicht das vermuthende Scheint, sondern bedeutet φανερά ἐστιν οὖσα Μενελάου.

460. Vgl. zu 287.

461. Ἀχαιοί. Die Scholiasten fragen: warum nicht auch die Troer? Usteri bei Wolf antwortet richtig, dass es nicht an den Troern als dem jedenfalls verlierenden Theile war, den Sieg der Achäer zu verkünden.

Neue Excurse.

I. Nachträge zur Partikellehre.

1. *Τέ.*

Durch vieljährige Prüfung haben wir uns aufs festeste von der Richtigkeit der anfangs abgelehnten Ansicht Hartungs überzeugt, dass *τὲ* ursprünglich für einen Casus des Demonstrativums zu halten, aus *τεῖ* oder *τῇ* abgekürzt und zunächst einem geschwächten, enklitischen So gleichzuachten sey, welches dann je nach Umständen übergeht in ein leichtes Auch oder Ingleichen. Ueber dieses Alles siehe Hartung I p. 58 ff. Ich weiss aber nicht, ob schon von Jemand angemerkt worden ist, dass auch die Sprache Luther's unser deutsches So geradezu für Und braucht. So lesen wir Genes. 38, 23: ich habe das Böcklein gesandt, so hast du sie nicht gefunden, d. i. und du hast sie nicht gefunden; denn im Grundtext steht וְאַתָּה לֹא מְצָאתָהּ. Eben so 1 Sam. 9, 7: Was bringen wir dem Manne? Denn das Brod ist dahin aus unserm Sack, so ist sonst keine Gabe, die wir dem Manne Gottes bringen mögen. Ezech. 13, 10: Das Volk bauet die Wand, so tünchen sie dieselbe mit losem Kalk. Was besagt dieses So Anderes, als im Griechischen das corresponsive *τέ*? Denn wir dürfen jene erste Stelle doch wohl unbedenklich übersetzen: *ἐγώ τ' ἔπεμψα τὸν τράγον, σύ τ' οὐχ εὗρες αὐτήν.* Ich habe diesen Gebrauch des deutschen

So bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts verfolgen können.

2. Δή.

1. Auch über diese Partikel hat vor Hartung eigentlich Niemand etwas Rechtes zu sagen gewusst. Indem er ihre determinative Natur entdeckt hat, ist es klar geworden, dass sie nicht eine versichernde, bestätigende, sondern eine abschliessende und eben dadurch ausschliessende, sodann eine logisch abschliessende oder im eigentlichen Sinne schliessende Partikel ist. Hievon haben wir bei Gelegenheit schon in den Anmerkungen, z. B. zu β, 339 gesprochen. Hier wollen wir an eine auch bei andern Partikeln vorkommende Erscheinung erinnern, dass der Deutsche, besonders in der Volkssprache, oft einen zusammengesetzten Ausdruck oder auch einen ganzen Satz verwendet, um das auszudrücken, was der Grieche mit seinem δὴ leistet. Wenn es Soph. Electr. 937 heisst: *νῦν δ' ἡνίκ' οὐκέτ' ἔστιν (ὁ κασίγνητος), εἰς σὲ δὴ βλέπω*, so sagen wir: auf dich und Niemand sonst, auf dich und auf dich allein. Bei dem Komiker möchte zur Uebersetzung vielmal „und damit Basta" zu brauchen seyn. Insbesondere pflegen wir uns im Unterrichte zur Veranschaulichung einer Stelle aus dem Hebel'schen Gedichte: der Schmelzofen zu bedienen, wo es heisst:

> Seli isch verbi! Der Ma am Füür
> Muss z' trinke ha, wär's no so thüür;

d. i. *δεῖ δὴ τὸν πυρίτην ἄνδρα ἔχειν, ὅ,τι πίεται.* Denn jenes „das ist vorbei" besagt eben nur, dass die Sache ausgemacht und ein für alle Male abgethan sey.

2. Für die Leser Homers ist es von Wichtigkeit, die mannigfaltigen Schattirungen der abschliessenden Kraft dieser Partikel in der Verbindung mit *εἰ* und *γὰρ* zu kennen. So heisst denn *εἰ δή* a) wenn oder

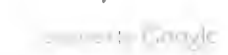


weil nunmehr, si quidem jam, und *δὴ* bezeichnet den Abschluss einer Entwicklung in der Zeit. So Il. α, 61 und μ, 79. *αὐτὰρ Ἀχαιοὶ οὐ μενέουσ', εἰ δή σφιν ὀλέθρον πεῖραρ' ἐφῆπται*, sintemal sie bereits das Verderben bedroht; π, 66. *ἄρχε δὲ Μυρμιδόνεσσι φιλοπτολέμοισι μάχεσθαι, εἰ δὴ κυάνεον Τρώων νέφος ἀμφιβέβηκε νηυσίν*. Indem *δὴ* b) den Abschluss einer gradweise fortgeschrittenen Entwicklung bezeichnet, heisst *εἰ δὴ* wenn gar, wenn vollends. Od. ο, 327. *ἦ σύγε πάγχυ λιλαίεαι αὐτόθ' ὀλέσθαι, εἰ δὴ μνηστήρων ἐθέλεις καταδῦναι ὅμιλον*, wenn du gar unter den Schwarm der Freier gehen willst; σ, 79. *νῦν μὲν μήτ' εἴης, βουγάϊε, μήτε γένοιο, εἰ δὴ τοῦτόν γε τρομέεις*, wenn du gar vor diesem zitterst; φ, 169. *δεινόν τ' ἀργαλέον τε — εἰ δὴ τοῦτό γε τόξον ἀριστῆας κεκαδήσει θυμοῦ καὶ ψυχῆς*, wenn gar dieser Bogen —; Il. π, 746. *ὡς ῥεῖα κυβιστᾷ. Εἰ δή που καὶ πόντῳ ἐν ἰχθυόεντι γένοιτο, πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὅδε τήθεα διφῶν*, wenn er etwa gar auch ins fischreiche Meer käme —; Od. ρ, 484. *οὐλόμεν', εἰ δή πού τις ἐπουράνιος θεός ἐστιν*, wenn er nun etwa gar ein Gott ist. Od. ρ, 308. *καλος μὲν δέμας ἐστίν, ἀτὰρ τόδε γ' οὐ σάφα οἶδα, εἰ δὴ καὶ ταχὺς ἔσκε θέειν ἐπὶ εἴδεϊ τῷδε*, ob er vollends auch schnell war bei solcher Schönheit. So auch häufig in der Prosa; Platon. Lysis p. 204 D: *ἂν μὲν δὴ καὶ ὑποπίῃ*, hat er vollends ein wenig getrunken, wo Stallbaum zu vergleichen. Endlich c) bedeutet *εἰ δη* wenn nun einmal, wenn wirklich; denn was zur Reife gediehen und abgeschlossen ist, das gilt für ausgemacht und entschieden. Il. ω, 140. *τῇδ' εἴη· ὃς ἄποινα φέροι καὶ νεκρὸν ἄγοιτο, εἰ δὴ πρόφρονι θυμῷ Ὀλύμπιος αὐτὸς ἀνώγει*, wenn es denn wirklich des Olympiers ernstlicher Wille ist; σ, 120. *ὡς καὶ ἐγών, εἰ δή μοι ὁμοίη μοῖρα τέτυκται, κείσομ'·* φ, 463. *οὐκ ἄν με σαόφρονα μυθήσαιο, εἰ δη σοίγε βροτῶν ἕνεκα πτολεμίζω*, wenn ich wirklich Sterblicher wegen mit dir käm-

pfe. Beachtenswerth sind insbesondere die Stellen mit dem Futurum; Il. ω, 57. εἴη κεν καὶ τοῦτο τεὸν ἔπος, Ἀργυρότοξε, εἰ δὴ ὁμὴν Ἀχιλῆϊ καὶ Ἕκτορι θήσετε τιμήν, wenn es nun einmal so seyn soll, dass —. Vgl. Od. ω, 434 und Eurip. Alcest. 386. ἀπωλόμην ἄρ', εἴ με δὴ λείψεις, γύναι, wenn es denn entschieden ist, dass —.

In vorläufigen Zugeständnissen oder Voraussetzungen heisst εἰ δὴ zugegeben oder angenommen dass —. Il. ν, 111. ἀλλ' εἰ δὴ καὶ πάμπαν ἐτήτυμον αἴτιός ἐστιν ἥρως Ἀτρείδης — ἡμέας γ' οὔπως ἐστὶ μεθιέμεναι πολέμοιο· Od. χ, 359. καὶ κήρυκα Μέδοντα σαώσομεν —, εἰ δη μή μιν ἔπεφνε Φιλοίτιος, vorausgesetzt, dass ihn nicht Ph. getödtet hat; wenn nicht schon wäre εἰ μὴ δή. Vgl. Hesiod. ἔργ. 667. οὔτε κε νῆα κανάξαις οὔτ' ἄνδρας ἀποφθίσειε θάλασσα, εἰ δὴ μὴ πρόφρων γε Ποσειδάων ἐνοσίχθων — ἐθέλῃσιν ὀλέσσαι· Demosth. Cherson. 36. „ἀλλ' ἐκεῖνος μὲν ὑμῶν οἴκοι μενόντων, σχολὴν ἀγόντων, ὑγιαινόντων“ εἰ δὴ τους τὰ τοιαῦτα ποιοῦντας ὑγιαίνειν φήσαιεν „δύο ἐν Εὐβοίᾳ κατέστησε τυράννους κτλ., wie Aeschin. Ctesiph. 155. ὅτι τόνδε τὸν ἄνδρα, εἰ δὴ καὶ οὗτος ἀνήρ, στεφανοῖ ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων κτλ.

3. Γὰρ δὴ bedarf nun eigentlich keiner besonderen Behandlung mehr. Denn entweder bedeutet es denn schon, denn bereits, oder, vornehmlich mit dem Futurum, denn nunmehr, wenn der Grund die Angabe des Abschlusses einer bereits vollendeten oder bevorstehenden zeitlichen Entwicklung enthält, oder es bedeutet denn entschieden, in der That, denn ein für allemal, nach Umständen auch denn angenommen, vorausgesetzt, oder wie man sonst noch die Abgeschlossenheit einer ausgemachten, festgestellten Sache bezeichnen mag. Nur das dürfte zu bemerken seyn, dass sich in mehreren Stellen δὴ nicht auf



die Natur des Grundes bezieht, sondern mit determinativer Kraft auf dasjenige Wort, von welchem es durch γὰρ getrennt ist. Od. ε, 273 beginnt die Beschreibung des Sternbilds der Bärin; v. 276 wird nun fortgefahren mit τὴν γάρ δή μιν ἄνωγε Καλυψὼ — ποντοπορευέμεναι ἐπ᾽ ἀριστερὰ χειρος ἔχοντα· dies heisst: denn sie nur oder denn eben, gerade diese. Il. μ, 332. τοῦ γαρ δη πρὸς πύργον ἴσαν. So ist Od. π, 70. πῶς γαρ δη so viel als wie nur? Vgl. zu β, 339. — Der Gebrauch in Prosa ist derselbige und bietet keine besonders hervorzuhebende Seite dar.

3. *Toí.*

Die Ansicht, welche ich im zweiten Excurs zur ersten Ausgabe dieses Buches über τοὶ ausgesprochen habe, dass es der zur Partikel erstorbene Dativus ethicus und in Folge dessen fähig sey, alle Schattirungen eines Dir oder Sag ich dir auszudrücken, welche der Rede die individuellste Beziehung auf den Angeredeten verleihen, ist theils anerkannt, noch öfter aber verworfen worden. Mir hat sie sich, indem ich den Gebrauch der Partikel auch durch die Attiker, insbesondere die Tragiker verfolgte, bis zur Evidenz bestätigt. Aber von diesem nachhomerischen Gebrauche zu sprechen wäre hier der Ort nicht; nur einige Spracherscheinungen möchte ich hier erwähnen, welche gleichsam als Nebenbeweise meiner Ansicht zur Stütze dienen.

1. Die Erscheinung, dass der ethische Dativus Singularis theils allein theils im Compositum ἤτοι dergestalt zur Partikel erstarrt, dass er auch in der Anrede an Mehrere gebraucht werden kann, hat die Analogie nicht weniger singularischer Imperative für sich, welche gleichfalls in Anreden an Mehrere stehn. Ἄγε findet sich schon bei Homer so: Od. γ, 475. παῖδες ἐμοί, ἄγε Τηλεμάχῳ καλλίτριχας ἵππους ζεύξατ᾽. Eben

so ist φέρε sehr gewöhnlich, wofür es der Stellen nicht bedarf. Es kommt aber auch ἰδὲ so vor; Soph. Trach. 812. ἴδ' οἷον, ὦ παῖδες, προςέμιξεν ἄφαρ τοὔπος τὸ θεοπρόπον ἡμῖν κτλ.· besonders oft aber εἰπέ μοι bei dem Komiker und bei den Rednern, z. B. Arist. Av. 366. εἰπέ μοι τί μέλλετ', ὦ πάντων κάκιστα θηρίων· Dem. Phil. I, 10. ἢ βούλεσθε,· εἰπέ μοι, περιιόντες αὑτῶν πυνθάνεσθαι· λέγεταί τι καινόν; Und die Ausleger haben nicht ermangelt certatim, wie man sagt, diesen Gebrauch hervorzuheben, z. B. Bremi zu Dem. l. c., Schäfer Apparat. I zu p. 16, 20; II zu p. 441, 16, vor Allen Weber zur Aristocratea §. 106 p. 346. Noch merkwürdiger aber ist, was Lobeck Ῥηματ. p. 332 nachweist, dass selbst die Formel ἦ δ' ὅς so sehr alle Beweglichkeit verloren hat, dass sie „de feminis et pluribus" gebraucht wird.

2. Eine weitere Bestätigung erwächst unserer Ansicht aus dem Gebrauch des lateinischen tibi. Auch dieses, wenn es als ethischer Dativ steht, lässt sich oft genug nicht wie ein blosses Dir der Rede einfügen. Schon Bernhardy wiss. Syntax p. 84 n. 36 nimmt bei römischen Dichtern für tibi, wie wir für τοί, die Bedeutung du musst wissen in Anspruch, z. B. bei Propert. 1, 5, 8. Wir erinnern an Lucret. 3, 28. his tibi me rebus quaedam divina voluptas percipit; hier ist tibi doch augenscheinlich das τοὶ hinter dem Demonstrativum: durch diese Dinge, sag ich dir, ergreift mich eine ganz himmlische Wonne. Das nämliche, nur minder anschaulich, steht ib. 2, 1037. quum tibi jam nemo fessus satiate videndi suspicere in coeli dignatur lucida templa, welche Stelle man im Zusammenhang lesen muss. Hievon wird nun Virg. Aen. 2, 601 nicht zu trennen seyn: non tibi (οὔ τοι) Tyndaridis facies invisa Lacaenae culpatusve Paris, divom inclementia divom has evertit opes, ich sage dir, nicht Helena noch

Paris ff. Aber auch in der Prosa ist dieses gleichsam erstarrte tibi nicht ganz verschwunden. Cic. Fam. 9, 2, 1: at tibi repente paucis post diebus, quum minime exspectarem, venit ad me Caninius mane. Denn mag man hier auch wörtlich übersetzen können: aber da kommt dir plötzlich ff.; es drängt sich uns dennoch unwillkürlich ein Aber siehe da kommt dir —, kurz eine Kraft des Pronomens auf, welche dem Angeredeten den Inhalt der Rede recht ans Herz legen, ihn zur besonderen Theilnahme veranlassen will. Daher denn auch das nicht eben seltene ecce tibi, welches theils an bestimmte, theils an unbestimmte Personen gerichtet ist, z. B. Off. 3, 21, 5. quid igitur minuta colligimus, hereditates, mercaturas, venditiones fraudulentas? Ecce tibi, qui rex populi Romani dominusque omnium gentium esse concupierit idque perfecerit; vgl. Sest. 41, 89; in Pis. 21, 48 und Hand Tursell. II. p. 350. Und weil wir einmal im Vergleichen sind, so möge zum Schluss auch die Anführung eines hebräischen Beispiels gestattet werden: 1 Sam. 22, 5. לֵךְ וּבָאתָ־לְּךָ אֶרֶץ יְהוּדָה

II. Ein Wort über ἐπὶ mit dem Genitiv nach Verbis der Bewegung.

Es ist bekannt, wie sehr gegenwärtig die Theorie derjenigen angegriffen wird, welche die Casuslehre auf räumliche Beziehungen zurückführen wollen. Ich fürchte, dass man durch unbedingte Verwerfung derselben in eine andere Art von Einseitigkeit geräth, und wenn ich auch gern zugestehe, dass es den sogenannten Lokalisten nicht gelungen ist, alle Erscheinnngen im Gebiete der Casus aus den drei Terminis zu erklären, so kann ich mir doch eben so wenig denken, dass das Verbum gar nicht als eine bewegende Kraft sollte gefasst worden sein, mit welcher ein Wohin und Woher

gegeben und auch der Ruhepunkt gesetzt ist, in welchem die Bewegung aufhört. Vollständige Aufklärung wird am Ende wohl nur die vergleichende Linguistik geben; es sei mir hier erlaubt, an der in der Ueberschrift genannten Struktur versuchsweise zu zeigen, wie deren von mir schon früher gegebene Erklärung eine entschiedene Stütze in der Anschauung der hebräischen Sprache findet.

Lange bevor mir die hieher gehörige Ausdrucksweise derselben bekannt war, hatte ich Exc. XVI, p. 301 der ersten Ausgabe den Genitiv, der nach Verbis der Bewegung bei Präpositionen oder Adverbien steht, als Bezeichnung des Punktes erklärt, von welchem aus eine ihm zugekehrte Bewegung bestimmt und gleichsam dirigirt wird. *Ἐπὶ Βαβυλῶνος ἰέναι* heisst die Richtung einschlagen, welche von Babylon her, d. i. von der Lage dieser Stadt bestimmt ist; der Terminus ad quem ist zugleich derjenige, von welchem aus die Handlung ihre Richtung erhält. Ist nun, frage ich, diese Redeform innerlich verschieden vom Gebrauche der Hebräer, zur Bezeichnung des terminus ad quem neben den Präpositionen עד und אל in einer und derselben Structur zugleich auch diejenige Präposition zu verwenden, welche aufs entschiedenste den Terminus a quo vertritt, nämlich מִן? So sagt der Hebräer עַד־מֵרָחוֹק, in die Ferne, z. B. Jesaj. 57, 9, אֶל־מִחוּץ, auf die Strasse hinaus, z. B. Deuteron. 23, 11. So lesen wir 1. Sam. 7, 11: und schlugen sie bis unter Beth-Car, וַיַּכּוּם עַד־מִתַּחַת לְבֵית כָּר. Ferner vergleiche man Levit. 16, 15; 23, 16 und noch mehr andere Stellen, welche sämmtlich das unter sich gemein haben, dass auf eine für uns unnachahmliche Weise das Ziel einer Bewegung, wie im Griechischen, durch eine Präposition des terminus ad quem und durch die den Genitiv vertretende des terminus a quo zugleich bezeichnet wird.

III. Die Formen der relativen Absichtssätze bei Homer.

Modus und Tempus des relativen Absichtssatzes ist im Griechischen von Homer an der Indikativ des Futurs. Denn im Futurum steckt ein Sollen, selbst im unabhängigen Futurum des Hauptsatzes, z. B. Eurip. Fragm. Erechth. bei Lyc. Leocr. §. 100 v. 42. *ἄρξουσιν ἄλλοι* (herrschen sollen Andere), *τήνδ᾽ ἐγὼ σώσω πόλιν* *). Aber was in der Prosa zur Regel wird, ist bei Homer nicht eben häufig. Doch siehe Od. α, 312. *ὄφρα — δῶρον ἔχων ἐπὶ νῆα κίῃς —, ὅ τοι κειμήλιον ἔσται ἐξ ἐμεῦ*. Das quod futurum est erschöpft die Kraft des *ἔσται* nicht; nach Telemachs Absicht soll das Geschenk ein *κειμήλιον* werden. So Il. ϑ, 36. *βουλὴν δ᾽ Ἀργείοις ὑποθησόμεθ᾽, ἥτις ὀνήσει*, profuturum consilium, i. e. consilium quod prosit; Il. ψ, 707. *ὄρνυσθ᾽, οἳ καὶ τούτου ἀέθλου πειρήσεσθον*, erhebt euch, die ihr auch diesen Wettkampf versuchen sollt.

Aber schon zu α, 32 haben wir gesehn, dass der Absichtssatz bei dem Dichter auftritt in Form eines hypothetischen Nachsatzes, was er im Grund auch im Lateinischen ist. Diese Natur einer hypothetischen Apodosis verräth er bei Homer sehr deutlich, wenn zu ὅς mit dem Futurum noch das κὲ tritt. So steht Il. κ, 282. *δὸς δὲ πάλιν ἐπὶ νῆας ἐϋκλεῖας ἀφικέσθαι, ῥέξαντας μέγα ἔργον, ὅ κε Τρώεσσι μελήσει*, edito magno opere, quod curae sit Trojanis; der Dichter: woran gewiss, wenn es gelungen ist, die Troer denken werden. Il. ψ, 675 sagt Epeios in zuversichtlicher Hoffnung des Sieges: *κηδεμόνες δέ οἱ ἐνθάδ᾽ ἀολλέες αὖθι μενόντων, οἵ κέ μιν ἐξοίσουσιν*, qui eum efferant. In diesen Sätzen

*) Hartungs Correktur Eurip. restit. I. p. 471 scheint mir nicht nöthig.



wird die Verwirklichung der Absicht, falls die mit *κὲ* angedeutete Bedingung sich erfüllt, vorausgesetzt.

Nun kann aber an die Stelle des Futurums auch der Modus treten, welcher mit diesem Tempus am innigsten verwandt ist, der Conjunktiv. Vgl. Il. *γ*, 287. *τιμὴν δ' Ἀργείοις ἀποτινέμεν —, ἥτε καὶ ἐσσομένοισι μετ' ἀνθρώποισι πέληται·* *β*, 233. *ἠὲ γυναῖκα νέην (ποθεῖς) —, ἥν τ' αὐτὸς ἀπονόσφι κατίσχεαι (κατίσχηαι)·* Od. *σ*, 334. *μήτις τοι τάχα Ἴρου ἀμείνων ἄλλος ἀναστῇ, ὅςτις σ' ἀμφὶ κάρη κεκοπὼς — δώματος ἐκπέμψῃσι*, um dich hinauszuwerfen. Auch bei diesem Conjunktiv steht *κὲ* nicht selten; dann wird die Verwirklichung der Absicht im Fall erfüllter Bedingung nicht in Form zuversichtlicher Voraussetzung, sondern einer auf Entscheidung harrenden Erwartung ausgedrückt. Od. *ο*, 518. *ἀλλά τοι ἄλλον φῶτα πιφαύσκομαι, ὅν κεν ἵκηαι*, quem adeas, Homer: quem, si tibi placebit, aditurus es. Il. *ι*, 165. *κλητοὺς ὀτρύνομεν, οἵ κε τάχιστα ἔλθωσ' ἐς κλισίην Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος·* Od. *τ*, 403. *αὐτὸς νῦν ὄνομ' εὕρεο, ὅ,ττι κε θείης παιδὸς παιδὶ φίλῳ.* Vgl. Od. *δ*, 29; 756; *κ*. 288. An manchen Stellen schwankt die Lesart zwischen Futurum und Conjunctiv, z. B. Il. *κ*, 44. — Nach Präteritis steht zuweilen in solchen Sätzen ohne *κὲ* der stellvertretende Optativ; in diesem Falle hat die Absicht den Ausdruck des Bezugs auf die Zukunft vollständig aufgegeben und erscheint blos als reine Vorstellung des Handelnden. Od. *ζ*, 112. *ἔνθ' αὖτ' ἄλλ' ἐνόησε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη, ὡς Ὀδυσεὺς ἔγροιτο ἴδοι τ' εὐώπιδα κούρην, ἥ οἱ Φαιήκων ἀνδρῶν πόλιν ἡγήσαιτο.* Od. *ο*, 458. *ἄγγελον ἧκαν, ὃς ἀγγείλειε γυναικί.* vgl. Od. *ε*, 240; Il. *κ*, 20. In diesen Stellen wäre *κὲ* gar nicht denkbar.

Tritt aber in Sätzen, die wir Deutsche oder die Lateiner als relative Absichtssätze fassen, zu *ὃς* und dem Optativ das *κὲ* noch hinzu, so wird die Absicht in

Form einer bedingten Vorstellung ausgesprochen, der Grad der Gewissheit aber, in welchem sich der Sprechende deren Verwirklichung denkt, gar nicht angedeutet. Au die Stelle des Sollen, was wir uns denken, ist für den Dichter das Können getreten, und ein sichtlicher Ausdruck der Absicht ist gar nicht mehr vorhanden. So steht Il. ϑ, 291. *ἠὲ γυναῖχ᾽ (ἐν χερὶ ϑήσω), ἥ κέν τοι ὁμὸν λέχος εἰςαναβαίνοι·* κ, 166. *οὔ νυ καὶ ἄλλοι ἔασι νεώτεροι υἷες Ἀχαιῶν, οἵ κεν ἔπειτα ἕκαστον ἐγείρειαν βασιλήων.*

Stellen wir schliesslich die besprochenen Fälle zusammen, so kann Homer für mitto qui dicat sagen *πέμπω, ὃς ἐρεῖ, ὅς κεν ἐρεῖ, ὃς εἴπῃ, ὅς κεν εἴπῃ, ὅς κεν εἴποι,* und nach dem Präteritum auch noch *ὃς εἴποι.*

IV. Die Liedertheorie nach den Ansichten von Hoffmann, Curtius und Köchly.

Indem wir oben den Versuch machten, die drei ersten Bücher der Ilias in der Gestalt wie sie vorliegen als ein Ganzes zu begreifen, haben wir uns der Hauptsache nach inbegrifflich auch über diejenigen Ausstellungen erklärt, welche Lachmanns Nachfolger an jenen Büchern zu machen gefunden. Weil wir aber dort unsere und des Lesers Aufmerksamkeit streng auf Lachmann und Haupt richten wollten, so besprechen wir hier nachträglich in einem kurzen Ueberblicke dasjenige, was von den Anhängern der Lachmann'schen Theorie zur Begründung derselben geleistet worden ist.

Hoffmann macht im Philologus III, 2 p. 194 das wesentliche Zugeständniss, dass die jetzt im ersten Buche statt findende Gliederung der drei Hauptmassen, Achilles und Agamemnon v. 1—347, Thetis und Achilles, Thetis und

Zeus v. 348—429, 493—611, Odysseus und Chryseis v. 430 —492, eine wahrhaft künstlerische sey. Ferner erklärt er p. 196 entschieden, dass das Stück 430—492 kein aus verschiedenen Reminiscenzen entstandenes Flickstück und eben so wenig mit einem metrischen Makel behaftet, endlich auch von den übrigen Ausstellungen Haupts an demselben keine von Erheblichkeit sey. Wenn nun Hoffmann dennoch überzeugt zu seyn bekennt, dass dieses Stück eine spätere Fortsetzung von 1—347 ist, so bleibt dies eben, wie er selbst sagt, eine subjektive Meinung, über welche sich nicht streiten lässt.

Dagegen findet er p. 197 den Widerspruch des *ϑεοὶ δ᾽ ἅμα πάντες ἕποντο* v. 424 mit *μετὰ δαίμονας ἄλλους* v. 222 für so bedeutend, dass die Scene Thetis und Achilleus, Thetis und Zeus keine Fortsetzung von 1—347, sondern nur eine von anderer Hand herrührende Fortsetzung einer andern Darstellung der *μῆνις* seyn könne, in welcher Athene's nicht erwähnt und Apollon's Wirksamkeit nur angedeutet war. Den Widerspruch müssen wir anerkennen; auch lässt er sich nicht durch grammatische Erklärung beseitigen. Wie wir ihn ansehen, haben wir oben p. 93 ff. ausführlich dargelegt; hier wiederholen wir blos, dass wir es für ein Wunder halten müssten, wenn bei der Weise, wie Homers Gedichte entstanden und überliefert worden sind, solche Widersprüche in ganz unwesentlichen Nebendingen, welche mit dem Gang der Haupthandlung nicht das Mindeste zu schaffen haben, nicht vorkämen.

Das zweite Buch soll auch nach Hoffmann p. 198 f. mit dem ersten weder in äusserem noch innerem Zusammenhange stehn. Ueber diese Ansicht, uns unter allen derartigen die unbegreiflichste, haben wir oben p. 128 und p. 131 gesprochen. Bevor wir aber Hoffmanns weitere Bedenken untersuchen, müssen wir auf die Bedeutung des zweiten Buches eingehn, welche es

haben kann für diejenigen, welche in der Ilias der Hauptsache nach etwas Ganzes und eine wohlgeordnete Gliederung der Theile sehn.

Während sich im ersten Buche mit der Grundlage des Ganzen erstlich die Stellung der Fürsten zu einander, sodann Zeus' Stellung zu den Fürsten fixirt, wird in den Ereignissen des zweiten Buches das Verhältniss des Heeres zu den Fürsten und überhaupt zum Kriege klar. Nachdem Zeus, um das der Thetis gegebene Versprechen zu lösen, dem Oberkönig den verderblichen Traum gesendet, schickt sich dieser an, die Kampflust des Heeres auf die Probe zu stellen, was ein Recht des Feldherrn sey. Dass dies ohne eine vorgängige *βουλὴ γερόντων* ein thörichtes Unternehmen wäre, haben wir oben p. 144 nachgewiesen, und in der obigen Zergliederung der prüfenden Rede p. 151 ff. auch auf den Grund hingedeutet, der ihn zu dieser Prüfung des Heeres bestimmt. Aber wozu diese dem Agamemnon dient, ist bei weitem die minder wichtige Frage; die Hauptfrage ist, was sie dem Dichter soll. Indem Agamemnon's Zweck, das Heer durch Erregung seines Ehrgefühls zu frischer Kampflust zu begeistern, entschieden verunglückt, wird des Dichters Zweck erreicht, einerseits den Ueberdruss des Heeres am Kriege, andererseits aber den selbst der Meuterei gewachsenen Einfluss der Fürsten und ihre Beharrlichkeit, sowie in Odysseus' und Nestor's Reden theils den Trost und die Hoffnung, theils die den ganzen Krieg bedingenden Verpflichtungen des Heeres uns lebhaft vor Augen zu stellen. Ist diese Ansicht haltbar, so ist damit nicht nur die Hauptunbequemlichkeit, wie Hoffmann sagt, nämlich die Versuchungsgeschichte erklärt, sondern auch dessen im Philol. l. c. p. 201 gegebene Auffassung derselben beseitigt. Denn wenn sich die Ereignisse, die uns der Dichter vorführt, aus seiner oben angegebenen Absicht

erklären, so ist nicht abzusehen, warum man mit Hoffmann annehmen solle, es sey nach dem Streite der Könige eine längere Zeit verflossen, das Volk, welches ohne Achilleus nichts ausrichten könne, sey schwierig geworden und murre; die Könige zwar kraft ihres grösseren moralischen Muthes vermöchten noch auszuharren, und als Agamemnon in jener βουλὴ γερόντων mit der glänzenden Hoffnung auf Troja's baldige Eroberung hervortrete, flösse ihnen, das sey der Sinn der Worte Nestors v. 79—83, das Ansehn des Oberhauptes einiges Vertrauen ein; das Heer aber, so hoffe Agamemnon, werde sich durch den überraschenden Vorschlag einer plötzlichen Heimkehr in seinem natürlichen Stolz ermannen und nicht feige an der Erreichung eines bereits mit so vielen Opfern angestrebten Zweckes verzagen. Letzteres ist zweifelsohne richtig; aber jener Fiktionen entbehren wir leicht.

Allerdings zeigt sich, wie Hoffmann p. 199 richtig erkennt, in diesen Theilen des Gedichtes eine retardirende Tendenz. Aber was wäre das auch für ein Epos, dessen Handlung gleich von vorne herein in Präcipitation geriethe? Gerade der Umstand, dass dieselbe geraume Zeit aufgehalten wird, macht es dem langsam vorschreitenden Dichter möglich, die Fülle von Personen und Ereignissen, den Weltlauf und die Rathschlüsse des Olympos und alle jene Schilderungen göttlicher und menschlicher Dinge in sein Werk aufzunehmen. Daher ficht uns auch das nicht im Geringsten an, dass sich Agamemnons Traum nicht sofort als οὖλος erweist. Der Rathschluss des Zeus, den Troern Sieg zu verleihen, findet an der Tapferkeit der Achäerhelden eine mächtige Gegenwirkung; diese hemmt den Vollzug desselben; indem er aber aller menschlichen Kraftentwicklung zum Trotz schliesslich dennoch in Erfüllung geht, kommt uns das Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή erst in seinem vollen Gewichte zum Bewusstseyn.

Odysseus' Rede 278—332, deren Bedeutung wir oben p. 186 f. ausgesprochen haben, will sich auch Hoffmann von Lachmann nicht nehmen lassen; aber Curtius in seinen Hom. Studien (Philolog. III, 1 p. 13—16) glaubt Lachmanns Verwerfungsurtheil unterstützen zu können, indem er theils die ἅπαξ λεγόμενα, theils die schwierigen Stellen aufzählt, welche in derselben vorkommen. Dass sich in einer längeren Rede für uns mehrere nicht unbedeutende Schwierigkeiten finden, kann doch in der That nicht viel beweisen; auch glauben wir dieselben auf befriedigende Weise gelöst zu haben. Ueberdiess findet Curtius manches seltsam, was es nicht ist, so v. 290 das ὀδύρονται νέεσθαι, worüber man die Note zu α, 22 vergleiche, das ἀμφὶ περὶ v. 305, das ἀμφιαχυῖαν v. 316, welches vom lauten Jammer der Sperlingsmutter gewiss nicht minder gut gesagt werden konnte, als v. 315 das ὀδυρομένη. Man darf nur nicht übersehn, dass der Dichter, wie wir zu v. 311 bemerkt haben, die Lage des Vogels in Ausdrücken beschreibt, welche grösstentheils den Verhältnissen der Menschenwelt entnommen sind. Und was die ἅπαξ λεγόμενα betrifft, deren im Grunde nur drei sind, so kommen dergleichen überall so manche vor, dass ihnen in der Hom. Kritik nirgends eine grosse Beweiskraft eingeräumt wird. Ueberdiess haben die von Curtius namhaft gemachten Ausdrücke νεαρός v. 289, περιτροπέων ἐνιαυτός v. 295, und vollends die νηῦς πολύζυγος v. 293, da ζυγὸν nichts seltenes ist, an sich so wenig auffallendes, dass man sie gewiss nicht beanstandet hätte, wenn nicht die Rede selbst durch Lachmann verdächtig geworden wäre. Wenn aber Curtius p. 13 nach Köchly's Vorgange von ihr sagt, sie sey offenbar der folgenden Rede Nestor's nachgebildet, so müssen wir mit Beziehung auf unsere Erörterung p. 187 entschiedenen Widerspruch erheben. Sie hat wie eine ganz andere Tendenz, so auch einen wesentlich verschiedenen

Ton: Odysseus klagt nur, gesteht aber zu, was das Heer entschuldigen kann, belehrt sodann und tröstet; Nestor schilt, verwünscht und macht mit Strenge die beschworene Eidespflicht geltend.

Doch ehe wir das zweite Buch verlassen, müssen wir noch der Ansicht Köchly's gedenken, welcher behauptet hat *), dass im zweiten Buche der Ilias zwei ursprünglich verschiedene, aber in vielen Stücken ähnliche Lieder von den Pisistrateern „zusammengeschweisst“ worden seien. Die Hauptstütze seiner Behauptung ist die „höchst widersprechende und widersinnige Composition dieses Buches.“ Obgleich wir in Köchly's Darstellung nicht viel finden, was nicht oben im Commentare oder in diesem Excurse schon berührt worden wäre, so wollen wir dennoch, um keinem Zweifel aus dem Wege zu gehn, auch Köchly's Auffassung in Betrachtung ziehen.

Von der *βουλὴ γερόντων* sagt er, es stehe dieses Stück mit dem späteren Benehmen der Fürsten in Widerspruch. Allerdings thun die Fürsten nicht, was ihnen v. 75 von Agamemnon war geheissen worden. Wer aber, der die leidenschaftliche Begeisterung erwogen, mit welcher das Volk, das Agamemnon's Probe nicht bestanden hat, die Heimkehr ins Werk zu setzen sucht, ergänzt nicht von selbst, dass die Fürsten von solchem Ungestüm wie gelähmt waren? Damit wir dieses um so mehr von den andern voraussetzen, wird uns der besonnenste und thatkräftigste unter ihnen, Odysseus, dargestellt, wie ihn der Schmerz so sehr ergriffen hat, dass er von Athene zum Widerstand gegen das Beginnen des Volkes aufgestachelt werden muss, v. 170, 171. — Die Reden Agamemnon's und Nestor's v. 56—83 ent-

*) Verhandlungen der Philol. zu Darmstadt 1845 p. 75—77.

halten, sagt Köchly, gar nichts. Des ersten Rede enthält die Aufforderung zum Kampfe und das Motiv dazu, die Traumerscheinung, sodann die Mittheilung seines Entschlusses das Heer auf die Probe zu stellen und die Weisung, was die Fürsten zu thun hätten, wenn die Probe misslingen sollte; Nestor's Erwiderung enthält allerdings zu wenig (vgl. oben p. 145), doch aber die Hauptsache: die Zustimmung zu des Oberkönigs Vorschlag. „Von einer Berathung ist keine Spur,“ wie in so vielen Fällen, wo die Ansichten nicht auseinandergehn. Zu einer eigentlichen Debatte kommt es bei dem Dichter überhaupt sehr selten. „In der Volksversammlung thut Agamemnon das Gegentheil von Zeus Befehl und räth kleinmüthig zur Flucht.“ Dies kann nur auffallen, wenn man vorher die *βουλὴ γερόντων* gestrichen hat. Für denjenigen, welcher diese als ächt anerkennt, vollführt Agamemnon nur, was er angekündigt hat. „Er thut dies in einer sehr ungeschickten Rede“ (v. 110—141). Allerdings wäre sie das im höchsten Grade, wenn sie ernstlich auf Rückkehr und nicht vielmehr darauf berechnet wäre, einen ihrem Wortlaut entgegengesetzten Eindruck hervorzubringen; vgl. oben p. 151, 152 f. Als Agamemnon's Absicht misslingt und das Volk zu den Schiffen stürzt, werden die Fürsten, wie gesagt, vom Ungestüm desselben überwältigt. Ein *ὑπέρμορον* wäre geschehen, gerade wie Il. π, 780 vgl. Od. α, 33, 34, „wenn nicht — Here die Athene abgesendet hätte.“ Was ist hieran auffallend? Doch nicht, dass Here durch Athene einschreitet, welche Göttinnen beide Troja um jeden Preis zerstört haben wollen und, wenn sie dies wollen, die Flucht der Achäer hindern müssen? Und eben weil sie es thun, ist es ganz in der Ordnung, dass „Zeus im Olymp unthätig sitzt.“

Odysseus hemmt die Flucht; die neue Volksversammlung beginnt. „Man erwartet, dass zunächst Aga-

memnon über seine wahre Gesinnung aufklären oder Odysseus durch kräftige Aufforderung sein Werk krönen werde; keines von beiden geschieht.“ Natürlich, weil Thersites diesem allen zuvorkommt. Denn während sich alles andere Volk auf seinen Sitzen niedergelassen hat, schreit Thersites allein noch immerfort (ἔτι ἐκολῴα), und Odysseus kann nicht eher zu Worte kommen, als bis er den „gemeinen hässlichen Demagogen“ zum Schweigen gebracht hat. Aber, sagt Köchly, Thersites greift den Agamemnon an, der zur Flucht aufgefordert, nicht den Odysseus, der sie gehemmt hat. Als ob nicht Odysseus, indem er dies gethan, sowohl den Fürsten als dem Volke gegenüber auf den Oberkönig hingewiesen und dessen Willen allein für maassgebend erklärt hätte, so dass es aus Odysseus' Worten und Handlungen jedem, auch dem Thersites klar werden muss, die Hemmung der Flucht und das Bleiben sey Wille des Oberkönigs, mit welchem die Fürsten einverstanden seyen.

Nach der Züchtigung des Thersites folgt Odysseus' zweite Rede, welche Lachmann streicht und Köchly aufs unpassendste eingerichtet findet. „Kein Wort von der Aufforderung Agamemnon's zu fliehen; kein Wort von der Griechen nur zu schnellem Gehorsam; kein Wort von seiner eigenen erfolgreichen Thätigkeit die Flucht zu hemmen.“ Von Agamemnon's Aufforderung ist nicht die Rede, weil es dem Interesse des Redners geradezu widerstreitet an diese zu erinnern. Denn so trefflich diese verstellte Aufforderung vom Dichter erfunden ist, um dadurch, dass er sie ernstlich genommen werden lässt, die Stimmung des Lagers zu veranschaulichen und die Scene mit Thersites herbeizuführen, so sehr hat sie sich für Agamemnon durch den Erfolg als eine verfehlte Maassregel erwiesen. Daher ist der Redner genöthigt von ihr zu schweigen. Und warum soll Odys-

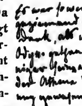
seus von der Griechen schnellem Gehorsam, von seiner eigenen erfolgreichen Thätigkeit reden? Der Gehorsam ist erst fest zu begründen, die Thätigkeit muss sich erst vollenden. Denn bis jetzt hat er es nur dahin gebracht, dass die Achäer ihn anhören. Dies muss er nützen, um den Gehorsam, der vorerst lediglich Folge seines imposanten Auftretens ist, zu einem willigen zu machen und das Heer mit der Vorstellung des Bleibens innerlich zu versöhnen. Aber um dies zu können, muss er den Griechen Trost und vor allem Hoffnung zu bieten haben; und diese Hoffnung knüpft sich unendlich leichter an das nach v. 301 Allen bekannte Wunder und an Kalchas' Auslegung desselben an, als an den dem Oberkönig im Traume gewordenen Befehl des Zeus. Hätte Odysseus, wie Köchly fordert, an diesen angeknüpft, so hätte er statt an ein von Allen erlebtes, Allen bewusstes, seiner faktischen Wahrheit nach unläugbares Zeichen an ein blos dem Agamemnon gewisses, allein von dessen Ehrlichkeit verbürgtes erinnert, dessen objektive Wirklichkeit nur derjenige nicht hätte anfechten dürfen, der von Agamemnons Verhältniss zu Zeus dachte wie Nestor. „Dass Niemand auf diese Rede hört, hat schon Lachmann bemerkt.“ Wunderlich! Die Achäer rufen ihr ja lauten Beifall und loben sie. Was sollten sie weiter thun, zumal da sofort Nestor das Wort nimmt.

„Aber auch dessen Rede enthält ähnliche Bedenken, wie die vorige. Dass sie auf diese nicht folgen konnte, zeigt schon der Eingang: ihr redet gleich unmündigen Knaben.“ Dieser Vorwurf sey in Nestors Munde unpassend, da ja Nestor selbst nichts Anderes beibringe, als was Odysseus beigebracht, das Versprechen der Griechen und ein Zeichen von Zeus. Es scheint als ob Köchly nach einer in den Schol. BLV berührten Ansicht das ἀγοράασθε v. 337 lediglich auf Odysseus beziehe. Dies ist aber nach v. 342 f. entschieden falsch. Nestor

meint überhaupt die ganze bisherige Verhandlung einschlüssig des Streites mit Thersites. Was hilft, sagt er, all' das Reden; da wir durch Schwur und Handschlag gebunden sind, so muss gehandelt werden, und wendet sich darum sogleich an Agamemnon mit der Aufforderung: ἄρχεν᾽ Ἀργείοισι κατὰ κρατερὰς ὑσμίνας, gehe den Argivern fernerhin in den gewaltigen Schlachten voran, d. i. führe den Krieg fort wie bisher. Dass Nestor's Rede nur dann passe, wenn Agamemnon zum Kampfe aufgefordert und einige Griechen sich widersetzt hätten (v. 346. τούςδε δ᾽ ἔα φθινύθειν, ἕνα καὶ δύο), ist eine Behauptung, bei welcher Köchly ganz und gar verkennt, dass das Heer über Agamemnons eigentlichen und wahren Willen jetzt hinreichend aufgeklärt ist, Nestor somit vollkommen so sprechen kann, als habe nicht die verstellte Aufforderung zur Flucht, sondern eine Erklärung jenes Willens statt gefunden. Da nun dieser Wille auch noch durch ein anderes als das von Odysseus erzählte Wunderzeichen als vollauf gerechtfertigt erscheint, so kann Nestor die allenfallsige Lossagung Etlicher vom beschworenen Bunde als ein frevelhaftes Vorgreifen, als ein unverzeihliches Misstrauen in die göttlichen Verheissungen bezeichnen und solchen den Untergang prophezeien. —

Ueber die letzte Wendung der Rede Nestor's von v. 360 an siehe oben p. 195. Vornehmlich auf den Inhalt dieser Verse, auf den guten Rath, welchen Nestor in taktischer Hinsicht ertheilt, beziehen sich die Lobsprüche, mit welchen nunmehr v. 370 ff. Agamemnon den Nestor erhebt. Dass er im Gegensatz zu so treuem, verständigem Rath, welcher die Macht des Heeres stärkt, der Zerwürfnisse gedenkt, welche sie lähmen, was doch, nebenbei gesagt, offenbare Rückbeziehung auf das erste Buch ist, kann doch eben so wenig für auffallend gelten, als dass er, was Köchly tadelt, von seiner miss-

lungenen Prüfung des Heeres schwelgt, aus welcher nur Unheil erwachsen ist. Aber, fragt Köchly, warum kein Wort des Dankes dem Odysseus, der doch Alles gerettet hat? Dies erklärt sich einfach aus dem Eindruck, den Nestor's Rede auf Agamemnon macht. Da Nestor zuletzt geredet und trefflich geredet hat, so liegt es dem Oberkönig am nächsten Ihn zu loben. Die Forderung eines an Odysseus zu richtenden Dankes scheint aus moderner Reflexion entsprungen; der antiken Einfalt, welche sich naturgemäss von dem zuletzt empfangenen Eindruck am mächtigsten berührt fühlt, dürfen dergleichen Rücksichten nicht in der Weise zugemuthet werden, dass, wo sie versäumt erscheinen, sofort ein Bedenken erhoben wird.



Ist nun die von uns gegebene Auffassung der Composition des zweiten Buches eine begründete, so fällt damit Köchly's Auflösung und Reconstruktion desselben in zwei unabhängige Lieder von selbst; wir enthalten uns daher der Polemik gegen letztere, so viel sich auch dagegen, selbst nach Einräumung von Köchly's Prämisse, dass der jetzige Bau des Buches widersinnig sey, noch erinnern liesse.

Ueber die Gleichnisse v. 455—483 haben wir im Commentare gesprochen. Was nun die beiden Kataloge, den Schiffs- oder Achäer- und den Troer-Katalog, betrifft, so lässt sich allerdings nicht behaupten, dass sie als integrirende Theile der Ilias angesehen werden müssen. Nur möchten wir ihre jetzige Stellung nicht mit Hoffmann p. 203 als willkürlich ansehen, da sich, die Ilias als ein Ganzes betrachtet, für Aufzählung der Bestandtheile des Achäer- und Troerheeres doch in der That kein schicklicherer Platz ausfinden lässt, als der, an welchem die Völker im Gedicht zum ersten Male zur Schlacht ausrücken. Wenn nun Lachmann p. 8. 9. die ersten fünfzehn Verse des dritten Buchs an den Ka-

talog der Troer fügt, welchen er lostrennt vom Schiffskatalog, so findet zwar Hoffmann seine Gründe nicht genügend (Lachmann begründet auch nur die Trennung des Troer- vom Schiffskatalog; hinsichtlich dieser Verse sagt er blos, dass der Ton sich im folgenden augenscheinlich ändere), kann sich aber doch auch nicht gegen Lachmanns Ansicht erklären und möchte dem Troerkataloge wenigstens die ersten neun Verse des dritten Buchs anfügen. Sein Grund ist der, dass β, 780 ff. in der Einleitung zum Troerkataloge, denn diesem will er die v. v. 780—785 zutheilen, eben so ein fabelhaftes Volk, die Arimer, genannt wird, wie γ, 6 die Pygmäen. Dieser Grund fällt aber für jeden hinweg, der v. v. 780—785 als Schluss des Schiffs- und nicht als Einleitung zum Troerkatalog betrachtet. Und dies zu thun wird, vermuthen wir, Niemand umhin können, der es unpassend findet, den doch jedenfalls von Hoffmann als selbstständig betrachteten Troer-Katalog mit einer Schilderung des furchtbar imposanten Anmarsches der Achäer beginnen zu lassen.

In Bezug auf die folgenden Theile des dritten Buchs stimmt Hoffmann mit Lachmann ohne neue Gründe vollständig überein in Verwerfung der Teichoscopie v. 146—244. Wir haben diese oben p. 250 ff. zu retten versucht. Gegen die übrigen Athetesen Lachmanns, der alle Verse verwirft, in welchen Helena und Priamus noch ausserdem vorkommen, erklärt sich Hoffmann, so wie gegen Verwerfung der ὅρκια, mit besonderer Berufung auf Faerbers Disputatio Homerica, Brandenburg 1841, welche Schrift nicht in den Buchhandel und desshalb leider auch nicht in unsere Hände gekommen ist. Wir finden keine Veranlassung in diesen Abschnitten etwas gegen Hoffmann zu erinnern. Nur ein Wort erlauben wir uns schliesslich über Hoffmanns metrische Bedenken, mit welchen er theils seine Athetesen stützt,

theils die Lachmanns verwirft. Wir erkennen bereitwilligst die musterhafte Gründlichkeit an, welche er in seinen Quaestionibus homericis diesem Gegenstande gewidmet hat, und haben dieser vortrefflichen Arbeit im Commentare nur desshalb nicht gedacht, weil unser Plan die Besprechung der metrischen Verhältnisse ausschloss. Aber so sehr wir die subsidiäre Beweiskraft des Metrischen in den Theilen der Ilias anerkennen, gegen welche auch anderweitige Bedenken in Sprache und Struktur nicht zu beseitigen sind, so sehr muss ihnen, wie wir glauben, eine vorsichtige Kritik primäre Beweiskraft in den Partieen absprechen, gegen welche mit Grund nichts weiter aufgebracht werden kann, als metrische Verschiedenheiten. Zu dieser Ueberzeugung, die wir übrigens Niemandem aufdringen wollen, nöthigt uns unabweisbar die ganz unmöglich abzuläugnende Wandelbarkeit des homerischen Textes, wenn es wahr ist, dass dieser einige Jahrhunderte lang nicht aufgezeichnet worden ist. Wir vermögen aus den feinen metrischen Verschiedenheiten, welche die kritische Forschung entdeckt, nichts zu schliessen, sobald wir die Möglichkeit metrischer Veränderungen oder Verderbnisse bedenken, welchen der Text im Munde der Rhapsoden nicht entgehen konnte. Nur wenn der Text der anerkannt authentischen oder der, seys angeblich seys wirklich, nachgedichteten Lieder uns zugekommen wäre aus erster Hand, würden uns metrische Anstände zu entscheidenden Schlussfolgerungen berechtigen.

V. Ueber Il. β, 188 — 205.

„Mit der *βουλὴ γερόντων*, die sich glatt ausschneiden lässt, fallen nur zwei Verse, und ebenfalls ohne Spur nachzulassen, 143 und 194

πᾶσι μετὰ πληθύν, ὅσοι οὐ βουλῆς ἐπάκουσαν.
ἐν βουλῇ δ᾽ οὐ πάντες ἀκούσαμεν οἷον ἔειπεν.

Den zweiten dieser Verse strich schon Aristarch mit den drei folgenden 195—197, aus guten Gründen; weniger möchte ich ihm beistimmen, wenn er mit ihnen auch — v. 193 verwirft

νῦν μὲν πειρᾶται, τάχα δ' ἴψεται υἷας Ἀχαιῶν.

Er thut es aber wohl nur, weil auf *υἷας Ἀχαιῶν* nicht wohl folgen konnte

οὐ μέν πως πάντες βασιλεύσομεν ἐνθάδ' Ἀχαιοί·

und doch musste dieser Vers (203) mit den zwei folgenden, wie er sehr richtig fühlte, hier stehen, bei der Ermahnung der Könige, nicht nachher in der Anrede an das gemeine Volk, 203—205. Ich will aber eher glauben, dass beide Reden gleich unechte Zusätze erhalten haben, von gleichem Inhalt, „die Macht ist vom Zeus," 194—197, 203—205."

So Lachmann p. 12. Dass wenn der Vers *ἐν βουλῇ κτλ.* gestrichen wird, alles umgestaltet werden muss, unterliegt keinem Zweifel. Denn das einfache Streichen desselben würde zur Folge haben, dass zwei Verse mit unerträglich gleichem Ausgang nebeneinander zu stehn kämen:

νῦν μὲν πειρᾶται, τάχα δ' ἴψεται υἷας Ἀχαιῶν·
μήτι χολώσαμενος ῥέξῃ κακὸν υἷας Ἀχαιῶν.

Dass es ferner, wenn nach Streichung des *ἐν βουλῇ* eine Umgestaltung erfolgen muss, angemessen ist, die vv. 203—205 herauf zu nehmen und gleich nach v. 193 folgen zu lassen, ist ebenfalls unbestreitbar. Dass aber, wenn das *ἐν βουλῇ* nicht gestrichen, sondern an seinem Ort gelassen wird, irgend etwas Unschönes, Unpassendes, Unrichtiges in der Stelle sey, müssen wir entschieden in Abrede stellen. Zwar heisst es in den Scholien schon zu v. 193: *ἀθετοῦνται στίχοι ε΄* (193—197), *ὅτι ἀπεοικότες οἱ λόγοι καὶ μὴ προτρεπτικοὶ εἰς καταστολήν.* Aber wir fragen: was kann für Beruhigung

der Fürsten wirksamer und passender seyn, als dass sie Odysseus vor Allem mit ins Geheimniss zieht, dass er ihnen zuerst das wahre Sachverhältniss enthüllt, Fügsamkeit von ihnen aus Gründen fordert, und dann erst mit dem möglichen Zorne des Königes schreckt und die Erheblichkeit dieses Zürnens mit der Stellung Agamemnon's zu Zeus motivirt? Dies gegen die Athetese der Scholien. Lässt man aber mit Lachmann zwar v. 193 stehn: *νῦν μὲν πειρᾶται, τάχα δ' ἴψεται υἷας Ἀχαιῶν*, streicht aber den folgenden *ἐν βουλῇ κτλ.*, so sagt das *πειρᾶται* etwas für die Fürsten unverständliches, seltsam klingendes aus; denn sie können wohl schwerlich begreifen, wie Odysseus auf einmal von einer Versuchung des Heeres durch den Oberkönig reden könne, wenn er nicht durch Hindeutung auf die *βουλή* zu verstehen gibt, dass in dieser etwas dergleichen beschlossen worden sey.

Wenn nun auch hieraus erhellt, dass die Verse 193—197 stehen bleiben dürfen wie sie stehn, so entsteht doch die neue Frage, ob denn diejenigen, welche Lachmann heraufnehmen und jenen substituiren will (203—205), an ihrer jetzigen Stelle wirklich unpassend sind. Während Odysseus die Fürsten durch Belehrung und Vertrauen beruhigt, schilt er die Leute vom Volk und verlangt von diesen unbedingten Gehorsam, ein bloses Ordre pariren ohne Fragen nach Wie und Warum; denn, sagt er, Nullen seid ihr im Krieg und im Rath. Was hat es nun Anstössiges, wenn er diese Forderung damit begründet, dass es unsinnig sey, dass Jeder thue was er wolle, und wenn er dies mit den Worten thut: wir werden doch wahrlich nicht Alle hier als Könige schalten? Denn eben indem Jeder, auch der gemeine Mann, handelt als wäre er selbstständig, gewinnt es den Anschein, als ob sich Alle wie Könige gebehrden wollten. Dass er dem gemeinen Mann mit dieser Insi-

nuation eigentlich Unrecht thut, sofern dieser in der That nicht auf eigene Faust, sondern nach Agamemnons Aufforderung handelt, daran kehrt sich Odysseus in diesem Augenblick nicht; er behandelt das Volk als ungehorsam, um seinem gewaltthätigen Verfahren gleichsam rechtlichen Grund und Boden zu verschaffen. So gern wir daher zugeben, dass die Worte auch zu den Fürsten gesprochen werden konnten, so müssen wir doch entschieden läugnen, dass sie zu dem Volke nicht hätten gesprochen werden können. Wird uns dies zugestanden, so dürfte sich wohl auch unsere weitere Behauptung empfehlen, dass es fein vom Dichter ist, den Fürsten die Person Agamemnon's, dem Volke den Unsinn der πολυκοιρανίη entgegen zu halten. Denn dem Fürsten liegt es nahe, dem Agamemnon gegenüber, da sie seines Gleichen sind, den vom Dichter überall markirten Unterschied ihrer und seiner Stellung zu Zeus zu vergessen, dem Volk aber, sich der Fürstengewalt überhaupt zu entziehn; es gilt den Fürsten die Nothwendigkeit des Respekts vor Agamemnon, dem Volke die des Respekts vor den Fürsten zu Gemüthe zu führen.

Wem unsere Ansicht haltbar erscheint, der wird weder der schliesslichen Meinung Lachmanns, als seyen die Verse 194—197, 203—205 unächte Zusätze, noch den Umstellungen beipflichten, welche Curtius in den Hom. Studien Philolog. III, 1 p. 12 versucht. Wer aber nicht mit uns stimmt, wird wenigstens so viel zugeben, dass sich die βουλὴ γερόντων nicht eben glatt ausschneiden lässt und noch weniger der 194ste Vers fällt ohne Spur nachzulassen.

I. Wortregister.

II. Sachregister.

Nachträge.

A, 34. ἀκέων hält Doed. Gloss. p. 130 für ein Particip. Ich würde gerne beistimmen, wenn mir nur ein Beispiel gleicher Erstarrung eines flexionsfähigen Nomens bei Homer bekannt wäre.

α, 39. Σμινθεὺς nach D. p. 157 vielleicht verwandt mit ἀσάμινθος, der gebadete, d. i. der saubere, folglich schöne Gott. Aber kann die Sauberkeit, selbst wenn man sich Salbung und sonstigen Schmuck hinzudenkt, das Charakteristikum eines Gottes seyn, so dass er sogar einen Namen von diesem Elemente der Schönheit hätte? Das Horazische qui rore puro Castaliae lavit crines solutos fällt mir allerdings bei, ist aber doch wohl nicht hieher zu ziehn.

ib. ἔρεψα nimmt D. p. 214 für στεφάνοισιν ἔρεψα. Ich komme nicht über die Analogie der von mir citirten Stellen weg; Arist. Avv. 1110. τὰς γὰρ ὑμῶν οἰκίας ἐρέψομεν πρὸς αἰετόν· Dem. fals. leg. 265. Λασθένης μὲν ἤρεψε τὴν οἰκίαν τοῖς ἐκ Μακεδονίας δοθεῖσι ξύλοις. Hiezu kommt noch das attische, mit ἐρέφειν identische ὀροφοῦν. Und passt denn zur Erklärung mit στεφάνοισιν ἔρεψα das ἐπί?

α, 45. ἀμφηρεφὴς φαρέτρη. D. p. 216: ringsum verwahrt, wohlverwahrt. Wahrscheinlich.

α, 61. δαμᾷ. D. p. 235: Futurum, μέλλει δαμάσαι. Gewiss.

α, 115. Zu δέμας vgl. D. p. 230.

α, 133. αὔτως. D. p. 171 stellt das Ergebniss seiner ausführlichen Darstellung in folgenden Sätzen zusammen:

1) dass zwei homonyme Wörter αὔτως zu unterscheiden sind;

2) dass das von αὐτός gebildete αὔτως nichts anderes als so, eben so, bedeutet, bisweilen elliptisch eben so wie bisher;
3) dass es mit οὕτως gar nichts zu thun hat und nie durch nur so, sic temere, zu erklären ist;
4) dass das von αὐατός, ἄτη gebildete αὔτως das ungehörige, fehlerhafte bezeichnet, und speciell wie μάτην das fruchtlose und erlogene.

Es mag vielleicht die Macht alter Gewohnheit seyn, aber ich kann die von mir nachgewiesene Analogie mit dem attischen οὕτως nicht aufgeben.

α, 142. ἐπιτηδές. D. p. 139: angelegentlich, μετ' ἐπιτάσεως, intente, von einer Heischeform ἐπιτάζειν, wovon ἐπιταδετός i. e. ἐπιτηδής, nach Not. 101 zu p. 120.

α, 146. D. p. 31. glaubt, dass Agamemnon nach dem annoch friedlichen Geist seiner Rede, demnach er noch blos Ersatz verlangt, ohne mit Strafe oder Rache zu drohn, mit ἐκπαγλόταθ' ἀνδρῶν keinen Vorwurf aussprechen, sondern den Achilles den gewaltigsten Helden nennen wolle. Ich glaube die Rede Agamemnons immer noch so auffassen zu müssen, wie ich p. 45 gethan habe.

α, 175. D. p. 88. μητίετα Ζεύς, der planreiche Denker, nicht: der Rathgeber. Gewiss.

α, 206. Zu γλαυκῶπις vgl. D. p. 59. 60. Döderlein's Ansicht, wie er sie Not. 54 hinstellt, widerspricht der meinigen nicht.

α, 231. δημοβόρος. D. p. 240: δημιοβόρος, ὁ τὰ τοῦ δήμου κοινὰ κατεσθίων. Dies, mein' ich, ist der Sinn des Wortes, auch wenn man es nicht von δήμιος, sondern von δῆμος ableitet.

α, 302. εἰ δ' ἄγε erklärt D. p. 38 nicht durch eine Ellipse von βούλει, sondern durch eine Brachylogie: εἰ δ' ἄξεις, ἄγε, d. h. wenn du es einmal thun willst, so thu' es jetzt oder gleich. Ich weiss hiemit die Stellen nicht zu vereinigen, in welchen blos εἰ δέ steht.

α, 317. Ueber κνίσσα, κνῖσα D. p. 127.

α, 335. D. p. 175: ἐπαίτιοι, mitschuldig, αἴτιοι

ἐπ' Ἀγαμέμνονι, praeter Agamemnonem. Ich hatte ἐπαίτιος für ein aus dem Präpositionalausdruck ἐπ' αἰτίᾳ, in culpa, entstandenes Adjektivum betrachtet.

α, 553. Ueber λίην siehe D. p. 69. Da mir über Etymologieen kein Urtheil zusteht, so bemerke ich nur, dass ich nie der Meinung war, λίην von λιλαίομαι, λίπτομαι abzuleiten, sondern blos nach Passow und Benfey eine Exc. VI, p. 233 ed. 1 näher angegebene Stammverwandtschaft zwischen diesen Wörtern angenommen habe.

α, 591. τεταγών D. p. 138.

β, 81. p. 142. Ἄλγιον nimmt D. p. 77 als Positiv. Ich halte dies nicht der Quantität wegen für nothwendig.

β, 148. ἠμύειν. D. p. 61.

β, 440. θᾶσσον. D. p. 140.

β, 481. ταῦρος. D. p. 138.

γ, 13. κονίσαλος. D. p. 126.

γ, 126. δίπλαξ. D. p. 111.

γ, 145. Σκαιαὶ πύλαι, nach D. p. 250 auch der etymologischen Bedeutung nach das Westthor.

γ, 146—149. Diese Stelle construirt D. p. 238 f. so: οἱ δέ, Οὐκαλέγων τε καὶ Ἀντήνωρ, δημογέροντες, εἵατο ἀμφὶ Πρίαμον καὶ Πάνθοον κτλ. Er nimmt δημογέροντες für eine Art Volkstribunen, Vertreter des δῆμος gegenüber dem Königsgeschlecht, und glaubt, dass diese beiden es auch allein seyen, welche die nachfolgenden Worte οὐ νέμεσις ff. zu einander sprechen: „selbst sie, die Demokraten, fühlen sich, so sehr sie auch die Helena hassen, dennoch von ihrer Schönheit bezaubert; im Munde der dynastischen Partei, welche die Helena ohnehin liebt, wären solche Aeusserungen bedeutungslos.“ Erstlich muss ich bezweifeln, dass es in der homerischen Monarchie auch nur eine Art von Volkstribunat giebt; sodann würden wir, wenn der Dichter diese zwei, den Ukalegon und Antenor, allein zu den „Hauptpersonen dieser Scene“

hätte machen wollen, wahrscheinlich etwa folgende Verse lesen:

Οὐκαλέγων δὲ καὶ Ἀντήνωρ, πεπνυμένω ἄμφω,
Τώ ῥ' ἀμφὶ Πρίαμον κτλ.

γ, 172. *αἰδοῖος, δεινός.* Nach D. p. 118 gilt ersteres dem Schwiegervater, letzteres dem Helden und König.

γ, 175. *τηλύγετος.* D. p. 228.

γ, 399. *ἠπεροπεύειν.* D. p. 242 f.

γ, 416. *μητίσομαι.* D. p. 88.

Andere Ergebnisse des Döderlein'schen Werkes sind schón im Texte benützt worden. Manches Andere, an sich auch für die drei ersten Bücher sehr erheblich, steht doch nicht in unmittelbarem Bézuge zu denselben.

Ausserdem tilge man p. 177 in der Note zu *ἐπιφράζεσθαι* β, 281 das Beispiel aus Od. ϑ, 94. — Zu Il. γ, 180 und hier insbesondere zu Od. ο, 268 vgl. Heliodor. Aethiop. 2, 16, 85 p. 73 Kor.: *καὶ εἴγε σοι πατέρες εἰσὶν ἀπόκριναι. Τῆς δὲ ὁμολογούσης καὶ εἴ ποτε ἦσαν εἰπούσης Οὐκοῦν τὸν πατέρα σοι τεθνηκέναι νόμιζε κ. τ. λ.*

Druckfehler.

Seite 9 Zeile 10 v. o. lies stimmt statt simmt.
„ 14 „ 14 v. u. tilge den Punkt nach Apollon.
„ 41 „ 14 v. o. schreibe *εἰ δὲ σοὶ αὐτῷ* für *εἰ δὲ σοι*.
„ 47 „ 13 v. u. schr. *ὑπὸ* statt *ὑπõ*.
„ 72 „ 18 v. o. schr. dem statt den.
„ 89 „ 12 v. o. schr. 405 statt 305.
„ 92 „ 8 v. u. schr. *ἀλάλησθαι* statt *ἀλαλῆσθαι*.
„ 120 „ 5 v. o. schr. Pflugk statt Plugk.
„ 135 „ 19 v. u. schr. *φρονέοντ'* statt *φρονίοντ'*.
„ — „ 17 v. u. schr. *ᾔδη* für *ἤδη*.
„ 164 „ 7 v. o. schr. *ἀτὰρ* für *ἀτάρ*.
„ 177 „ 8 v. u. schr. *ἐνθάδ'* für *ἐνθαδ'*.
„ 186 „ 12 v. u. schr. 330 statt 380.
„ 211 „ 5 v. o. schr. zurückweist.
„ 218 „ 5 v. o. schr. Il. β, statt α.
„ 233 „ 10 v. o. schr. *εἴσω.* statt *εἴσω*;

Einige kleinere Unrichtigkeiten und etliche im letzten Druck abgesprungene Accente wird der Leser von selbst verbessern.

